

# LÜBBENER KREIS KALENDER 1928

Lüben



Lieberose



Friedland



F. Boehr.









**Lübbener**  
**Kreis-Kalender**  
**1928**



Druck von Richter & Munkelt, Lübben N.-L.  
— Verlag des „Lübbener Kreisblattes“ (176. Jahrgang.) —



## Verzeichnis der Gedenktage aus dem Weltkriege 1914—1918



- 1914.** 4. Aug. — 16. Aug. Eroberung von Lüttich.  
 20. Aug. — 22. Aug. Schlacht in Lothringen und in den mittleren Vogesen.  
 23. Aug. — 24. Aug. Schlachten bei Mons, Namur und Dinant.  
 23. Aug. — 31. Aug. Schlacht von Tannenberg.  
 29. Aug. — 30. Aug. Schlacht bei St. Quentin.  
 5. Sept. — 9. Sept. Schlacht am Durcq und Petit Morin.  
 5. Sept. — 15. Sept. Schlacht an den Masurischen Seen.  
 6. Sept. — 11. Sept. Schlacht an der Marne.  
 17. Sept. — 10. Okt. Eroberung von Antwerpen.  
 1. Okt. — 13. Okt. Schlacht bei Arras.  
 16. Nov. — 15. Dez. Schlacht bei Lodz.  
 23. Nov. — 24. Nov. Durchbruch bei Brzezina.
- 1915.** 8. Jan. — 14. Jan. Schlacht bei Soissons.  
 4. Febr. — 22. Febr. Winterschlacht in Masuren.  
 21. Febr. — 20. März Winterschlacht in der Champagne.  
 1. Mai — 3. Mai Schlacht von Gorlice-Tarnow.  
 9. Mai — 23. Juni Schlacht bei La Bassée und Arras.  
 17. Juni — 22. Juni Schlacht bei Lemberg.  
 13. Juli — 17. Juli Durchbruchschlacht bei Przyszynsz.  
 1. Aug. — 18. Aug. Belagerung von Kowno.  
                   19. Aug. Einnahme von Brest-Litowst.  
 6. Aug. — 20. Aug. Belagerung von Modlin  
 9. Sept. — 2. Okt. Schlacht bei Wilna.  
 22. Sept. — 3. Nov. Herbstschlacht in der Champagne.  
 25. Sept. — 13. Okt. Herbstschlacht bei La Bassée und Arras.  
 7. Okt. — 11. Okt. Save- und Donau-Übergang.
- 1916.** 21. Febr. — 9. Sept. Schlacht bei Verdun.  
                   31. Mai Seeschlacht vor dem Stagerat.  
 24. Juni — 26. Nov. Schlacht an der Somme.  
 26. Sept. — 29. Sept. Schlacht bei Hermannstadt.  
 1. Dez. — 3. Dez. Schlacht am Arges.  
                   6. Dez. Einnahme von Bukarest.
- 1917.** 6. April — 27. Mai Doppelschlacht Aisne-Champagne.  
 4. Mai — 18. Mai Maischlacht in Macedonien.  
 27. Mai — 3. Dez. Schlacht in Flandern.  
 1. Sept. — 5. Sept. Schlacht um Riga.  
 11. Okt. — 16. Okt. Eroberung der Insel Desfel.  
 24. Okt. — 27. Okt. Durchbruch durch die Julischen Alpen.  
 28. Okt. — 3. Nov. Schlacht bei Udine.  
 20. Nov. — 7. Dez. Schlacht bei Cambrai.
- 1918.** 3. März Einnahme von Kiew.  
                   14. März Einnahme von Odessa.  
 21. März — 23. März Durchbruchschlacht bei St. Quentin-La Fère, bei Monchy-Cambrai und zwischen Gouzeaucourt und Vermand.  
 9. April — 18. April Schlacht bei Armentières.  
 10. April — 29. April Schlacht um den Kemmel.  
                   1. Mai Einnahme von Sewastopol.  
 27. Mai — 13. Juni Schlachten bei Soissons, Reims und Noyon.  
 15. Juli — 17. Juli Angriffschlacht an der Marne und in der Champagne.  
 25. Okt. — 1. Nov. Abwehrschlacht in der Hundingstellung.  
                   3. Nov. — 11. Nov. Rückzugskämpfe an der Antwerpen-Maas-Stellung.





## Zusammenstellung der Mondphasen im Jahre 1928.

7. Jan.	vorm.	7 Uhr	7.7 Min.	Vollmond	3. Juli	vorg.	3Uhr	48.5 Min.	Vollmond
14. "	abds.	10 "	13.6 "	Letztes Viertel	10. "	nachm.	1 "	15.9 "	Letztes Viertel
22. "	abds.	9 "	18.7 "	Neumond	17. "	morg.	5 "	35.5 "	Neumond
29. "	abds.	8 "	25.6 "	Erstes Viertel	24. "	nachm.	3 "	38.1 "	Erstes Viertel
5. Febr.	abds.	9 "	11.0 "	Vollmond	1. Aug.	nachm.	4 "	30.5 "	Vollmond
13. "	abds.	8 "	5.0 "	Letztes Viertel	8. "	abds.	6 "	23.8 "	Letztes Viertel
21. "	vorm.	10 "	40.8 "	Neumond	15. "	nachm.	2 "	48.6 "	Neumond
28. "	morg.	4 "	20.6 "	Erstes Viertel	23. "	vorm.	9 "	21.4 "	Erstes Viertel
6. März	nachm.	12 "	26.9 "	Vollmond	31. "	morg.	3 "	34.0 "	Vollmond
14. "	nachm.	4 "	20.0 "	Letztes Viertel	6. Sept.	abds.	11 "	35.0 "	Letztes Viertel
21. "	abds.	9 "	29.3 "	Neumond	14. "	morg.	2 "	20.7 "	Neumond
28. "	nachm.	12 "	54.3 "	Erstes Viertel	22. "	morg.	3 "	57.7 "	Erstes Viertel
5. April	morg.	4 "	38.3 "	Vollmond	29. "	nachm.	1 "	42.5 "	Vollmond
13. "	vorm.	9 "	8.7 "	Letztes Viertel	6. Oktbr.	vorm.	6 "	5.8 "	Letztes Viertel
20. "	vorm.	6 "	24.8 "	Neumond	13. "	nachm.	4 "	56.3 "	Neumond
26. "	abds.	10 "	41.7 "	Erstes Viertel	21. "	abds.	10 "	6.2 "	Erstes Viertel
4. Mai	abds.	9 "	11.8 "	Vollmond	28. "	abds.	11 "	43.4 "	Vollmond
12. "	abds.	9 "	50.3 "	Letztes Viertel	4. Nov.	nachm.	3 "	6.3 "	Letztes Viertel
19. "	nachm.	2 "	14.1 "	Neumond	12. "	vorm.	10 "	35.3 "	Neumond
26. "	vorm.	10 "	11.6 "	Erstes Viertel	20. "	nachm.	2 "	35.8 "	Erstes Viertel
3. Juni	nachm.	1 "	13.5 "	Vollmond	27. "	vorm.	10 "	5.5 "	Vollmond
11. "	vorm.	6 "	51.1 "	Letztes Viertel	4. Dezbr.	morg.	3 "	31.5 "	Letztes Viertel
17. "	abds.	9 "	42.1 "	Neumond	12. "	vorm.	6 "	6.1 "	Neumond
24. "	abds.	11 "	47.4 "	Erstes Viertel	20. "	morg.	4 "	43.4 "	Erstes Viertel
					26. "	abds.	8 "	54.8 "	Vollmond

## Die Finsternisse des Jahres 1928.

Im Jahre 1928 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale und findet am 19. Mai statt. Sie ist sichtbar im südlichen Teile von Afrika, im südlichen Atlantischen Ozean und auf der Südspitze von Südamerika.

Die erste Mondfinsternis ist total und ereignet sich am 3. Juni. Ihr Anfang ist sichtbar in den westlichen Teilen von Süd- und Nordamerika, im Stillen Ozean, in Australien und am Ostrand von Asien. Ihr Ende ist sichtbar im Stillen Ozean, in Australien und im östlichen Teile von Asien.

Die zweite Sonnenfinsternis ist partiell und tritt am 17. Juni ein. Sie ist sichtbar im nordwestlichen Teile von Sibirien und im nördlichen Rußland.

Die dritte Sonnenfinsternis ist gleichfalls partiell

und findet am 12. November statt. Sie ist zu sehen im westlichen Teile von Asien, im nördlichen Teile des Indischen Ozeans, im nordöstlichen Afrika und in Europa mit Ausnahme des größten Teils der Pyrenäischen Halbinsel und Islands. In Deutschland ist sie in den Vormittagsstunden zu beobachten. Die näheren Umstände ihrer Sichtbarkeit.

Die zweite Mondfinsternis ereignet sich am 27. November und ist eine totale. Der Anfang ist sichtbar im nördlichen und westlichen Europa, im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika, im Stillen Ozean und im nördlichen Teile von Asien. Das Ende ist sichtbar in Nordamerika, im nördlichen Teile von Südamerika, im Stillen Ozean, in Australien und im östlichen Teile von Asien.

# Zusammenstellung wichtiger Geschichtsereignisse, Erfindungen und Entdeckungen innerhalb der christlichen Zeitrechnung.

	Im Jahre:	Es sind seitdem verfloßen:
Einführung des julianischen Kalenders . . . . .	46 v. Chr.	1974 Jahre
Christi Tod . . . . .	33 n. Chr.	1895 "
Zerstörung Jerusalems . . . . .	70 n. Chr.	1858 "
Erfindung des Schießpulvers (Berth. Schwarz) . . . . .	1313	615 "
Erfindung der Buchdruckerkunst . . . . .	1440	488 "
Entdeckung Amerikas . . . . .	1492	436 "
Reformation Dr. Martin Luthers . . . . .	1517	411 "
Einführung des Gregorianischen Kalenders . . . . .	1582	346 "
Erfindung des Mikroskops . . . . .	1590	338 "
Erfindung des astronomischen Fernrohrs . . . . .	1611	317 "
Westfälischer Friede . . . . .	1648	280 "
Erfindung der Pendeluhr . . . . .	1656	272 "
Einführung des verbesserten Kalenders . . . . .	1700	228 "
Allgemeine Schulpflicht in Preußen . . . . .	1717	211 "
Hubertusbürger Friede . . . . .	1763	165 "
Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt . . . . .	1764	164 "
Einführung der Gasbeleuchtung . . . . .	1783	145 "
Einführung der Schutzblättern . . . . .	1797	131 "
Erfindung der Nähmaschine . . . . .	1804	124 "
Einführung der Städteordnung . . . . .	1808	120 "
Bau der ersten Lokomotive durch Stephenson . . . . .	1814	114 "
Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen (Gauß und Weber) . . . . .	1833	95 "
Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth . . . . .	1835	93 "
Erfindung der Photographie durch Daguerre . . . . .	1839	89 "
Einführung der Briefmarke . . . . .	1840	88 "
Einführung der Gewerbeordnung . . . . .	1845	83 "
Erfindung der elektrischen Bogenlampe . . . . .	1848	80 "
Erstes transatlantisches Kabel . . . . .	1858	70 "
Eröffnung des Suezkanals . . . . .	1869	59 "
Verkündigung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes . . . . .	1870	58 "
Neuerrichtung des Deutschen Reiches . . . . .	1871	57 "
Gründung des Weltpostvereins . . . . .	1874	54 "
Einführung des Fernsprechers . . . . .	1877	51 "
Erfindung der drahtlosen Telegraphie . . . . .	1896	32 "
Entdeckung des Radiums . . . . .	1898	30 "
Erster Aufstieg des Starrluftschiffes von Zeppelin . . . . .	1900	28 "
Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches . . . . .	1900	28 "
Erfindung des drahtlosen Fernsprechers . . . . .	1902	26 "
Erster Motorflug der Brüder Wright . . . . .	1903	25 "
Einführung der ersten russischen Verfassung . . . . .	1906	22 "
Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung . . . . .	1911	17 "
Eröffnung des Panamakanals . . . . .	1914	14 "
Ausrufung der Republik im Deutschen Reiche und den Einzelstaaten . . . . .	1918	10 "
Verkündigung der Reichsverfassung . . . . .	1919	9 "
Ozeanflug des Zeppelin R III . . . . .	1924	4 "
Aufstellung des Dawesplanes . . . . .	1924	4 "
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund . . . . .	1926	2 "



# Die Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises und die Jahreszeiten 1928.

„Zeichen“ des Tierkreises nennt man die zwölf Abschnitte von je 30 Grad Ausdehnung, in welche der ganze Umfang des Tierkreises (oder der Ekliptik) von altersher eingeteilt wurde. Man zählt diese Einteilung in der Richtung von Westen nach Osten herum, indem man bei dem Widderpunkt, d. h. bei demjenigen Schnittpunkt des Tierkreises mit dem Aequator, in dem jener über letzteren nach Norden aufsteigt, als Anfangspunkt beginnt. Aus der Zusammensetzung je drei auf einander folgender von diesen Zeichen ergeben sich die vier, je 90 Grad umfassenden Hauptabschnitte des Tierkreises, die für die Bestimmung der vier Jahreszeiten nach dem jeweiligen Stande der Sonne in einem derselben maßgebend sind.

## Die Sonne tritt in das Zeichen

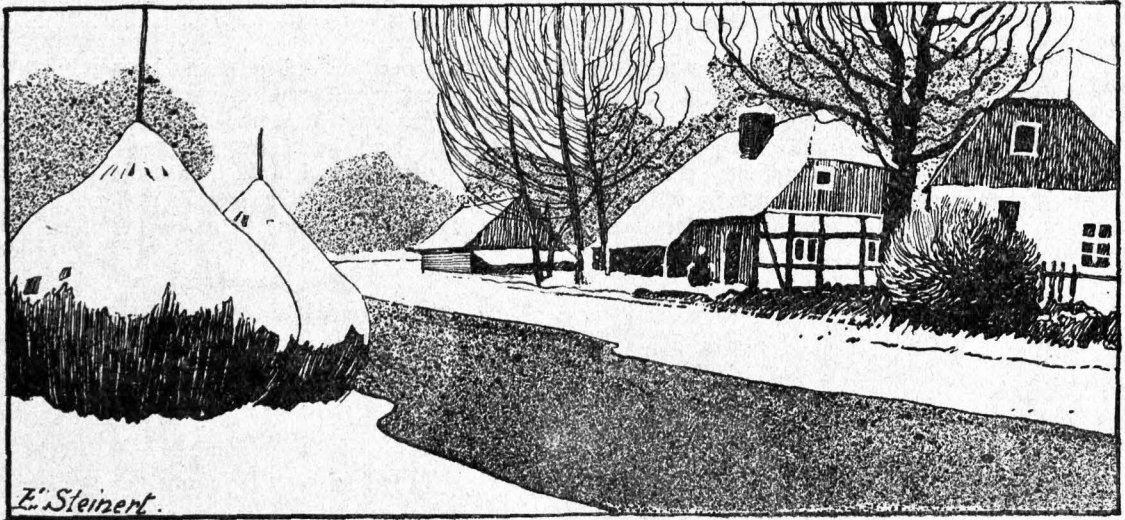
des Wassermanns . . . . .	am 21. Januar um 7 U. 57 M. vorm.
der Fische . . . . .	„ 19. Februar „ 10 U. 20 M. abends
des Widders, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich <sup>1)</sup> , d. h. es beginnt der Frühling . . . . .	„ 20. März „ 9 U. 44 M. abends
des Stiers . . . . .	„ 21. April „ 9 U. 17 M. vorm.
der Zwillinge . . . . .	„ 21. Mai „ 8 U. 53 M. vorm.
des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es beginnt der Sommer . . . . .	„ 21. Juni „ 5 U. 7 M. nachm.
des Löwen <sup>2)</sup> . . . . .	„ 23. Juli „ 10 U. 2 M. morgens
der Jungfrau . . . . .	„ 23. August „ 10 U. 53 M. vorm.
der Waage, gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich <sup>1)</sup> , d. h. es beginnt der Herbst . . . . .	„ 23. Septemb. „ 8 U. 6 M. vorm.
des Skorpions . . . . .	„ 23. Oktober „ 4 U. 55 M. nachm.
des Schützen . . . . .	„ 22. Novemb. „ 2 U. 0 M. nachm.
des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter . . . . .	„ 22. Dezemb. „ 3 U. 4 M. morgens

<sup>1)</sup> Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleiche“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht.

<sup>2)</sup> Mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen, wobei sie zugleich mit dem Hundstern aufgeht, beginnt die Zeit der sogenannten Hundstage.

## Erklärung der Mond- und Tierzeichen

- |                   |              |             |            |
|-------------------|--------------|-------------|------------|
| ☾ Neumond         | ♉ Wassermann | ♊ Zwillinge | ♎ Waage    |
| ☾ Erstes Viertel  | ♊ Fische     | ♋ Krebs     | ♏ Skorpion |
| ☾ Vollmond        | ♋ Widder     | ♌ Löwe      | ♐ Schütze  |
| ☾ Letztes Viertel | ♌ Stier      | ♍ Jungfrau  | ♑ Steinbod |



Spreewaldlandschaft.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf J. Gr.	Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Neujahr	Neuj. Immanuel	Neuj. Beschn. Ch.	8,14	3,53	12,27	12,38	☾ 23	
2	Montag	Abel, Seth		8,14	3,54	12,45	2,02	☾ 7	
3	Dienstag	Enoch		8,13	3,55	1,08	3,26	☾ 21	Erdbäh.
4	Mittwoch	Methusalem		8,13	3,56	1,35	4,53	☾ 6	
5	Donnerst.	Simeon		8,13	3,57	2,11	6,19	☾ 20	
6	Freitag	Epiphania	H. 3 Kön (Ep.)	8,13	3,59	3,01	7,35	☾ 4	Nordw.
7	Sonnabd.	Julian		8,12	4,00	4,03	8,38	☾ 18	☉
8	Sonntag	1. n. Ep. Erhard	1. n. Ep. Severin.	8,12	4,01	5,17	9,25	☾ 2	
9	Montag	Beatus		8,11	4,03	6,34	10,00	☾ 16	
10	Dienstag	Paulus Einsiedl.		8,11	4,04	7,51	10,24	☾ 29	
11	Mittwoch	Hyginus		8,10	4,05	9,05	10,44	☾ 12	
12	Donnerst.	Reinhold		8,10	4,07	10,17	10,59	☾ 24	
13	Freitag	Hilarius		8,09	4,08	11,26	11,14	☾ 6	
14	Sonnabd.	Felix		8,08	4,10	—	11,27	☾ 18	☾
15	Sonntag	2. n. Ep. Maurus	2. n. Ep. Maur.	8,07	4,11	12,34	11,41	☾ 0	Erdb.
16	Montag	Marcellus		8,07	4,13	1,43	11,56	☾ 12	
17	Dienstag	Antonius		8,06	4,15	2,52	12,14	☾ 24	
18	Mittwoch	Prista		8,05	4,16	4,03	12,36	☾ 6	
19	Donnerst.	Sara		8,04	4,18	5,14	1,06	☾ 18	
20	Freitag	Fabian, Sebast.		8,03	4,20	6,21	1,44	☾ 1	
21	Sonnabd.	Agnes		8,02	4,21	7,21	2,37	☾ 13	Südsw.
22	Sonntag	3. n. Ep. Vincent.	3. n. Ep. Vincent.	8,00	4,23	8,11	3,41	☾ 26	☉
23	Montag	Emerentiana		7,59	4,25	8,49	4,58	☾ 10	
24	Dienstag	Timotheus		7,58	4,27	9,19	6,19	☾ 23	
25	Mittwoch	Pauli Bekehrung		7,57	4,28	9,41	7,41	☾ 7	
26	Donnerst.	Polystarp		7,56	4,30	10,00	9,05	☾ 21	
27	Freitag	Joh. Chrysof.		7,54	4,32	10,17	10,27	☾ 5	
28	Sonnabd.	Karl		7,53	4,34	10,34	11,49	☾ 20	
29	Sonntag	4. n. Ep. Valerius	4. n. Ep.	7,51	4,36	10,51	—	☾ 4	☉
30	Montag	Udelgund	[Franz v. Sales]	7,49	4,38	11,11	1,14	☾ 18	Erdbäh.
31	Dienstag	Vigilius		7,48	4,39	11,36	2,39	☾ 2	

**Witterung nach dem 100 jährigen Kalender :** Anfangs trübe u. regnerisch, bis zur Mitte angenehm, darauf sehr kalt, dann aber gelinde und [zu Ende unbeständ. Wetter mit Schnee u. Regen



**Erläuterung der Abkürzungen:**

Chriftm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rofsmarkt

# Märkte im Januar.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

**Erläuterung der Abkürzungen:**

Rindo. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtmarkt.

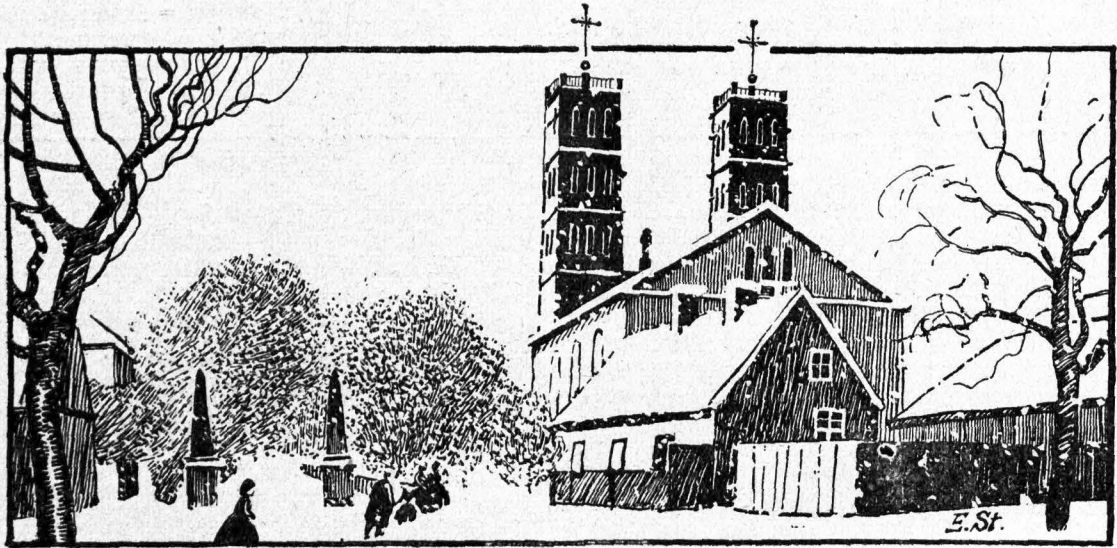
2. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiffenfels F.
3. Cüftrin PSchwF. Ludau VPSchw. Weiffensee P. Meyenburg F. Lühen F.
4. Dobrilugk Schw. Fürftenwalde RindoPSchwSchfZGefl. Müncheberg (1/2) RindoPSchwSchfZGefl. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Havelberg F. Jüterbog Wochenschw. Neuruppin RdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Herzberg (vorm) Schw. Naumburg F. Zeiß F.
5. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weiffenfels F.
6. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück F.
7. Forst Schw. Soldin F. Treuenbriehen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Jessen (vorm.) Schw. Lühen F. Naumburg F. Zeiß F.
9. Altcarbe F. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiffenfels F.
10. Driefen RdoPSchwZ. Meyenburg F. Wilsnack Schw. Lühen F.
11. Kirchhain (1/2) Schw. Peiß RdoSchw. Reppen RdoP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schw FSchf. Belgig F. Naumburg F. Schönwalde Kr. Schweinitz (vorm.) Schw. Wittenberg Wochenm. F. Zeiß F.
12. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Beestow Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weiffenfels F.
13. Calau Schw. Sorau Schw. Veffchau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
14. Calau RdoP. Drossen RdoPZohl. Forst Schw. Soldin F. Beelitz Schw. Lühen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
16. Guben Schw. Niemeß Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiffenfe's F.
17. Müllrofe GroßSchw. Jülichau KRdoP. Meyenburg F. Lühen F.
18. Cüftrin VPSchwF. Sonnewalde (1/2) RdoSchw. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Zeiß F.
19. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Kriß KRdoPSchw. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weiffenfels F. Zahna (vorm.) Schw.
20. Cübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Treuenbriehen F. Uetigau (vorm.) Schw.
21. Forst Schw. Soldin F. Trebbin VPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lühen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Zeiß F.
23. Altcarbe F. Guben Schw. Trebbin K. Ortrand (vorm.) Schw. Weiffenfels F.
24. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Lühen F.
25. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Wufterhaufen a. O. KRdoPSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
26. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Finfterwalde RdoPSchw. Landsberg (1/2) F. Jüterbog VP. Bitterfeld (1/2) F. Weiffenfels F.
27. Frankfurt RdoPZohlSchwSchfSchlo. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
28. Forst Schw. Soldin F. Beelitz PSchw. Lühen F. Naumburg TaubenF. Zeiß TaubenF.
30. Guben Schw. Niemeß Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiffenfels F.
31. Ludau VPSchw. Meyenburg F. Falkenberg (vorm.) Schw. Lühen F.

Wir find nicht auf dieser Welt, um glücklich zu fein und zu genießen,  
 fondern um unsere Schuldigkeit zu tun.

v. Bismard.

Laßt das Glend nicht über uns kommen,  
 daß wir an unserem Vaterlande verzweifeln.

Friedrich Gottlieb Klopftod.



Winterstimmung in Straupitz.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnens-		Mond-		Mondlauf 3. Gr.	Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Mittwoch	Brigitte		7,47	4,41	12,07	4,01	☀ 16	
2	Donnerst.	Maria Reinig.	Maria Lichtmess	7,45	4,43	12,51	5,19	☀ 0	
3	Freitag	Blasius		7,43	4,45	1,47	6,26	☀ 14	Nordw.
4	Sonnabd.	Veronika		7,42	4,47	2,55	7,18	☀ 27	
5	Sonntag	Septuag. Agath.	Septuag. Agath.	7,40	4,49	4,11	7,57	☀ 11	☉
6	Montag	Dorothea		7,38	4,51	5,28	8,25	☀ 24	
7	Dienstag	Richard		7,37	4,53	6,44	8,46	☀ 7	
8	Mittwoch	Salomon		7,35	4,55	7,59	9,04	☀ 20	
9	Donnerst.	Apollonia		7,33	4,56	9,09	9,18	☀ 2	
10	Freitag	Scholastika		7,31	4,58	10,18	9,32	☀ 14	
11	Sonnabd.	Euphrosyna		7,29	5,00	11,27	9,46	☀ 26	
12	Sonntag	Segagef. Eulalia	Segag. Eulalia	7,27	5,02	—	10,00	☀ 8	Erdsferne
13	Montag	Benignus		7,25	5,04	12,37	10,17	☀ 20	☾
14	Dienstag	Valentinus		7,24	5,06	1,47	10,36	☀ 2	
15	Mittwoch	Faustinus		7,22	5,08	2,56	11,03	☀ 14	
16	Donnerst.	Juliana		7,20	5,10	4,05	11,36	☀ 26	
17	Freitag	Konstantia		7,18	5,12	5,09	12,22	☀ 8	Südw.
18	Sonnabd.	Konfordia		7,16	5,14	6,02	1,21	☀ 21	
19	Sonntag	Estomihl Susan.	Quinquagesimä	7,14	5,16	6,45	2,33	☀ 5	
20	Montag	Eucherius	[Gabinus]	7,12	5,18	7,18	3,54	☀ 18	
21	Dienstag	Cleonora Fastn.		7,09	5,20	7,43	5,18	☀ 2	☉
22	Mittwoch	Aschermittwoch	Aschermittw. †	7,07	5,21	8,04	6,43	☀ 17	
23	Donnerst.	Serenus	[Petri Stuhl.]	7,05	5,23	8,22	8,09	☀ 1	
24	Freitag	Schalltag		7,03	5,25	8,39	9,34	☀ 16	Erdnäh.
25	Sonnabd.	Matthias		7,01	5,27	8,57	11,00	☀ 0	
26	Sonntag	1. Invocav. Vitt.	1. Invocavit	6,59	5,29	9,16	—	☀ 15	
27	Montag	Nesfor	[Walburga]	6,57	5,31	9,39	12,26	☀ 29	
28	Dienstag	Leander		6,54	5,32	10,09	1,51	☀ 13	☾
29	Mittwoch	Justus		6,52	5,34	10,47	3,11	☀ 26	

Witterung nachdem 100 jährigen Kalender: Anfangs frühe u. regnerisch, hierauf bis über die Hälfte hell und fast, dann Regen und Schnee und zu Ende rauh und windig.



**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Roßmarkt

## Märkte im Februar.

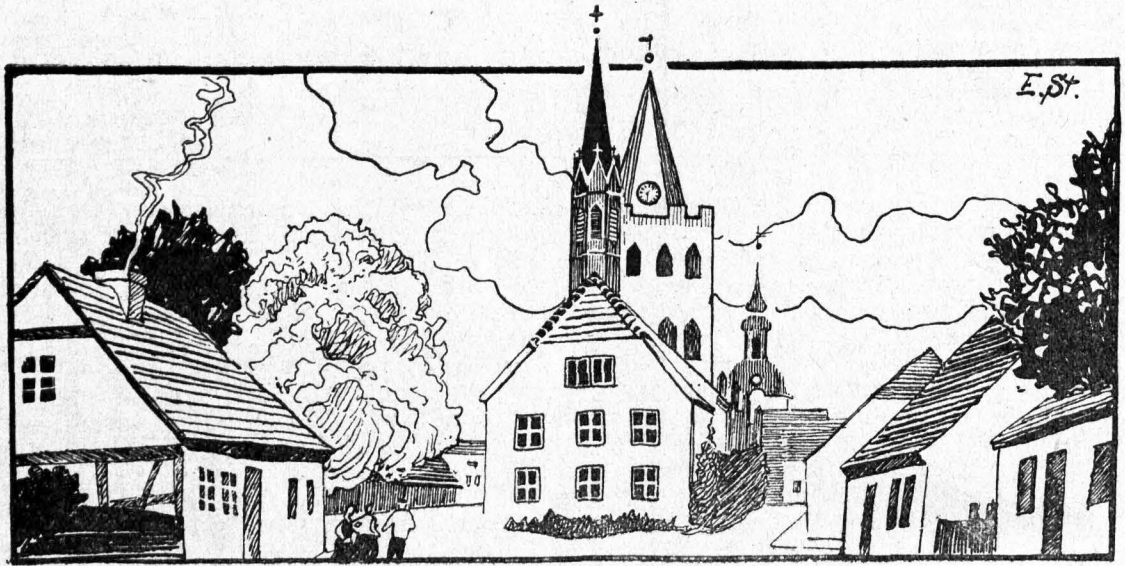
**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam, sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe abgehalten werden.

1. Dobrilugk Schw. Luckau K. Müncheberg (1/2)RdoPSchwSchfZGefl. Spremberg (1/2)Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchwFSchf. Havelberg F. Neuruppin RdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Schönewalde (vorm.) Schw. Zeitz F.
2. Cottbus Schw. Crossen (vorm.)Schw. Landsberg (1/2)RdoPSchw. Beestow Schw. Eudenwalde KSchw. Bitterfeld (1/2)F. Elsterwerda (vorm.)Schw. Torgau F. Weixenfels F.
3. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchfPRdo. Brück F.
4. Forst Schw. Golßen RdoPSchw. Soldin F. Vetschau RdoP. Treuenbriegen F. Bad Liebenwerda (1/2)Schw. Lüßen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.)Schw. Zeitz F.
6. Altcarbe F. Guben Schw. Belzig Kf. Ortrand (vorm.)Schw. Weixenfels F.
7. Crossen (1/2)RdoP. Cüstrin PSchwF. Woldenberg RdoPSchwZ. Weixensee P. Meyenburg F. Wittstock RdoPSchw. Lüßen F. Zahna (vorm.)Schw.
8. Peitz RdoSchw. Woldenberg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Freyenstein (vorm.) F. Jüterbog Wochenfchw. Jossen RdoPSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg Wochenm.F. Zeitz F.
9. Cottbus Schw. Crossen (vorm.)Schw. Landsberg (1/2)F. Bitterfeld (1/2)F. Weixenfels F.
10. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchfPRdo.
11. Drossen RdoPFohl. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Baruth RdoPSchw. Beelitz Schw. Jessen (vorm.)RdoP. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
13. Guben Schw. Niemeß Schw. Ortrand (vorm.)Schw. Weixenfels F.
14. Altdöbern RdoPSchw. Driesen RdoPSchwZ. Guben RdoP. Bad Schönliefz (2)P. Züllichau RdoP. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Neustadt a. O. V. Lüßen F.
15. Reppen RdoP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchwFSchf. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Zeitz TaubenF.
16. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.)Schw. Landsberg (1/2)RdoPSchw. Bad Schönliefz K. Sternberg KRdoP. Havelberg PSchw. Annaburg (vorm.)Schw. Bitterfeld (1/2)F. Weixenfels F.
17. Calau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchfPRdo. Treuenbriegen F. Hebigau (vorm.)Schw.
18. Calau RdoP. Forst Schw. Soldin F. Trebbin VPSchw. Bad Liebenwerda (1/2)Sch. Lüßen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.)Schw. Zeitz F.
20. Altcarbe F. Calau (2)K. Guben Schw. Perleberg Getr. Ortrand (vorm.)Schw. Weixenfels F.
21. Gassen KVP. Lübbenu Schw. Müllrose KGroßSchw. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Schwedt RdoPSchwZ. Wilsnack Schw. Lüßen F.
22. Cüstrin VPSchwF. Kirchhain (1/2)Schw. Lieberose K(1/2)RdoSchw. Reetz RdoPSchw. Spremberg (1)K(1/2)V. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchwFSchf. Belzig F. Herzberg (vorm.)PSchwZ. Naumburg RdoKSchwFLauben. Wittenberg Wochenm.F. Zeitz F.
23. Cottbus Schw. Crossen (vorm.)Schw. Landsberg (1/2)F. Reetz K. Beestow Schw. Brandenburg P. Bitterfeld (1/2)F. Weixenfels F.
24. Frankfurt RdoPFohlSchwSchfSchlo. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2)SchfPRdo. Delitzsch KfPSchw.
25. Forst Schw. Soldin F. Triebel RdoPSchw. Beelitz PSchw. Eilenburg (vorm.)V. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
27. Frankfurt (14)Messe Böttcher. Guben Schw. Niemeß Schw. Eilenburg (2 1/2)F. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
28. Forst KRdoPSchw. Fürstenwalde K. Luckau VPSchw. Meyenburg F. Falkenberg (vorm.)Schw. Lüßen F.
29. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Großleuthen KVPSchf. Sonnentalde (1)K (1/2)RdoSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Eudenwalde PSchw. Wittenberge RdoSchw. Düben RdoSchw. Naumburg F. Zeitz F.

„Leibesübungen sind Dienst am Volke!“

v. Hindenburg.



Eleberose.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf J. Gr.	Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Donnerstf.	Albinus	Albinus	6,50	5,36	11,38	4,20	☀️ 10	Nordw.
2	Freitag	Simplicius	Quat. Simpl. †	6,48	5,38	12,41	5,16	☀️ 23	
3	Sonnabbd.	Kunigunde	Quat. Kunigunde	6,46	5,40	1,54	5,57	☀️ 7	
4	Sonntag	2. Remin. Adria.	2. Reminiscere [Kasimir]	6,43	5,42	3,10	6,29	☀️ 20	Nordw.
5	Montag	Friedrich		6,41	5,44	4,27	6,51	☀️ 3	
6	Dienstag	Fridolin		6,39	5,46	5,41	7,09	☀️ 15	
7	Mittwoch	Felicitas		6,36	5,47	6,53	7,24	☀️ 28	
8	Donnerstf.	Philemon		6,34	5,49	8,03	7,38	☀️ 10	
9	Freitag	Franzista	Franzista †	6,32	5,51	9,12	7,51	☀️ 22	
10	Sonnabbd.	Henriette		6,29	5,53	10,22	8,05	☀️ 4	
11	Sonntag	3. Oculi Rosina	3. Oculi Eulog.	6,27	5,55	11,32	8,20	☀️ 16	Erdferne
12	Montag	Gregor d. Gr. P.		6,25	5,56	—	8,38	☀️ 28	
13	Dienstag	Ernst		6,23	5,58	12,42	9,01	☀️ 10	Südsw
14	Mittwoch	Zacharias		6,20	6,00	1,51	9,31	☀️ 22	
15	Donnerstf.	Christoph		6,18	6,02	2,55	10,10	☀️ 4	
16	Freitag	Cyriacus	Heribert †	6,16	6,03	3,53	11,03	☀️ 16	
17	Sonnabbd.	Gertrud		6,13	6,05	4,39	12,08	☀️ 29	
18	Sonntag	4. Cäta. Anselm.	4. Cätare [Cyrillus]	6,11	6,07	5,16	1,25	☀️ 12	Erdnähe
19	Montag	Joseph		6,09	6,09	5,45	2,47	☀️ 26	
20	Dienstag	Hubert		6,06	6,10	6,06	4,12	☀️ 10	
21	Mittwoch	Benediktus		6,04	6,12	6,25	5,40	☀️ 25	
22	Donnerstf.	Kasimir		6,01	6,14	6,43	7,07	☀️ 10	
23	Freitag	Eberhard	Otto †	5,59	6,16	7,00	8,36	☀️ 25	
24	Sonnabbd.	Gabriel		5,57	6,17	7,18	10,06	☀️ 10	
25	Sonntag	5. Judica Mariä	5. Judica Mariä	5,54	6,19	7,41	11,35	☀️ 25	
26	Montag	Emanuel [Verk.]	[Verkündigung]	5,52	6,21	8,08	—	☀️ 9	Nordw.
27	Dienstag	Rupert		5,50	6,23	8,43	1,01	☀️ 23	
28	Mittwoch	Malchus		5,47	6,24	9,32	2,15	☀️ 7	
29	Donnerstf.	Eustasius		5,45	6,26	10,32	3,16	☀️ 20	
30	Freitag	Guido	Quirinus †	5,42	6,28	11,42	4,01	☀️ 4	
31	Sonnabbd.	Amos		5,40	6,30	12,58	4,34	☀️ 17	

(Frühlingsanfang  
Tag u. Nacht gleich)

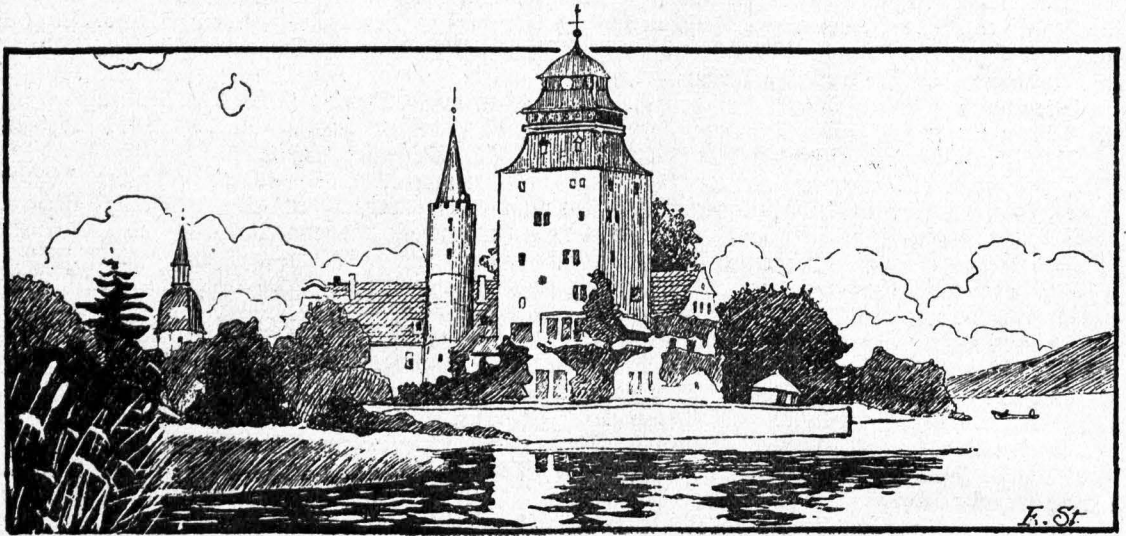
Witterungsnachdem  
100jährigen Ka-  
lender: Zu Anfang  
rauh, dann kalt mit  
Wind, Regen und  
Schnee, hern. bis zu  
Ende abwechselnd  
mit trüber u. rauher  
Witterung.



## Märkte im März.

1. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Finsterwalde RdoPSchw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Prißwalf RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Düben K. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weiskensfeld F.
2. Frankfurt (10) Topf. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehh.) (1/2) SchfPRdo. Belgig PF.
3. Forst Schw. Soldin F. Vetschau RdoP. Baruth RdoPSchw. Treuenbriehen F. Lühen F. Naumburg F. Ortrand RdoPSchw. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
5. Altcarbe F. Guben Schw. Vetschau K. Niemeß KSchw. Torgau (2 1/2) K. Weiskensfeld F.
6. Cüstrin (2) K (1) PSchwF. Dobrilugt RdoPSchw. Frankfurt Schuh. Neuwedell V. Weiskenssee P. Meyenburg F. Wittstock RdoPSchw. Lühen F. Weiskensfeld (3) K.
7. Dobrilugt K. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Neuwedell K. Spremberg (1/2) Schw. Straupitz KVPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Baruth K. Eberswalde K. Havelberg F. Neuruppin RdoPSchwSaaf. Prenzlau RdoPFüllSchw. Zehdenick RdoP. Jossen RdoPSchw. Bad Schmiedeberg K. Naumburg F. Schönnewalde (vorm.) Schw. Wittenberg WochenmVPF. Zeiß F.
8. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Füterbog VP. Liebenwalde K. Storkow (vorm.) V. Zehdenick K. Bitterfeld (1/2) F. Weiskensfeld F.
9. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
10. Christianstadt VP. Dreblau RdoPSchw. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Beelitz PSchw. Bad Liebenwerda RdoPSchw. Jessen (vorm.) Schw. Lühen F. Naumburg F. Zeiß F.
12. Guben Schw. Lübben K. Bad Liebenwerda K. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensfeld F.
31. Driesen RdoPSchwZ. Göritz K. Guben RdoP. Liebenau KRdoPSchw. Müllrose KGroßSchw. Sorau KRdoP. Züllichau RdoP. Enchen KRdoPSchw. Meyenburg F. Oderberg K. Wilsnack Schw. Lühen F.
14. Arnswalde RdoP. Bobersberg KRdoPSchw. Driesen K. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Schwiebus KRdoPSchw. Vieß VP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Wittenberge RdoSchw. Wriezen K. Naumburg F. Zeiß F.
15. Arnswalde K. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Wogfelde Schw. Altlandsberg K. Beestow Schw. Brandenburg KP. Kyritz KRdoPSchw. Rheinsberg K. Templin K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) RdoPSchw. Weiskensfeld F. Halle P.
16. Lübbenau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Treuenbriehen F. Elsterwerda K.
17. Forst Schw. Golßen RdoPSchw. Lübbenau V. Soldin F. Lühen (vorm.) RdoPSchwFGeßl. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Uebigau (vorm.) RdoPSchw. Zahna (vorm.) RdoR. Zeiß F.
19. Altcarbe KRdoPSchwFZ. Golßen K. Guben Schw. Lübbenau K. Lühen F. Merseburg (3) F. Ortrand (vorm.) Schw. Uebigau K. Weiskensfeld F. Zahna K.
20. Crossen (1/2) RdoP. Friebeberg VP. Kirchhain (1/2) RdoPSchw. Peiß KRdoPSchw. Weiskenssee P. Boitzenburg K. Dahme Schw. Meyenburg F. Schwedt RdoPSchwZ. Werder K. Bitterfeld (1/2) KRift. (vorm.) RSchw. Lühen F.
21. Bärwalde K. Crossen (2) K. Cüstrin VPSchwF. Friedeberg K. Friedland V. Kirchhain K. Königswalde K. Pforten KRdoP. Reppen RdoP. Sommerfeld (2) K. (1) RdoPSchw. Spremberg (1/2) Schw. Zielenzia KP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Oranienburg F. Teupitz KRdoPSchw. Merseburg Schw. Naumburg F. Schönnewalde (vorm.) RdoP. Wittenberg Wochenm F. Zeiß F.
22. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Lesschin K. Bad Schönlitz KP. Ziebingen KRdo. Havelberg PSchw. Wusterhausen a. D. KRdoPSchw. Ulsleben K. Bitterfeld (1/2) F. Gräfenhainichen KVitt. Schönnewalde (nachm.) K. Torgau VR. Weiskensfeld F.
23. Altdöbern K. Burg (Dorf) KRdoSchw. Lübben Schw. Neudamm K. Senftenberg KleinRdoPSchwZ. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück KRdoPSchwF. Ulsleben (1 1/2) K.
24. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Trebbin VPSchw. Wend.-Buchholz KRdoPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lühen F. Naumburg F. Zeiß F.
25. Halle (8) K.
26. Guben Schw. Senftenberg K. Niemeß Schw. Trebbin K. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensfeld F. Wittenberg (3) K.
27. Drossen KRdoPFohl. Finsterwalde Schw. Forst RdoPSchw. Fürstenberg KRdoPSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Lühen F.
28. Berlinchen K. Lieberose K. (1/2) RdoSchw. Uckerath K (nur für Händler der ehem. sächsischen Niederlausitz). Reß RdoPSchw. Sonnenburg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Füterbog WochenSchw. Königsmusterhausen RdoSchw. Mittenwalde K. Treuenbriehen KPSchw. Wittenberge RdoSchw. Annaburg KRdoSchw. Herzberg (vorm.) RdoPZSaaf. Naumburg RSchwF. Zeiß F.
29. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Finsterwalde K. Landsberg (1/2) F. Seelow K. Sternberg KRdoP. Beestow V. Belgig KRdoPF. Königsmusterhausen K. Perleberg RdoPSchw. Teltow K. Bitterfeld (1/2) F. Halle (vorm.) Schw. Herzberg (nachm.) K. Weiskensfeld F.
30. Calau Schw. Frankfurt RdoPFohlSchwSchfSchw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Beestow K. Gransee KRdoP.
31. Calau RdoP. Forst Schw. Soldin F. Triebel KRdoPSchw. Beelitz PSchw. Lühen F. Naumburg F. Ortrand RdoPSchw. Zeiß F.





Schloß Großleuthen.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf	Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Sonntag	6. Palm. Theod.	Palm. Hugo	5,38	6,31	2,14	4,58		0
2	Montag	Theodosia		5,35	6,33	3,28	5,16		12
3	Dienstag	Christian		5,33	6,35	4,41	5,32		24
4	Mittwoch	Ambrosius		5,31	6,37	5,51	5,45		7
5	Donnerst.	Gr. Donnerstag	Gr. Donnerstag	5,28	6,38	7,00	5,58		19 ☉
6	Karfreitag	Karfreitag	Karfreitag †	5,26	6,40	8,10	6,12		1
7	Sonnabd.	Cölestin	Karfreitag †	5,24	6,42	9,20	6,26		13
8	Osterftg.	Heil. Osterfest	Heil. Osterfest	5,22	6,44	10,30	6,43		24 Erdferne
9	Osterntg.	Ostermontag	Ostermontag	5,19	6,45	11,40	7,03		6
10	Dienstag	Daniel		5,17	6,47	—	7,29		18
11	Mittwoch	Hermann		5,15	6,49	12,46	8,04		0
12	Donnerst.	Julius		5,12	6,50	1,46	8,51		12 Sädw.
13	Freitag	Justinus		5,10	6,52	2,36	9,49		25 ☽
14	Sonnabd.	Tiburtius		5,08	6,54	3,16	11,00		8
15	Sonntag	1. Quas. Olymp.	Weißer Sonnt. [Anastasia]	5,06	6,56	3,46	12,18		21
16	Montag	Carisius		5,03	6,57	4,09	1,41		4
17	Dienstag	Rudolf		5,01	6,59	4,29	3,06		19
18	Mittwoch	Valerian		4,59	7,01	4,46	4,33		3
19	Donnerst.	Hermogenes		4,57	7,03	5,03	6,01		18
20	Freitag	Sulpitius		4,55	7,04	5,21	7,33		3 ☽ Erd-nähe
21	Sonnabd.	Adolarius		4,53	7,06	5,41	9,06		19
22	Sonntag	2. Mis. Dom.	2. n. Ostern [Soter u. Cajus]	4,50	7,08	6,05	10,37		4
23	Montag	Georg		4,48	7,10	6,37	—		18
24	Dienstag	Albert		4,46	7,11	7,23	12,01		3
25	Mittwoch	Markus Ev.		4,44	7,13	8,20	1,10		17 Nordw.
26	Donnerst.	Aletus		4,42	7,15	9,30	2,01		0 ☽
27	Freitag	Anastasius		4,40	7,17	10,46	2,39		14
28	Sonnabd.	Vitalis		4,38	7,18	12,02	3,05		27
29	Sonntag	3. Jubil. Sibylla	3. n. Ostern [Petrus Märt.]	4,36	7,20	1,18	3,25		9
30	Montag	Eutropius		4,34	7,22	2,31	3,41		22

**Witterung nach dem 100 jährigen Kalender:** Zu Anfang rau und windig, mitunter Schnee, dann kalt und regnerisch, um die Mitte war m, später Regen und zu Ende Frost.

**Erklärung der Abkürzungen:**

Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rohmarkt

**Märkte im April.**

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam, sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe abgehalten werden.

**Erklärung der Abkürzungen:**

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtmarkt.

2. Altcarbe F. Calau K. (n. f. Handelsl. a. Calau, Sonnental, Vetschau, Dreßkau, Lübbenau, Ludaun, Lübben). Guben Schw. Niemegeß Schw. Ortrand (nachm.) K. Weisensfels F.
3. Cüstrin PSchw F. Gassen AVP. Ludaun VPSchw. Weisensee P. Meyenburg F. Lüben F. Torgau F.
4. Dobrilugt Schw. Müncheberg (1) K (1/2) Rdo PSchw Schf Z Gefl. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schw FSchf. Freienwalde K. Freyenstein (vorm.) F. Havelberg F. Neuruppin Rdo PSchw. Jossen Rdo PSchw. Naumburg F. Wittenberg Wochenm F. Zeiß F.
5. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) FRdo PSchw. Bitterfeld (1/2) F. Weisensfels F.
7. Forst Schw. Soldin F. Falkenberg KRdo PSchw. Lüben F. Naumburg F. Schweinisch (vorm.) Schw. Zeiß F.
10. Meyenburg F. Lüben F.
11. Fürstenwalde Rdo PSchw Schf Z Gefl. Peiß Rdo Schw. Sonnental (1/2) Rdo Schw. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schw FSchf. Belgig F. Ludaun PSchw. Naumburg F. Zeiß F.
12. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Weisensfels F.
13. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schf PRdo. Brück F. Kyriß Schw. Naumburg (3) K Topf.
14. Altdöbern Rdo PSchw. Forst Schw. Lübben Rdo P. Soldin F. Baruth Rdo PSchw. Treuenbriehen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Jessen (vorm.) Schw. Lüben F. Naumburg F. Zeiß F.
15. Cottbus (4) K.
16. Altcarbe F. Guben Schw. Niemegeß Schw. Merseburg (3) F. Ortrand (vorm.) Schw. Weisensfels F.
17. Cottbus Groß PSchw. Driesen Rdo PSchw Z. Müllrose Groß Schw. Weisensee P. Meyenburg F. Mittenwalde Rdo PSchw. Schwedt KRdo PSchw Z. Wilsnack Schw. Lüben F.
18. Cüstrin VPSchw F. Kirchhain (1/2) Schw. Königsberg Nm. K. Reppen Rdo P. Straupitz VPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schw FSchf. Wittenberge Rdo Schw. Bad Schmiedeberg (vorm.) Schw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg Wochenm F. Zeiß F.
19. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Golßen Rdo PSchw. Landsberg (1/2) Rdo PSchw. Wogfelde Schw. Beestow Schw. Havelberg PSchw. Storkow (vorm.) V. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weisensfels F.
20. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schf PRdo. Uebigau (vorm.) Schw.
21. Dreßkau Rdo PSchw. Drossen Rdo P Fohl. Forst Schw. Soldin F. Beelisch Schw. Trebbin VPSchw. Lüben F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) PSchw. Zeiß F.
23. Dreßkau K. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Schlieben (nachm.) K. Weisensfels F.
24. Friedeberg VP. Guben Rdo P. Ludaun VPSchw. Neuwedell V. Sorau Rdo P. Züllichau KRdo P. Dahme Rdo PSchw. Meyenburg F. Falkenberg (vorm.) Schw. Lüben F. Zahna (vorm.) Schw.
25. Bowersberg KRdo PSchw. Fürstl. Drehna V. Neuwedell K. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schw FSchf. Belgig F. Wittenberge Rdo Schw. Naumburg F. Schönevalde (vorm.) Schw. Zeiß F.
26. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Jüterbog VP. Bitterfeld (1/2) F. Weisensfels F. Halle P.
27. Frankfurt Rdo P Fohl Schw Schf Schlo. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) Schf Rdo P.
28. Forst Schw. Soldin F. Vetschau Rdo P. Treuenbriehen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüben F. Naumburg F. Zeiß F.
30. Altcarbe F. Guben Schw. Vetschau K. Ortrand (vorm.) Schw. Weisensfels F.

**Man sollte immer nur um Kraft bitten. Der Mensch soll nach Gottes Hand greifen, nicht nach Pfennigen in seiner Hand.**

Walter Fleß.





Johanniter-Schloß in Friedland.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	3. Gr.		
1	Dienstag	Philipp., Jakob.		4,32	7,23	3,41	3,54	☽ 4		
2	Mittwoch	Sigismund		4,30	7,25	4,50	4,07	☽ 16		
3	Donnerst.	Kreuz. Erfind.		4,28	7,27	5,59	4,20	☽ 28		
4	Freitag	Florian		4,26	7,29	7,09	4,33	☽ 10	☉	
5	Sonnabd.	Gotthard		4,24	7,30	8,20	4,49	☽ 21	☽	Erdferne
6	Sonntag	4. Cant. Dietrich	4. n. Ostern	4,22	7,32	9,30	5,07	☽ 3		
7	Montag	Gottfried	[Joh. v. d. Pforte	4,20	7,34	10,38	5,32	☽ 15		
8	Dienstag	Stanislaus		4,19	7,35	11,41	6,03	☽ 27		
9	Mittwoch	Hiob		4,17	7,37	—	6,45	☽ 9	☽	Südw.
10	Donnerst.	Gordian		4,15	7,38	12,33	7,39	☽ 21		
11	Freitag	Mamertus		4,13	7,40	1,16	8,44	☽ 4		
12	Sonnabd.	Pankratius		4,12	7,42	1,48	9,59	☽ 17	☽	
13	Sonntag	5. Rogat. Servat.	5. n. Ostern	4,10	7,43	2,14	11,18	☽ 0		
14	Montag	Christian	[Servatius	4,09	7,45	2,33	12,40	☽ 13		
15	Dienstag	Sophia		4,07	7,46	2,50	2,04	☽ 27		
16	Mittwoch	Peregrinus		4,05	7,48	3,07	3,28	☽ 12		
17	Donnerst.	Himmelf. Chr.	Himmelf. Chr.	4,04	7,49	3,23	4,56	☽ 27		
18	Freitag	Erich		4,02	7,51	3,41	6,28	☽ 12		
19	Sonnabd.	Potentiana		4,01	7,52	4,03	8,02	☽ 27	☽	Erd-nähe
20	Sonntag	6. Exaudi Anast.	6. n. Ostern	4,00	7,54	4,32	9,33	☽ 12		
21	Montag	Prudens	[Bernhardin	3,58	7,55	5,10	10,51	☽ 27		
22	Dienstag	Helena		3,57	7,57	6,03	11,53	☽ 12	☽	Nordw.
23	Mittwoch	Desiderius		3,56	7,58	7,11	—	☽ 26		
24	Donnerst.	Esther		3,54	8,00	8,27	12,38	☽ 9		
25	Freitag	Urban		3,53	8,01	9,47	1,09	☽ 23		
26	Sonnabd.	Eduard		3,52	8,02	11,04	1,31	☽ 6	☽	
27	Pfingstftg.	Pfingstsonntag	Pfingstsonntag	3,51	8,04	12,19	1,49	☽ 18		
28	Pfingstm.	Pfingstmontag	Pfingstmontag	3,50	8,05	1,30	2,03	☽ 1		
29	Dienstag	Magimin		3,49	8,06	2,40	2,16	☽ 13		
30	Mittwoch	Wigand		3,48	8,08	3,48	2,29	☽ 25		
31	Donnerst.	Petronilla		3,47	8,09	4,59	2,41	☽ 7		

Witterung nachdem  
100 jährigen Ka-  
lender: Anfangs  
angenehm u warm,  
dann gewitterhaft,  
später Regen und  
rauhe Luft, zu Ende  
schön und warm.



## Erklärung der Abkürzungen: \*

Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllenenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rofmarkt

## Märkte im Mai.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

## \* Erklärung der Abkürzungen:

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt

1. Allstippe KRdoPSchw. Burg (Dorf) <sup>(1/2)</sup> RdoSchw. Croffen <sup>(1/2)</sup> RdoP. Cüstrin (2) K (1) PSchwF. Dobrilugk RdoSchw. Woldenberg RdoPSchwZ. Weißensee P. Beelitz KJugendm. Lenzen KRdoPSchw. Meyenburg F. Lühen F.
2. Arnswalde RdoP. Müncheberg <sup>(1/2)</sup> RdoPSchwSchfZGefl. Senftenberg KleinoRdoPSchwZ. Woldenberg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchwFSchf. Havelberg F. Lehnin K. Neuruppin RdoPSchw. Jossen RdoPSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
3. Arnswalde K. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Finsterwalde RdoPSchwZ. Landsberg <sup>(1/2)</sup> RdoPSchw. Beeskow V. Prißwalf RdoPSchw. Bitterfeld <sup>(1/2)</sup> F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weißenfels F.
4. Dollnichen (Sallgast) RdoPSchw. Ariescht K. Lübben Schw. Soldin K. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchfPRdo. Brück F.
5. Forst Schw. Soldin F. Beelitz PSchw. Jessen PSchw. Lühen F. Naumburg F. Zeiß F.
7. Guben Schw. Lebus V. Niemeß KSchw. Jessen (nachm.) K. Ortrand (vorm.) Schw. Weißenfels F.
8. Driefen RdoPSchwZ. Croffen KRdoPFohl. Peiß RdoSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Treuenbrießen KPSchw. Wittstod RdoPSchw. Bitterfeld <sup>(1/2)</sup> KDiff. <sup>(1/2)</sup> RSchw. Lühen F. Zeiß (2) F.
9. Kirchhain <sup>(1/2)</sup> Schw. Lieberose K <sup>(1/2)</sup> RdoSchw. Reppen KRdoP. Sellnow KRdo. Sommerfeld (2) K (1) RdoPSchw. Spremberg (1) K <sup>(1/2)</sup> V. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchwFSchf. Belgig F. Mittenwalde K. Wittenberge RdoSchw. Eilenburg (vorm.) V. Naumburg F. Schönemalde (vorm.) PSchw. Zeiß F.
10. Cottbus GroßPSchw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg <sup>(1/2)</sup> F. Seelow K. Sternberg KRdoP. Worfelde Schw. Euckenwalde KSchw. Storkow (vorm.) V. Bitterfeld <sup>(1/2)</sup> F. Gräfenhainichen KDiff. Schönemalde (nachm.) K. Weißenfels F.
11. Calau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchfPRdo.
12. Calau RdoP. Forst Schw. Soldin F. Baruth RdoPSchw. Trebbin VPSchw. Lühen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
14. Altcarbe F. Calau (2) K. Guben <sup>(1/2)</sup> KSchw. Baruth K. Ortrand (vorm.) Schw. Schweinitz (nachm.) K. Weißenfels F.
15. Fürstenberg RdoPSchw. Gassen KVP. Guben RdoP. Müllrose GroßSchw. Sonnemalde (1) K <sup>(1/2)</sup> RdoSchw. Züllichau RdoP. Weißensee P. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Wendisch-Buchholz KRdoPSchw. Werder K. Wilsnack Schw. Lühen F.
16. Cottbus Schw. Cüstrin VPSchwF. Fürstfelde K. Golßen RdoPSchw. Ludau K. Schwiebus KRdoP Schw. Sonnenburg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchwFSchf. Euckenwalde PSchw. Annaburg (vorm.) Schw. Bad Liebenwerda RdoPSchw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
18. Lübben Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchfPRdo. Anrith KRdoPSchw. Treuenbrießen F. Bad Liebenwerda K. Döben K. Uebigau (vorm.) Schw.
19. Dreßlau RdoPSchw. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Triebel KRdoPSchw. Beelitz PSchw. Döben RdoSchw. Elsterwerda PSchw. Lühen F. Naumburg F. Zeiß F.
20. Elsterwerda (nachm.) K.
21. Guben Schw. Lübben K. Niemeß Schw. Elsterwerda K. Ortrand (vorm.) Schw. Weißenfels F.
22. Forst KRdoPSchw. Ludau VPSchw. Meyenburg F. Neustadt a. D. K. Lühen F.
23. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Spremberg <sup>(1/2)</sup> Schw. Straupitz KVPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchwFSchf. Jüterbog VP. Neustadt a. D. V. Teupitz KRdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Zeiß F.
24. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg <sup>(1/2)</sup> RdoPSchw. Beeskow V. Belgig PFohlF. Havelberg PSchw. Perleberg RdoPSchw. Bitterfeld <sup>(1/2)</sup> F. Weißenfels F.
25. Frankfurt RdoPFohlSchwSchfSchlo. Sorau Schw. Velschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchfPRdo.
26. Forst Schw. Soldin F. Lühen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Zeiß F.
28. Wriezen (2) Spezialm. anlässlich des Schützenfestes.
29. Altcarbe KRdoPSchwFZ. Meyenburg F. Lühen F.
30. Friedrichsfelde (Magerviehhof) <sup>(1/2)</sup> SchwFSchf. Naumburg F. Wittenberg WochenmFSchw. Zeiß F.
31. Cottbus Schw. Croffen (vorm.) Schw. Landsberg <sup>(1/2)</sup> F. Bitterfeld <sup>(1/2)</sup> F. Weißenfels F.



Essen.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	3. Gr.		
1	Freitag	Nilomedes		3,46	8,10	6,09	2,56	☾ 18	Erdferne	
2	Sonnabbd.	Marcellinus		3,45	8,11	7,20	3,13	☾ 0		
3	Sonntag	Trinit. Erasmus	Dreifaltigt. Fest [Klotilde]	3,44	8,12	8,30	3,36	☾ 12	☉	
4	Montag	Carpasius		3,43	8,13	9,35	4,05	☾ 24		
5	Dienstag	Bonifacius	Fronleichnam	3,43	8,14	10,31	4,43	☾ 6	Südw.	
6	Mittwoch	Benignus		3,42	8,15	11,16	5,34	☾ 18		
7	Donnerst.	Eukretia		3,42	8,16	11,52	6,35	☾ 13		
8	Freitag	Medardus		3,41	8,17	—	7,47	☾ 1		
9	Sonnabbd.	Primus		3,41	8,18	12,19	9,03	☾ 26		
10	Sonntag	1. n. Tr. Onuphr.	2. n. Pf. Marg.	3,40	8,19	12,40	10,23	☾ 9		
11	Montag	Barnabas	Herz-Jesu-Fest	3,40	8,19	12,57	11,44	☾ 23	☉	
12	Dienstag	Basilides		3,39	8,20	1,12	1,05	☾ 7		
13	Mittwoch	Tobias		3,39	8,21	1,28	2,28	☾ 21		
14	Donnerst.	Elsäus		3,39	8,21	1,45	3,56	☾ 6		
15	Freitag	Vitus		3,39	8,22	2,04	5,27	☾ 20		
16	Sonnabbd.	Justina		3,39	8,22	2,28	6,58	☾ 5	Erdnähe	
17	Sonntag	2. n. Tr. Volkmar	3. n. Pf. Adolf	3,39	8,23	3,00	8,24	☾ 20	☉	
18	Montag	Arnulf	Sommeranfang, längster Tag.	3,39	8,23	3,46	9,35	☾ 5	Nordw.	
19	Dienstag	Gervas., Protas.		3,39	8,23	4,47	10,30	☾ 20		
20	Mittwoch	Silverius		3,39	8,24	6,02	11,08	☾ 4		
21	Donnerst.	Albanus		3,39	8,24	7,23	11,35	☾ 18		
22	Freitag	Achafius		3,39	8,24	8,44	11,54	☾ 1		
23	Sonnabbd.	Basilius		3,39	8,24	10,02	—	☾ 14		
24	Sonntag	3. n. Tr. Joh. d. T.		4. n. Pf. Joh. d. T.	3,40	8,24	11,17	12,10	☾ 27	☉
25	Montag	Elogius	Peter u. Paul	3,40	8,24	12,27	12,23	☾ 9		
26	Dienstag	Jeremias		3,40	8,24	1,37	12,36	☾ 21		
27	Mittwoch	Sieben Schläfer		3,41	8,24	2,47	12,49	☾ 5		
28	Donnerst.	Leo II. P.		3,41	8,24	3,57	1,03	☾ 13	Erdferne	
29	Freitag	Peter u. Paul		3,42	8,24	5,08	1,19	☾ 27		
30	Sonnabbd.	Pauli Gedächtn.		3,42	8,24	6,18	1,40	☾ 9		



**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Fäll. = Fällmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Roßmarkt

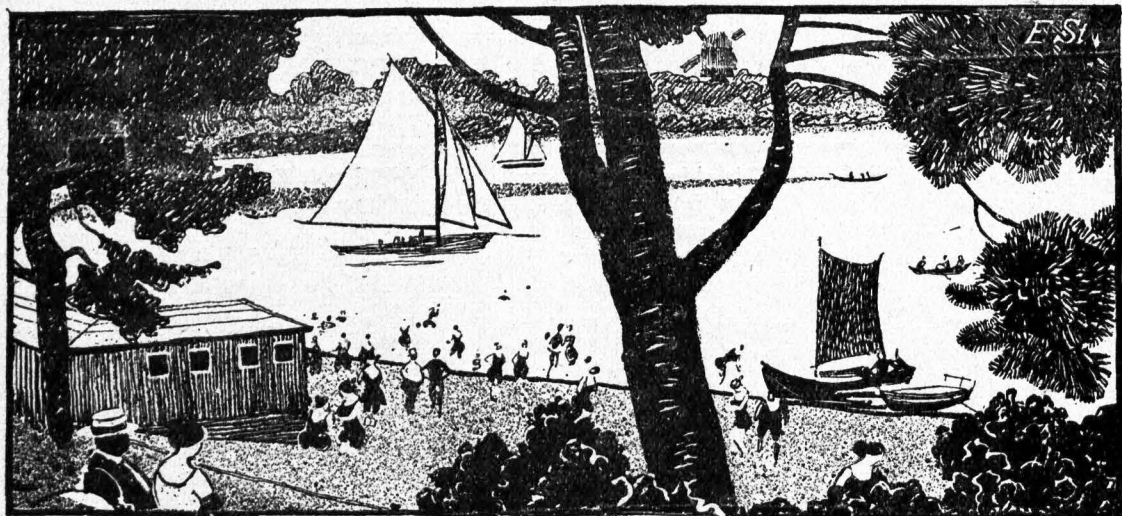
# Märkte im Juni.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam, sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe abgehalten werden.

**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt.

1. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehof) SchfPRdv. Treuenbriezen F.
2. Forst Schw. Lübben RdoV. Soldin F. Trebbin VPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Jahna (vorm.) Schw. Zeiß F.
4. Guben Schw. Trebbin K. Ortrand (vorm.) Schw. Weissenfels F. Jahna K.
5. Cüstrin PSchwF. Dobrilugk RdoSchw. Friedeberg VP. Peiß KRdoPSchw. Weissensee P. Meyenburg F. Lüßen F.
6. Friedeberg K. Lieberose (1/2) RdoSchw. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Reeh RdoPSchw. Spremberg (1/2) Schw. Vieh KVP. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Havelberg F. Luckenwalde PSchw. Neuruppin RdoPSchw. Prenzlau RdoVFSchw. Wittenberge RdoSchw. Falkenberg KSchw. Herzberg (vorm.) RdoVZ. Naumburg F. Zeiß F.
7. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Reeh K. Liebenwalde K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Gräfenhainichen K. Herzberg (nachm.) K. Torgau F. Weissenfels F.
8. Altdöbern K. Bernstein K. Lübbenau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchfPRdv. Brüd F.
9. Drossen RdoVFSchl. Forst Schw. Lübbenau V. Soldin F. Baruth RdoPSchw. Beelitz Schw. Lüßen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Zeiß F.
11. Altcarbe F. Guben Schw. Lübbenau K. Teupitz K. Niemeß Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Torgau (2 1/2) K. Weissenfels F.
12. Altdöbern RdoPSchw. Crossen (1/2) RdoV. Finsterwalde RdoPSchw. Müllrose KGroßSchw. Meyenburg F. Lüßen F.
13. Crossen (2) K. Friedland KV. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Reppen RdoV. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchwFSchf. Zossen RdoPSchw. Naumburg F. Schönwalde (vorm.) Schw. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
14. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Finsterwalde K. Landsberg (1/2) F. Zossen K. Bitterfeld (1/2) F. Ortrand RdoPSchw. Weissenfels F. Halle P.
15. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchfPRdv. Wilsnack Schw. Ortrand (nachm.) K. Wittenberg V.
16. Christianstadt VP. Dreßtau RdoPSchw. Forst Schw. Soldin F. Treuenbriezen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Jessen (vorm.) PSchw. Lüßen F. Naumburg F. Uebigau (vorm.) RdoPSchw. Zeiß F. Uebigau (2) K.
18. Dreßtau K. Guben Schw. Belgig KF. Weissenfels F.
19. Driesen RdoPSchwZ. Fürstenberg KRdoPSchw. Guben RdoV. Kirchhain (1/2) RdoPSchw. Neuwedell V. Bad Schönlitz K. Züllichau RdoV. Weissensee P. Dahme RdoPSchw. Eychen KRdoPSchw. Meyenburg F. Oderberg K. Rheinsberg K. Teupitz RdoPSchw. Lüßen F.
20. Bobersberg KRdoPSchw. Cüstrin VPSchwF. Fürstl.-Drehna KV. Driesen K. Kirchhain K. Neuwedell K. Pforten KRdoV. Spremberg (1/2) Schw. Zielenzig KP. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchwFSchf. Dahme K. Oranienburg F. Wittenberge RdoSchw. Zehdenick RdoV. Naumburg F. Zeiß F.
21. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Altlandsberg K. Beestow Schw. Brandenburg KP. Havelberg PSchw. Jüterbog VP. Wusterhausen a. D. KRdoPSchw. Zehdenick K. Bitterfeld (1/2) F. Halle (vorm.) Schw. Weissenfels F.
22. Lübben Schw. Senftenberg KleinRdoPSchwZ. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchfPRdv. Ulsleben (1 1/2) K.
23. Forst Schw. Golßen RdoPSchw. Soldin F. Triebel KRdoPSchw. Beelitz PSchw. Jüterbog K. Lüßen F. Naumburg F. Zeiß F.
25. Altcarbe F. Golßen K. Guben Schw. Senftenberg K. Ortrand (vorm.) Schw. Weissenfels F.
26. Liebenau KRdoPSchw. Sorau (2) K (1) RdoV. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Falkenberg (vorm.) Schw. Lüßen F.
27. Lieberose K (1/2) RdoSchw. Sonnenwalde (1) K. (1/2) RdoSchw. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchwFSchf. Wriezen K. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
28. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Prißwalk RdoPSchw. Annaburg KRdoSchw. Bitterfeld (1/2) F. Weissenfels F.
29. Calau Schw. Frankfurt RdoVFSchlSchwSchfSchw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehof) (1/2) SchfPRdv. Delitzsch KPSchw.
30. Calau RdoV. Forst Schw. Soldin F. Treuenbriezen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Zeiß F.





Badestrand am Schwielochsee.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf 3 Gr.	Notizen	
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr			
1	Sonntag	4. n. Tr. Theob.	5. n. Pf. Theob.	3,3	8,24	7,25	2,06		21	
2	Montag	Maria Heimf.		3,44	8,23	8,25	2,41		3	
3	Dienstag	Kornelius		3,44	8,23	9,15	3,28		15	☉ Südw.
4	Mittwoch	Ulrich		3,45	8,22	9,54	4,27		28	
5	Donnerst.	Anselmus		3,46	8,22	10,23	5,37		10	
6	Freitag	Jesaias		3,47	8,21	10,45	6,53		23	
7	Sonnabd.	Willibald		3,48	8,21	11,04	8,12		6	
8	Sonntag	5. n. Tr. Kilian	6. n. Pf. Kilian	3,49	8,20	11,19	9,32		20	
9	Montag	Cyryllus		3,50	8,19	11,35	10,52		3	
10	Dienstag	Sieben Brüder		3,51	8,19	11,50	12,13		17	☾
11	Mittwoch	Pius		3,52	8,18	—	1,36		1	
12	Donnerst.	Heinrich		3,53	8,17	12,07	3,02		16	
13	Freitag	Margareta		3,54	8,16	12,28	4,31		0	
14	Sonnabd.	Bonaventura		3,55	8,15	12,56	5,58		15	Erdböhe
15	Sonntag	6. n. Tr. Ap. Teil.	7. n. Pf. [Apstel Teilung]	3,56	8,14	1,34	7,15		29	
16	Montag	Ruth		3,57	8,13	2,28	8,17		14	Nordw.
17	Dienstag	Alexius		3,59	8,12	3,36	9,02		28	☉
18	Mittwoch	Rosina		4,00	8,11	4,56	9,34		12	
19	Donnerst.	Rufina		4,01	8,10	6,18	9,56		26	
20	Freitag	Elias		4,03	8,09	7,40	10,15		10	
21	Sonnabd.	Praxedes		4,04	8,07	8,57	10,29		23	
22	Sonntag	7. n. Tr. Maria M.	8. n. Pf. [Maria Magdal.]	4,05	8,06	10,11	10,42		5	
23	Montag	Apollinaris		4,07	8,05	11,22	10,55		18	
24	Dienstag	Christine		4,08	8,03	12,33	11,08		0	☾
25	Mittwoch	Jakobus		4,10	8,02	1,43	11,24		12	
26	Donnerst.	Anna		4,11	8,00	2,54	11,42		23	Erdböhe
27	Freitag	Martha		4,13	7,59	4,04	—		5	
28	Sonnabd.	Pantaleon		4,14	7,57	5,13	12,07		17	
29	Sonntag	8. n. Tr. Beatrix	9. n. Pf. Martha	4,16	7,56	6,17	12,37		29	
30	Montag	Abdon		4,17	7,54	7,10	1,21		11	Südw.
31	Dienstag	Germanus		4,19	7,52	7,53	2,16		24	

Witterung nachdem 100 jährigen Kalender: Zuerst kühl und trübe, hernach angenehm, mit folgendem Regen, bis zu Ende Gewitter mit schönen Tagen abwechselnd.

**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Chrism. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rohmarkt

## Märkte im Juli.

**Erklärung der Abkürzungen:**  
 Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam, sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe abgehalten werden.

2. Calau K. Frankfurt (14) Messe Böttcher. Guben Schw. Niemegeß KSchw. Ortrand (vorm.) Schw. Weifenfels F.
3. Crossen (1/2) RdoV Cästrin PSchwF. Gassen VP. Ludau VPSchw. Züllichau KRdoV. Weifensee P. Meyenburg F. Schwedt KRdoVPSchwF. Lüßen F. Z-hna (vorm.) Schw.
4. Dobrslug Schw. Müncheberg (1/2) RdoVPSchwSchFZGefl. Nendamm K. Spremberg (1/2) Schw. Straupitz VPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Freienwalde K. Freyenstein (vorm.) F. Havelberg F. Jüterbog WochenmSchw. Neuruppin RdoVPSchw. Wittenberge RdoSchw. Jossen RdoVPSchw. Naumburg F. Schönewalde (vorm.) PSchw. Zeiß F.
5. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoVPSchw. Beestow Schw. Ludenwalde (vorm.) KSchw. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Schönewalde (nachm.) K. Torgau F. Weifenfels F.
6. Frankfurt (10) Topf. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brüd F. Weifenfels RdoSchw.
7. Drossen RdoVJohl. Forst Schw. Lübben RdoV. Soldin F. Beelitz Schw. Trebbin VPSchw. Wend.-Buchholz RdoVPSchw. Bad Liebenwerda RdoVPSchw. Lüßen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) PSchw. Zeiß F.
9. Altcarbe F. Guben Schw. Bad Liebenwerda K. Ortrand (vorm.) Schw. Schlieben (nachm.) K. Weifenfels F.
10. Driesen RdoVPSchwF. Finsterwalde Schw. Frankfurt Schuh. Guben RdoV. Müllrose Großschw. Anrith KRdoVPSchw. Meyenburg F. Wilsnack Schw. Lüßen F. Weifenfels (3) K. Zeiß (2) F.
11. Bärwalde K. Peiß RdoSchw. Reppen RdoV. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Storkow (vorm.) V. Bad Schmiedeberg K. Herzberg (vorm.) PSchwF. Naumburg F. Wittenberg WochenmFVR. Zeiß F.
12. Cottbus Großschw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Storkow K. Bitterfeld (1/2) F. Naumburg KSchw. Weifenfels F.
13. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
14. Forst Schw. Soldin F. Baruth RdoVPSchw. Treuenbrießen F. Lüßen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
16. Guben Schw. Baruth K. Ortrand (vorm.) Schw. Weifenfels F.
17. Weifensee P. Dahme Schw. Meyenburg F. Lüßen F.
18. Cästrin VPSchwF. Golßen RdoVPSchw. Landsberg (2) K. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Naumburg F. Zeiß F.
19. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg RdoVPSchw. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weifenfels F.
20. Sorau Schw. Betschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Ubigau (vorm.) Schw.
21. Forst Schw. Soldin F. Betschau RdoV. Beelitz Schw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Jessen (vorm.) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Zeiß F.
23. Altcarbe F. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weifenfels F.
24. Forst RdoVPSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoVPSchw. Lüßen F.
25. Fürstenwalde RdoVPSchwSchfZGefl. Kirchhain (1/2) Schw. Sorau RdoV. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Ludenwalde PSchw. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
26. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Beestow Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weifenfels F.
27. Frankfurt RdoVJohlSchwSchfSchw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
28. Dreblau RdoVPSchw. Forst Schw. Soldin F. Treuenbrießen F. Lüßen F. Naumburg F. Wittenberg Schw. Zeiß F.
30. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weifenfels F.
31. Meyenburg F. Falkenberg (vorm.) Schw. Lüßen F.

Heimat ist Friede!

Paul Keller.





Krugau.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf	Notizen	
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr			J. Gr.
1	Mittwoch	Petri Kettenfest		4,20	7,51	8,26	3,23	7		
2	Donnerst.	Gustav		4,22	7,49	8,51	4,39	20		
3	Freitag	August		4,24	7,47	9,10	5,59	3		
4	Sonnabd.	Dominikus		4,25	7,45	9,26	7,19	16		
5	Sonntag	9. n. Tr. Oswald	10. n. Pf. [Maria Schnee]	4,27	7,44	9,41	8,41	0		
6	Montag	Verkl. Christi		4,28	7,42	9,57	10,02	14		
7	Dienstag	Donatus		4,30	7,40	10,12	11,24	28		
8	Mittwoch	Cyriacus		4,31	7,38	10,32	12,48	12		☾
9	Donnerst.	Romanus		4,33	7,36	10,57	2,15	26		
10	Freitag	Laurentius		4,35	7,34	11,28	3,41	10	Erdrähe	
11	Sonnabd.	Hermann		4,36	7,33	—	5,00	25		
12	Sonntag	10. n. Tr. Alara	11. n. Pf. Alara	4,38	7,31	12,15	6,07	9	No-dw.	
13	Montag	Hippolytus		4,40	7,29	1,16	6,57	23		
14	Dienstag	Eusebius		4,41	7,27	2,31	7,33	7		
15	Mittwoch	Maria Himmelf.		4,43	7,25	3,53	7,59	21		☽
16	Donnerst.	Isaak		4,45	7,23	5,15	8,18	4		
17	Freitag	Bilibald		4,46	7,21	6,35	8,33	18		
18	Sonnabd.	Agapetus		4,48	7,18	7,51	8,47	1		
19	Sonntag	11. n. Tr. Sebald	12. n. Pf. Sebald	4,50	7,16	9,05	9,01	13		
20	Montag	Bernhard		4,51	7,14	10,16	9,13	25		
21	Dienstag	Hartwig		4,53	7,12	11,27	9,28	7		
22	Mittwoch	Philibert		4,55	7,10	12,39	9,45	19		
23	Donnerst.	Zachäus		4,56	7,08	1,50	10,07	1		☾ Erdb.
24	Freitag	Bartholomäus		4,58	7,05	2,59	10,34	13		
25	Sonnabd.	Ludwig		5,00	7,03	4,04	11,12	25		
26	Sonntag	12. n. Tr. Samuel	13. n. Pf. [Zephyrinus]	5,01	7,01	5,02	—	7	Südw.	
27	Montag	Gebhard		5,03	6,59	5,49	12,02	19		
28	Dienstag	Augustinus		5,05	6,57	6,26	1,04	2		
29	Mittwoch	Joh. Enthaupt.		5,06	6,54	6,53	2,18	15		
30	Donnerst.	Benjamin		5,08	6,52	7,14	3,37	28		
31	Freitag	Paulinus		5,10	6,50	7,32	5,00	12		☽

**Witterung nachdem 100 jährigen Kalender:** Die erste Hälfte meist regnerisch mit wenig schönen Tagen, dann warm und zu Ende wieder Regen



**Erklärung der Abkürzungen:**

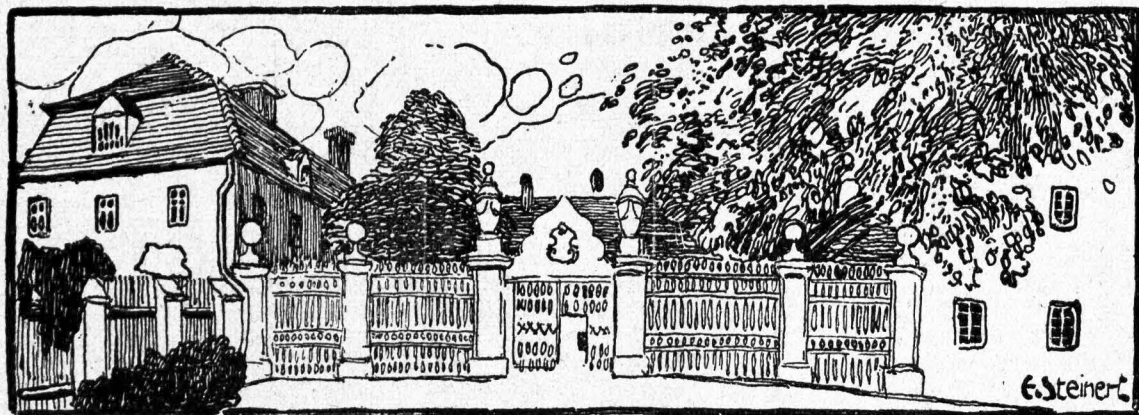
Chrism. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Fleischmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rossmarkt

**Märkte im August.****Erklärung der Abkürzungen:**

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtmarkt.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

1. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Senftenberg KleinRdoPSchwZ. Sonnewalde (1/2) RdoSchw. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Havelberg F. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Zeiß F.
2. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Luckau VPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Torgau F. Weixenfels F.
3. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück F.
4. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Beelitz PSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Elsterwerda (vorm.) PSchw. Lützen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
5. Elsterwerda (nachm.) K.
6. Altcarbe F. Guben Schw. Elsterwerda K. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
7. Cästrin PSchwF. Dobrilugk RdoPSchw. Guben RdoP. Müllrose KGroßSchw. Weixensee P. Meyenburg F. Lützen F.
8. Dobrilugk K. Lieberose (1/2) RdoSchw. Sommerfeld RdoPSchw. Woldenberg PFüll. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Füterbog Wochenschw. Neuruppin RdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Zossen RdoPSchw. Naumburg F. Schönnewalde (vorm.) Schw. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
9. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Brandenburg P. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
10. Calau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Kyritz KRdoPSchw. Treuenbriezen F.
11. Calau RdoP. Drossen RdoPFohl. Forst Schw. Soldin F. Triebel RdoPSchw. Trebbin VPSchw. Lützen (vorm.) RdoPSchwZGefl. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Uebigau RdoPSchw. Zeiß F.
12. Guben Schw. Niemegeß Schw. Trebbin K. Düben K. Lützen F. Ortrand (vorm.) Schw. Uebigau K. Weixenfels F.
13. Dollnichen (Sallgast) RdoPSchw. Driesen RdoPFüllSchwZ. Finsterwalde RdoPSchw. Fürstenberg RdoPSchw. Meyenburg F. Teupitz KRdoPSchw. Wilsnack Schw. Düben RdoSchw. Lützen F.
14. Königswalde K. Luckau K. Reppen RdoP. Straupitz VPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Naumburg F. Zeiß F.
15. Alt-Reeh Rdo. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Finsterwalde K. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Worfelde Schw. Beestow V. Belgig KRdoPF. Prißwalf RdoPSchw. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
16. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
17. Christianstadt VP. Forst Schw. Soldin F. Vetschau RdoP. Baruth RdoPSchw. Beelitz Schw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Jessen (vorm.) PSchw. Lützen F. Naumburg F. Zeiß F.
18. Altcarbe KRdoPSchwZ. Guben Schw. Vetschau K. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
19. Crossen (1/2) RdoP. Gassen KVP. Peitz RdoSchw. Züllichau KRdoP. Weixensee P. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Lützen F.
20. Cästrin VPSchwF. Friedland KB. Sonnenburg K. Spremberg (1) K (1/2) V. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Mittenwalde K. Wittenberge RdoPSchw. Bad Schmiedeberg K. Herzberg (vorm.) PSchwZ. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
21. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Füterbog VP. Perleberg RdoPSchw. Teltow K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Weixenfels F.
22. Burg (Dorf) KRdoSchw. Golßen RdoPSchw. Lübbenau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
23. Forst Schw. Lübbenau V. Soldin F. Treuenbriezen F. Lützen F. Naumburg F. Ortrand RdoPSchw. Zeiß F.
24. Guben Schw. Lübbenau K. Teupitz K. Ortrand (nachm.) K. Weixenfels F.
25. Altdöbern RdoPSchw. Friedeberg VP. Fürstenwalde K. Luckau VPSchw. Meyenburg F. Wend.-Buchholz KRdoPSchw. Falkenberg (vorm.) Schw. Lützen F.
26. Arnswalde RdoP. Bobersberg KRdoPSchw. Friedeberg K. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Reeh RdoPSchw. Schwiebus KRdoPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Naumburg F. Schönnewalde (vorm.) Schw. Zeiß F.
27. Arnswalde K. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Reeh K. Seelow K. Sternberg RdoP. Beestow Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
28. Altdöbern K. Frankfurt RdoPFohlSchwSchfSchw. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Lenzen Füll.



Altes Ständehaus Lübben.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf 3. Gr.	Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Sonnabdt.	Regidius		5,11	6,48	7,47	6,24	26	
2	Sonntag	13. n. Tr. Absalon	14. n. Pf. Stephan [Schutzengelst]	5,13	6,45	8,03	7,47	10	
3	Montag	Manfuetus		5,15	6,43	8,19	9,10	25	
4	Dienstag	Moses		5,16	6,41	8,37	10,35	9	Erdböhe
5	Mittwoch	Hertules		5,18	6,38	8,59	12,03	23	
6	Donnerst.	Magnus		5,20	6,36	9,28	1,30	7	☉
7	Freitag	Regina		5,21	6,34	10,10	2,51	21	
8	Sonnabdt.	Maria Geburt		5,23	6,31	11,05	4,00	5	Nordm.
9	Sonntag	14. n. Tr. Bruno		15. n. Pf. [Gorgonius]	5,25	6,29	—	4,55	19
10	Montag	Sosthenes	5,26		6,27	12,14	5,35	3	
11	Dienstag	Protus	5,28		6,24	1,34	6,03	16	
12	Mittwoch	Syrus	5,30		6,22	2,54	6,23	0	
13	Donnerst.	Amatus	5,31		6,20	4,15	6,40	13	
14	Freitag	Kreuzes Erhödh.	5,33		6,17	5,32	6,53	26	☉
15	Sonnabdt.	Nikomedes	5,35		6,15	6,46	7,06	9	
16	Sonntag	15. n. Tr. Euph.	16. n. Pf. [Kornelius]	5,36	6,13	7,59	7,19	21	
17	Montag	Lambertus		5,38	6,10	9,11	7,33	3	
18	Dienstag	Titus		5,40	6,08	10,23	7,48	15	
19	Mittwoch	Januarius		5,41	6,05	11,35	8,07	27	
20	Donnerst.	Fausta		5,43	6,03	12,45	8,32	9	Erferne
21	Freitag	Matthäus Ev.		5,45	6,01	1,52	9,05	21	
22	Sonnabdt.	Moriz		5,47	5,58	2,53	9,49	3	☉
23	Sonntag	16. n. Tr. Hofeas		17. n. Pf. Thekla	5,48	5,56	3,44	10,46	15
24	Montag	Johann. Empf.	5,50		5,53	4,25	11,54	27	
25	Dienstag	Aleophas	5,52		5,51	4,55	—	10	
26	Mittwoch	Cyprianus	5,53		5,49	5,18	1,11	23	
27	Donnerst.	Kosmas Damian	5,55		5,46	5,37	2,33	7	
28	Freitag	Wenzeslaus	5,57		5,44	5,52	3,56	21	
29	Sonnabdt.	Michaelis	5,58		5,42	6,08	5,20	5	☉
30	Sonntag	17. n. Tr. Ernfed.	19. n. Pf. Hieron.		6,00	5,39	6,24	6,46	20

23 Herbstanfang,  
Tag u. Nacht gleich  
Witterung nach dem  
100 jährigen Kalender:  
Anfangs angenehm,  
Herbstweiter, dann kühl  
und feucht und zu Ende  
wied. heiteres angenehm.  
Wetter.



**Erläuterung der Abkürzungen:**

Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Fäll. = Fällensmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Roggmarkt

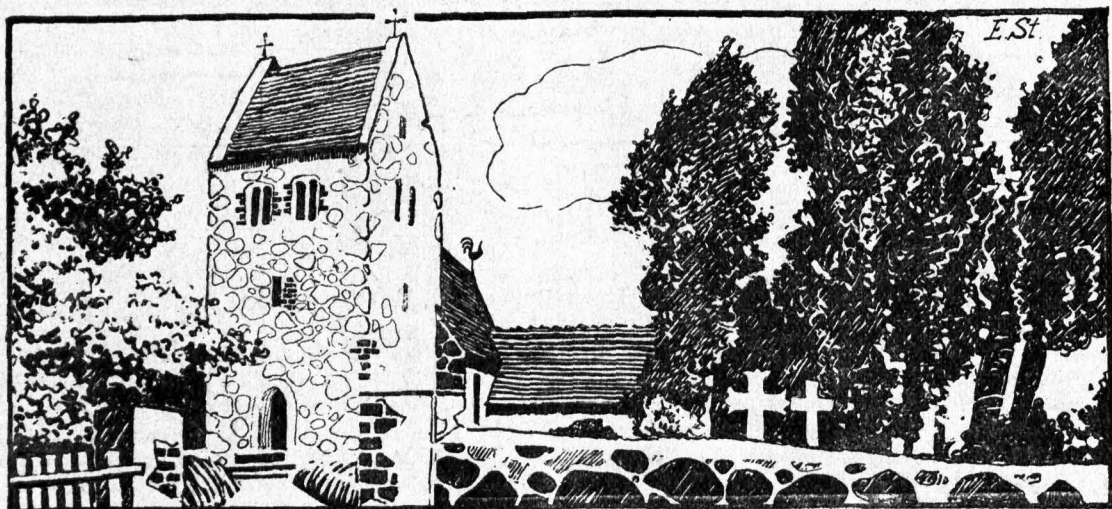
**Märkte im September.**

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

**Erläuterung der Abkürzungen:**

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt.

1. Forst Schw. Lübben RdoV. Soldin F. Beelitz PSchw. Bad Liebenwerda RdoPSchw. Eilenburg (vorm.) V. Lützen F. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeitz F.
2. Cottbus (4) K. Halle (8) K.
3. Altcarbe F. Cottbus Karpfen. Guben Schw. Lübben K. Bad Liebenwerda K. Eilenburg (2<sup>1/2</sup>) F. Ortrand (vorm.) Schw. Weisensfels F.
4. Cottbus GroßPSchw. Cüstrin PSchw. Dobrilugk RdoSchw. Liebenau KRdoPSchw. Neuwedel V. Weisensee P. Havelberg VPföhl. Meyenburg F. Oderberg K. Treuenbriezen KPSchw. Wittföck RdoPSchw. Halle (vorm.) Schw. Lützen F.
5. Lieberose (1/2) RdoSchw. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Neuwedel K. Spremberg (1/2) Schw. Vieh VP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Frenenstein (vorm.) F. Jüterbog Wochenschw. Wittenberge RdoSchw. Zossen RdoPSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeitz F.
6. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weisensfels F.
7. Calau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück F.
8. Calau RdoV. Drossen RdoVPföhl. Forst RdoPSchw. Soldin F. Trebbin VPSchw. Jessen (vorm.) Schw. Lützen F. Naumburg F. Zahna (vorm.) Schw. Zeitz F.
10. Calau (2) K. Guben Schw. (1/2) K. Starzeddel K. Ortrand (vorm.) Schw. Weisensfels F. Zahna K.
11. Crossen (1/2) RdoV. Driesen RdoPSchwZ. Guben RdoV. Kirchhain (1/2) RdoPSchw. Müllrose GroßSchw. Sorau (2) K (1) RdoV. Meyenburg F. Wilsnack Schw. Lützen F.
12. Driesen K. Kirchhain K. Reppen RdoV. Sommerfeld (2) K (1) RdoPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Ludenwalde PSchw. Prenzlau RdoFällSchw. Naumburg F. Zeitz F.
13. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Golßen RdoPSchw. Landsberg (1/2) F. Wogfelde Schw. Beeskow Schw. Storkow (vorm.) V. Bitterfeld (1/2) F. Weisensfels F. Halle P.
14. Lübben Schw. Soldin K. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
15. Dreblau RdoPSchw. Forst Schw. Soldin F. Baruth RdoPSchw. Treuenbriezen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lützen F. Naumburg F. Ortrand RdoPSchw. Schlieben (vorm.) Schw. Zeitz F.
17. Altcarbe F. Dreblau K. Guben Schw. Baruth K. Torgau (2<sup>1/2</sup>) K. Weisensfels F.
18. Woldenberg RdoPSchwZ. Züllichau RdoV. Weisensee P. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Werder K. Bitterfeld (1<sup>1/2</sup>) KVitt (vorm.) RSchw. Lützen F. Weisensfels (3) K.
19. Cüstrin VPSchwF. Peiß RdoSchw. Spremberg (1/2) Schw. Woldenberg K. Zielenzig KP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Havelberg F. Neuruppin RdoPSchw. Oranienburg F. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Schönwalde (vorm.) Schw. Wittenberg WochenmF. Zeitz F.
20. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg RdoPSchw. Ziebingen KRdo. Jüterbog VP. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Torgau VR. Weisensfels F.
21. Großleuthen KRPSchw. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Alsleben (1<sup>1/2</sup>) K. Uebigau (vorm.) Schw.
22. Forst Schw. Soldin F. Triebel KRdoPSchw.. Beelitz PSchw. Lützen F. Naumburg F. Zeitz F.
24. Guben Schw. Niemeß Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weisensfels F.
25. Ludau VPSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Lützen F.
26. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Neudamm K. Sonnewalde (1) K (1/2) RdoSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Herzberg (vorm.) RdoVZ. Naumburg RdoRSchwF. Wittenberg Schw. Zeitz F.
27. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Breeskow Schw. Ludenwalde KSchw. Pritzwitz RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Herzberg (nachm.) K. Weisensfels F. Zeitz (2) F.
28. Frankfurt RdoVPföhlSchwSchfSchlv. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
29. ForstSchw. Soldin F. Treuenbriezen F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lützen F. Naumburg F. Zeitz F.



Alle Kirche in Jauo.

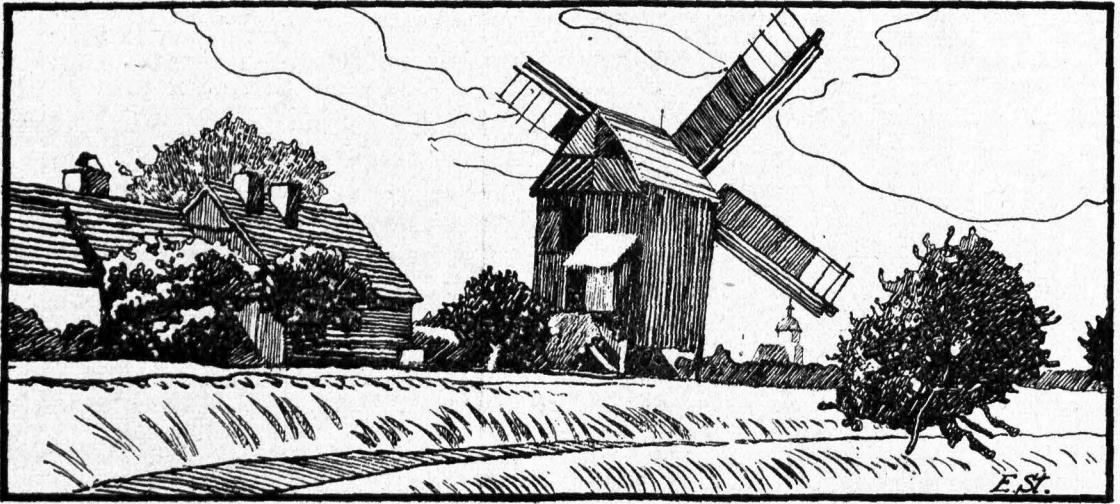
Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf 3. Gr.	Notizen
		Prov. Branden- burg und Sachsen	übrigen Pro- vinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Montag	Kemigius		6,01	5,37	6,41	8,14	4	Erdnähe
2	Dienstag	Vollrad		6,03	5,35	7,01	9,44	19	
3	Mittwoch	Jairus		6,05	5,32	7,30	11,14	3	
4	Donnerst.	Franz		6,07	5,30	8,06	12,41	18	
5	Freitag	Placidus		6,09	5,28	8,58	1,56	2	
6	Sonnabd.	Fides		6,10	5,25	10,04	2,55	16	Nordw
7	Sonntag	18. n. Tr. Amalia	19. n. Pf.	6,12	5,23	11,20	3,38	0	
8	Montag	Pelagia	[Rosenkranzfest]	6,14	5,21	—	4,08	13	
9	Dienstag	Dionysius		6,15	5,18	12,40	4,30	27	
10	Mittwoch	Gideon		6,17	5,16	2,00	4,47	10	
11	Donnerst.	Burchard		6,19	5,14	3,17	5,01	22	
12	Freitag	Magimilian		6,21	5,11	4,32	5,14	5	
13	Sonnabd.	Kolomann		6,23	5,09	5,44	5,26	17	
14	Sonntag	19. n. Tr. Caligt.	20. n. Pf. Ernte-	6,24	5,07	6,56	5,39	0	
15	Montag	Hedwig	[dankfest]	6,26	5,05	8,08	5,51	12	
16	Dienstag	Gallus		6,28	5,02	9,21	6,11	24	
17	Mittwoch	Florentin		6,30	5,00	10,32	6,33	5	Erdferne
18	Donnerst.	Eufas		6,32	4,58	11,41	7,02	17	
19	Freitag	Ferdinand		6,33	4,56	12,45	7,41	29	
20	Sonnabd.	Wendelin		6,35	4,54	1,39	8,32	11	Südsw
21	Sonntag	20. n. Tr. Ursula	21. n. Pf. Ursula	6,37	4,52	2,22	9,34	23	
22	Montag	Cordula		6,39	4,50	2,56	10,47	5	
23	Dienstag	Severinus		6,41	4,48	3,21	—	18	
24	Mittwoch	Salome		6,42	4,45	3,40	12,04	1	
25	Donnerst.	Crispinus		6,44	4,43	3,58	1,26	15	
26	Freitag	Amundus		6,46	4,41	4,12	2,49	29	
27	Sonnabd.	Sebina		6,48	4,39	4,27	4,13	13	
28	Sonntag	21. n. Tr. Sim. Ju.	22. n. Pf.	6,50	4,37	4,43	5,40	28	
29	Montag	Engelhard	[Christi Königsf.]	6,52	4,35	5,03	7,12	13	
30	Dienstag	Hartmann		6,54	4,33	5,27	8,44	28	Erdnähe
31	Mittwoch	Wolfgang		6,55	4,31	6,00	10,18	13	

**Witterung nach dem  
100 jährigen Ka-  
lender:** Zu Anfang  
schön, mitunter Ge-  
witter und Guf-  
regen, dann un-  
freundlich, hernach  
schön mit einigen  
rauen Tagen, zu-  
leht trabe und zu  
Schnee geneigt.



## Märkte im Oktober.

1. Altcarbe F. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weißenfels F.
2. Altklöppe KRdoPSchw. Cüstrin (2) K (1) PSchwF. Dobrilugt RdoPSchw. Friedeberg VP. Gassen KVP. Weißease P. Boitzenburg K. Meyenburg F. Lützen F. Zahna (vorm.) RSchw.
3. Dobrilugt A. Lieberose A (1/2) RdoSchw. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Senftenberg KleinRdoPSchwZ. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Eberswalde K. Havelberg F. Cehnin K. Neuruppin RdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Zossen RdoPSchw. Gräfenhainichen K. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
4. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Liebenwalde K. Stortow (vorm.) V. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weißenfels F.
5. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück F.
6. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Beelitz Schw. Falkenberg KRdoPSchw. Jessen (vorm.) PSchw. Lützen F. Naumburg F. Zeiß F.
8. Beilich K. Guben Schw. Belgig KF. Ortrand (vorm.) Schw. Weißenfels F.
9. Crossen (1/2) RdoP. Driesen RdoPSchwZ. Finsterwalde RdoPSchw. Bad Schönfließ K. Beelitz KJugendm. Meyenburg F. Wilsnack Schw. Wittstock RdoPSchw. Lützen F.
10. Crossen (2) K. Spremberg Herbstviehm. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Jüterbog Wochenschw. Königswusterhausen RdoSchw. Wriezen K. Zehdenick RdoP. Bad Schmiedeberg KSchw. Naumburg F. Zeiß F.
11. Cottbus GroßoPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Finsterwalde K. Landsberg (1/2) F. Beestow Schw. Königswusterhausen K. Zehdenick K. Annaburg AVSchwKohl. Bitterfeld (1/2) F. Weißenfels F. Halle P.
12. Calau Schw. Kriescht K. Lübbenau Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Treuenbriegen F. Naumburg (3) F.
13. Calau RdoP. Christianstadt VP. Forst Schw. Golßen RdoPSchw. Soldin F. Trebbin VPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lützen F. Naumburg F. Zeiß F.
15. Altcarbe F. Golßen K. Guben Schw. Lebus K. Zellin K. Niemegeß Schw. Trebbin K. Ortrand (vorm.) Schw. Weißenfels F.
16. Altdöbern RdoPSchw. Fürstenberg KRdoPSchw. Görlich K. Guben RdoP. Kirchhain (1/2) RdoPSchw. Müllrose KGroßoSchw. Neuwedel V. Züllichau KRdoP. Weißensee P. Dahme RdoPSchw. Lenzen RdoPSchw. Meyenburg F. Lützen F.
17. Arnswalde RdoP. Berlinchen K. Cüstrin VPSchwF. Fürstenfelde K. Kirchhain K. Königswalde K. Landsberg (2) K. Neuwedel K. Straupitz KVPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Dahme K. Lenzen K. Teupitz RdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Schönewalde (vorm.) PSchw. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
18. Arnswalde K. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg RdoPSchw. Cetschin K. Sternberg KRdoP. Wogfelde Schw. Kyritz KRdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) RdoPSchw. Weißenfels F. Schönewalde (nachm.) K.
19. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Elsterwerda K.
20. Forst Schw. Soldin F. Vetschau RdoP. Baruth RdoPSchw. Beelitz PSchw. Neustadt a.D. AV. Lützen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Uebigau (vorm.) RdoPSchw. Zeiß F.
22. Frankfurt (14) Messe Böttcher. Guben Schw. Vetschau K. Ortrand (vorm.) Schw. Uebigau K. Weißenfels F. Wittenberg (3) K (1) Fl.
23. Drossen KRdoPZohl. Forst KRdoPSchw. Gransee KRdoP. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Schwedt KRdoPSchwZ. Lützen F. Weißenfels RdoZwieb.
24. Bobersberg KRdoPSchw. Fürstl. Drehna VSchw. Reppen KRdoP. Schwiebus KRdoPSchw. Spremberg (1/2) Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Ludenwalde PSchw. Mittenwalde K. Herzberg (vorm.) SchwFl. Naumburg F. Wittenberg VR. Zeiß F.
25. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Lipphene K. Altlandsberg K. Beestow V. Brandenburg KP. Havelberg PSchw. Perleberg RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Halle (vorm.) Schw. Ortrand RdoPSchw. Weißenfels F.
26. Altdöbern K. Burg (Dorf) KRdoSchw. Frankfurt (10) Topf (1) RdoPZohlSchwSchfSchw. Lübben Schw. Sorau RdoPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Beestow K. Ortrand (nachm.) K.
27. Brecklau RdoPSchw. Forst Schw. Soldin F. Triebel KRdoPSchw. Treuenbriegen F. Wend.-Buchholz KRdoPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Eisenburg (vorm.) V. Lützen (vorm.) RdoPSchwGefl. Naumburg F. Schweinitz (vorm.) Schw. Zeiß F.
29. Altcarbe F. Guben Schw. Niemegeß KSchw. Lützen F. Schweinitz (vorm.) K. Weißenfels F.
30. Frankfurt Schuh. Fürstenwalde K. Liebenau KRdoPSchw. Peiß KRdoPSchw. Meyenburg F. Falkenberg (vorm.) Schw. Lützen F.
31. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Reetz RdoPSchw. Sonnenburg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Wittenberge RdoSchw. Naumburg KSchwF. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.



Alte Mühle bei Eübien.

Datum	Wochentage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Notizen
		Prov. Brandenburg und Sachsen	übrigen Provinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	3. Gr.		
1	Donnerst.	Aller Heiligen	Aller Heiligen	6,57	4,29	6,48	11,42	☾ 28		
2	Freitag	Aller Seelen		6,59	4,28	7,51	12,50	☾ 12	Nordw.	
3	Sonnab.	Gottlieb		7,01	4,26	9,06	1,39	☾ 26		
4	Sonntag	22. n. Tr. Ref.-F.	23. n. Pf.	7,03	4,24	10,27	2,14	☾ 10	☉	
5	Montag	Blandina	[Karl Borrom.	7,05	4,22	11,48	2,38	☾ 24		
6	Dienstag	Leonhard		7,07	4,20	—	2,56	☾ 7		
7	Mittwoch	Engelbert		7,09	4,18	1,06	3,10	☾ 19		
8	Donnerst.	Gottfried		7,10	4,17	2,21	3,23	☾ 2		
9	Freitag	Theodorus		7,12	4,15	3,33	3,35	☾ 14		
10	Sonnab.	Martin Luther		7,14	4,13	4,44	3,47	☾ 27		
11	Sonntag	23. n. Tr. Martin	24. n. Pf.	7,16	4,12	5,56	4,01	☾ 9		
12	Montag	Jonas [Bischof]	[Martin Bischof]	7,18	4,10	7,08	4,16	☾ 20	☉	
13	Dienstag	Briccus		7,19	4,09	8,20	4,37	☾ 2		
14	Mittwoch	Levinus		7,21	4,07	9,30	5,03	☾ 14		Erdferne
15	Donnerst.	Leopold		7,23	4,06	10,36	5,38	☾ 26		
16	Freitag	Ottomar		7,25	4,04	11,34	6,25	☾ 8	Südsw.	
17	Sonnab.	Hugo		7,27	4,03	12,21	7,22	☾ 20		
18	Sonntag	24. n. Tr. Gelaf.	25. n. Pf.	7,28	4,02	12,58	8,30	☾ 2		
19	Montag	Elisabeth	[Otto, Eugen]	7,30	4,00	1,25	9,45	☾ 14		
20	Dienstag	Amos		7,32	3,59	1,45	11,02	☾ 27	☾	
21	Bußtag	Buß- u. Betttag	Maria Opferg.	7,34	3,58	2,03	—	☾ 10		
22	Donnerst.	Alfons		7,36	3,57	2,17	12,21	☾ 23		
23	Freitag	Klemens		7,37	3,55	2,31	1,43	☾ 7		
24	Sonnab.	Chrysogonus		7,39	3,54	2,47	3,05	☾ 21		
25	Totenfest	25. n. Tr. Totenf.	26. n. Pf.	7,41	3,53	3,04	4,34	☾ 6		
26	Montag	Konrad	[Katharina]	7,42	3,52	3,24	6,05	☾ 21		
27	Dienstag	Otto		7,44	3,51	3,53	7,40	☾ 6	☉ Erd-nähe	
28	Mittwoch	Günther		7,45	3,50	4,34	9,12	☾ 21		
29	Donnerst.	Eberhard		7,47	3,50	5,31	10,32	☾ 6	Nordw.	
30	Freitag	Andreas		7,48	3,49	6,45	11,32	☾ 21		

Witterung nach dem 100 jährigen Kalender: Zu Anfang trübe, kühl und windig, dann angenehm, mitunter kühl u. regnerisch, Schnee und zuletzt Kälte.



**Erklärung der Abkürzungen:**

Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Rohmarkt

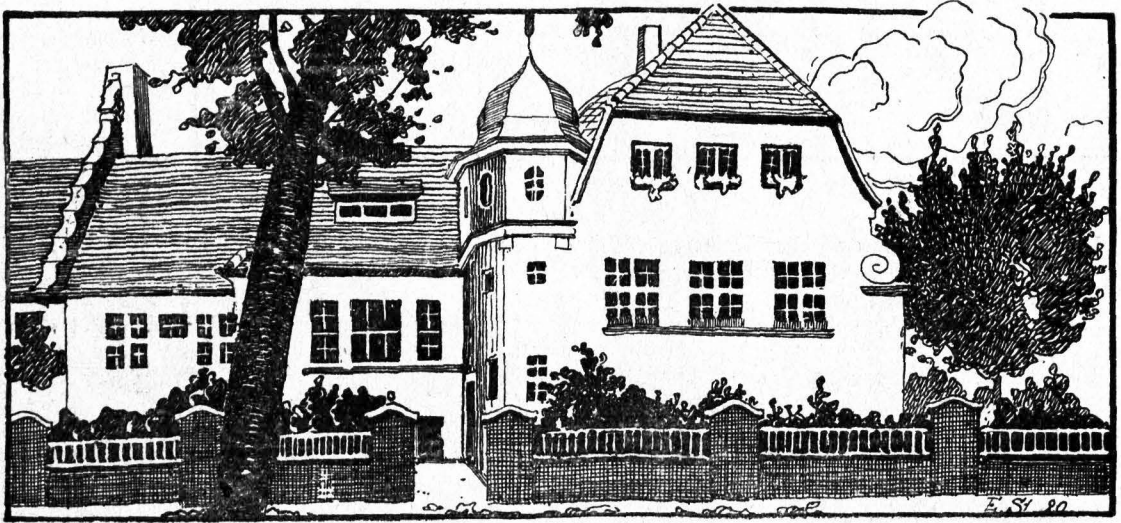
**Märkte im November.**

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

**Erklärung der Abkürzungen:**

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt

1. Cottbus GroßPSchw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Reek K. Sorau Schw. Belgig KRdoPF. Jüterbog VP. Rheinsberg K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Torgau F. Weixenfels F.
2. Bernstein K. Lübbenau Schw. Senftenberg KRdoPSchwZ. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchPRdo. Brück F.
3. Forst Schw. Lübbenau V. Soldin F. Beelitz Schw. Jüterbog K. Bad Liebenwerda RdoPSchw. Döben KRdoSchw. Lüben F. Naumburg F. Zeiß F.
5. Guben Schw. Lübbenau K. Senftenberg K. Merseburg (3) F. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
6. Crossen (1/2) RdoP. Cüstrin PSchwF. Friedeberg VP. Luckau VPSchw. Weixensee P. Meyenburg F. Oberberg K. Treuenbrieken KPSchw. Wilsnack Schw. Delitzsch KPSchw. Lüben F.
7. Dobrilugk Schw. Friedeberg K. Königsberg Nm. K. Lieberose (1/2) RdoSchw. Luckau K. Müncheberg (1/2) RdoPSchwSchfZGefl. Spremberg (1) K (1/2) V. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Freienwalde K. Freyenstein (vorm.) F. Havelberg F. Neuruppin RdoPSchw. Prenzlau RdoPFüllSchw. Zossen RdoPSchw. Merseburg Schw. Naumburg F. Schönewalde (vorm.) Schw. Zeiß F.
8. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Beestow Schw. Teltow K. Templin K. Wusterhausen a. D. KRdoPSchw. Zossen K. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
9. Lübben Schw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchPRdo. Ulsleben (1/2) K.
10. Forst Schw. Lübben RdoP. Soldin F. Trebbin VPSchw. Jessen (vorm.) PSchw. Lüben F. Naumburg F. Zeiß F.
12. Altcarbe F. Guben Schw. (1 1/2) K. Lübben K. Niemegeß Schw. Jessen (nachm.) K. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
13. Driesen RdoPSchwZ. Finsterwalde RdoPSchw. Guben RdoP. Müllrose GroßSchw. Jülichau RdoP. Enchen KRdoPSchw. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw. Schwedt RdoPSchwZ. Lüben F.
14. Bärwalde K. Peiß RdoSchw. Reppen RdoP. Sellnow KRdo. Sonnetwalde (1) K (1/2) RdoSchw. Vieß KVP. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Luckenwalde PSchw. Wittenberge RdoSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
15. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Golßen RdoPSchw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Brandenburg KP. Prignitz RdoPSchw. Annaburg (vorm.) Schw. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
16. Soldin K. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchPRdo. Uebigau (vorm.) Schw.
17. Drossen RdoPFohl. Forst Schw. Soldin F. Baruth RdoPSchw. Beelitz PSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüben F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) RdoPSchw. Zahna (vorm.) RSchw. Zeiß F.
19. Guben Schw. Baruth K. Ortrand (vorm.) Schw. Schlieben (nachm.) K. Weixenfels F. Zahna K.
20. Spremberg (1/2) Schw. Dahme RdoPSchw. Meyenburg F. Werder K. Lüben F.
22. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Beestow Schw. Havelberg PSchw. Luckenwalde KSchw. Zehdenick RdoP. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
23. Neudamm K. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchPRdo. Zehdenick K.
24. Forst Schw. Soldin F. Treuenbrieken F. Lüben F. Naumburg F. Schweinik (vorm.) Schw. Zeiß F.
26. Altcarbe KRdoPSchwZ. Guben Schw. Niemegeß Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weixenfels F.
27. Finsterwalde Schw. Woldenberg RdoPSchwZ. Meyenburg F. Wittföck RdoPSchw. Falkenberg (vorm.) Schw. Lüben F.
28. Arnswalde RdoP. Cüstrin VPSchwF. Fürstl. Drehna V. Friedland KV. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGefl. Sommerfeld (2) K (1) RdoPSchw. Woldenberg K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Belgig F. Jüterbog WochenmSchw. Oranienburg F. Teupitz KRdoPSchw. Wittenberge RdoSchw. Naumburg F. Wittenberg WochenmF. Zeiß F.
29. Arnswalde K. Cottbus Schw. Crossen (vorm.) Schw. Fürstl. Drehna K. Landsberg (1/2) F. Seelow K. Bitterfeld (1/2) F. Weixenfels F.
30. Calau Schw. Frankfurt RdoPFohlSchwSchfSchw. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchPRdo.



Städtische Warmbadeanstalt Lübben.

Datum	Wochen- tage	Fest-, Erinnerungs- und Namenstage für die		Sonnen-		Mond-		Mondlauf J. Gr.	Notizen
		Prov. Branden- burg und Sachsen	übrigen Pro- vinzen	Aufg. Uhr	Untg. Uhr	Aufg. Uhr	Untg. Uhr		
1	Sonnabbd.	Arnold		7,50	3,48	8,08	12,15	☾ 6	
2	Sonntag	1. Adv. Candid.	1. Adv. Bibiana	7,51	3,47	9,31	12,43	☾ 20	
3	Montag	Cassian		7,53	3,47	10,53	1,03	☾ 3	
4	Dienstag	Barbara		7,54	3,46	—	1,18	☾ 16	☾
5	Mittwoch	Abigail		7,55	3,46	12,10	1,32	☾ 29	
6	Donnerst.	Nikolaus		7,57	3,45	1,23	1,44	☾ 11	
7	Freitag	Agathon		7,58	3,45	2,34	1,56	☾ 24	
8	Sonnabbd.	Maria Empf.		7,59	3,44	3,46	2,08	☾ 6	
9	Sonntag	2. Adv. Joachim	2. Adv. Eufadia	8,00	3,44	4,57	2,24	☾ 17	
10	Montag	Judith		8,02	3,44	6,09	2,42	☾ 29	
11	Dienstag	Damasus		8,03	3,44	7,20	3,06	☾ 11	☾ Erbferne
12	Mittwoch	Epimachus		8,04	3,44	8,28	3,38	☾ 23	☾
13	Donnerst.	Lucia		8,05	3,44	9,29	4,21	☾ 5	☾ Süd
14	Freitag	Niklaus		8,06	3,44	10,19	5,16	☾ 17	
15	Sonnabbd.	Johanna		8,07	3,44	11,00	6,20	☾ 29	
16	Sonntag	3. Adv. Ananias	3. Adv. Adelheid	8,08	3,44	11,28	7,33	☾ 11	
17	Montag	Cajarus		8,08	3,44	11,51	8,48	☾ 23	
18	Dienstag	Christoph		8,09	3,44	12,08	10,05	☾ 6	
19	Mittwoch	Eot		8,10	3,44	12,23	11,23	☾ 19	
20	Donnerst.	Abraham		8,10	3,45	12,37	—	☾ 2	☾
21	Freitag	Thomas		8,11	3,45	12,51	12,42	☾ 16	
22	Sonnabbd.	Beata		8,11	3,46	1,06	2,04	☾ 0	☾ Wintersanfang, kürzester Tag.
23	Sonntag	4. Adv. Dagobert	4. Adv. Viktoria	8,12	3,46	1,24	3,30	☾ 14	
24	Montag	Adam, Eva		8,12	3,47	1,48	5,01	☾ 29	
25	Christfest	Heil. Christfest	Heil. Christfest	8,13	3,48	2,20	6,34	☾ 14	
26	2. Christtg.	2. Christtag	Stephanus	8,13	3,48	3,10	8,01	☾ 29	☾ Erd- nähe Nordw.
27	Donnerst.	Johannes		8,13	3,49	4,16	9,12	☾ 14	
28	Freitag	Unsch. Kindlein		8,13	3,50	5,37	10,05	☾ 29	
29	Sonnabbd.	Jonathas		8,14	3,51	7,04	10,41	☾ 14	
30	Sonntag	S.n. Weihn. Dav.	S.n. Weihn. Dav.	8,14	3,52	8,31	11,06	☾ 28	
31	Montag	Schwester	Schwester	8,14	3,53	9,52	11,24	☾ 12	☾ Witterung nachdem 100 jährigen Kal- ender: Zu Anfang Frost und Schnee, dann Regen, her- nach wieder Frost, meist unfreundlich, zulezt hell u. kalt.



## Erklärung der Abkürzungen. \*

Christm. = Christmarkt  
 F. = Ferkelmarkt  
 Fl. = Flachsmarkt  
 Füll. = Füllenmarkt  
 Getr. = Getreidemarkt  
 K. = Krammarkt  
 P. = Pferdemarkt  
 R. = Roßmarkt

## Märkte im Dezember.

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1928, welche im  
 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Potsdam,  
 sowie einigen anderen Orten in ihrer Nähe  
 abgehalten werden.

## \* Erklärung der Abkürzungen:

Rindv. = Rindviehmarkt  
 S. = Saatmarkt  
 Schuhm. = Schuhmachermarkt  
 Schw. = Schweinemarkt  
 V. = Viehmarkt  
 W. = Wollmarkt  
 Weihn. = Weihnachtsmarkt

1. Calau RdoP. Forst Schw. Soldin F. Beelitz Schw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
3. Dreßkau Christm. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensels F.
4. Crotzen (1/2) RdoP. Cütrin PSchwF. Gassen RVP. Luckau VPSchw. Weiskensee P. Meyenburg F. Mittenwalde RdoPSchw Lüßen F.
5. Crotzen (2) K. Dobrilugt Schw. Müncheberg (1) K (1/2) RdoPSchwSchfZGestl. Pförten KRdoP. Schwiebus KRdoPSchw. Straupitz RVPSchw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Havelberg F. Mittenwalde K. Neuruppin RdoPSchw. Stortow (vorm.) V. Treuenbriegen RPSchw. Wittenberge RdoSchw. Herzberg (vorm.) PSchwZ. Naumburg F. Zeitz F.
6. Cottbus Schw. Crotzen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Stortow K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda (vorm.) Schw. Herzberg (nachm.) K. Torgau F. Weiskensels F.
7. Kriecht K. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo.
8. Forst Schw. Lübbenau Christm. (n. f. Händler a. Calau, Straupitz, Lübben, Vetschau, Luckau) Soldin F. Baruth Christm. Jessen (vorm.) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
10. Altcarbe F. Guben Schw. Königswalde Christm. Niemeß KSchw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensels F. Wittenberg (3) K (1) Fl.
11. Driesen RdoPSchwZ. Frankfurt (14) Weihn. Fürstenberg KRdoPSchw. Görz K. Guben RdoP. Müllroße KRdoPSchw. Neuweßel V. Sonnewalde (1) Weihn. (1/2) RdoSchw. Dahme RdoPSchw. Gransee K. Meyenburg F. Wilsnack Schw. Lüßen F. Schweinitz (vorm.) WeihnSchw. Zahna (vorm.) Schw.
12. Bobersberg KRdoPSchw. Driesen K. Fürstenwalde RdoPSchwSchfZGestl. Golßen WeihnRdoPSchw. Lieberose K (1/2) RdoSchw. Luckau K. (n. f. Händler d. ehem. sächs. Niederlausitz.) Neuweßel K. Reppen KRdoP. Spremberg (1) K (1/2) Schw. Vetschau Weihn. (n. f. Händler a. Calau, Dreßkau, Lübben, Lübbenau, Luckau.) Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Freyenstein (vorm.) F. Jossen RdoPSchw. Annaburg KSchw. Bitterfeld (1 1/2) RDist (1/2) Schw. Herzberg Weihn. Naumburg F. Schönewalde (vorm.) Schw. Wittenberg WochenF. Zeitz F.
13. Cottbus GroßPSchw. Crotzen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) F. Sonnenburg K. Sternberg KRdoP. Beeskow V. Belgiz WeihnF. Jüterbog VP. Kyritz RdoPSchw. Jossen K. Bitterfeld (1/2) F. Elsterwerda Weihn. Schönewalde Weihn. Weiskensels F.
14. Altdöbern K. Sorau Schw. Vetschau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Brück KRdoPSchwF. Gräfenhainichen RDist. Halle (11) Weihn. Schlieben Weihn. Zeitz (10) Weihn.
15. Finsterwalde Weihn. (n. f. Händler a. Dobrilugt, Kirchhain, Sonnewalde) Forst Schw. Soldin F. Triebel K. Vetschau RdoP. Zielenzig RP. Beelitz RPSchw. Trebbin VPSchw. Wend.-Buchholz KRdoPSchw. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Falkenberg WeihnSchw. Lüßen F. Naumburg F. Schlieben (vorm.) Schw. Zeitz F.
17. Calau Christm. (n. f. Handelsl. a. Calau, Sonnewalde, Vetschau, Dreßkau, Lübbenau, Luckau, Lübben.) Guben Schw. Dahme Weihn. Niemeß Schw. Trebbin K. Naumburg (7) Weihn. (n. f. Einheimische.) Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensels F. (8) Weihn.
18. Drossen KRdoP. Fohl. Forst Weihn. Baruth Christm. Lenzen WeihnKRdoPSchw. Meyenburg F. Werder K. Lüßen F. Merseburg (7) Weihn.
19. Cütrin VPSchwF. Kirchhain (1/2) Schw. Peiß ChristmRdoSchw. Reetz RdoPSchw. Seelow K. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchwFSchf. Wittenberge RdoSchw. Herzberg (vorm.) Schw. Naumburg F. Zeitz F.
20. Cottbus Schw. Crotzen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Lübben Christm. (n. f. Verkäufer der Niederlausitz.) Reetz K. Sonnewalde Weihn. (n. f. Händler a. Finsterwalde, Kirchhain, Dobrilugt.) Luckenwalde WeihnSchw. Perleberg RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Weiskensels F.
21. Christianstadt K. Dobrilugt Christm. Frankfurt RdoP. FohlSchwSchfSchl. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Uebigau WeihnSchw.
22. Finsterwalde Weihn. (n. f. Händler a. Dobrilugt, Kirchhain, Sonnewalde.) Forst Schw. Soldin F. Treuenbriegen F. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
24. Guben Schw. Bad Schmiedeberg K. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensels F.
27. Cottbus Schw. Crotzen (vorm.) Schw. Landsberg (1/2) RdoPSchw. Bitterfeld (1/2) F. Weiskensels F.
28. Sorau Schw. Friedrichsfelde (Magerviehhof) (1/2) SchfPRdo. Belgiz F.
29. Forst Schw. Soldin F. Bad Liebenwerda (1/2) Schw. Lüßen F. Naumburg F. Zeitz F.
31. Guben Schw. Ortrand (vorm.) Schw. Weiskensels F.



## Ziele und Erfolge der Jugendpflege im Kreise Lübben.

Die Erkenntnis, daß in einer zielbewußten, guten Erziehung der Jugend die sicherste Gewähr für Erhaltung des Volkswohles liegt, ist sicherlich so alt, wie unser Volk selbst. Aber erst die schweren Zeiten des letzten großen Krieges und des ihm folgenden Niederbruchs brachten in unserem Volke die Überzeugung hervor, wie notwendig es sei, daß auch die große Öffentlichkeit, d. h. Gemeinden und Staat, sich mehr der körperlichen und sittlichen Pflege unserer Jugend, auch außerhalb der Schule, widmeten. In ruhigen Zeiten waren Elternhaus und Schule die berufenen Träger der Erziehung, und in den einfachen ländlichen Verhältnissen unseres Kreises, wo wenig äußere Lockungen an die Jugend herantraten, bestand nur geringe Gefahr, daß die Jugend verwildern und entarten könnte. Der Krieg aber führte die jungen Leute viel zu früh aus der Familie und dem engen Gemeindebezirk in die große Welt und brachte sie unter den ungünstigsten Verhältnissen mit Lebensanschauungen und Gewohnheiten in Berührung, die auf die bisher unberührten Gemüter doppelt gefährlich wirkten. Die nach dem Kriege heranwachsende Jugend vor solchen Einflüssen zu bewahren, war die Aufgabe einer vorausschauenden Verwaltung. Verwalten heißt nicht, das gesunde Leben in bestimmte behördliche Formen pressen; es heißt vielmehr, die gesunde Entwicklung schützen und fördern, Vorhandenes schonen, ungesunde Auswüchse unterbinden und beseitigen; auf die Jugendpflege angewandt aber bedeutet es, die Jugend entsprechend ihrer Eigenart nach Herkunft und Heimat zur Erkenntnis des Guten und Förderlichen anleiten und sie dazu führen, in gemeinsamer Arbeit an ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung mitzuwirken und sie zu treuen heimatliebenden Gliedern ihrer engeren und weiteren Volksgemeinschaft zu erziehen. Ein Grundfaß muß daher für alle Jugendpflege, besonders aber für die in unserem Heimatkreise, gelten: nicht Loslösung von dem Aberkommenen und Entfremdung von Heimat und Elternhaus, sondern Durchdringung mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und dem Streben,

die Heimat und damit sich selbst zu immer wertvolleren Bestandteilen des großen gemeinsamen Ganzen zu machen.

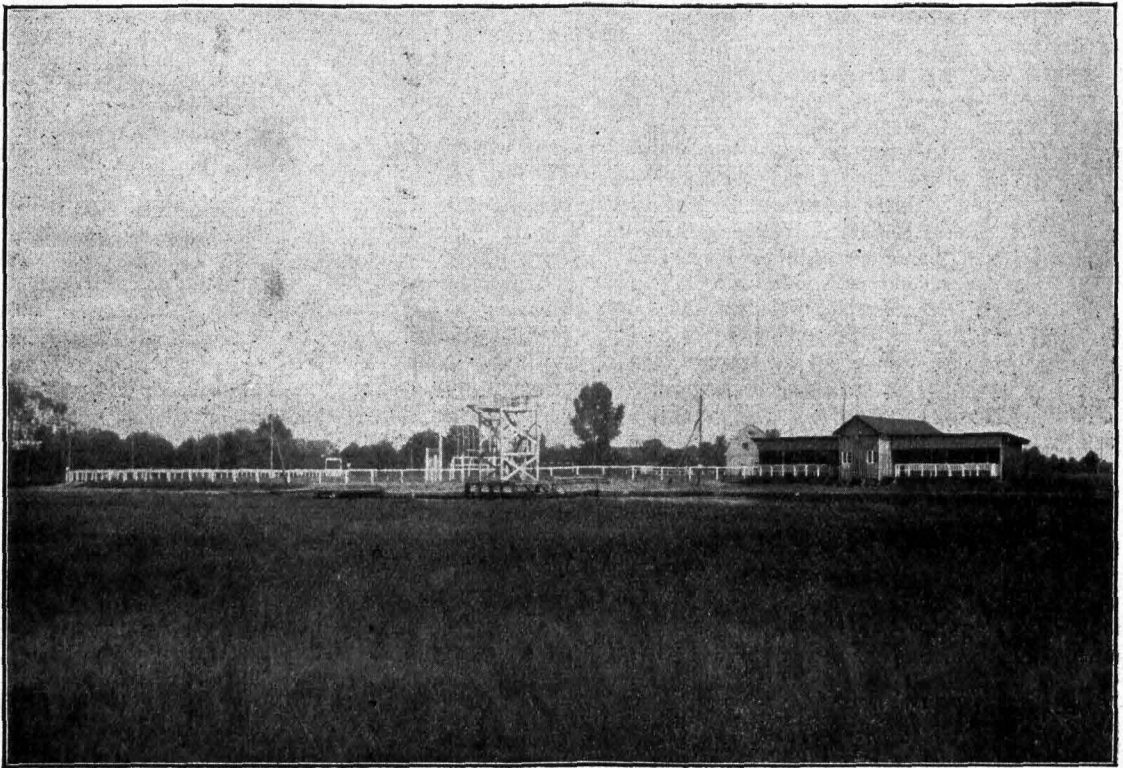
Will man die Jugend erfassen, so muß man sie zunächst auf dem Gebiete suchen, welches ihr am nächsten liegt: In der Pflege des kindlichen Spiels im Zusammenhange mit ihrer natürlichen Umgebung. Daß es da leichter ist, auf die Seele des Landkinds zu wirken, dem sich die Natur viel schöner und überzeugender offenbart, als dem Städter, muß zugegeben werden; aber man soll doch nicht verkennen; daß gerade die Eigenart des in einfachsten, natürlichen Verhältnissen aufwachsenden Landkinds dem Lehrer, welcher seinen Geist zu verständnisvoller Betrachtung und Eingehen auf seine Umwelt wecken will, manchen Widerstand entgegensetzt, jedenfalls bedarf die ländliche Jugendpflege sicherlich ebenso vorsichtiger Leitung wie die städtische. Aber die körperliche, spielende Betätigung des Kindes führt der Weg zu seiner geistigen und seelischen Bildung; so hieß es auch im hiesigen Kreise, von der körperlichen Betätigung auszugehen und auf diesem Gebiete die Jugend zusammenzuhalten. Aus dem jugendlichen Trieb, seine Kräfte im Spiel zu messen, waren bereits eine größere Anzahl von Vereinen jugendlicher entstanden, welche in Spiel und Sport sich körperlich weiter zu bilden strebte, und mit dem Aufhören der allgemeinen Wehrpflicht war auch in der Jugend schon mehr oder weniger unbewußt das Gefühl erwachsen, daß es notwendig sei, selbst die körperliche Durchbildung anzustreben, die bis dahin das Gesetz gefordert hatte. Hier ergab sich die erste Aufgabe der staatlichen Jugendpflege, diesen Vereinen Anregung und Hilfe zu bieten durch Beschaffung von Turngeräten und Abhaltung von anregenden Lehrgängen, Gewährung von Ehrenpreisen und Auszeichnungen. Der Zusammenschluß aller dieser Vereine in der staatlichen Jugendpflege und ihre gemeinsame Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung der jährlich wiederholten Reichsjugendwettkämpfe, bei denen jeder jugendliche Ge-



legenheit hat, in seiner Altersklasse in Wettbewerb zu treten und einen Preis zu erringen, sind ein Erfolg, der schon einen erheblichen Fortschritt auf der Bahn der Ertüchtigung zeigt. Im letzten Jahre beteiligten sich in den 5 Wettkampfbezirken, in die der Kreis eingeteilt ist, 819 Jugendliche an diesen Wettkämpfen, und es konnten daher 24 Ehrenurkunden, welche seitens des Herrn Reichspräsidenten für diese Zwecke gestiftet sind, für gute Leistungen auf dem sportlichen Gebiete zuerkannt werden. Außerdem wurden 205 Urkunden des Reichsausschusses für Leibesübungen den anderen Siegern ausgehändigt.

Der Kreis hat diesen Bestrebungen besonders dadurch geholfen, daß er eine den örtlichen Ver-

hat der Krieg, welcher Deutschland fast durch die ganze alte Welt geführt hat, besonders dazu beigetragen, diesen urdeutschen Charakterzug noch zu verstärken. Jedenfalls finden wir heute mehr als je bei jung und alt das Bestreben, in weiten Wanderungen sich enger mit der Natur zu befreunden und den Körper hierbei zu kräftigen und abzu härten. In erster Linie sind es die Bewohner der Groß- und Mittelstädte, welche diesem Sporte huldigen, während der Landmann, dessen ganzes Leben sich in freier Luft abspielt, des Wanderns weniger zu bedürfen glaubt. So ideal diese Wanderlust anmutet, das schwere Bedenken bleibt bestehen, daß gerade unsere Jugend im ungezügelter Wandertrieb sich leicht der Aufsicht ihrer Lehrer und Eltern



Kreisportplatz Lübben.

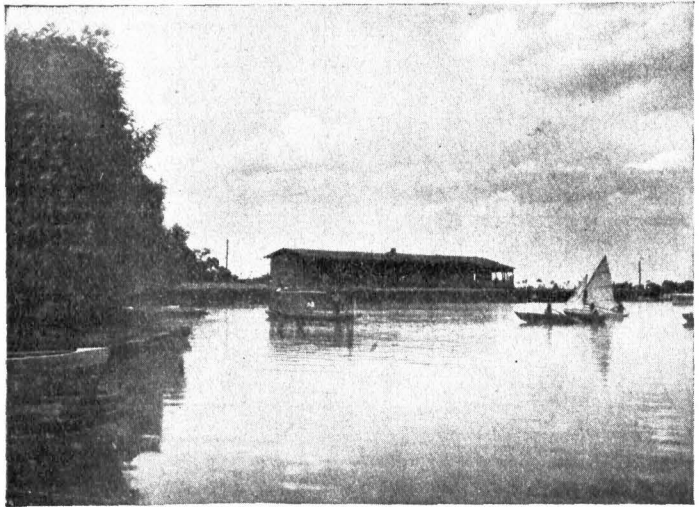
hältnissen entsprechende Sportanlage an den Ufern der Spree oberhalb Lübbens geschaffen hat, welche nicht nur den örtlichen Vereinen, sondern auch der weiteren Umgebung Gelegenheit bieten soll, in Vergleichsspielen ihre Kräfte zu messen. Ihrer Lage nach ist diese Schaffung bestimmt, gleichmäßig den Land- und Wassersport, insbesondere das Schwimmen, zu pflegen. Staat und Provinz haben in reichem Maße zu diesem Unternehmen beigetragen und die Anerkennung, welche nicht nur bei den Vereinen, sondern besonders bei den Sachverständigen der höheren Behörden gefunden hat, beweist, daß die Kreisverwaltung das richtige hiermit getroffen hat.

Ein besonders hervorsteckender Zug im modernen deutschen Sportleben ist das Wandern. Vielleicht

entziehen kann, und daß die Ungebundenheit zur Zügellosigkeit führen könnte. Hier walt es in unserem Kreise, welcher, nahe der Großstadt, durch zahlreiche Naturschönheiten die Wanderlustigen anlockt, rechtzeitig Vorsee zu treffen. Nicht eine Einschränkung des Wanderns, sondern eine geregelte Aufsicht war geboten, und diese wird am einfachsten ausgeübt, indem man die jugendlichen Wanderer Herbergen zuführt, in denen sie einer verständnisvollen Kontrolle unterliegen. Die vom Kreise eingerichtete Jugendherberge am Südrande des Schwielochsees bei Gogatz, an einem der schönsten Punkte unseres Kreises, vermag mehr als 100 Wanderern Obdach zu geben. Der rege Zuspruch, den sie alsbald nach ihrer Entstehung schon gefunden hat, beweist, wie

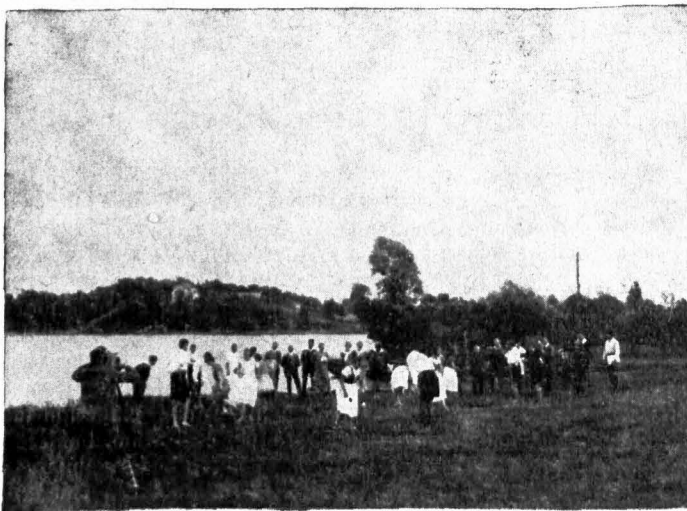
notwendig diese Anlage war und dürfte ein Anstoß sein, auch an anderen Stellen mit Hilfe der öffentlichen Verbände derartige Anlagen einzurichten.

Es darf nicht vergessen werden, daß das ausdauernde Festhalten an einem Gedanken nicht gerade das hervorstechendste Merkmal der Jugend ist, daß sie vielmehr ständiger neuer Anregung bedarf, damit ihr eine Sache nicht bald veraltet und abgebraucht erscheint. So ist es auch auf diesem Gebiete; und gerade auf dem Dorfe, wo es an Anregung oft mangelt, würde das sportliche Streben bald einschlafen oder würde langweiliger Schematisierung verfallen, wenn nicht mit sanftem Drucke neue Anregungen zugeleitet würden. Dieser Gedanke führte die Kreisverwaltung zu dem Entschluß, an die Seite der freien sportlichen Vereinstätigkeit den obligatorischen Schulunterricht für die schulentlassene männliche Jugend in der Fortbildungsschule einzuführen. Nicht die Ersetzung des Freiwilligen durch den Zwang, sondern Ergänzung und Stützung der Vereinstätigkeit und die Zuführung neuer Kräfte waren das Ziel. Es ist mit Befriedigung festzustellen, daß trotz mancher Hemmungen, welche vorübergehend das Nebeneinander von Fortbildungsschule und Verein mit sich bringen mußten, doch die Erkenntnis dieses gefunden Gedankens Wurzel gefaßt hat und daß gleichzeitig die fortschreitende Ausstattung der Fortbildungsschulen mit Turngeräten, und die in Aussicht genommenen Wettkämpfe anregend gewirkt haben. Aber Sport und Spiel die Jugend zur geistigen Tätigkeit anzuregen, ist das weitere Ziel der Jugendpflege. Die ländliche Fortbildungsschule, deren Bedeutung lange



Jugendherberge in Goyah am Schwielochsee.

verkannt war, bietet hierfür den besten Weg. Mit dem Ausscheiden aus der Volksschule ist das Kind nicht plötzlich erwachsen. Es kann noch nicht als vollwertiges Glied ins praktische Leben eintreten; und gerade die Entwicklungsjahre, nach denen erst der Mensch als im Vollbesitz seiner Kraft und vollwertiges Glied der Gesellschaft betrachtet werden kann, bieten die größten Gefahren. Nicht allein, daß das mühsam erworbene Schulwissen mit der Entwöhnung vom Schulzwang schnell wieder verloren geht, auch die Schuldisziplin ist schnell dahin, in den Entwicklungsjahren, in denen das Streben nach ungebundener Freiheit, nach Loslösung vom Elternhaus und allen erzieherischen Einflüssen erwächst. Die Fortbildungsschule ist kein harter Zwang; im Gegenteil, sie bietet dem Jugendlichen an zwei Abenden der Woche in den Wintermonaten in leichter freundschaftlicher Form Auffrischung seines bisherigen Wissens und Anregung zur Fortarbeit. Sie fördert in ihm die Erkenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge, gibt ihm Belehrung für seinen künftigen Beruf und Verständnis für die große wirtschaftliche Bedeutung seiner künftigen Tätigkeit. Das Kind aus seinem natürlichen gesunden Egoismus muß langsam zum Manne heranreifen und zu der Erkenntnis, daß der Mensch nicht seiner selbst willen da ist, sondern nur ein Glied und Helfer ist zur Fortentwicklung der Gesamtheit. Die Förderung dieser Weltauffassung gibt die Schule und zwar gerade am besten in der Zeit, wo der Jugendliche den schwierigen Schritt vom Kinde zum Manne zu machen hat. In unserem Kreise ist es gelungen, bereits im zweiten Jahre seit Einführung der



Volkstänze vor der Jugendherberge in Goyah.



Fortbildungspflicht die Jugendlichen fast aller Gemeinden den Schulen zuzuführen. Im Winter 1926/27 wurden im ganzen 649 Fortbildungsschüler in 27 Schulen mit 30 Klassen unterrichtet, nur 19 kleinere Landgemeinden, welche kein eigenes Schulsystem infolge ihrer geringen Einwohnerzahl und infolge ihrer Abgelegenheit erhalten können und einem größeren Verbandsverbande nicht angefügt werden konnten, stehen noch abseits, auch für sie muß im kommenden Jahre gesorgt werden.

Was im Vorstehenden über die geistige Pflege der Jugend gesagt war, trifft bisher in dem Maße nur für die männlichen Jugendlichen zu. Die Pflege der weiblichen Jugend konnte noch nicht in gleichem Maße in Angriff genommen werden, da die Einrichtung weiblicher Fortbildungsschulklassen auf mancherlei Schwierigkeiten stößt. Abgesehen davon, daß es nicht überall leicht ist, die weibliche Jugend zur Winterzeit an Sammelplätzen zum Unterricht zusammenzubringen, fehlt es bisher auch fast ganz an weiblichen Lehrkräften, auf die in der Fortbildungsschule auf keinen Fall verzichtet werden darf. Der Kreis läßt es sich angelegen sein, die vorhandenen Bestrebungen auch bei der weiblichen Jugend zu fördern. Die Gemeindefrauen in den Landpflegebezirken versammeln die Jugend um sich, und es ist mit Freude festzustellen, wieviel Anregung und Segen aus diesen freiwilligen gemeinsamen Veranstaltungen hervorgeht. Unmittelbar von der Kreisverwaltung ist bisher die Einrichtung der Wanderhaushaltskurse geschaffen worden. Es wäre zu bescheiden, wenn man diese Einrichtung allein als wirtschaftliche Förderung unserer Landjugend bezeichnen wollte; in Wahrheit bieten die Kurse erheblich mehr. Unter Anleitung einer Lehrerin werden hier jedesmal etwa 20 junge Mädchen im Alter von 18 Jahren aufwärts in allen Gebieten des praktischen Lebens, die für eine ländliche Hausfrau in Frage kommen, praktisch und theoretisch unterrichtet. Was aber den Kursen besonderen Wert verleiht, ist, daß die Lehrerin im achtwöchigen engen Zusammensein mit ihren Schülerinnen auch in der Lage ist, einen geistigen anregenden Einfluß auf sie auszuüben und sie damit dauernd zu fesseln. Die Tatsache, daß jetzt, nachdem die Wanderkurse bereits zwei Jahre bestehen und die Schar der Schülerinnen fast den ganzen Kreis umspannt, fast überall ein enges freundschaftliches Band Lehrerin und Schülerin verbindet, beweist, daß diese Einrichtung eine weit höhere geistige Bedeutung besitzt, als man auf den ersten Blick annehmen sollte, und daß sie den Keim in sich trägt, aus dem auch die weitere Ertüchtigung unserer weiblichen Jugend erwachsen kann.

Bei allen Bestrebungen, unsere Jugend zu sammeln und zu fördern, darf man nicht vergessen, daß der Ausgangspunkt dafür die körperliche Gesundheit ist. Diese Erkenntnis und die leider feststehende Tatsache, daß gerade unser Kreis besonders schwer durch schleichende Krankheiten, vor allem Tuberkulose, heimgejucht ist, führte schon vor mehreren Jahren die Kreisverwaltung dazu, die Gesundheitspflege als eine besondere Aufgabe zu übernehmen.

Die Einrichtung der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle im Kreiskrankenhause Lübben, die Einsetzung einer Tuberkulosen-Fürsorgeschwester, welche ständig den Kreis bereist und sämtliche tuberkulösen Kinder der ärztlichen Behandlung zuführt, die Einrichtung von 14 Landpflegestationen, welche z. Zt. etwa  $\frac{2}{3}$  der gesamten Kreisbevölkerung mit kostenloser Pflege versorgt, die Anschaffung eines Krankenautomobils, welches jederzeit Pflegebedürftige dem Krankenhaus zuführt, die Einrichtung einer Walderholungsstätte, in der den ganzen Sommer hindurch 20 pflegebedürftige Kinder ganz auf Kreislosten betreut werden, und manches andere mehr beweist die Vorsee in dieser Hinsicht. Die vielen hierbei erst zu Tage tretenden Mängel haben aber auch zu der Erkenntnis geführt, daß es auf dem Gebiete der Gesundheitspflege noch erheblich größerer Anstrengungen bedarf, wenn nachhaltig Erfolge erzielt werden sollen. Es handelt sich nicht nur darum, vorhandene Krankheiten rechtzeitig zu erkennen und zu heilen, wichtiger noch ist es, Krankheiten vorzubeugen, und auf diesem Gebiet bleibt noch Unendliches zu tun. Große Teile der Bevölkerung sind noch keineswegs zu der Erkenntnis gelangt, daß es ihre erste Aufgabe sei, an der Gesundung im eigenen Hause anzufangen. Sauberkeit an Körper und Kleidung lassen vielfach leider noch viel zu wünschen übrig. Die Behausung vieler Familien ist trostlos, und die Versorgung mit den allernotwendigsten Bedürfnissen des täglichen Lebens, z. B. Trinkwasser, bedarf dringender Besserung. Wenn es der Kreisverwaltung jetzt gelungen ist, durch die Errichtung von Eigenheimen für Landarbeiter die Wohnungsnot etwas zu lindern, so ist damit, hauptsächlich mit Hilfe des Reiches, welches große Mittel zur Verfügung stellt, immerhin ein erfreulicher Anfang gemacht. Durch die Anlegung von Tiefbrunnen mit gesundem Wasser, besonders in den moorigen Randgebieten des Spreewaldes, ist nicht allein für Feuerlöschzwecke, sondern auch für die Trinkwasserbeschaffung eine Besserung herbeigeführt. Aber es wird selbst bei angestrengtester Arbeit angesichts der geringen Mittel, die dem Kreise zu Gebote stehen, und den ungeheuren Aufgaben, die zu lösen sind, immerhin noch lange Zeit dauern, bis eine fühlbare Besserung auf diesem Gebiete der Wohlfahrtspflege eintritt. Eins aber läßt sich schon heute mit Befriedigung feststellen, das Verständnis für die Notwendigkeit durchgreifender Verbesserungen ist entschieden gewachsen, gerade die kommende Generation erkennt, wie notwendig es ist, mit der Fortentwicklung der Außenwelt auch in unserem Kreise Schritt zu halten, nicht nur im eigenen Interesse wirtschaftlich leistungsfähig zu bleiben, sondern auch, um sich immer enger unter Wahrung ihrer einheimischen Eigenheit als wertvolles Glied in die große Volksgemeinschaft einzufügen. Die Förderung dieser Erkenntnis ist der schönste Erfolg, den wir aus der Jugendpflege erhoffen können, und alle müssen dazu mitwirken, daß wir dieses Ziel möglichst bald und vollständig erreichen.

# Die lateinische Inschrift an der deutschen Hauptkirche zu Lübben

von Dr. Paul Richter.

Im Jahre 1763 starb der Kurfürst Friedrich Christian von Sachsen nach einer Regierung von nur 10 Wochen und hinterließ den Kurstaat seinem erst 13-jährigen Sohne Friedrich August III, der als erster König von Sachsen den Namen Friedrich August I. annahm. Ein Jahr nach seiner Großjährigkeits-Erklärung, die 1768 erfolgte, heiratete er die noch nicht 17-jährige Prinzessin Amalie Auguste von Pfalz-Zweibrücken. Nach der Sitte damaliger Zeit und gemäß der Auffassung, die man damals von der Stellung des Fürsten im Staate hatte, mußten Behörden und Bevölkerung dem neuen Landesherrn ihre Huldigung darbringen. Diese fand am 11. April 1769 in Lübben mit großem Pompe statt. Kurfürst und Kurfürstin nahmen mit einem großen Gefolge von über 120 Personen im Schlosse Wohnung. In der Begleitung des Fürsten finden wir auch den Grafen Marcolini, den langjährigen Leiter der Meißener Porzellanfabrik. Die Huldigung der Stände und der Vertreter der Niederlausitzer Kreise fand im Turmsaale des Schloßes, die der städtischen Behörden im Saale des Rathhauses statt, das damals noch mitten auf dem Markte stand. Die Bürgerschaft leistete den Treueid auf dem Markte. Die Kurfürstin sah dieser Feierlichkeit von den Fenstern der Salomo-Apothete aus zu. Am Tage darauf, dem 12. April, brach der Kurfürst von Lübben auf, um die Huldigung in Wittenberg entgegenzunehmen.

Seine Ehe mit Amalie Auguste blieb lange kinderlos. Erst am 21. Januar 1782 wurde eine Tochter geboren, die nach ihrer Mutter den Namen Auguste erhielt. Man kann sich wohl denken, daß die Freude bei der Lübbener Bevölkerung sehr groß war, als dieses Ereignis eintrat. Hatte doch die jugendliche Fürstin bei ihrem Besuche in Lübben durch ihr liebenswürdiges Wesen ein gutes Andenken hinterlassen. Man hielt daher die Geburt der Prinzessin hierorts für so wichtig und erfreulich, daß man sie mit der Wiederherstellung und dem Ausbau der Kirche in Verbindung brachte.

Die Inschrift, zwei lateinische Distichen, lautet wie folgt:

## Nordseite

Tempore quo princeps Augustam protulit alma  
Est renovata domus religiosa Deo.

A. D. XXI, Jun. MDCCCLXXXII

## Südseite

Urbe, magistratu, patria cum principe salvis  
Aedes sacra Deo stet renovata diu!

A. D. XXI, Junii MDCCCLXXXII

## Übersetzung:

Als die gütige Fürstin gebar ihre Tochter Augusta  
Wurde erneuert dies Haus, Gott zur Ehre und Preis.  
Vaterstadt, Vaterland, Fürst, wenn alle im Glücke  
[sich sonnen,  
Kirche im neuen Gewand, trotz der Zeiten Gewalt!

Am 21. Juni im Jahre des Herrn 1782.

# Aus dem Tagebuch eines ehem. Deutsch-Ostafrikaners.

Von jeher hatte ich Sinn dafür, hinaus in die Ferne zu ziehen, um Länder und Meere zu schauen. Deshalb wollte ich anfangs zur See gehen. Doch mit der Bemerkung: „Brustumfang zu gering!“ wurde ich abgewiesen. Um doch wenigstens in der Heimat durch Flur und Wald streifen zu können, ergriff ich den Försterberuf, trat in das Brandenb. Jägerbataillon Nr. 3 in Lübben ein, stahlte meinen Körper auf alle mögliche Weise, schloß mich auch dem Turnverein 61 an, wurde Oberjäger und drillte Jahr für Jahr Rekruten, immer die stille Sehnsucht und starke Hoffnung im Herzen, doch noch einmal ferne Länder schauen zu können.

Wie freudig erregt war ich da, als im Jahre 1897 an mein Bataillon die amliche Bekanntmachung erging, daß zur Verwendung im Forstdienste für Deutsch-Ostafrika gelernte Jäger gesucht würden. Deutsch-Ostafrika! Das war etwas für mich! Selbstredend meldete ich mich und wurde im November 1898, als ich gerade auf dem Kasernhofe stand und Rekruten exerzierte, mit der Einberufung erfreut.

Nach meiner Meldung beim Oberkommando der Kaiserl. Schutztruppe in Berlin mußten im Geschwindigkeit die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, und schon am 19. November, kaum 48 Stunden nach meiner Ankunft, verließ ich in Zivil im Schnellzuge Berlin—Rom unsere Hauptstadt wieder, um über Italien, das Mittelmeer, den Suezkanal usw. das Land meiner Sehnsucht zu erreichen, das ich im Laufe von fast einem Jahrzehnt auf meinen Dienstreisen und Kommandos kreuz und quer durchstreifte und auf diese Weise gründlich kennen lernte.

Im Folgenden will ich nun einiges von meiner ersten Reise dorthin, von Land und Leuten unserer herrlichen ehemaligen Kolonie, von Selbstgeschautem und Selbsterlebtem, schlicht und einfach, wie ich es gewöhnt bin, berichten, auf gütige Rücksicht des freundlichen Lesers rechnend.

## Durch Italien.

Mein Weg führte mich durch den Brenner-Tunnel über Verona, Mantua, Florenz und Rom zunächst nach Neapel, der prächtigsten Stadt Italiens. „Schau Neapel und stirb.“ Dies bekannte Wort sagt nicht



zu viel; denn in der That ist die Lage Neapels einzigartig-schön. Einen geradezu überwältigenden Eindruck kann die Stadt bei geeigneter Beleuchtung hauptsächlich vom Meere aus auf den Beschauer machen.

Am Tage nach meiner Ankunft in Neapel besichtigte ich die blaue Grotte auf Kapri. Ich habe die Höhle wiederholt besucht, fand sie aber nie in solcher Farbenschönheit wie an diesem Tage. Gegen abend machte ich einen Spaziergang am Hafen entlang. Ein Herr aus Dresden erkannte mich an dem Edelweiß an meinem Hute als einen Deutschen. Der gemüthliche Sachse sah, daß ich von den Droschkentuschern sehr belästigt wurde, und er gab mir den guten Rath, ich sollte nur den Kopf nach hinten werfen; dann würden die Kutscher merken, daß ich mit den neapolitanischen Verhältnissen vertraut sei und mich ruhig gehen lassen.

Ich besuchte das Aquarium und das Museum. In letzterem sind die meisten Sachen der Ausgrabungen von Pompeji untergebracht. Das Museum ist äußerst sehenswert. Doch versage ich es mir, wegen Raummangels des näheren darauf einzugehen.

Auf dem Wege nach meinem Quartier hatten es natürlich wieder die Droschkentuscher sehr auf mich abgesehen. Ich versuchte sofort das Zurückwerfen des Kopfes. Es half nichts. Der eine Kerl konnte sein Gefährt so geschickt lenken, daß mir der Weg sogar auf dem Bürgersteig von dem Gaul versperrt wurde. Ich dachte: „Warte, mein Lieber, dir schlage ich doch ein Schnippen!“ Indem ich einstieg, rief ich dem Bockführer zu: „Gambrius!“ (Gambrius ist ein deutsches Bierlokal.) Der Kutscher stieß ein langes „Ah“ aus, den in Neapel üblichen Anruf zum Antrieb der Pferde und Maulthiere, und fuhr im Trabe ab. Nach ganz kurzer Strecke, als mein Peiniger einen Augenblick nach links schaute, entwischte ich nach rechts in die Anlagen. Ich kümmerte mich wenig um das mir unverständliche Geschrei hinter mir. Ein schöner, für Fuhrwerke verbotener Weg war meine Rettung.

### Auf hoher See.

Am Nachmittage des 24. November schiffte ich mich auf dem Reichspostdampfer Bundesrath (ca. 2700 t Wasserverdrängung) ein. Bekanntlich ist das Reisen auf modernen Dampfern kein gefahrvolles Unternehmen mehr, es ist mindestens ebenso sicher wie auf der Eisenbahn, jedenfalls aber viel bequemer. Die Deutsch-Ostafrika-Linie, die den Verkehr zwischen Europa und Ostafrika besorgt, (auch heute noch,) sucht die Überfahrt den Reisenden so angenehm wie möglich zu machen.

Ich war in einer geräumigen Kammer mit 8 Betten untergebracht und bewohnte den Raum nur mit einem jungen Engländer, der nach Südafrika wollte. Das Schiff lag ruhig, obwohl die etwa 20 großen Leichter, welche die Fracht an Bord brachten, gar gewaltig schaukelten. Ich wollte die Abfahrt des Dampfers erwarten, doch dauerte mir dies zu lange; inzwischen war es Nacht geworden.

Am Morgen erwachte ich durch starkes Schlingern des Dampfers. Schnell trank ich etwas Kaffee und eilte an Deck, die höchste Zeit für mich; denn

unten war es nicht mehr geheuer. Die meisten Leute waren seekrank. Im Speisesaal rannte ich herum mit einem jungen Herrn, dessen Heimat Jerusalem war, und der mit Weib und Kind nach Südafrika wollte, zusammen. Er mußte die Stelle der Mutter vertreten, Frauchen war seekrank. Auf jedem Arme hatte er ein kleines Kind. In den Gängen zwischen den Tischen saufte er hin und her, zur Erhaltung des Gleichgewichts, wenn der Dampfer sich gar zu sehr auf die Seite legte, einen oder den anderen Ellbogen auf den Tisch legend. Nun sahen diese Bewegungen aus, als ob der Mann immer die Absicht hatte, einmal das auf dem linken, dann wieder das in dem rechten Arm getragene Kind auf die Tischplatte niederzulegen. Immer aber wurde es dem guten Vater wieder leid. Er forstete weiter. Zudem hatte der gute Mann langes, lockiges, sehr schönes Haar, das bei den komisch aussehenden Sprüngen hin- und herslog. Ich mußte lachen. Jener aber warf mir einen Blick zu, der wohl bedeuten sollte, „nun, Du tanzt aber auch!“ Den ganzen Tag hielt das schlechte Wetter an. Da wir gegen den Wind fuhren, kam vorn viel Wasser über, das in den Seitengängen auf dem Deck entlang lief. Um trockene Füße zu behalten, sprang ich jedesmal, wenn eine neue Welle überkam, auf den verdeckten Aufbau, von welcher Stelle aus die Ladung verstaubt oder gelöscht wird, so machte ich den ganzen Tag meine turnerischen Übungen. War ich müde, so blieb ich oben stehen. — Die Mahlzeiten wurden im Speisesaal möglichst schnell eingenommen. Der Tisch war nur besetzt von dem vorher erwähnten seefesten Passagier und mir. Alle anderen Reisenden waren nicht zu sprechen; sie bekamen, falls sie es wünschten, etwas Speise in ihre Kammer gebracht. Ein Seemann sagte zu mir, als ich ihn fragte, welche Windstärke wir wohl hätten: „Es weht eine starke Brise.“ Und dabei gingen die Matrosen in mächtigen, langen Stiefeln und im Ölzeug (es regnete zeitweise stark) herum, als wären sie alle berauscht. Auch unser lieber Schiffsarzt war hilfsbedürftig. Das war aber auch wirklich eine sehr starke Brise! Gegen Abend klärte sich das Wetter auf, bei wunderschönem Mondschein bekamen wir den feuerspeienden Berg Stromboli zu Gesicht. Augenscheinlich ergoß sich etwa alle sieben Minuten eine glühende Lavawelle ins Meer. Am 25. früh gingen wir durch die Straße von Messina. — Abends passierten wir Kreta.

Am 26. wurde das Wetter besser. Der Dampfer ging fast ruhig. Nun fanden sich die Seekranken allmählich wieder. Lebensmut und Echlust stellten sich bei den Leuten wieder ein, der Mitreisende aus Jerusalem wurde heiter, seine liebe Gattin war ja wieder „auf Deck!“ Man aß, aß mit Ausdauer und Begeisterung; denn Seelust macht Appetit, und die Armen waren ausgehungert. An Deck wurde geschlafen, gespielt, gelesen und man ergab sich süßem Nichtsthun.

### Durch den Suezkanal und das Rote Meer.

So erreichten wir am 28., also nach einer 5 tägigen, für mich sehr interessanten Mittelmeerfahrt, den nächsten afrikanischen Hafen, Port-Said.

Auf der Mole das ragende Denkmal Ferdinand von Lesseps, des Erbauers des Suez-Kanals. Port-Said ist eine modernisierte orientalische Stadt. Orientalisches Geschrei und Gewimmel, orientalisches Schmutz neben modernen Hafenanlagen, Hotels und schönen europäischen Häusern. Man findet hier Gefindel aller Nationen. Recht zutreffend nennen deswegen die Engländer Port-Said den „Spucknapf der Welt!“

Der Suez-Kanal macht wohl auf jeden den Eindruck einer endlos durch die Wüste gezogenen Rinne. Er ist 164 km lang und etwa 150 m breit und führt durch den großen und kleinen Bittersee. Man hat bei der Durchfahrt nichts als eine ungeheure sandige, mit spärlichen Grasstauden bestandene Fläche vor Augen, die hin und wieder einen welligen Charakter annimmt. Am afrikanischen Ufer geht zum Teil gleichlaufend dem Kanal eine Bahn nach Suez. Auch sieht man des öfteren Kamellarawanen zum Übersetzen bereit an großen Fahren lagern. Bekanntlich durchschneidet der Suez-Kanal die noch heute begangenen großen Pilger- und Karawanenstraßen nach Mekka und anderen Orten. Für die nächtliche Fahrt sind die Schiffe mit einem elektrischen Apparat ausgerüstet, der den Kanal so beleuchtet, daß beide Ufer beschienen werden. Ist ein Ufer verloren gegangen, so weiß der Rudersführer, daß das Schiff außer Steuer geht, was für den Dampfer des Auslaufens halber gefährlich werden kann. Kein Fahrzeug durfte damals den Kanal schneller als in 18 Stunden durchlaufen, weil durch größere Fahrt die Kanalböschungen abgepült werden, also der Kanal zu leicht versandet und das Loskommen beim Auslaufen erschwert würde.

Da in der Landenge von Suez Winde zu den Sellenheiten gehören, so ist man froh, wenn man nach 18–36 Stunden Fahrt Suez als Endpunkt des Kanals erreicht hat. Am 29. abends ging der Dampfer bei Suez vor Anker.

Am 30. früh fuhren wir weiter. Hier am Eingang ins Rote Meer bot sich uns eine herrliche Rundschau über die roten Steilwände. Mittags passierten wir den Sinai, abends 5 Uhr war kein Land mehr in Sicht. Nun wurde es aber mollig. Die Sonne brannte tüchtig. Das Rote Meer und der Golf von Aden sind berüchtigt durch ihre Hitze. Des Nachts sieht man oft die Reisenden in den gewagtesten Kostümen sich Kühlung verschaffen oder in Hängematten schlafen. Das Ruhen in den Kammern wird zur Qual. Man schwitzt bei Tag und bei Nacht, beim Nichtstun und beim Essen. Schon viele Passagiere und Schiffsleute haben in diesen Gegenden an Hitzschlag ihren Tod gefunden.

### Sansibar!

Am 13. Dezember fuhren wir nach Sansibar, das bekanntlich früher zu den deutschen Kolonien gehörte, und mit dem Festlande Mombassa und seiner Stadt gegen Helgoland eingetauscht wurde. Die Stadt Sansibar macht vom Meere aus auf den Beschauer einen schönen Eindruck. Auf der Insel gleichen Namens gibt es viele Nestenplantagen. Am 14. morgens 6 fuhren wir nach dem Festlande

ab, um 10 Uhr vormittags langten wir an. Jeder, der unsere Kolonie besucht hat, wird von der herrlichen Lage der Stadt Daresalam entzückt sein. Dem Hafen sind einige Inseln mit steilen Korallenkalkufeln, überragt vom Leuchtturm, vorgelagert. Hat man diese passiert, so glaubt man auf den mit Palmen dicht bestandenen Strand aufzulaufen. Plötzlich öffnet sich ein schmaler Kanal, ein Meeresarm. Mitten durch die üppige Vegetation fährt der Dampfer hindurch in das weite Hafenbecken, umsäumt von einem sattgrünen Walde von Kokospalmen, Mangobäumen, dichtem Mangrowengebüsch und anderen tropischen Gewächsen. Die weißen Häuser der Europäer und die schönen Kirchen Daresalams schauen malerisch aus all diesem hervor. Das Schiff durchfuhr die prachtvolle Bucht und warf Anker. Bald wurde ich vom Unteroffizier G., einem gelehrten Jäger und Schulkollegen von mir, der später bei einer Löwenjagd leider seinen frühen Tod fand, in einem Stationsboote, bemannt von 5 Baharia (schwarzen Makrosen) ans Land gebracht. Daresalam ist ein Musterbeispiel dafür, wie der Deutsche mit echt deutscher Gründlichkeit diejenigen Stellen, wo er sich niederläßt, behaglich auszustatten pflegt. Die Stadt mit ihren schmucken Plätzen, Alleen und Parkanlagen hat durchaus den Charakter einer kleinen Residenz. Hierbei will ich erwähnen, daß unser Nachbar und Vetter, der Engländer, es fertigbrachte, uns nach Übernahme der größten, schönsten und reichsten deutschen Kolonie das Denkmal „Hermann von Wissmann“ von Daresalam nach Hamburg zu senden. Wahrscheinlich wollte er sich damit bei andern Völkern in ein gutes Licht setzen. Eins fiel mir besonders auf, die große Sauberkeit der Straßen. Von Schmutz, den man in anderen orientalischen Städten gerade genug findet, ist in unserem ehemaligen Schutzgebiet, besonders aber in Daresalam wenig zu sehen. Selbst im Negerviertel (siehe Bild Seite 39) herrscht peinliche Sauberkeit! Damals war die Löwenplage in Dares-Salam (Haus des Friedens) eine ständige Rubrik in den heimischen Zeitungen und oft konnte man lesen, daß wieder ein paar Schwarze nächtlicherweise aus den Straßen oder gar aus dem Hause geholt worden seien. Die abendliche Heimkehr vom Stammtisch ging deshalb in der Regel mit schußbereiter Waffe vor sich.

Offiziere und Unteroffiziere erhielten in Deutsch-Ostafrika Wohnung und Gehalt. Ich mußte mir damals also in einer Kneipe, es gab deren drei, Beköstigung suchen. Man zahlte monatlich 80 Mk., ohne Getränke. Der Wein ist in Deutsch-Ostafrika nicht teurer als bei uns, jedoch kostete eine Flasche Münchener Export  $\frac{3}{4}$  l 1 Rupie-1,33 Km. Wenn man bedenkt, daß das Gehalt des Unteroffiziers monatlich 200, das des Sergeanten 250–270 und das des Feldwebels 300 Km. betrug, so waren bei dieser Bezahlung in den Küstenstädten von den jüngeren Schutztruppelern keine großen Sprünge zu machen; fast jeder hatte den Wunsch, möglichst schnell nach dem Innern kommandiert zu werden. Hier lebte man billiger und hatte auch größere Aussicht auf Reisen (safari) in der jede Nacht im Zelte mit 3 Rupie vergütet wurde. Ich meldete



mich, es war am 14. Dezember 1898 mittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, sofort beim Kommando meiner vorgeordneten Militärbehörde an. Nach dem Mittagessen ging ich mit nach Hause, um während der größten Hitze des Tages von etwa 12—3, in welcher Zeit gewöhnlich kein Dienst stattfand, zu ruhen. Mein kühles Zimmer hatte 3 Fenster, die stets offen standen. Gegenüber den Fenstern befand sich die geöffnete Tür und über derselben in der Wand waren zwei große, runde Kufflöcher angebracht. Auch vom Seitenflügel her erhielt ich durch ein riesiges Mauerloch Licht und Luftzug. In dieser mächtigen Jugluft lag ich mit zwei Kameraden fast nackt im Tropenbett mit heruntergelassenem Moskitoneß und schwißte. Das Haus stand am Hafen; man konnte also nach Belieben dem bunten Treiben auf demselben zuschauen. Darüber nachdenkend,

erinnere mich nur noch, daß ich durch ein fürchterliches Gebrüll aufgeschreckt wurde. Ich schrie: „Was ist los?“ Die Unteroffiziere, die mittlerweile nach Hause gekommen waren und auch in den Betten lagen, gaben mir die Erklärung, daß es die — Esel der Stadt Dar-es-Salam seien! Es war dunkel, deshalb konnten die Schlafgenossen auch nicht mein gewiß nicht sehr geistreiches Gesicht nach dieser Erklärung sehen. Noch amüsanter war das Erlebnis des nächsten Mittags. Wir Unteroffiziere saßen, wie später alle Tage von 11—12 in der Schule um Kisuaheli zu lernen. Da fiel Punkt 12 ein Kanonenschuß. Ich erschrak gewaltig und wollte über Tisch und Bänke hinweg ins Freie eilen, dachte ich doch der Kampf zwischen uns und den Schwarzen sei losgebrochen, G., der neben mir saß, hielt mich fest und raunte mir beruhigend zu:



Eine Askariapelle unter europäischer Leitung.

wie lange ich wohl in diesem Winde, der mein Moskitoneß leise hin- und herbewegte, ohne mich zu erkälten, schlafen könnte, wollte ich eben die Augen schließen, da gewahrte ich, wie zwei schwarze Gestalten in das Zimmer schlichen, ganz leise auf den Zehen. — Ich halte den Atem an, meine Augen öffnen sich weit, die Muskeln spannen sich; — ich will springen. Zum Glück bückt sich der eine und hebt die Schuhe auf, der andere — es waren zwei Boys — sucht sich die weißen Schuhe des weiteren Stubenkameraden, um sie zu kreiden. Ganz beschämt darüber, die treuen Diener verkannt zu haben, blieb ich liegen, im Stillen Abbitte leistend. Der Abend brach herein. Eine Askariapelle geleitet durch einen Europäer, spielte vertraute, anheimelnde Weisen, durch die ich bald in Schlummer fiel. Ich

„Mittags wird geschossen.“ Alles erhob sich, die Schule war zu Ende.

#### Allerlei Erlebnisse.

An einem wunderschönen Spätnachmittage saß ich, — die Arbeiter waren entlassen — unbeweglich auf einer Brücke und lauschte in die nun schnell hereinbrechende Nacht hinein, überall Vogelgezwitzchen vernehmend. Da tauchte fast zu meinen Füßen mehreremal ein Fischotter auf. Unauffällig ging ich ins Lager und stellte am nächsten Tage das Ostereisen auf dem Ausstieg auf. Das Prachtexemplar war der erste und der letzte Otter, den ich in Afrika fing. — Als ich eines Tages die Arbeiter beim Fällen der Stämme überraschen wollte, giug ich mit Messer und Drilling bewaffnet, allein

dem Schall der Ärte folgend, auf einem schmalen Steige dem lichten Walde zu. Ich mußte anscheinend eine Schamba (Feld) umgehen. Die Wangoni hatten zum Schutze gegen Wildschaden einen Baumverhau um ihr Land gelegt. Überall auf dem Neulande sah man die Baumstümpfe stehen. Da gewahrte ich, daß der Steig durch das Feld führte. Ich trat ein und — hing in einer Wildgrube. — Die schöne Läßbener Tabakspfeife, die ich vom Männerturnverein 61 als Abschiedsgeschenk erhalten hatte, ließ ich nicht los; Drilling und Krückstock aber lagen am Rande der Grube. Ich stemmte die Füße gegen die Wände, die nach unten keilförmig enger wurden und sah nun im Boden die eingelassenen, angepölkten Eisenholzpfähle. Wehe, wenn ich unglücklich gefallen wäre! Mit einem Ruck saß ich auf dem Rande. Man sieht, daß das Turnen im Leben von Wichtigkeit sein kann.

einem Negerdorf, wo ich zunächst mit einer Frau zusammenprallte, die mir zitternd sagte, daß die Männer beim Biere säßen. Einige Schritte weiter trat mir ein schön gewachsener Kaffernkrieger entgegen. („njia ya matomondo ito wapi?“ fragte ich.) Wo ist der Weg nach Matomondo? „tule“ (dort) antwortete ruhig der mgoni. „Nenda mbele“ (Geh voran) war mein Befehl. Nun wanderte ich mit meinem Führer den eben begangenen Weg zurück. Es wurde schnell dunkel. Plötzlich klopfte der Wilde mit seiner rechten Hand auf den Oberschenkel, ein Zeichen, daß ein Hindernis zu überschreiten war. Bei den Trägern wird bei einer solchen Gelegenheit das Wort „chini“ ausgesprochen. Nach einem gemüthlichen Nachtmarsch (der mgoni war geschwätzig geworden) kamen wir an die Stelle, wo ich meinen Weg kurz vor dem Lager verlassen hatte, um mich zu verirren. Der Neger zeigte mir,



Negerdorf.

Eines Sonntagnachmittags ging ich wie immer allein und bewaffnet spazieren. Ich wanderte in einer riesigen Grasfläche (mbugani). Als ich mich wendete, sah ich Nebel aufsteigen. Ich griff zur Uhr und kam zur Überzeugung, daß ich nach einer Stunde in der gefahnten Richtung — der Sattel eines Berges gab mir Anhalt — das Lager erreichen müßte. Nach abgelaufener Zeit war ich nicht am Ziele, — trotzdem ich schon eine ganze Weile einen Steig verfolgte. Plötzlich bog ein anderer Gang nach links ab. Nach meiner Berechnung hätte ich nun im Lager (tambi) sein können. Unklugerweise verfolgte ich jetzt den Weg nach links. Erst nach einigen Kilometern im Eilmarschtempo hörte ich Hahnenschrei, und kurz darauf war ich in

sich bückend, meine Schuhabdrücke. Nach etwa 100 m waren wir im Lager, wo auch mein neuer Freund übernachtete. Des Morgens entließ ich ihn mit 2 Rupe. Der Jüngling besuchte mich später noch einigemal in Songea.

Bei meinen Revisionsgängen begegnete ich eines Tages dem Elefantenjäger Knochenhauer. Weil keiner von uns Zeit hatte, konnten wir uns leider nur wenige Minuten unterhalten. Der Jäger hatte die rechte Schulter gepolstert, da seine Elefanten-Doppelbüchse, die auf Reisen stets vom Boy getragen ward, mindestens 20 Pfund wog. (In der Nähe der Elefanten muß der Jäger selbstverständlich seine Büchse selber tragen.) Über dem Kolbenblech lag zum Auffangen des Rückstoßes noch eine etwa



3 cm starke Gummiplatte. Sämtliche Elefantbüchsen haben ein starkes Kaliber, und man schießt mit diesen nur auf kurze Entfernung — höchstens bis zu 100 m. Als ich mich von dem berühmten Jäger verabschiedete, bemerkte er noch, daß es hier Leoparden gäbe, denn wo Berge sind und Menschen wohnen, fehlt dies gefürchtete Raubtier nicht. Noch am selben Tage baute ich mit einigen Leuten nach eigener Erfindung eine große Falle, band darin ein Zicklein an, das andauernd nach der Mutter schrie, befestigte ein Askarigewehr so, daß das Geschos die Brust des Chuis (Leopards) treffen mußte, lud das Gewehr, verkleidete alles mit Dornen und begab mich ins nahe Lager, wo ich mich mit meinen Askaris recht ruhig verhielt; denn die Falle stand nur etwa 100 m weit von unserem Platze, dicht an einem Negerpfad, der zum nahen Dorfe führte. In

Schritt für Schritt ging es der Schweißfährte nach. Der Leopard war über die barrabarra (breit ausgehauenen Weg) gewechselt. Wir befanden uns nun im brusthohen Grase. Mein Herz schlug etwas schneller; denn ich ging voran. Nach zwanzig Schritten stand ich vor einem verendeten sehr starken Leoparden. In meinem Tagebuch steht: „2,04 m lang 76 cm hoch, Pupille groß, schwarz, Rand schmutzig weiß, sehr starkes Genid, Barthaare bis zu den Lauschern. Männchen.“ Die Beikugel steckte pilzartig breit geschlagen im Brustknochen

Als ich eines Morgens einen starken Buschbock erlegt hatte, machte ich mit dem Gescheide eine Schleppe und legte auf dem Kreuzungspunkte der Schleppewege das Schweineisen mit 3 m langer Kette und Anker aus, in der Hoffnung, einen Leoparden zu fangen. Da ich mich nachmittags auf dem Wege



Dar-es-Salam — Negerviertel.

der Nacht am 29. Juni 1899 um zwei Uhr fiel ein Schuß. Alle wurden unruhig, wußten wir doch, daß das gefährliche Tier, von den Schwarzen mehr gefürchtet als der Löwe, entweder gefötet oder schwer krank war. Natürlich erwartete ich den Anbruch des Tages; steckte dann aber das breite, schwere, harscharfe Jagdmesser in den Gurt, griff zum Drilling und begab mich mit einem Askari vorsichtig zur Falle. Richtig hatte das Tier die von mir in der Nähe der Falle durch Legung von Dornentüppeln vorgeschriebenen Schritte getan und das Trittbrett, das mit dem Abzug des Gewehres in Verbindung stand, niedergedrückt, wodurch die Schußwaffe sich entladen hatte. An der Falle lag Schweiß; der Leopard hatte sich gewendet und war auf dem Steige zurückgeflüchtet. Jetzt hieß es Vorsicht!

zur Fangstelle mit Philippo, meinem ständigen Begleiter, unterhielt, hatte das Raubtier uns längst vernommen und ließ ein zorniges Knurren hören. Wir eilten zur Schlucht hinunter. Das Raubtier — eine Leopardin — wurde unruhig und machte gewaltige Luftsprünge. Mein Boy wollte mit einem Knüttel das gefangene Tier erschlagen; doch ließ ich dies nicht zu. Da ich eine Kugel nicht anbringen konnte, gab ich den Fangschuß schnell mit Schrot. Der schwache Leopard hatte sich dicht hinter der kleinen Krallen gefangen. Wehe, wenn er sich losgerissen hätte! Erst nach vieler Mühe gelang es uns — den Fallenschlüssel hatten wir vergessen — die Falle zu öffnen. Abwechselnd erklommen wir mit dem immerhin nicht leichten „Chui“ den Berg. Es war dunkel geworden. Philippo sollte mir einen

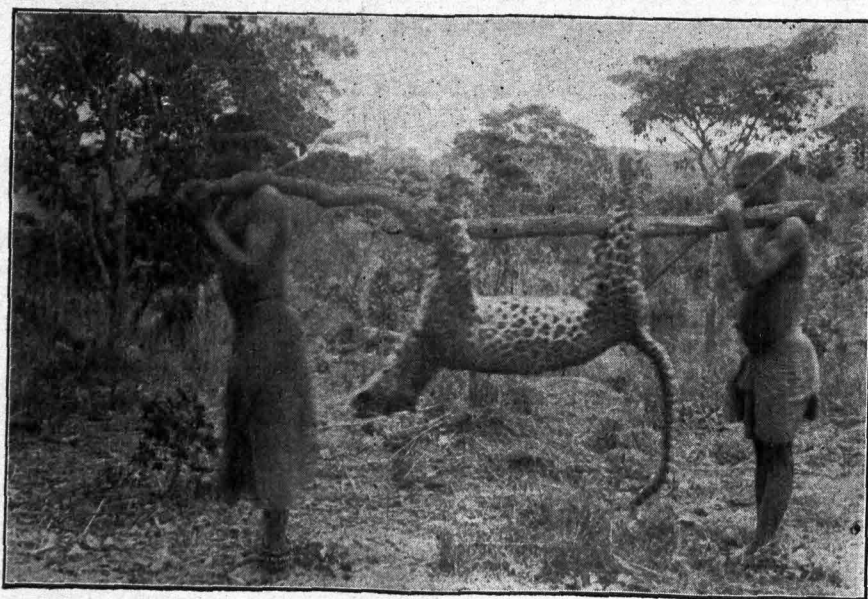


Sachsenwald bei Dar-es-Salam.

Cognac und zum Fortschaffen des Wildes elli-  
che Leute holen. Ich setzte mich auf den noch warmen  
Leoparden, den wir auf den Steig zum Lager nieder-  
gelegt hatten. Die Zeit des Wartens verstrich nicht  
gerade schnell; im Gegenteil. Auch wurde mir hin  
und wieder warm und kalt, wenn sich in meiner  
Nähe etwas regte. Ich war doch gut bewaffnet,  
hatte Drilling und Messer, weshalb Schwäche auf-

kommen lassen! Das Dumme war nur, man hatte  
kein Büchsenlicht und keine Rückendeckung. Immerhin  
war anzunehmen, daß der stärkere männliche Leopard  
in der Nähe war. — Endlich kam die Hilfe. Zunächst  
tat ich einen guten Schluck aus der Flasche, dann  
ging es froh dem Lager zu.

D. R. Lübben.



Leopardenjagd.



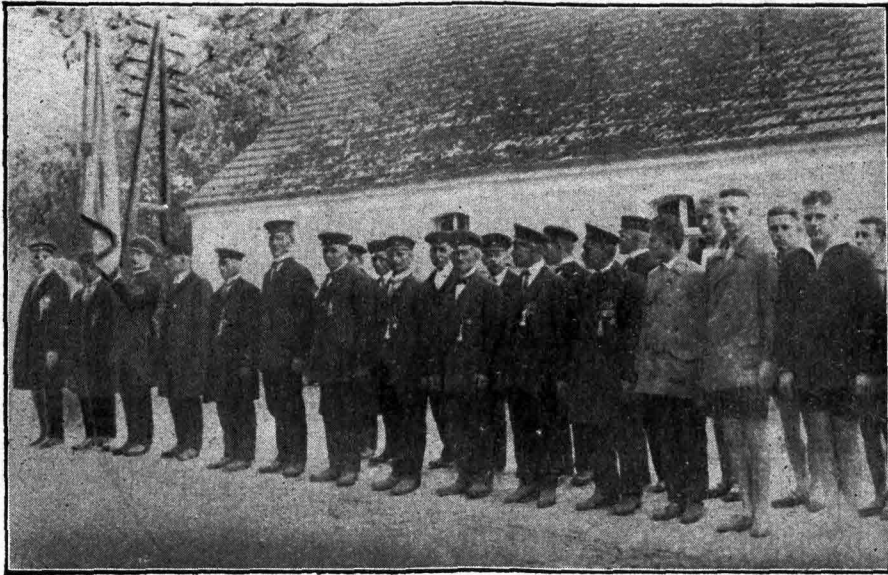
## Fahnenweihe und Sportplatzeinweihung des Turnvereins „Jahn“ — Kuschkow.

Am Sonntag, dem 22. Mai 1927 feierte der Kuschkower Turnverein ein Doppelfest, das sich mit goldenen Buchstaben in das Geschichtsbuch unseres Vereins- und Gemeindelebens eingetragen hat: Das Fest der Fahnen- und Sportplatzweihe.

Fleißige Hände, die oft bis in die späte Nacht hinein gearbeitet hatten, schmückten unser Dorf mit dem Festtagsgewand. Da galt es Girlanden zu flechten, Quartiere bereitzuhalten, den Freiübungen den letzten Schliff zu geben, Chorgesänge einzuüben und dem neuen Sportplatz das Ansehen eines Kampffeldes zu geben. All das hatte unendlich viel Schweiß und Kopfschmerzen gekostet, es hat aber in der ganzen Gemeinde niemand gefehlt, der durch persönliche Mitarbeit an dem großen Werke irgendwie beteiligt war.

Vorsitzende des Kuschkower Turnvereins, Turnbruder Elsner, begrüßte die Gäste durch eine markige Ansprache, Fräulein Gertr. Lehmann durch einen sinnigen Vorspruch. Der Bezirksturnwart Klingenberg-Calau erwiderte die Grüße namens der Gäste und gab die Wettkampfbedingungen bekannt. Erhebend wirkte die vom Turnwart Dillan vorgetragene Fahnhuldigung.

Sonntag früh  $\frac{1}{2}6$  Uhr erfolgte das Wecken durch das Trommler- und Pfeifertorps des M.-T.-V. Einigkeit-Lübben. Nach kurzer Kampfrichterführung marschierten die Wettkämpfer pünktlich 7 Uhr zum Sportplatz, wo die Wettkämpfe ausgefochten wurden. In der Zeit von  $\frac{1}{2}11-12$  wurden die übrigen auswärtigen Vereine eingeholt. Nach einstündiger Mittagspause wurden um  $\frac{1}{2}2$  Uhr am Vereinslokal

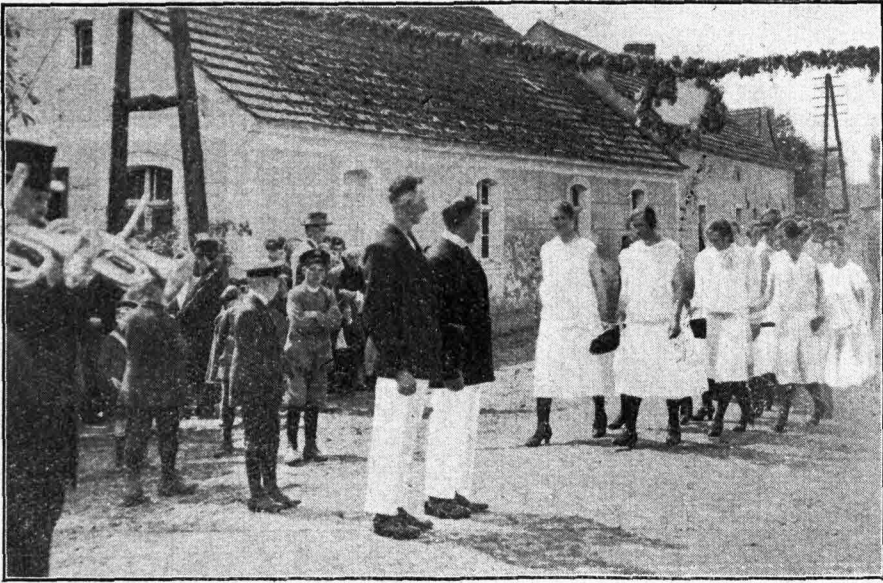


Anstehen der Vereine zum Ausmarsch.  
Kriegerverein Kuschkow. — T.B.R. Lübben.

Der Sonnabend stand im Zeichen des Empfanges. Gegen 7 Uhr abends wurden die Lübbarer Turnerinnen und Turner mit Leiterwagen vom Bahnhof Großleuthen abgeholt und auf die Quartiere verteilt. Den auswärtigen Gästen zu Ehren wurde um 9 Uhr ein Fackelzug veranstaltet, dem sich die Schulkinder mit ihren bunten Campions angeschlossen. Zahlreiche turnfreundliche gesinnte Einwohner hatten ihre Häuser illuminiert. Nach musterhaft ausgeführten Keulenschwingübungen der Lübbarer Turnerinnen sangen die Schulkinder zum Abschluß des Fackelzuges das herrliche Burschenschaftslied „Flamme empor!“ Danach versammelte man sich im Lehmannschen Saale zum Begrüßungsabend. Der Männergesangverein eröffnete den Festabend durch das Lied „Frei und unererschütterlich“. Der

angetreten. Es war ein unendlich langer Zug, der sich zum Platz an der Friedenseiche bewegte, wo der Weiheakt stattfinden sollte. Eingeleitet wurde der Festakt durch das Mozartsche Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, vorgetragen vom Männer-Gesangverein Concordia-Kuschkow. Nach dem Fahnenprolog, vorgetragen von Fr. Knießig und der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden ergriff der Vorsitzende des Gaues der westlichen Niederlausitz, Turnbruder Marby-Cottbus, das Wort zur Weiherede.

Er gab seiner lebhaften Freude Ausdruck, daß der junge Kuschkower Turnverein, erst 1921 gegründet, nach so kurzer Zeit seines Bestehens die Kraft besaß, die wertvollsten Güter, die Fahne und den Sportplatz zu erringen. In markigen, zu Herzen



Ausmarsch zum Festplatz.  
Die Ehrenjungfrauen mit der verhängten Fahne.

gehenden Worten geißelte Redner die Auswüchse des Zeitgeistes: Jagd nach Rekorde, Höchstleistungen, Politisierung der Jugend durch sogenannte Jugendgruppen politischer und wirtschaftlicher Kampforganisationen. Zwei Tugenden legte er den Turnern ans Herz: Zeiget Ehrerbietung gegenüber dem gereiften Alter; habet Achtung vor der Besinnung und Weltanschauung Andersdenkender. Nach einem Mahnruf zur Einigkeit und einem kurzen Hinweis

auf die Bedeutung der Fahne, entnahm der Gauvorsitzende das Heiligtum den Händen der Ehrenjungfrauen, enthüllte sie und weihte sie. Tief ergriffen von der Schönheit dieses Sinnbildes — Germania in der Rechten den Eichenkranz, in der Linken das Bildnis des Turnvaters Fahne — sang die versammelte Schar der Festteilnehmer das Deutschlandlied, begleitet von der Lehnigerschen Kapelle.



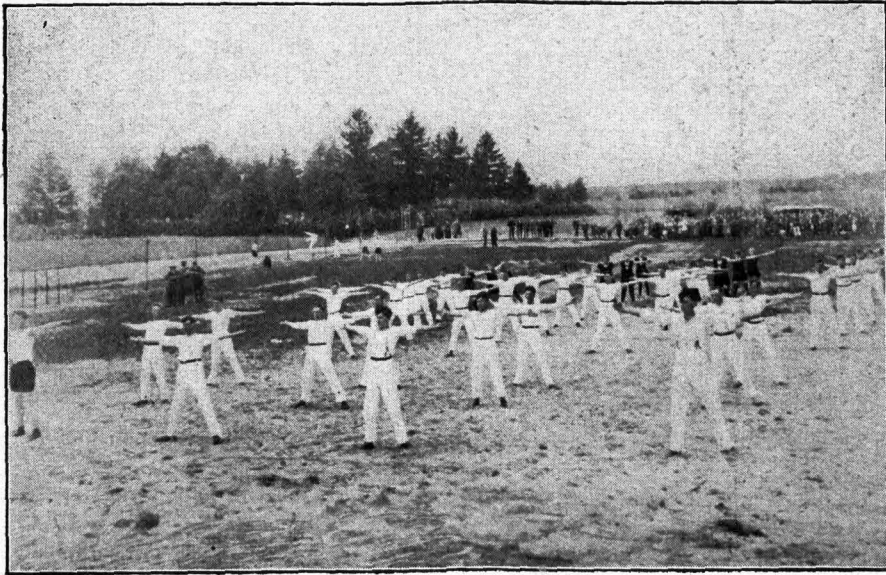
Festtag auf dem Platz an der Friedenseiche.  
Während der Weiherede des Gauvorsitzenden Marky-Collbus.



„Wie eine Braut sie niederschaut  
mit ihren goldnen Blicken,  
den Turner zu entzücken.“

Das war der Inhalt des Weiheliedes, das der gemischte Chor anstimmte. Feierlich gelobte der Fahnenträger, Turnbruder Jäzofsch, in die Hand des Vorsitzenden, das Heiligtum allezeit in Ehren zu halten, es vor unwürdiger Hand zu beschützen und sich stets des Vertrauens, das ihm der Verein entgegengebracht, würdig zu zeigen. Nunmehr erfolgte die Aberreichung der Fahnenfchleife, gewidmet von den Ehrenjungfrauen, durch Fräulein E. Mietke. Die große Zahl der Fahnennägel

Fahnenlied „Fahne flattere, Fahne fliege“, vorge-  
tragen vom Männer-Gefangverein, verklungen war,  
ergriff der 2. Vorsitzende des Kuschlower Turn-  
vereins, Turnbruder August Schulze, das  
Wort zur Schlußansprache, in der er allen, die zum  
Gelingen und zur Verschönerung des Festes beige-  
tragen hatten, den Dank des Vereins aussprach.  
Nunmehr bewegte sich der Festzug durch die Dorf-  
und Kirchstraße zum Sportplatz. Vor Beginn des  
öffentlichen Schauturnens weihte der Gauvorsitzende  
M a r b y den Sportplatz mit einer kurzen Ansprache  
ein. Er richtete Worte des Dankes an Turnbruder  
Köllnick, der den Platz an den Verein abge-



Auf dem neu eingeweihten Sportplatz am Friedhof:  
Freilübungen der Turner und Turnerinnen.

legt sprechendes Zeugnis davon ab, daß sich der Kuschlower Turnverein überall in der engeren und weiteren Umgebung Achtung und Ansehen erworben hat. So wurden Fahnennägel überreicht vom Gauvorsitzenden, vom Kuschlower Krieger- und Männergesangverein sowie von der Kuschlower Singschar, von den Turnvereinen Böhleguhre, Cossenblatt, Biebersdorf, Dürrenhose, Gröditzsch, Krugau, Lübben-Einigheit, Lübben-Realgymnasium, Neuzauche, Pretsch, Schlepzig und dem bündischen Turnverein Wendisch-Buchholz. Turnverein Altzauche über- sandte später einen Fahnennägel. Nachdem das

trefen, sowie an die ganze Gemeinde, die durch ihre Arbeitsleistung das ehemalige Ackerfeld in einen vorschriftsmäßigen Turnplatz umgewandelt hatte. Nachdem folgten die allgemeinen Freilübungen sowie die Sondervorführungen der Gastvereine und die Faustballwettkämpfe. Um 6 Uhr erfolgte die Siegereverklündung, der sich der Einmarsch ins Dorf anschloß. Ein fröhliches Turnerkränzchen in beiden Sälen des Dorfes bildete den Abschluß des schönen Festes, das allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

\*



Das sind die Starken im Lande,  
Die unter Tränen lachen,  
Ihr eigenes Leid vergessen  
Und andere fröhlich machen.

# Aus einer handschriftlichen Chronik der Stadt Lieberose.

von J. Haevelder, Lieberose.

Ein unscheinbares Buch in Quartformat fand ich in der Aktencammer des Rathhauses. Der Titel des Buches lautet: „Manuale bey der Stadt Lieberose, angefangen den 1. January Anno 1716.“ Alle Ereignisse in unserem Städtchen, ob wichtig, ob nebensächlich, sind in diesem Buche von dem damaligen Bürgermeister Berlischle bis zum Jahre 1742 fleißig eingetragen worden. Ein ganz besonderes Interesse verdient die Schilderung vom Durchzug der Salzburger Emigranten. Sie möge der Krüger'schen Darstellung in seinem „Alt-Lieberose“ zur Ergänzung dienen. Auch die Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten sind in ausführlicher Weise angegeben.

Da ich annehme, daß diese Eintragungen nicht nur für die Lieberoser, sondern auch für weitere Kreise Interesse haben, will ich einige Notizen von geschichtlichem und kulturgeschichtlichem Wert hier wörtlich anführen.

1. Jan. 1716. Zwischen sey hierdurch Männiglich, absonderlich dem Rath und Gerichten, so über Kurz oder Lang alhier in Lieberose sich befinden werden, wie daß man wahrgenommen, wie das durch Unachtsamkeit die Nachrichten und Uhrkunden von hiesiger Stadt ziewlich auseinandergekommen, daß zu besorgen, wann diesem nicht vorgekommen werden sollte, mit derzeit sich alles verliehren möchte: Dahero nicht allein die Gerechtigkeiten hiesiger Stadt, sondern auch andere Notwendigkeiten alhier zusammengetragen und was sonst vorgegangen fleißig aufgezeichnet worden. und ist demnach die ihige Regierende Herrschaft: der hochgeborene Herr, Herr George Anthon Freyherr von der Schulenburg, Herr der Herrschaft Lieberose und Damsfeld etc. Gott erhalte ihn und sättige ihn mit langen Leben.

Mo. 1735 Ist Herr George Anthon zum Reichsgrafen und Herren von der Schulenburg declarirter worden.

1716. Der Rath hat in nachfolgenden Personen bestanden: Der Bürgermeister ist Friedrich Berlischle. Die Rechtsverwandten: Herr Mathias Resag, eldester Rathsherr und Stadtrichter. Herr Heinrich Krendel, Herr Martin Krüger. Actuarus est consul ipse supra dictus.

1716. Die Gerichten Herr Mathias Resag Stadtrichter. Herren Gottfried Steeg, Joh. George Müller, Christ. Motke Gerichts Assessores.

1716. Die Repraesentirende Bürgerschaft oder Ausschußpersonen: Meister Hanns Schneider, Martin Franke, Hanns Junde, Gottfried Zinke, Gottfried Moritz (seyn alle gestorben bis 22. July 1736.)

1716. Besoldung des Stadtrichters:

1. Zwen Thlr. von denen 8 Thlrn. Rathsbefoldung.
2. Zwei Thlr. 8 ggr. Befoldung als Stadtrichter.
3. von denen zweyen Freygebräuden nichts, weil es Herr Heym aus Güte gegeben, sondern er bekommt das Wagegeld.

4. Von jeder Fure bey der Stadt 1 Thlr.

5. Wann eines Bauern Hochzeit ist, so melden sich die Brautdiener, davor bekommt der Stadtrichter, vors Geleite 1 Gr. od. ein Schnupfstuch

6. Von jeden Saftwagen eine halbe Meße Saft.

7. Klagegebühr vom Einheimischen 1 gr. 6 Pfg., vom Fremden 3 gr.

1716. Befoldung derer Herren des Rath.

1. Von denen 8 Thlrn. der Rathsbefoldung den 4. Theil, an 2 Thlr. jede Person.

2. Von denen Geburtsbriefen den 4. Teil nach Abzug des 3. Theils vorhero dem h. Stadtschreiber.

3. Von Kaufbriefen, wann vorhero der Stadtschreiber den 3. Teil bekommen, bekommt jeder des Rath den 4. Theil.

4. Wann Häuser verkauft werden, so bekommt der Rath an Zählgeld und Schreibgebühr von jedem Thaler Einen gr. und giebet Käufer und Verkäufer jeder die Hälfte, so unter denselben gleich getheilet wird als ihre vor undenklichen Zeiten zuerkante Befoldung. (Befiehe die Stadtbücher und alle Rechnungen).

1715. 3. Febr. Ist von der Schützengilde ein neues Schießhaus erbaut worden, wozu die Stadt das Holz, die gnäd. herrschaft die Dachsteine und die Schützenbrüder die Unkosten gegeben. und weil das Städtch. die Gnade gehabt, daß der hochwürdigste Durchl. Fürst und Landesherr Herr Moritz Wilhelm nebst dero Gemahlin hier durchgereiset und auf dem freyh. Schlosse zu mittag gespeiset, so hat die Schützen-Brüderschaft Ihre Durchl. mit fliegender Fahne und klingendem Spiel vor dem großen Thor erwartet und nachhero auf dem Markte sich gesetzt, bei der Abreise 3 Mahl Feuer gegeben, und eilliche Wochen darauf die gesuchte Begnadigung an Zwen Freygebräuden, so 9 Thlr. betragen, erhalten.

1720. 1. May. Ist eine solche ungewöhnliche Theuerung im ganzen Lande gewesen, daß ein Scheffel Korn Dresdnisch Maaß alhier in obgemeldter Zeit, wann man es nur noch bekommen können Fünf Rthlr. gegotlen. ein Scheffel Gerste Vier Rthlr. und ein Scheffel Haber Zwen Thlr. 4 gr.; da denn zu bedenken, weilen ohne dieß in diesem Städtchen große Armuth unter denen Leuten, daß die Armen große Noth leiden müßen, und dahero den allgewaltigen und barmherzigen Gott anzurufen und demütigt zu bitten, daß Er dergleichen theure Zeit von uns und dem ganzen Lande allernädigt abweide und nimmermehr über uns hängen wolle.

1721. Gleich nach der Erndte hat der große Gott solchen Seegen gegeben, daß ein Scheffel Korn 5 gr., ein Sch. Weizen 10 gr. ein Sch. Hafer 2 gr. 6 Pfg., ein Mandel Stroh 5 gr. gegotlen.

1729. 5. Aug. Sein des Nachmittags um 8 Uhr eine unaussprechliche Menge Henschreden über hiesige Stadt und Vorstädte gezogen, welches eine gute Stunde getauert, der Zug war von Morgen gegen



Abend. Den 9ten haben sich dergleichen Heuschrecken oder Sprenger allhier und in den benachbarten Dörfern eingefunden, die am Sommergetreide und Grase großen Schaden gethan, seyn nicht ehr von hier abgezogen bis aufgangs des August, da sie in die Gegend Lützen geflohen, doch ist eine Quantität derselben allhier geblieben, die sich nach und nach verloren und zum Theil gestorben; diejenigen die Weiblichen Geschlechtes sein gräulich, die aber männlichen Geschlechtes seyn geblich gewesen und haben sich häufig begattet, haben sich mit dem Hintertheil des Leibes in die Erde gedrehet, darin Eyer geleeget, die sich einen Fischrogen gegleichen, ob die Sonne solche ausbrieten wird, steht zu erwarten.

1730. Die Heuschrecken haben sich im Frühjahr häufig aus der Erden hervorgehen und ist nicht möglich gewesen selbige zu vertilgen, die solange gefressen und gemüthet, bis sie vollkommen groß geworden, da sie dann am 3. August 1730 wieder von hier nach Cossbus und nach gebaltener Nachtlager in die Gegend Meissen und Leipzig gezogen. Diese ungebetenen Gäste haben großen Schaden und Unfug angerichtet und uns sehr ruiniret.

1732. 18. Aug. Seyn des Mittags 500 Mann, Groß und Klein, Männliches und Weibliches Geschlechtes Emigranten allhier, aus dem Salzburgerischen angekommen, die umb der reinen Lehre und Bekändniß Jesu Christi willen, alldort ausgetrieben worden, alle das ihre verlassen müssen und dasselbige mit dem Rücken ansehen: diese beständige Christen seyn auf folgende Urth von uns aufgenommen worden: Die Schuljugend und Schulbedienten benehft denen Herren Geistlichen seyn ihnen bis an die Ziegel-Scheune entgegen gegangen, denen der Rath, Gerichten und ein ziemlich Theil der Bürgerschaft gefolget. Als wir nun zu denen selbigen gekommen, halt der Herr P. Primarius Heym dieselben mit einer trostreichen, wohlausgearbeiteten Rede aufgenommen, nach deren Endigung haben wir dieselbigen unter Gesang geistlicher Lieder und Lausung aller Gloden in die Stadt geführt, als nun dieselbigen auf dem Markte sich gestellet, seyn 50 Mann von hiesiger gnädigen Herrschaft aufs Schloß genommen worden, nachhero haben die h. Geistl. und Rathspersonen sich nach Belieben 20 Personen auch mehr und weniger zu sich genommen, denen dan die Bürger gefolget und zu 6. 8. 10 und mehr Mann zu sich in ihre Häuser genommen, freywillig gespeiset und getränkt, des anderen Morgens seyn sie nach geendigten Gottesdienst unter vorhergehender Einholung wieder abgereiset. Vor dem Thore hatt Sie der h. Diaconus Stein durch eine Rede zur Standhaftigkeit im Glauben angemahnet und nach deren Endigung eingeseget. Seyn also diese standhaften Christen mit frohem Geist ihre Straffe nach Beeskow gereiset und allda auch über Nacht geblieben, folglich nach Frankfurth gegangen, allwo sie eingeschifft und nach Preußen gegangen. Hierbei ist noch zu gedenken, daß der großmächtige König von Preußen Herr Friedrich Wilhelm sich dieser bedrängten Glaubensbrüder mehr als väterlich angenommen und zu der Emigranten Unterhaltung allbereit etliche Millionen angewandt. Die

Anzahl, so Ihro Königl. Mayest. angenommen, soll vorizo in 20000 Seelen bestehen, so alle in Preußen ihre Nahrung haben werden. O Domine conserva nobis verbum tuum usque ad diem extremum. Hoc Proecor ex corde.

NB Als die Emigranten in der Kirche gewesen haben gutthätige Herzen Vierzig Thlr. vor denen Kirchenthüren eingeleeget, welche der h. Commissarius Heinrich Reichard Gollo, der sie geführt in empfang genommen und ist ihnen alles, was sie auf der Reise bekommen in Frankf. getheilet worden.

NB. 20 Thlr. von hiesiger hochfrenherrl. Schulenburg. Herrschaft.

Dieser Schilderung ist folgende Quittung angeheftet:

Vierzig Thaler Courant collegirter Gelder vor die Salzburger Emigranten hat E. E. Magistrat der wohlhöbl. Stadt Lieberose, mir Endesbenandt daso richtig ein- und abgeliefert, über den Empfang hierdurch gebührend quittiert und versichert wirdt, daß sothane 40 Thlr. unter die Emigranten richtig repariert werden soll.

Lieberose, 19. Aug. 1732.

Heinrich Richard Gollo.

Königl: Preuß: Commiss:

1740. Jan. 10. Ist die Kälte noch 3 Grad stärker gewesen als Anno 1709. Nach den Wettergläsern ist sie 88. 90 bis 99 grad gewesen. Hierbei ist zu gedenken, daß weil einer gestorben der begraben werden müssen, so hatte sich gefunden, daß 2 Ellen und 3 Zoll die Erde tief gefrohren gewesen.

Die Angabe der Kältegrade ist hier nach dem Fahrenheit'schen Thermometer berechnet. 88°—99° Fahrenheit entsprechen 31°—37° Celsius.

Auch der Familienforschung dient das alte Manuale, denn es enthält die Eintragung derer, die Bürger wurden vom Jahre 1711 bis 1762. Die Eintragungen des Bürgerrechtes haben in den Jahren 1727 bis 1732 eine ganz sonderbare Abfassung, wovon ich hier ein Beispiel anführen möchte:

1727. 11. Febr. Ist Christian Vento Bürger worden, hat sein Bürgerrecht als ein einheimischer mit 9 gr. sofort erleeget, woben ihm angekündigt, daß er auf ergangenen Befehl von der gnädigen Herrschaft, sich binnen 4 Wochen eine Finte anschaffen, selbige vor E. E. Rat zuvörderst praesentire und alsdann den Bürgerlichen Eydt ablegen soll. Auch soll er gehalten sein, mit der Schützen-gilde 3 hintereinander folgende Jahre zum Königs-schießen auszuziehen und mitzuschießen, nach Verschießung derer 3 Jahre, kann er bey der Schützen-gilde sich einkaufen oder nach Belieben davon bleiben.

Sehr zu bedauern ist es, daß Michael Heym, der Nachfolger des Bürgermeisters Berlichste, die chronologischen Eintragungen nicht fortgesetzt hat. Er hätte uns Nachricht geben können über die für unsere Gegend so schwere Zeit des siebenjährigen Krieges, worüber die Quellen in den städtischen Archiven recht dürftige sind.

# Ernst von Houwald.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 150. Geburtstage.

Von Robert Daenike.



*Das Mannes Antlitz ist das Ehreblatt  
 In's Gesicht, das in stillen Jugend Jahren  
 Im Dunkel wieder sprießt und aufblühet,  
 Nicht kann es die stürzende Welle des Lebens  
 Doch spürt die Prüfung auf das Ehreblatt,  
 Und der den Unfall nur nicht offenkundig*

*Ernst v. Houwald.*

Auf dem Schlosse zu Straupitz im Kreise Lübben ist Christoph Ernst von Houwald am 29. November 1778 geboren worden; in Lübben und seiner nächsten Umgebung hat er Jahrzehnte gelebt und gewirkt. Da ist es denn eine Ehrenpflicht des Kreisalters, dieses vortrefflichen Menschen, feinsinnigen Dichters und hervorragenden Beamten zu seinem 150. Geburtstage zu gedenken. Sein Name ist in unserer Heimat noch nicht vergessen, obwohl Ernst von

Houwald schon vor mehr als 80 Jahren zur letzten Ruhe gebettet worden ist, draußen auf dem Steintirchener Friedhofe zu Seiten der uralten, tief in Grün eingesponnenen Dorfkirche. Ein Sohn der Lausitz und des Spreewaldes ist er gewesen. Bald nach dem 30 jährigen Kriege war sein Ahnherr, der General Christoph von Houwald, auf der Standesherrschaft Straupitz sesshaft geworden. Der Name seines Geschlechts hat in der Niederlausitz im Laufe



der Jahrhunderte einen hohen Klang gewonnen. In bedeutenden Stellungen haben zahlreiche Mitglieder der Familie unserer Heimat ihre Dienste geleistet. So war Ernst von Houwalds Vater, der Standesherr Gottlob Karl Willibald von Houwald, sächsischer Landrichter des Markgraftums Niederlausitz, dessen ältester Sohn war zeitweilig Vorsitzender des Niederlausitzer Kommunal-Landtages, die beiden jüngeren Söhne und ein Enkel führten jahrzehntelang das einflussreiche Amt des Landyndikus. Als der bedeutendste Vertreter des Geschlechts aber erscheint uns Christoph Ernst, der „Dichter Houwald“, wie er im Volksmunde heißt.

Seine Kindheit verlebte er in der Stille des väterlichen Schlosses inmitten einer Schar fröhlicher Geschwister. Die romantische Natur des Spreewaldes übte auf das empfindsame Gemüt des Knaben einen nachhaltigen Eindruck aus. In dem dichterischen Vorwort zweier seiner Dramen gedenkt er später seines glücklichen Jugendlandes mit folgenden Versen:

„Wohl trägt in unbegrenzte Räume  
Die Phantasie des Dichters Blick,  
Doch führen tausend süße Träume  
Ihn in sein Jugendland zurück,  
Wo unter dicht belaubten Wipfeln  
Die Spree eine Bahn sich fand  
Und mit den gotisch hohen Gipfeln  
Das alte Schloß am Ufer stand.“

Mit 15 Jahren kam Ernst von Houwald auf das Pädagogium zu Halle a. S. Hier schloß er sich in schwärmerischer Freundschaft an den Schlesier Wilhelm Contessa an, der auch als Schriftsteller hervorgetreten ist. Von 1799 bis 1802 studierte er in Halle die Rechts- und Staatswissenschaften, und nach dem Tode seines Vaters (1802) erwarb er das Rittergut Craupe im Kreise Calau, dessen Bewirtschaftung er sich widmete. Nach seiner Vermählung im Jahre 1806 siedelte er nach Sellendorf bei Golßen über, auf das Erbgut seiner Gattin Auguste, geb. von Haberkorn, der Tochter eines Oberamtsrats der sächsischen Regierung zu Lübben. Neun Kinder gingen aus seiner Ehe hervor; dennoch scheute er sich nicht, noch zwei Pflegekinder, die Waisen eines Freundes v. Lüdeke, in sein reich bevölkertes Haus aufzunehmen, und als im Jahre 1815 Contessa seine Lebensgefährtin durch den Tod verlor, bot er auch ihm und seinem mutterlosen Knaben eine Heimstätte in Sellendorf. Erst Contessas Tod im Jahre 1825 endigte diesen Lebensbund. In unergleichlicher Harmonie waltete er als Hausvater in seiner vielköpfigen Familie. „Alle, welche so glücklich gewesen sind, sich seines näheren Umganges zu erfreuen, rühmen mit Wehmuth, in welcher Liebeshwürdigkeit sein Charakter nach allen Seiten hin sich kundgegeben, wie die Einfachheit und der Adel seiner Gesinnung, die anspruchslose Heiterkeit seines Umganges und der Reiz seiner geistvollen Unterhaltungsgabe alle Herzen unwiderstehlich gewonnen und dauernd ihm zugewendet habe.“ So rühmt

sein Biograph B. Hain im „Neuen Nekrolog der Deutschen“ sein menschliches Wesen.

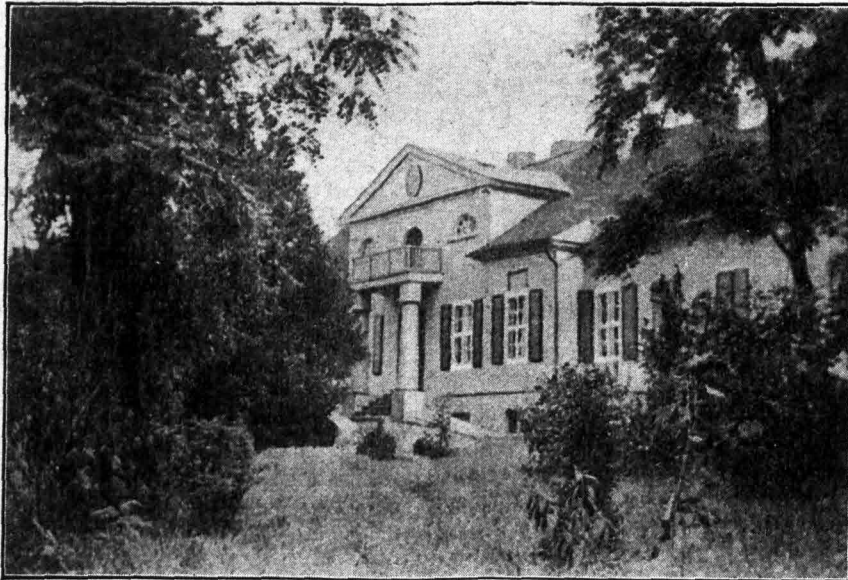
Am dem öffentlichen Leben seiner Heimat beteiligte sich Houwald in dem Amte eines Landesdeputierten des Kreises Ludau. Es waren damals schwere Zeiten, und trotz des häuslichen Glücks waren die äußeren Verhältnisse drückend. Die napoleonischen Kriege entwerteten das Grundeigentum, ja der Kriegsschauplatz rückte in die Ludauer Gegend, fortwährende Einquartierungen und Heereslieferungen untergruben Wohlstand und Sicherheit der Lebensführung. Die Schlacht bei Leipzig befreite die Niederlausitz endlich von den Lasten des sächsischen Bündnisses mit Napoleon, und mit Begeisterung schlossen sich die Besten des Landes dem deutschen Befreiungswerte an. Ernst von Houwald wurde zum Geschäftsträger der Landesbewaffnung in dem Bezirke Dobrilugk bestellt und wirkte vorbildlich für die vaterländische Sache. Aus eigenem Vermögen rüstete er zwei Kavalleristen und zwei Infanteristen der Landwehr aus; das letzte Silber, das er noch besaß, ein Paar silberne Steigbügel, brachte er der Sammelstelle, und seine Frau opferte ein altes Erbstück, eine goldene Dose, und den Inhalt der Sparbüchsen ihrer Kinder auf dem Altar des Vaterlandes. Als der Feind über den Rhein zurückgetrieben war, trat Houwald an die Spitze des Hilfs- und Wiederherstellungsausschusses des Kreises Ludau, der das Elend im Lande mildern sollte.

Aber auch er selbst war hart betroffen. Das Gut Craupe mußte er verkaufen, Sellendorf verpachten. Von den Einkünften durfte er nur das Notwendigste für sich und die Seinen verwenden, um die Schulden verzinsen und tilgen zu können. Durch den Übergang der Niederlausitz an Preußen und die Neuordnung der Verwaltung wurde er von seinem Amte als Landesdeputierter entbunden, und so fand er in dieser Zeit Muße zu dichterischen Arbeiten. Im Jahre 1817 erschien ein Bändchen Erzählungen unter dem Titel „Romantische Altorde“, ein zweiter Band Novellen und „Das Buch für Kinder“ folgten. Eine Reihe dramatischer Werke fand günstige Aufnahme, und durch dieses dichterische Schaffen kam der weltabgekehrte Mann in Berührung mit den Hoftheatern in Dresden und Berlin. Seine Dramen sind heute vergessen. In der Literaturgeschichte wird Houwald neben Zacharias Werner und Adolf Müllner gestellt, als der dritte, eben noch erwähnenswerte Vertreter der Gattung der Schicksalstragödie. Jedoch kommt ein neuerer Literaturhistoriker nach gründlicher Untersuchung der Dramen zu einer günstigeren Beurteilung seines dichterischen Wertes. Einzelne seiner romantischen Erzählungen haben noch in jüngerer Zeit eine Auferstehung erlebt, so im Jahre 1904 zwei von ihnen als „Klassische Novellen“ und 1907 vier in einem Sammelbändchen als „Düstere Geschichten“, und mehrere Houwaldsche Dramen sind in Reclams Universalbibliothek erschienen. Seine lyrischen Dichtungen klingen noch heute in uns an. In allen seinen Schöpfungen zeigt sich Houwald als ein Mensch von reichem und tiefem Gefühlsleben, den man ehren und lieben muß. Die weichen, hingebungs- und entsagungsvollen Stimmungen

herrschen vor; er gestaltet seine eigene, mit freundlicher Neigung umfaßte Welt, abseits von der des harten wirklichen Lebens.

Und so muß uns denn heute der Mann bedeutender sein als sein poetisches Werk. Im Jahre 1821 erschloß sich ihm die Wirksamkeit, in der er Bleibendes geleistet hat. Sein jüngerer Bruder Christian Gottlob, der seit Jahren das Amt des Landsyndikus der Niederlausitz verwaltet hatte, folgte einem Rufe in den sächsischen Staatsdienst, und zu seinem Nachfolger als Leiter der ständischen Angelegenheiten wählte der Landtag am 5. November 1821 einstimmig den in seiner Tätigkeit als Landesdeputierter bewährten Dichter. Er verkaufte sein geliebtes Sellendorf und erwarb den kleinen Herrensitz Neuhaus bei Lübben, wo er fortan bis zu seinem Tode im Jahre 1845 gewohnt hat. Das ehrenvolle Amt des Landsyndikus bedeutete wahrlich keine

die Hauptsparkasse der Niederlausitz, die sich in kurzer Zeit glänzend entfaltete. Mit Recht schmückt Houwalds Marmorbüste die Vorhalle des neuen Verwaltungsgebäudes der Hauptsparkasse in Lübben. Die Geschichte dieses segensreichen Instituts ist anläßlich seines hundertjährigen Bestehens in einer Festschrift geschildert worden, auf die wir verweisen dürfen. Die gleiche hingebende Fürsorge widmete Houwald den damals noch blühenden anderen ständischen Verwaltungszweigen, dem Landarmenwesen, den öffentlichen Anstalten (Hebammen-Lehranstalt in Lübben, Seminar in Neuzelle, Irrenanstalt in Sorau, Zucht- und Armenhaus in Luckau) und den sonstigen vielfältigen ständischen Angelegenheiten. Seinen Bürgersinn bekundete er als Vorsteher der Stadtverordneten in Lübben und als Mitglied der Schuldeputation. Auf seine Anregung wurde die Deutsche Hauptkirche in Lübben wiederhergestellt, die



Neuhaus.

arbeitslose Pfründe. Es galt, eine Fülle von Aufgaben zu lösen, die der Abergang der Landschaft an Preußen mit sich gebracht hatte. In 24 Jahren treuer Amtsarbeit hat Houwald es verstanden, die ständische Verwaltung neu zu ordnen und im Staatsgefüge zu festigen, die Finanzen des Landes zu gesunden und die öffentliche Wohlfahrt zu heben. Die Stände hätten keinen besseren Verteidiger ihrer angefochtenen Rechte finden können. Seinem lebenswürdigen Wesen und seinen persönlichen Beziehungen zum Berliner Hofe gelang es, den ständischen Kommunalverband zu erhalten und ihn neu zu beleben.

Mit geringen Mitteln begründete er 1824 mit seinem Mitarbeiter, dem Landesbestallten Mothes,

im Innern dem gänzlichen Verfall nahe war. Wie er in all seinen Ämtern mit klarem Blick und unbegrenzter Redlichkeit das Beste fand und durchführte, das bekundete der Nachruf, den die Landesdeputation ihm nach seinem Hinscheiden widmete.

Auf dem Wege zu seinem Amtszimmer im Landhause ereilte ihn am 28. Januar 1845 ein Schlaganfall, dem er erlag. In einem kleinen Hause nahe dem Lübbener Schlosse auf dem heutigen Guthke'schen Grundstück hauchte er seine Seele aus.

„Wenn unterdeß sein Ruhm verklungen ist,  
So kann das wahrlich gegen ihn nicht zeugen.  
Wer ist nicht untertan dem Gang des Lebens,  
Und was verlänge nicht im Sturm der Zeit?“





# Tiernamen unserer Heimat.

Von Lehrer Hermann, Schlepzig.

Der Großstädter, der häufig der Natur entfremdet ist, kennt einen großen Teil unserer heimischen Wildtiere kaum noch dem Namen nach. Dr. Kurt Floerke, der Herausgeber mehrerer Bücher über die Tier-, vornehmlich die Vogelwelt, klagt in einem, daß es Schüler höherer Schulen gäbe, die, obwohl in aller sonstigen Weisheit wohlbeschlagen, kaum einen Sperling von einer Goldammer unterscheiden könnten. Nun, der Landmann in seiner Naturverbundenheit und Naturnähe, kennt wohl die heimatische Tierwelt genau; von Jugend auf ist er mit ihr vertraut. Wenige Ausnahmen gibt es allerdings auch hier. So wunderte es mich, daß einzelne Landleute den bei uns nicht allzu seltenen Kranich als Reiher ansprachen.

Ob auch die Bedeutung aller Tiernamen bekannt ist? Viele sind ja ohne weiteres verständlich. Ganz einfach nach den Lauten, die manche Tiere, besonders Vögel, hören lassen, benennt man sie. Zu ihnen gehören der Kuckuck, der Uhu (zumeist nur noch aus Büchern und Bildern bekannt), der Kiebitz (plattdeutsch: Kiewitt), die Glucke. Die schnepfenartige Bekassine nennt der Volksmund „Himmelsziege“, tatsächlich ähnelt ja auch das Geräusch, das der Vogel beim Abwärtsfliegen hören läßt, dem Medern einer Ziege täuschend. Zwischen Schlepzig und Hartmannsdorf hört und sieht man ihn im Frühjahr oft.

Einigen Lebewesen gab ihre Farbe oder die Gestalt den Namen. Graugans, Bunt-, Schwarz-, Grünspecht, rot- und graurüchiger Würger, Perlhuhn, Zwerghuhn, Kropftaube, Haubenlerche und -meise, Spitzmaus und andere wären als Beispiele zu nennen.

Sehr treffend sind manchen Geschöpfen Namen gegeben worden, die die Lebensweise des betreffenden Tieres bezeichnen, wie z. B. Baumläufer, Taucher, Stänker, wie der Illis auch genannt wird. Hier und da hat auch mal der Irrtum bei der Namensgebung Pate gestanden. Daß die Nachtschwalbe (ein bei uns lebender, aber nicht sehr bekannter Vogel) mit ihrem weichen, maulartigen Schnabel den Ziegen nachts die Milch aus dem Euter sauge, wonach man ihr den Namen Ziegenmelker gab, glaubt doch wohl niemand mehr. Ob der rotrückige Würger, auch Dornreher genannt, wirklich immer gerade neun Tiere (Insekten, junge Vögel) aufspießt, ehe er sie verzehrt? Wer will da zählen! Immerhin heißt der Vogel Neuntöter. Welchen Verfolgungen war früher das Käuzchen (der Steinkauz) ausgesetzt, das man auch Totenvogel nennt! Es soll nämlich den Schwerkranken mit seinem Ruf, der wie „Komm mit!“ klingt, den Tod verkünden, wenn es sich rufend ans Fenster setzt. Dabei kommt wohl das harmlose Tierchen nur deswegen an die Fenster der Wohnung eines Schwerkranken,

weil sie noch erleuchtet sind, wenn in anderen Stuben längst das Licht gelöscht ist. Gewiß: manchen Schaden hat der Uberglaube angerichtet, und der Mensch unserer Zeit lacht nur noch über ihn. Dennoch teilt er sein Schicksal mit Märchen und Sage: man glaubt sie nicht und möchte sie doch nicht missen.

Viele Namen sind heute nicht mehr ohne weiteres verständlich, werden wohl gar falsch verstanden, weil sie mit Wörtern zusammenhängen, die wir nicht mehr gebrauchen. Da liebt es das Volk, solche Namen auf seine Weise zu deuten. Der Maulwurf wirft die Erde nicht mit dem Maule auf, dazu ist es zu spitz und gar nicht zum Graben oder Wühlen geeignet. Im Mittelalter hieß das Tier Mollwerf, wobei die Silbe Moll soviel wie „lockere Erde“ bedeutet. In dem Worte Müll, womit man Kehricht und Asche bezeichnet, ist sie noch erhalten. Danach ist der Maulwurf also ein Tier, das Moll, Müll, lockere Erde aufwirft, und das stimmt, wie wir wissen. Interessant ist, daß er in unserer Gegend auch wirklich noch Moll heißt. Scherzhaft wurden ja auch die Pioniere, die viel mit Schanz- und sonstigen Erdarbeiten beschäftigt waren, Maulwürfe genannt, wie der ehemalige Soldat wissen wird. — Was hat das Spanferkel mit einem Span zu tun? Nichts. In „Span“ steckt ein altes, längst vergessenes Wort, das auf das Saugen hinweist: spanan=locken oder auch reizen. Die Milch wird dem Muttertier durch das Saugen des Ferkels gewissermaßen „entlockt“. Martin Luther sagt im Katechismus, wir sollen unserm Nächsten sein Gesinde nicht abspannen. Abspannen=ablocken müßte es heißen. Abspensig machen sagt man noch heute. — Das Fretchen hieß vielleicht Furettchen nach dem italienischen Wort furetto=Dieb. — Ähnlich war womöglich das Wiesel ehemals ein Wüsel. Es gab ein Wort „sich wüseln“, das ein ruheloses Bewegen besagt und mit Recht auf das flinke Tier angewandt sein könnte. Das große Wiesel heißt auch hermelin. Die Purpurmäntel der Könige wurden früher mit dem schönen weißen Hermelinfell gefüttert und mit den schwarzen Schwanzspitzen verziert. Der alte Name für „Wiesel“ lautet harme. Wegen seiner Kleinheit nannte man es Hännchen oder Hännlein (in heutiger Schreibweise), was dasselbe ist wie Hermelin. In der alemannischen Mundart (Oberelsaß, Schweiz) sagt man noch heute für die Silbe „lein“ „lin“, wie ja auch der Name des Malers Böcklin soviel wie Böcklein bedeutet. — Eine Flattermaus ist eigentlich die Fledermaus. Flette sagt man hier für Flügel, was auch mit flattern zusammenhängt. — Von einheimischen soll das Wort Hamster abstammen. (Es gibt vier- und zweibeinige Hamster. Die zweite Art ist dem Aussterben nahe.) — Aus dem Lateinischen stammen die Namen Esel und Pferd. Die alten Deutschen kannten nur

das Kofz, dessen Name ja noch in „Kofzhaar, Kofzschlächter“ erhalten ist. Einen alten Pferdeinvaliden nennt man wohl Mähre, Schindmähre. Die frühere Form dieses Wortes tritt uns noch in „Marstall“ entgegen, wie die Ställe der Fürsten und Herren heißen. Rappen nennt man schwarze Pferde, verwandt damit ist Rabe; und beide Tiere gleichen sich in der Farbe. (Ähnliche Verwandtschaft haben auch „Knappe“ und „Knabe“.) Wenn die Hufe eines abgetriebenen alten Gauls gar zu tapzig auf dem Pflaster klappern, nennt man es einen Klapper, was „Klapperer“ bedeutet. In Schimmel (wie ja auch der winzige Pilz auf altem Brot heißt) steckt vielleicht das Wort „schimmern“. Die weiße oder wenigstens helle Farbe beider läßt es glaubhaft erscheinen. Seit dem Kriegsende sieht man auch in Deutschland manchmal das in Italien, Spanien und Amerika häufige Maultier. Diesem Wort geht es wie der Bezeichnung „Maulwurf“, denn mit „Maul“ hat es nichts zutun. Es kommt von einem lateinischen Wort (mulus) her, und „Muli“ nennen auch die Italiener ihre Maultiere. — Dackel ist verwandt mit „Dachs“. Wegen seiner Kleinheit eignet sich dieser Hund sehr gut dazu, in den Dachsbau zu kriechen.

Jeder kennt wohl unsern häufigsten Tagraubvogel, den Bussard (Mäusebussard). Manche sagen, dem Namen läge ein lateinisches Wort (buteo) zugrunde. In einem naturgeschichtlichen Lehrbuch ist er anders erklärt. Der Schrei des Räubers klingt bekanntlich wie das Miauen einer Katze. Im Mittelalter hätte es für „Katze“ den Namen buse gegeben. Die zweite Silbe (ard) deute auf „Aar“ (Adler) hin. Danach hieße „Bussard“ soviel wie Katzenadler. Ist der Bussard ein Katzenadler, so ist sein kleinerer Vetter, der Sperber, ein Spakenadler. In der ersten Wortsilbe (Sper) soll das alte „sparo“-Sperling, in der zweiten wie in „Bussard“ die alte Form für „Aar“ stecken. — Habicht soll auf „heben“ zurückgehen, bedeutet also den Vogel, der seine Beute mit sich in die Luft hebt oder kurz den Hehenden. — Mit einem derben Ausdruck erklärt man den Namen des Käuzchens. Alle Raubvögel verschlingen ihre Beute ganz oder in großen Stücken. Natürlich können sie Haare, Federn und Knochen nicht verdauen. Die werden im Magen zu Klümpchen geballt und ausgewürgt. Gewölle nennt man diese fast eiförmigen Gebilde, die zuweilen auf der Wiese oder im Walde zu finden sind. Etwas unanständig würde man sagen, der Vogel „loke“. Ein „Kohler“ ist also das Käuzchen, und eigentlich sind alle Raubvögel Käuze. — Die Krähe ist die Krähende, Krähzende, also Krachmacherin. — Specht soll auf spächen=Ausschau halten zurückgehen. — Die Nachtigall ist der Vogel, dessen Stimme in der Nacht gellt, laut tönt. Heutzutage würde man den angenehmen Nachtigallensang wohl nicht mehr mit „gellen“ bezeichnen. — Grasmäcke kommt nicht von „Gras“, auch nicht von „Mäcke“ her. Ureigentlich ist sie eine „Gras-smücke“ (Gras-smiege) oder eine

„Gras-smücke“. Die erste Silbe bedeutet entweder „Gras“ oder „gra“ (grau), die zweite hängt mit „schmiegen, schlüpfen“ zusammen. Demnach ist das Vögelchen eine Grasschlüpferin oder (nach der Farbe des Gefieders) eine Grauschlüpferin. — Nicht von „Kohl“ hat die Kohlmeise ihren Namen, vielmehr ist ihr Kopf schwarz wie Kohle. — Das Wort Bachstelze scheint falsch verstanden zu sein. Im plattdeutschen Sprachgebiet (nördliches Deutschland) heißt der Vogel „Wackelstert“, auch wohl „Wippstert“. (Ster=Schwanz). Warum, weiß jeder, der beobachtet, wie das Tier ständig mit dem Schwanze wippt. — Der Wiedehopf heißt nicht etwa nach der Wiede (Weide) so; wido ist ein alter deutscher Name für „Wald“. (Widukind, der Sachsenherzog). Somit ist der Wiedehopf der „Walddrüpfen“. — Mancher hat wohl schon den Kleiber, auch Spechtmeise genannt, gesehen, einen Vogel, der kopfunter den Stamm entlang laufen kann. „Kleiber“ könnte er auch heißen. Das Flugloch seiner Wohnung klebt er nämlich fast zu, sodaß er eben noch hindurchgeht.

Pflanzen, die zu schwach sind, frei emporzuwachsen, schlängen sich um andere, wie sich die Schlange um den Astknapstab, das Sinnbild der Heilkunde, schlängelt. Daß „Schlange“ mit „schlingen“ verwandt ist, ist leicht zu erkennen. — Die aus dem Laich geschlüpfen jungen Frösche nennt man Kaulquappen, auch ein Fisch heißt Quappe. Bei beiden Lebewesen soll mit diesem Wort wohl ihre Weichheit, das „Quapplige, Quabbelige“ bezeichnet werden. Und was bedeutet „Kaul“? Die einen meinen, es hänge mit „Keule“ zusammen. Die Form des Tierchens ließe das einsehen. Andere sagen, „Kaul“ komme von „Kule“=Vertiefung her, was auf die Lämpel und Wasserlöcher hinweise, in denen Kaulquappen leben. (Auch einen Kaulbarsch gibt es.)

Ein alter Schuljüngenscherz weiß zu berichten, daß der Floh den Vornamen Moses hätte und aus Ägypten stamme, weil in der Bibel stünde: „Moses floh aus Ägypten“. Nun, ein winziges Körnchen Wahrheit steckt darin, soweit es „Floh“ betrifft, hängt doch das Wort tatsächlich mit „fliehen“ zusammen. Das weibliche Geschlecht wird ein Lied davon singen können, wie geschickt „pulez, der Turner im braunen Trikot“, wie er in einem alten Liede heißt, seinen Verfolgerinnen zu entgehen weiß, wenn sie auch noch so emsig hinter ihm her sind. Damit sind wir bei einem neuen Ausdruck angelangt. Was bedeutet „emsig“? „Ameisig“ könnte man auch sagen, denn „Emse“ ist eine vergefessene Form für „Ameise“. Emstig sind auch die Bienen, die der Imker hält, der darum so heißt, weil man die Bienen in früherer Zeit Immen nannte. „Der Imme schwärmt“, sagt Wilhelm Busch an einer Stelle. Daß „Imker“ mit einem „Immen“ dagegen mit zwei „m“ geschrieben wird, macht nichts aus. (Bei der Bremse, die die Pferde im Sommer so plagt, ist es ähnlich: das Brummen gab ihr den Namen.) Der Bienenschwarm folgt der Königin, die ihm den Weg weist und darum in manchen Gegenden Deutschlands als



„Weißel“ bezeichnet wird. Die faulen Drohnen sollen diesen Namen führen, weil ihr Summen ein schwaches „Dröhnen“ ist.

Schade, daß Löwe und Hyäne nicht bei uns leben. Dann könnte man doch noch anführen, daß

jener in der Wüste „umher löst“ und darum „Löwe“ heiße, ferner, daß man von dieser „mal da eene, mal hie eene findet, wodurch sie den Namen „Hyäne“ bekomme. — Einige behaupten aber, das sei Unsinn.

## Die landwirtschaftliche Betriebszählung

vom 16. Juni 1925.

Von Dr. K. Schleifing-Berlin.

Die Erhaltung und Verdichtung der Landbevölkerung in den östlichen Landesteilen ist mit Recht als die Lebensfrage bezeichnet worden. Gebietsteile mit nach den Lehren der Nationalökonomie günstiger Grundbesitzverteilung sind in Ostdeutschland Ausnahmen und haben deshalb schon seit langem die Aufmerksamkeit der für die Innentolonisation wirkenden Persönlichkeiten auf sich gezogen. Darum hat auch der seinerzeitige Regierungspräsident zu Frankfurt a. O., v. Schwerin, eine besondere Untersuchung der Veränderungen in der Grundbesitzverteilung der Niederlausitz veranlaßt, die im Jahre 1911 als Dissertation von K. Schleifing in Berlin erschienen ist. Besonders interessant ist der Kreis Lübben, der nicht nur wie die übrige Niederlausitz einen starken landwirtschaftlichen Kleinbesitz aufzuweisen hat, sondern auch seinen landwirtschaftlichen Charakter weitestgehend gewahrt hat. Da vor dem Kriege noch fast die Hälfte der Kreiseinwohner zur Berufsabteilung „Landwirtschaft“ zählten, so wirkten die bei der Gestaltung der Grundbesitzverteilung außerhalb der Landwirtschaft gelegenen Einflüsse weniger mit, als es etwa in dem Nachbarkreise Calau mit seiner starken Industrie-Arbeiterschaft der Fall gewesen ist.

Eine ländliche Grundbesitz- und in gewissen Grenzen auch Grundeigentumsstatistik wird in Deutschland vermittelt der Zählung der landwirtschaftlichen Betriebe gewonnen. Den in den Jahren 1882, 1895 und 1907 veranstalteten landwirtschaftlichen Betriebszählungen ist im Sommer 1925 eine vierte gefolgt, deren abschließende Ergebnisse bei dem Umfange der für die Aufbereitung erforderlichen Arbeiten erst jetzt nach zwei Jahren veröffentlicht werden. Für den Kreis Lübben konnten die neuesten Zahlen z. Zt. überhaupt nur durch ein besonderes Entgegenkommen des Preuß. Statistischen Landesamtes beschafft werden; im nachfolgenden seien sie einer Darstellung und Würdigung unterzogen.

Indem die Betriebszählung ermittelte, welches das Besitzverhältnis des Betriebsinhabers

an den von ihm bewirtschafteten Flächen ist, liefert sie Aufschluß über Grundeigentum und Pacht. Zu der Gesamtheit aller landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Lübben gehört eine Gesamtfläche von 95 855 Hektar, wovon 89 292 Hektar von den Inhabern zu Eigentum besessen werden, während 5798 Hektar Pachtland sind. 175 Hektar entfallen auf Deputat-, 569 Hektar auf Dienst- und dergl. Land. 208 Hektar sind aufgeteiltes Allmendland. Zu bedenken ist, daß in dem eigenen Lande viel Forstflächen, Ödland usw. enthalten sind, während das Pachtland i. a. nur Kulturlächen umfassen wird.

Von der Gesamtfläche ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche zu unterscheiden, die sich aus Ackerland (24 507 Hektar), Wiesen (11 885 Hektar), Gärten (384 Hektar) und guten Weiden (264 Hektar) zusammensetzt und 37 040 Hektar umfaßt. Mit der landwirtschaftlich genutzten Fläche operiert die Betriebsstatistik in erster Linie.

Ihr steht gegenüber die Forstfläche mit 47 333 Hektar, die also im Kreise sehr beträchtlich ist; ferner 1735 Hektar Hutung, 575 Hektar unkultiviertes Moorland und 4567 Hektar sonstiges Ödland. Dazu kommen weiter Fischgewässer (3225 Hektar) und die Haus- und Hofräume (1 380 Hektar). Alles dies zusammen ergibt die Gesamtfläche der Betriebe, wie oben gesagt: 95 855 Hektar. Da der Kreis einen Flächeninhalt von 103 886 Hektar hat, werden also recht beträchtliche Flächen von städtischen Wohngrundstücken, Eisenbahnen, Chausseen usw. eingenommen.

Weit wichtiger als diese summarischen Feststellungen ist nun die Zerlegung der Betriebe und ihrer Flächen nach Größenklassen, wobei mindestens ebenso sehr wie der gegenwärtige Zustand die Veränderungen interessieren, die sich aus Vergleichen mit den früheren Zählungen ergeben.

**Kreis Lübben.**

Größenklassen nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche.	Zahl der landw. Betriebe				Landwirtschaftlich genutzte Fläche Hektar			
	1882	1895	1907	1925	1882	1895	1907	1925
Betriebe von								
unter 2 Hektar	2482	2299	1707	1797	1 853	1 792	1 320	1 258
2—5 „	1182	1293	1363	1437	3 688	4 099	4 498	4 737
5—20 „	1125	1413	1636	1801	11 864	14 286	16 571	17 460
20—100 „	538	546	509	293	18 180	18 189	16 350	8 019
über 100 „	29	25	22	20	7 543	6 343	5 370	5 566
<b>Insgesamt:</b>	<b>5356</b>	<b>5576</b>	<b>5237</b>	<b>5348</b>	<b>43 128</b>	<b>44 709</b>	<b>44 109</b>	<b>37 040</b>

Der gegenüber 1907 im ganzen Kreise eingetretene Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche um 14% ist so befremdend hoch, daß man an teilweise unrichtige Eintragungen in den Zählpapieren (etwa aus Steuerbefürchtungen) denken muß. Einzelne Größenklassen, darunter auffallender Weise neuerdings auch die Betriebe von mehr als 100 Hektar, haben Gewinne an Fläche zu verzeichnen, was natürlich auf Kosten anderer Größenklassen geschehen sein muß. Ganz augenfällig ist der Rückgang an Zahl und Fläche bei der sogenannten großbäuerlichen Klasse (20—100 Hektar); sehr verstärkt dagegen haben ihre Stellung die Betriebe von 2—20 Hektar Umfang.

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Kreises entfallen auf die Größenklassen Prozent:

Größenklassen	1882	1895	1907	1925
unter 2 ha	4,3	4,0	3,0	3,4
2—5 „	8,6	9,2	10,2	12,8
5—20 „	27,5	31,9	37,6	47,2
20—100 „	42,1	40,7	37,0	21,6
über 100 „	17,5	14,2	12,2	15,0
<b>Insgesamt:</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Hiernach ist der landwirtschaftliche Großbetrieb im Kreise sehr mäßig vertreten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß es 36 Gutsbezirke im Kreise gibt, die 43 187 Hektar, also mehr

als vier Zehntel der Kreisfläche einnehmen. Der starke Rückgang der großbäuerlichen Klasse erklärt sich daraus, daß in der Spreewaldbiederung aber auch in den besseren Teilen des Plateaus von Lieberose ein starker Landhungers einer zahlreichen Kleinbauernbevölkerung vorliegt, der zur Parzellierung sehr vieler größerer Wirtschaften geführt hat. Ofter sind zudem auch die Bodenverhältnisse so leichter Art, daß man z. B. im östlichen Teil des Kreises Wirtschaften zwischen 20 und 50 Hektar nicht immer als großbäuerlich bezeichnen kann. Die Schicht der Mittelbauern wird von Kossäten, Großbäuern sowie durch Zulauf aufgestiegenen Häuslern und Anbauern gebildet; sie hat sich bis in die Gegenwart sehr günstig entwickelt. Das gleiche kann auch von der kleinbäuerlichen Gruppe gesagt werden. Die Klein- und Mittelbauern erweisen sich nur da als ohnmächtig, wo sie in winzigen Gemeinden in geringer Zahl ansässig sind, wie es vornehmlich in den Gutsbezirken benachbarten Landgemeinden der Fall ist. Bevölkerungs- oder kommunalpolitisch liegen dort die Verhältnisse sehr ungünstig, im Gegensatz zu dem frischen Leben, das in den volkreichen Dörfern des Spreewaldes und am Rande des Lieberoser Plateaus, Schlepzig, Krugau, Biebersdorf usw. herrscht.

In die Verhältnisse der Bauernschaft sei an Hand des weißschichtigen Materials, das die neueste Betriebsstatistik bietet und von dem hier ja immer nur einige Endsummen angegeben werden können, noch etwas tiefer eingedrungen.

Größenklassen	Zahl der landwirtschaftl. Betriebe		Von den 1925 vorhandenen Betrieben haben		
	1895	1925	ausschließlich eigenes Land	ausschließlich Pachtland	zum Teil Pachtland
Betriebe von					
2—5 Hektar	1293	1437	438	134	786
5—10 „	802	1111	504	11	571
10—20 „	611	690	510	5	162
20—50 „	486	284	271	1	12
50—100 „	60	9	7	—	2



Bäuerliche reine Pachtbetriebe sind hiernach selten; dagegen spielt die Zupacht von Ländereien, namentlich bei den Klein- und den kleineren Mittelbauern eine bemerkenswerte Rolle; in diesen Klassen ist mehr als die Hälfte der Betriebsinhaber am Pachtwesen interessiert. Die starke Abnahme der Betriebe über 20 Hektar und ihr geringes Streben nach Pachtland zeigt, daß im Kreise Läßben der größeren Bauernwirtschaft im allgemeinen nicht die Zukunft gehört.

Nicht nur die bereits oben mitgeteilte Bodenbenutzung sondern auch die Ackerbestellung ist von der Betriebszählung mit erhoben worden. Obenan steht der Roggen mit 12 273 Hektar, an

zweiter Stelle die Kartoffel mit 4366 Hektar. Hafer wird auf 2101 Hektar gebaut, während Lupinen im Jahre 1925 2855 Hektar einnehmen. Schon sehr viel kleinere Flächen dienen dem Anbau von Futterpflanzen (506 Hektar) und von Futterrüben (479 Hektar). Der Anbau von Weizen und Gerste ist mit 157 Hektar bzw. 177 Hektar so geringfügig, daß er sogar von den Handelsgewächsen (einschl. Gemüse) übertroffen wird, die 241 Hektar beanspruchen.

Für die verschiedenen bäuerlichen Größenklassen seien noch folgende Zahlen zusammengestellt:

Größenklassen	Forstfläche 1925 Hektar	Landwirtsch. genutzte Fläche		Ackerland 1925 Hektar	Wiese 1925	
		1895 Hektar	1925 Hektar		Hektar	in Prozent des Ackers
Betriebe von						
2—5 Hektar	980	4099	4737	2727	1952	70,4
5—10 „	2664	5634	7811	4779	2930	61,4
10—20 „	5807	8652	9649	6484	3042	46,9
20—50 „	5275	14298	7469	5278	2101	39,8
50—100 „	579	3891	550	424	111	25,9

Dagegen ist für 19 Betriebe von je über 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche eine Forstfläche von insgesamt 23 643 Hektar nachgewiesen; weitere 8202 Hektar forstwirtschaftlich genutzte Fläche sind mit keinem nennenswerten landwirtschaftlichen Betriebe verbunden. Das Ackerland der Großbetriebe umfaßt 4004 Hektar; ihre Wiesen betragen 1272 Hektar oder 31,7% des Ackerlandes.

Offensichtlich ist es die Spreewaldniederung, die der Grundbesitzverteilung und der landwirtschaftlichen Betriebsweise im Kreise das Gepräge gibt. Ihr Wiesenreichtum vor allem — das lehrt auch die Betrachtung der Nachbarkreise — ist dem Vordringen der Kleinbäuerlichen Bevölkerung förderlich gewesen. Aber auch die größeren Betriebsklassen haben — wenn das auch nicht durchweg bei jeder einzelnen Wirtschaft der Fall sein wird — ein günstiges Wiesenverhältnis, sodaß sie sich zur Kleinsiedlung eignen und mit einem weiteren Umsichgreifen des Kleinbauertums zu rechnen ist. Und das wäre

nur zu begrüßen. Das Schwergewicht der Niederlausitzischen Landwirtschaft kann bei der Art der zur Verfügung stehenden Böden schwerlich in einer Überschussproduktion an Getreide- und Hackfrüchten gesucht werden; ihre Bestimmung scheint es vielmehr zu sein, einer zahlreichen und gesunden Kleinbauernbevölkerung Arbeit und Nahrung zu bieten und Bodenständigkeit zu verleihen. In diesem Sinne könnte im Kreise Läßben die Entwicklung noch weit mehr dahin beeinflusst und bewirkt dahin gefördert werden, daß der Kreis zusammen mit den anderen Kleinbauerngebieten der Niederlausitz ein wachsendes Menschenreservoir und nie versiegender Jungbrunnen unseres Volkstums in dem vielfach so menschenarmen Ostelbien bleibt. Treten dann zu diesem bevölkerungspolitischen Gewinne auch noch beachtenswerte volkswirtschaftliche Leistungen, wie sie die Kleinbauernbevölkerung in ihrer Viehzucht und im Gemüsebau zuwege zu bringen weiß, so ist das ein doppelter Segen für Volk und Staat.

## ~ Verchengefang. ~

Wie wenn auf gottgeweihten Schwingen  
Ein Engelfang die Welt durchzieht,  
Dringt mir herab mit süßem Klingen  
Der frühen Verche Jubellied.

Sie will dem Himmel uns vermählen;  
Aus Sonnenglanz und Lied und Luft  
Schlingt sie ein Band um alle Seelen,  
Die ihres Schöpfers noch bewußt!

Sie läutert an des Liedes Faden  
Die Seelen in des Aethers Blau,  
Und senkt sie wieder staubenladen  
Zurück, verjüngt im Morgentau!

# Aus der Geschichte der Kirchengemeinde Krugau-Kuschkow

(nach alten Büchern und Urkunden der Pfarre).

Von Oblt. Kurt Zeihler, 3. Jt. in Krugau.

Wie in vielen Gegenden Deutschlands, so reichen auch die vorhandenen ältesten Bücher und Urkunden über die Kirchengemeinde Krugau-Kuschow nur bis in die Zeiten des 30jährigen Krieges zurück. Auch Krugau muß unter dem 30jährigen Kriege zu leiden gehabt haben. Bei den Verwüstungen und Bränden sind anscheinend alle alten schriftlichen Unterlagen verloren gegangen. Ein Beweis, daß auch Krugau von plündernden Banden überfallen wurde, ist eine Bemerkung in dem ältesten erhaltenen Kirchenrechnungsbuch vom Jahre 1646. Hier steht, daß am 7. September 1644 Reichswaldische Völker von Ludau her in Krugau eingefallen sind und unter vielen anderen auch dem Pfarrer von Krugau Pferde, Rindvieh und Zugochsen abgenommen und fortgetrieben haben.

Daselbe alte Buch gibt noch mehr interessante Einblicke in die damaligen Verhältnisse der Kirchengemeinde Krugau. Zu ihr gehörten damals „Kruge, Dörehof, Biebersdorf, Kuschlo und Grödisch“. Schlepzig, das auch noch in dem Buch erscheint, und Leibchel haben sich schon vorher (gegen 1580) von der Mutterkirche Krugau abgezweigt. Die alten Familiennamen, die das Buch enthält, sind auch jetzt noch größtenteils in den Dörfern erhalten. So trifft man auf den ersten Seiten die Namen: Richter, Gruban, Pehla, Schieschan, Schoeh, Kibuth aus Dürrenhofe; die Namen: Melcher, Habdallit, Lehmann, Mudwar, Zwischl, Psayr, Richardt aus Biebersdorf; die Namen: Wiltow, Lehmann, Pehla aus Grödisch; die Namen: Kofah, Werchan, Schmitt, Groetgen, Schular, Mietar, Barwar, Handrigt, Kototh, Mietusch aus Krugau; die Namen: Nond, Lehmann aus Kuschow.

Man merkt dem Buch die Notzeiten des 30jährigen Krieges an. Denn fast alle Gemeindeglieder, die sich einige Thaler von der Kirche geliehen hatten, bitten um Stundung der Zinsen, da sie diese „in Betrachtung der jehigen, schweren Zeiten“ nicht aufbringen können. Die Eintragungen auf einzelne Grundstücke müssen oft geändert

werden, da die Besitzer infolge der Nachkriegsnöte sehr oft wechseln und „viele Buden eine Zeitlang wüst gestanden haben.“ Unter Ausgaben befinden sich viele aus der Kirchentasse gespendete Almosen an vertriebene Pfarrer aus Böhmen, ausgewiesene Protestanten usw.

In einem anderen Buche ist ein sehr interessantes Verzeichnis der im Jahre 1678 in Krugau ansässigen Familien. Das sind in der Reihenfolge ihrer Wirtschaften (vom jehigen Gasthof Wolling anfangend) folgende: Krüger, Grobaa, Mietusch, Werchan,

Rochar, Gretchen, Schulze, Mietan, Lehmann, Wolling, Habdahl, Kototh, Tarno, Kofah, Barbar, Neumann, Koinzagl, Noat, Jenchen, Schmidt, Muschigl, Schäfererei, Bär, Borger, Schlo dar (oder Schneider), Groscht, Schmitt, Schule, Pfarre, Schular, Handrigt, Nowy, Schneider Knech, Knies, Zacharias, Jahn, Budich, Hirtenhaus. Als sogenannte Hausgenossen erschienen unter anderem folgende, auch jetzt noch bekannte Namen: Jannewih, Zwiebola, Schieban, Waask. Man sieht also, daß ein Dorf sich im Laufe der Jahrhunderte weniger ändert, als man glaubt, und daß die einzelnen Gehöfte und Familiennamen auf eine uralte Geschichte zurückblicken. Aber die Einwohnerzahl ist leider nichts zu ersehen. Jedoch kann man sich aus der Zahl der oben angeführten ansässigen Familien und der



Kirche in Krugau.

Zahl der Geburten, die der augenblicklichen Zahl nahekommt, ein ungefähres Bild machen.

Ein weiteres Buch vom Jahre 1670 enthält auch ein Verzeichnis der Pfarrer zu Krugau, „soviel man Nachricht geben kann“. Also ein Versuch, die während des 30jährigen Krieges verloren gegangenen Kirchbücher wenigstens teilweise zu ersetzen. Dieser Versuch reicht bis zum Pfarrer Kofwig, der 1597 starb, zurück. Es ist wahrscheinlich der erste evangelische Pfarrer von Krugau. Die älteste vorhandene Einsetzungsurkunde eines Pfarrers ist die des Pfarrers Winzern. Sie stammt vom 1. September 1678 und ist gegeben von dem



„hochwürdigsten, durchlauchtigsten Fürsten und Herren Christian, Herzog zu Sachsen“. Diese Urkunde enthält noch das Einkommen des Pfarrers in Naturalien (Roggen, Hafer, Flachs, Hirse, Eier, Gemüße).

Wie lange in der Kirche wendisch gepredigt wurde, geht aus den Büchern nicht hervor. Nur ein Inventarien-Verzeichnis von 1814 gibt einen Hinweis. Es ist dort nämlich noch eine Kirchenagende vom Jahre 1696, eine Passionsgeschichte und eine Geschichte der Zerstörung Jerusalems in wendischer Sprache angeführt, sodasß man annehmen kann, dasß wohl um 1700 herum noch wendisch gepredigt wurde.

Aber die Erbauung der Krugauer Kirche läßt sich leider nichts genaues feststellen. Nach einer alten Tradition soll vor Zeiten auf dem Marienberg ein Mönchskloster gestanden haben. Von den Mönchen dieses Klosters soll die Krugauer Kirche erbaut sein. Daß diese ein sehr hohes Alter besitzt, beweisen ihre Bauart aus unbehauenen Feldsteinen, sowie ihre alten Glocken. Eine trägt die Inschrift: „Das Blut des Herrn Jesu Christi reiniget uns von allen unferen Sünden. 1573.“; die andere: „glorie cum pace. anno dom. M.C.C.C.“ (1300“)

daneben Kruzifix und Muttergottesbild. Der Zusammenhang zwischen dem Marienberger Kloster und der Krugauer Kirche geht übrigens wohl auch daraus hervor, dasß die Krugauer Kirche bis Mitte vorigen Jahrhunderts auf dem Marienberg noch einige Morgen Land besaß. Die erste schriftliche Erwähnung der Kirche in den Krugauer Büchern ist eine Notiz von 1641, nach der „ein Mäurer 7 Thaler für Undecken der Kirche“ bekam; die nächsten vom Jahre 1705, wonach ein Blitz in den Kirchstum schlug, und vom Jahre 1719, wonach der Generalsuperintendent die neu renovierte Kirche (neue Kanzel, Altar, Predigtstuhl und Taufstein) einweihte. Die Orgel wurde 1822 eingebaut. 1835 wurde die Genehmigung zum Bau einer Turmuhr eingeholt. Erwähnt mag hier noch der älteste Grabstein des Krugauer Friedhofs werden. Er ist beinahe 170 Jahre alt und steht neben dem Haupteingang zur Kirche. Seine eigenartige Inschrift lautet:

„Allhier ruhen in Gott

die gestorbenen Gebeine des weil. Ehrengachten  
Johann Christoph Schmidts.  
Er war die einzige Pflanze und Blume, so in dem  
Ehestandsgarten

des Herren Christoph Schmidts Erb- u.  
Brau-Krüger in Biebersdorf

u. Frauen Annen Schmidin geb. Krügerin  
den 9. Aug. Anno 1733 aufging.

Es blühte in seinem Leben wie eine Blume aufn Felde.  
Sein gutes Wachstum sowohl am Leibe als Gemüthe  
gefiehl Einheimischen und Auswärtigen.

Zu beklagen war es

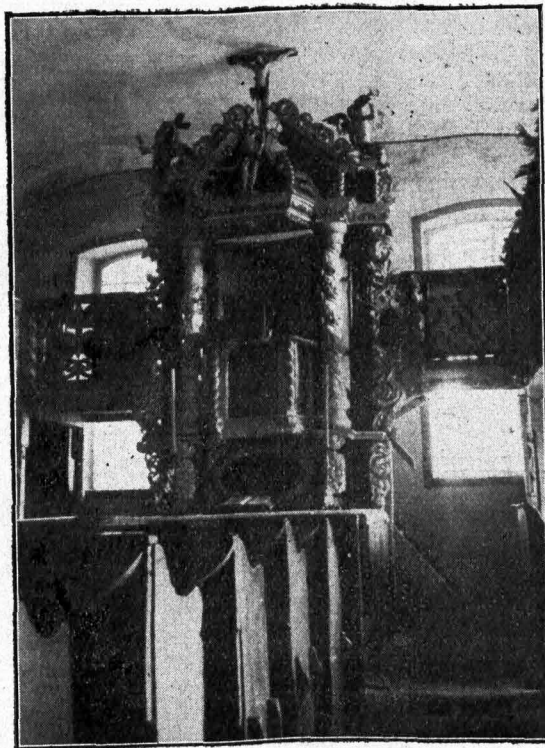
dasß sein Dasein nur eine ganz kurze Zeit gewähret. Es traf ihn das Schicksal einer Blume, die in ihrer besten Blüte durch rauhe Winde verderbet wird.

Und so wie alles eitel und vergänglich ist, so erfuhr es dieser Jüngling gleichfalls mit schwerer Bedauerung seiner lieben Eltern und aller, die ihn kannten.

Er starb im 26. Jahr seines Alters.

Er verging wie eine Blume auf dem Felde indem er sein Leben am 1. Weihnachtsfeiertage Anno 1759 in sanfter Stille beschloß.

Und ob man schon seine Stätte, unter den Lebendigen nicht mehr kennt so wird doch sein guter Wandel den er im [Leben geführt auch nach dem Tode beständig seinen guten Geruch von sich geben“.



Kirche in Krugau (Innenansicht)

Aber den Bau der Kuschlower Kirche sind genauere Angaben vorhanden. Kuschlow hat schon in ältesten Zeiten eine eigene Begräbnis- oder Betkapelle besessen. Erst am 2. Nov. 1643 erhält die Gemeinde durch den Chur-Sächsischen Offizial Johann Georg Hutten die Erlaubnis zum Bau einer Kirche. Diese stand dann in der Gegend der Elznerschen Familienhäuser auf dem sogenannten Koinh, also nicht auf dem jetzigen Standort der Kirche. Es war ein sehr einfacher Bau mit Strohdach, der jährlich nach den seit 1719 erhaltenen Kuschlower Kirchenrechnungen eine Unmenge Reparaturkosten verschlang. Ende des 18. Jahrhunderts taucht dann der Gedanke eines Kirchenneubaus auf. Zu der Bau summe bewilligte am 16. Februar 1803 der Landesherr Friedrich August

von Sachsen 200 Thaler. Der Rest sollte zur Hälfte von der Gemeinde sofort aufgebracht, zur anderen Hälfte geliehen und von der nächsten Generation abgezahlt werden. Wegen „der kriegerischen und bedrängten Zeiten“ waren aber die Kräfte der Gemeinde so erschöpft, daß aus dem Bau nichts wurde. Der geplante Neubau kam erst 1836, und zwar an der jetzigen Stelle zustande. Er soll nach einem Entwurf von Schinkel gebaut sein und kostete 5000 Thaler. Von dieser Summe schenkte der preussische König Friedrich Wilhelm III. 1500 Thaler. Die Orgel wurde 1846 eingebaut.

Am Schlusse sollen noch einige Bemerkungen aus den alten Kirchenbüchern, die örtliches Interesse haben, hier angeführt sein:

1717, 22. März. Großer Brand in Dürrenhofe. „Die Leute sind um allen Vorrath an victualien auch an mobilien gekommen. Nächstdem sind viel Stück Vieh verbrannt und wäre fast das ganze Dorf draufgegangen.“

1717, 5. Oktober. Peter Lehniger hat sein 15. Kind getauft.

1724. Ungewöhnlicher Sturmwind, der die Garben vom Felde fortgeführt hat, und Schloßen von ungewöhnlicher Größe.

1729, 7. Juli. 24 Häuser in Biebersdorf abgebrannt.

1771—1772. Große Teuerung. Der Scheffel Roggen kostete 8 Thaler (sonst 1½ Thaler) „Und haben die Leute an vielen Orten Kaff und Spreu

gemahlen und gebacken, auch wohl Stroh zermalmt und Brot davon gebacken“.

1774. Das blühende Korn erfroren.

1781, 22. Mai. Korn erfroren, Erbsen durch Mehltau verdorben.

1804. Der Schulmeister in Krugau läßt seine Kinder zum ersten Mal gegen Pocken impfen. Einige Eltern in Krugau und Biebersdorf folgen dem Beispiel.

1849. Großer Brand in Gröditsch.

1854. Blitzschlag in den Krugauer Kirchthurm.

1854, 29. Juni. Großes Gewitter und Wollenbruch. Es fiel soviel Wasser, daß beim Mähen des Korns in Stauthor in Krugau die Mäher an vielen Stellen bis am Knieen im Wasser standen.

1860, 15. Juni. Großfeuer in Biebersdorf.

1864, 14. Sept. Großfeuer in Dürrenhofe.

1865, 10. Sept. Großfeuer in Kuschtow.

1866, 24. Mai. Korn erfroren.

1869, Mai. Korn erfroren.

1874, 14. Sept. Großfeuer in Krugau.

	1861	1925
	Seelenzahl:	Seelenzahl:
Krugau . . . . .	468	431
Kuschtow . . . . .	583	535
Biebersdorf . . . . .	483	434
Gröditsch . . . . .	373	371
Dürrenhofe . . . . .	305	287
	<hr/>	<hr/>
	2212	2058

## Nachbarsch kleena Junge!

Von Anne-Marie Schmidt, Lichterfelde.

„Eat! Bei Nachbarsch at kleena Junge anelomm!“  
„Nu schon? Wie seht a aus, is a ooch fromm?“

„Goa seere fromm kann ich eich soan,  
Die wern sich frein, daß se son Junge oan.“

Zu niedlich wie a so liggt in die Puie drin,  
Sich da a man an, du werst am ooch niedlich sin.

Mein, un wie der seine Eldan ändern tutt, —  
Nu soa ich nisch me, nu muß ich fult.“

„Na Muhme vazelt ma noch bißchen von da Kleene,  
Wenn se ma froan muß ich doch reden Geme.—“

„Na ja, der ändelt eben seine Eldan seere,  
Doch was ich noch soan wulde, eere:

Babyterbchen oan se fer am elooff,  
Doa kann a drinn liggen bis a anfang looft!

Beenchen at a so kleen wie Nachbarn ihre,  
Das seht man schon er von die Tiere.

Das Noaschen werd sin von der Voata,  
Die Amdchen von die Tante, so dent ichs ma.

Oogen at a so groß wie Kuschen (Kirschen)  
Mam muß bei Nachbarsch moa enuschen.

Das Wunda muß man oan esehn,  
Wirklich die Oogen sin zu scheen.

Und wie a mia at glei anelacht.“  
„So een frommes Kind, so oa ichs ma edacht.“

„Der kann ooch schon dichtig grelen,  
Die werd es an Zeitvertreib nich fehlen.“

Ich soa blos, das wird een Junge wern,  
Doa kenn sich die andan in Ecke schern.“

„Na Muhme socht, das muß ja sin een Wundakind,  
Wie mans uff Welt nich wiedafind?“

„Joa und was ich esoan is nisch eloogen,  
Sich moa ganz fest in meine Oogen!“



# Die Tanzkur.

Von Reinhold Broste.

„Äleene Kinder — kleene Sorjen; große Kinder — große Sorjen“, heeßt een Schprichwort. Es gibbt joa Ausnoahm, aber meistens schtimmt's. Sone Sorjen hutten Biedner Widel's mit ihre großen Junge, der ihre eenziges Kind woar.

Lehte Fastnacht plakte denn Biedner Widel die Galle. Seine Frau woar se schonn Kermiis 'eplakt. Beede hutten also die Gelsucht und ärzerten sich buchstäblich die „Plake“ iber den Bengel. Warum? Ihre Junge, das Fränzchen, wullde sich nich zu Tanzen machen. Groß und scharf wie een Boom, zweeundzwanzig Joahr, hutte derr Bursche noch nich den Mut, Krakebeen verr een Mädchen zu machen und zu soan: „Merrie, Pauline, Mine, Karlne, Marta, Corwiese kumm, werr woll'n moal een Schtidchen dräjen!“ Doabei woar err musikalisch. Die schennste Tanzschtidchenne kunnde derr polit'sche Junge pfeisen, Quetschlamode spjieln wie 'eschmiert. Schichtern wie een junges Schoaf schtand err den ganzen Dabend, wenn Musike woar, in eene Saaldecke und schummelte an seine Zugarre. Und man wullde soan, err wäre häßlich 'ewesen! Keene Schpur derrvon. Schlips, Krojen, Oberhemde und Anzug scheen renntlich, Tolle wie Schneiderelle, so jeroade. Zu Tanzen woar err aber nich zu breng'n, derr Bengel. Zehn Pferde hätten am nich uff'n Tanzboden 'ezojen. „Das Zuliden macht merr mehr Schpoaß“, soate err bloß.

Widel'ne ihre Taschentuch woar schonn reene uff'eweecht, so grämte se sich innerlich und eiserlich. Alle Mutter'sch kunnden sich iber ihre Kinder frei'n, sie nich. Widel woar noahe dran, sich verr Wut und Ärger zu besaufen, doa bliesen die Musikanten Pause.

„Franz, kumm moal raus!“ dunnderte Widel von Schentfisch her sein Junge an. Der fuhr verschroden zusamnde und jing hinder Voatern hinderher. Das hutte Widel'ne 'ehört und 'eseh'n. „Wenn bloß niischt passiert“, dachte se. Ohne Umschloaetuch lief se aus Saal raus. In Hause hörte se schonn den Krach.

Derr Voater machte sein Junge uff Schenters' Hoff „moadig“. Alle Leite hörten zu. „Bengel, wenn ich merr nich weenig schone,“ wetterte Biedner Widel, „krieeste poar 'elkeiffert, daß de denkst, Osfern und Pfingsten fällt uff een Tag! Warum tanzte nich? Werr missen uns die Dojen aus Kopp schäm'n. Du schteht wie son Holzbock doa, denkst nich an Tanzen. Das ieberlebe ich nich mehr, morjen hänge ich merr uff!“ — „Mann, biste denn nich klug, son Uffruhr zu machen, daß die Leite zusammloufen missen?“ soate nu Widel'ne ängstlich. „Is doch woahr!“ machte Widel wietend, drehte sich um und jing widder in Schenke.

Widel'ne noahm ihre Junge Eckchen furt, alleene. „Fränzchen, mein liebes Jungechen,“ bettelte se leise, „tanze doch bloß moal! Eenmoal will ich derr bloß tanzen sehn, denne kann ich doch wenigstens ruhig

schterbn. Wenn de nich lust, geh' ich morjen in Wasser.“ — „Ich wer ja nu balde, Mutter,“ soate Franz kleenlauf. Daß sein Nichttanzen so greilije Folgen hoaben sullde, wullde err ooch nich. „Wenn Mutter morjen friech in Wasser geht und Voater sich Nachmittag uffhängt, bin ich Dabend alleene,“ dachte err. Doabei toam am der kalde Schweeß under die Hoare vor. Err wußte sich in Leibe teen Roat.

Widel'ne woar widder mit verweentes Jesichte in Saal 'ejang'n. Die Musikanten dudelten jeroade een hibschen Walzer. Alle Weiber, Männer, Mädchens und Junges, Großmutter'sch und die Großvoater'sch, soweit se nich ihre Schoafkopp kloppten, tickten noach Saaltiere, wu Widel's Franz doch gleich erschein mußte. Widel'ne wullde verr Schande in Erde versinken. „Wenn err doch bloß kleen 'eschturben wäre!“ weente se leise verr sich henn. „Muhme,“ Pauer Lehmanne err in Ohr, eene Frau von zweethalb Jentner, jeroade in den besten Joahren, „wer werd sein Kind verwinschen!“ Woar, der lernt heite noch tanzen, so woahr ich Lehmanne bin und heeße.“ — „Wenn das wäre,“ schluchzte Widelne, ihre Taschentuch verr Dojen.

„Schulz'ne, Widel's Franz muß tanzen lern, heite noch, jede von uns Weiber tanzt een Schtidchen mit am,“ pischperke Lehmanne ihre linke Nachboarne in Ohr. „Zwee passen an Saaltiere uff, daß err nich ausridt“, sehte se noch derrzu. Riekratz, woar das durch den ganzen Saal. Franz, keene Dahnung derrvon, toam jeroade ganz kuhle und ab'erubbelt in Tiere rin. Gribbsgrabbs hutte Lehmanne den Kerl an Widel. Wie Schraubstodk leiste se ihre Arme um seine Talsje. Doa half teen Schtrampeln nicht. „Kumm, mein Fränzchen, du mußt tanzen lernen!“ kummandierte se enerjisch. Denn jings los. Polka woar jeroade dranne. „Mir werd schlimm, ich hoa Bauchkneifen, derr Kopp brummt merr, Muhme!“ schwindelte Franz in Angst und Rasche. „Werd alles widder heele, wenn de tanzen kannst, mein Fränzchen,“ beruhigte Lehmanne am.

Noach Fränzchens Meenung schtand der ganze Saal Kopp. Err macht Maul feste zu, weil err dachte, der Moajen kinnde oben rauskomm'n. Endlich hörte die Musike uff. „Siehste woll“, lobte Lehmanne, „wie scheen das schon geht.“ — „Eenmoal und nich widder!“ dachte Widel's Franz erleichtert. Doch die Rechnung woar falsch. Lehmanne ließ am nich los, bis die Musikanten widder dudelten. Nu leste Schulz'ne ihre Umschloaetuch uff Schtuhl. „Nu wer'n wir moal tanzen, Jungechen“ lachte die Franz an. Der sah sein lehtes Ende vor Dojen. Noach Schulz'ne toam noch dreizehn Frau, die mit am scherbelten. Als die sechste am an die Fletten krichte — es woar Schmiedemeester Bumm seine Frau —kehrte sein Bewußtsein widder. „Mir duschtert firchterlich, uff Musikantenchor schteht Bier,“

hachelte Franz. „Geh trinken, aber gleich widderkomm'n!“ meente Bumm'ne barsch. Als wenn ganzer Schwarm Hornickel hinder am woarn, so flüchte Franz uff die Viehne, hinder die Kulissen an das Fenster. Aber das woar verqualln und zu'eforn. Err mußte erscht poarmoal feste ruckeln und reißn. Und denne merkte err, daß es een Duppelfenster woar. Noach fünf Minuten hutte err's los. Mit een Saß schprang err raus — Lehmanne in die schtarte Arme. Lehmanne hutte den Broaten noch zeitig jennung 'erochen. Bumm'ne hielt die Beene,

daß err nich so sehere zabbel'n kunnede. Ehre sich's derr Musreißer versah, schtand err widder in Saal.

Nu noahmen am sich die Mächens vor. Bis friech woar noch lange und bis viere hutte derr Amtsvorsteher „Schein“ 'egeben.

So lernete Franz Wickel tanzen. Heite geht err mit Lehmanns Minna, eene Tochter von Lehmanne, die am in Tanzschule hutte. Err werd bald Ringe aus Eibben hol'n.

Wickels Alten frei'n sich „goltzusehre“, und schterben woll'n se noch lange nich.

## Grünröcke.

Von Gustav Pape, Malmö (Schweden).

Ein brätend heißer Julitag geht zu Ende. — Die letzten Strahlenbündel des am Horizonte untertauchenden feuerroten Sonnenballs flimmern goldig auf Baum und Strauch und gleißn auch auf den blißblanken Fensterscheiben eines von knorrigen Kiefern umgebenen märktischen Forsthauses. Drinnen (in der typisch försterlich eingerichteten Behausung) sitzt der junge Grünrock Lippold; seiner „Halblangen“ entstiegen mächtige Rauchwolken. Ein Schatten des Unmutes lagert sich auf seiner Stirn, und verärgert zwirbelt er die Spizen seines hellblonden Schnurrbärtchens. „Zum Kukuck. Es ist natürlich wieder der Lehnbach gewesen; aber ich werd' ihm schon sein sauberes Handwerk legen“ ruft er erregt seiner aus der Küche kommenden jungen Ehehälfte zu. Die junge Frau zuckt bei Erwähnung ihres Jugendgespielen zusammen. Ihrer Antwort kommt jedoch ein leises Aufstaurnen der neben dem Förster niedergekuschelten braunen Jagdhündin zuvor, die den rassistigen Kopf wie fragend auf ihren Herrn richtet. Draußen auf dem Kieswege knirschen rasche Schritte. Zwei Augenpaare spähen durchs Fenster auf den Antömmeling, aber schon wird die Tür aufgerissen, und ohne angeklopft zu haben stürzt ein stämmiger, schwarzbärtiger Bauernburche hochroten Gesichts über die Schwelle. Verblüfft starrt der Förster auf ihn, den vermeintlichen Urheber seiner Bekümmernisse und jegigen Erbostheit. „Wißt ihr schon das Neueste?“ ruft Lehnbach verschmaufend und läßt sich unaufgefordert in den großväterlichen Korbsessel nieder. „Natürlich weiß ich's, daß man mir den prächtigen Zwölfender drüben an der Schneise weggeknaßt hat“ entgegnet ergrimmt der junge Förster und heftet seine stahlblauen Augen durchdringend auf sein Gegenüber. Den Besucher scheinen jedoch ganz andere Gedanken zu bewegen, denn statt einer Antwort holt er eine zerknitterte Sonderausgabe des Kreisblattes aus seiner Brusttasche und reicht sie wortlos dem Förster. „Krieg?“ flüstert die junge Frau erbleichend und richtet fragend den

Blick auf ihren Gatten, auf dessen sonnengebräuntem Gesicht sich die Spuren innerer Erregung wieder spiegeln. Ja! Das sich seit Wochen drohend zusammenballende Unwetter am politischen Horizonte war urplötzlich zur Entladung gekommen. — Sekundenlanges Stillschweigen. Nur das einförmige Tick-Tack der alten Schwarzwälder-Uhr. „Hurrah! Nun gehts dem Franzmann wieder an den Kragen“ ruft plötzlich aufspringend der junge Forstmann blühenden Auges und schüttelt dem ehemaligen Bataillonkameraden in aufwallender Begeisterung die nervige Rechte. Nach kurzem Geplauber über die letzten sich überstürzenden Weltereignisse verabschiedet sich der Schwarzbärtige wieder und wandert versonnen durch den in leise Dämmerung gehüllten, schweigenden Wald seiner kleinen Landstelle zu. Begeisterung schwellt seine junge Brust. Schon sieht er sich wieder zusammen mit seinen ehemaligen Kameraden von der grünen Farbe. Hei! Wird das ein Leben werden! Endlich wieder mal heraus aus dieser Landeinsamkeit, in der nur der grüne Wald mit dem edlen Getier seinem leidenschaftlichen Jägerblute gerecht ward. Umsonst hieß er ja nicht im Volksmunde „Der schwarze Jäger“. Ja, oft genug hatte er dem jungen Förster ein Schnippchen geschlagen, und mancher Feisthirsch und brave Rehbock hatten an seine bei den Jägern erworbene Schießfertigkeit glauben müssen. Doch plötzlich ziehen die letzten Monate wieder an seinem geistigen Auge vorüber, und leise seufzt er auf. Seine Gedanken gelten der anmutigen, jungen Förstersfrau. Er sieht sich wieder auf der Dorfström, wo er das heimlich verehrte Mädchen im Tanze schwenkte; wie ihm dann plötzlich der stattliche blonde Förster zuvor gekommen war, im Sturm das Herz der hübschen Marie erobert und sie einige Monate darauf geheiratet hatte. Leise Erbitterung will bei diesen Gedanken wieder in ihm aufwallen. Plötzlich gellt schauerlich der Schrei eines Käuzleins durch den stillen Wald, und wie ein böses Vor-



zeichen streicht der lichtscheue Nachtoogel über seinem Haupte durch die düstern Tannen. Aufgeschreckt aus seinen Grübeleien zuckt der einsame Wanderer zusammen und beschleunigt seine Schritte, denn vieles muß er noch erleben, ehe er seinen Bauernkittel mit dem grünen Jägerrock vertauscht.

\*

Nach zehn Monaten. An der Westfront. Vizefeldwebel Cippold hockt im Unterstande auf seiner Drahtpflanze und ließt beim flackernden Kerzenlicht nochmals den Brief seiner jungen Frau, den ihm der soeben vom Urlaub zurückgekehrte Gefreite Lehmbach ausgehändigt hat. Liebkosend weilen seine Blicke dabei auf dem Bildnisse seiner Gattin mit dem kleinen Erdenbürger — seinem vier Monate alten Söhnchen —, den sein Vaterauge noch gar nicht schaute. Aber nur noch acht Tage, dann winkt auch ihm endlich der langersehnte Urlaub. Der obenbetäubende Knall einer in der Nähe platzenden englischen Granate reißt ihn plötzlich aus seinen Gedanken und führt ihn zur rauhen Wirklichkeit zurück. Ein leises Grauen beschleicht ihn, „heute mir, morgen Dir“ hatte gestern noch sein bester Freund im Kreise seiner Kameraden geäußert, und jetzt lag er schon — von einer Granate zerrissen — starr und kalt in der fremden Erde. Hastig, als wollte er diese traurige Erinnerung verschrecken, bläst er die durch den Granateinschlag von der Erdoberfläche heruntergerieselte feine Sandschicht von dem Briefe seiner Frau und starrt verlonnen vor sich hin. Auf einmal überläßt die kräftige Stimme des hereintretenden vollbärtigen Kompagnieführers das laute Geschnarche der vom gestrigen Nachtgefecht todmüden Jäger. Zwecks Feststellung des gegnerischen Regimentes müssen ein Oberjäger und zwei Freiwillige hinaus zum Berge des schwerverwundeten Engländers, der seit gestern wimmernd vor dem feindlichen Drahtverhau liegt.

Kurz vor Mitternacht. Stockdunkel. Dann und wann tastet der Engländer mit einigen plötzlich aufnatternden Maschinengewehrscüssen den Gegner ab. Nach einem kernigen „Hals- und Beinbruch“ des Hauptmanns kriecht Vizefeldwebel Cippold — den Revolver in der Rechten — mit zwei Freiwilligen durch eine kleine Lücke des deutschen Drahtverhau. Lautlos gleiten sie im

Schutze der Dunkelheit vorwärts. Sollten sie sich etwa in der Richtung geirrt haben? Doch hoch! Etwas weiter links ertönt wieder das klägliche Gewimmer des Schwerverwundeten. Also dorthin. Plötzlich zischt eine Leuchtrakete aus dem feindlichen Schützengraben in die dunkle Nacht empor und taucht die nächste Umgebung in einen grellen Lichtschein, gerade als die Tapferen den Engländer zurückschleppen. Blühschnelles Hinwerfen, denn schon ertönt das „Tad-Tad“ der englischen Maschinengewehre. Hat man sie entdeckt? Zischend pfeifen die Kugeln über ihre Köpfe. Atemlos schmiegt sich jeder an den Erdboden und verharrt regungslos. Der Raketenchein erlischt. Pechschwarze Finsternis. Gefreiter Lehmbach tastet vorsichtig nach dem Kopfe. Blut! Eine Kugel hat ihm einen blutigen Scheitel in sein schwarzes Haupthaar gezogen. Das feindliche Feuer schweigt. „Vorwärts!“ kommandiert leise der Anführer. Kriechend, den stöhnenden Engländer nach sich ziehend, nähern sich dem deutschen Schützengraben. Nur noch ein paar Meter. Dann plötzlich wieder ein wildes Gehämmer der feindlichen Maschinengewehre. — — Mit leisem Aufschützen bricht der Vizefeldwebel zusammen. Kopfschuß. Alle Vorsicht außer Acht lassend, springt der blutende Gefreite mit einem Sage auf, ergreift den schwerverwundeten Kameraden, schleppt ihn bis an den Grabenrand, taumelt plötzlich und fällt — getroffen von zwei feindlichen Kugeln — kopfüber in den Graben.

\*

Zwei Jahre später. In einer kleinen märkischen Dorfkirche. Segnend legt der greise Pfarrer seine welken Hände auf die Häupter des jungen Paares, den selbstfüßigen Feldgrünen und die hübsche, bleiche Försterswitwe, deren Gatte schon längst seinen ewigen Schlaf schlummert, dort drüben im fernen Westen, im flandrischen Lehm Boden. Der „schwarze Jäger“ löst heute seinen dem Kameraden bei Lebzeiten geleisteten Schwur ein, dem kleinen Söhnchen gegebenenfalls den Vater zu ersetzen. —

Alljährlich aber — am Todestage des Grünrocks — prangt von der Hand des Stelzbeinigen im Kirchlein an der Gedenktafel für die Gefallenen ein grüner Bruch, mahnend: „Vergesst die teuren Toten nicht!“



## Kindliche Schadenfreude.

(Ein wahres Geschichtchen).

Straupik'sche Schwester geht durch Dorf und sieht Heinko in Votterns große Pantinen in Offtiere stehn. „Aber Einko!“ soat se „Einko, Du werst ja fall'n!“ Aber Heinko schlarrt grode feste los und meent: „Mag ich doch fall'n; das schod't unse Votan gornischt; warum hat a ma keene kleen'n Pantin'n nich'emacht!“

# Das rechte Wort.

Von Richard Handke.

Das war die alte Grasmien aus Münchhofs, die trug dazumal an jedem Sonnabend Vormittag ein Pfund Butter und eine Mandel Eier zum Herrn Pastor in die Stadt. Aber sie tat auch niemals Safran oder geriebene Mohrrüben zwischen die Butter, wie man es so manchmal für andere Leute machen mußte, denn die wollten doch immer, daß die Butter recht gelb aussähe, und von den Eiern suchte sie auch immer die schönsten und größten aus, so war die Frau Pastor stets mit ihr zufrieden gewesen und sie war jahrelang Lieferant bei Pastors geblieben. Jetzt war aber der Herr Pastor zum Oberprediger nach Beestow gewählt worden, und an seine Stelle war ein junger, unverheirateter Pfarrer gekommen. Ob ihr der nun wohl auch in jeder Woche die Butter und die Eier abnehmen würde? Na, sie mußte es einmal versuchen! Sie machte also am nächsten Sonnabend das Stück Butter ganz besonders groß und bedeckte es schön mit frischen Weinblättern, und die Eier nahm sie von der dicken, grauen Henne, die immer am größten aussahen, und dann machte sie sich auf den Weg.

Und der junge Herr Pastor war ganz glücklich, weil eins von seinen neuen Pfarrkindern so treu für ihn sorgen wollte, und sagte: „Meine Schwester, die mir die Wirtschaft führt, wird sich sehr freuen, kommen Sie nur jeden Sonnabend zu mir, und dann, liebe Frau, treten Sie nur hier in die Vorderstube und trinken Sie ein Glas Wein bei mir.“

Das war der Grasmien bei dem vorigen Pastor niemals geschehen und sie vergaß in ihrer Aufregung beinahe die Lederpantoffeln auszuziehen, ehe sie in die gute Stube trat, doch dachte sie zum Glück noch rechtzeitig daran. Dann trank sie das Glas Wein und der schmeckte so recht schön sauer und kräftig, es mußte wohl eine ganz besonders gute Sorte sein.

Als sie aber nachher auf dem Nachhausewege war, da fiel ihr auf einmal ein: Herrgott, sie hatte ja nicht einmal „Prost“ gesagt, als ihr der Herr Pastor das Glas Wein angeboten hatte! Was mußte der nur von ihr denken? Sicher hielt er sie für ein ganz und gar ungebildetes alles Weib. So ging sie in tiefen Sinnen und recht ärgerlich über sich die Apfelallee entlang, ihrer Heimat entgegen. Da traf sie zufällig eine Nachbarin, die auch zur Stadt wollte, und gleich fragte sie diese: „Du Miene, höre doch mal, muß man eigentlich „Prost“ sagen, wenn einem der Herr Pastor einen Schluck Wein anbietet?“ Miene überlegte einen Augenblick, und dann antwortete sie: „Na weehste, Grasmien, ich gehe doch alle Vierteljahr einmal zum Abendmahl, aber ich habe noch nie gehört, daß einer zum Pastor „Prost“ gesagt hätte. „Prost“ ist überhaupt ein ganz gemeines ordinäres Wort, das würde ich niemals zu so'nem vornehmen, frommen Mann sagen.“

Ja, da hatte die Miene wohl recht, mit Prost konnte man wirklich solchen feinen Menschen nicht anreden, das ging wirklich nicht, aber was sollte sie wohl sagen, wenn ihr der Herr Pfarrer wieder ein Glas Wein anbieten würde? Sie sann hin und her und her und hin, aber es wollte ihr nichts einfallen. Sie dachte die ganze Woche darüber nach, und mit einemmal, am Sonnabend morgen da hatte sie es.

Als sie wieder mit ihren Eiern und ihrer Butter zum Pastor kam, richtig, da sagte er: „Heute bei der Hitze trinken Sie, liebe Frau, wohl wieder ein Glas Wein bei mir?“

Und als sie dann in der Vorderstube stand und das Glas Wein in der Hand hielt, da sah sie den jungen Herrn Pfarrer mit ganz glänzenden Augen an, und dann sagte sie: „Halleluja, Herr Pastor“, und darauf trank sie das Glas Wein mit einem Zuge aus.

## Berglied.

Von Ernst von Houwald.

Wenn ich auf Bergen steh'  
 Und in die Ferne seh',  
 Ist mir's, als sei  
 Vor mir der Zukunft Land  
 Unerforscht, unbekannt  
 Wie ein Bild ausgespannt  
 Grenzlos und frei.

Hier liegt ein traurer Ort,  
 Schattige Wälder dort  
 Laufen ins Tal.  
 Hier wogt des Teiches Rohr,  
 Dort blickt der Fluß hervor,  
 Berge im blauen Flor  
 Stehn ohne Zahl.

Vöglein, wohin? wohin? —  
 Könnst' ich doch mit dir zieh'n  
 Weit, weit hinaus!  
 Auf welchem schmalen Steg,  
 Durch welches Waldgeheg,  
 Führt denn ein sicherer Weg  
 Mich einst nach Haus? —

Armes Herz, frage nicht!  
 Vöglein nicht Antwort sprich,  
 Zieh fort ins Tal. —  
 Bringst du zufriedenen Sinn  
 Ueberall mit dir hin,  
 Kannst du zur Heimat ziehn  
 Auch überall,



# Eine „freundliche“ Helferin im neunzigsten Lebensjahre.

Von Lehrer Hugo Lukas.

Die Hebamme Frau Marie Noack, allgemein als Kuschys Muhme bekannt, geb. am 15. Mai 1838, übt in ihrem neunzigsten Lebensjahre noch immer in staunenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren verantwortungsvollen Beruf in unserem Dorfe Böhleguhre aus. Sie besitzt aber nicht nur das Vertrauen der hiesigen Gemeinde sondern auch das der Nachbarorte: Neuböhleguhre, Mühlendorf und Böhlen. Den stundenweiten oft sehr schlechten Weg, besonders nach den Böhleguhrer Kaupen, legt sie meist zu Fuß, im Winter in langen Schaffstiefeln, im Sommer barfuß zurück. Bei fast 1300 Geburten hat sie Hilfe geleistet und schon in mehreren Fällen Großmutter, Mutter und Kind „gebracht“. Dabei besorgt sie ohne fremde Hilfe, denn 25 Jahre ist sie schon Witwe, ihren eigenen Hausstand und ihre kleine Landwirtschaft. Als sie im vorigen Jahr nicht zur rechten Zeit Mäher bekam, griff sie selbst zur Sense und mähte sich ihren Roggen auf „Abrass“. Sie liest und schreibt ohne

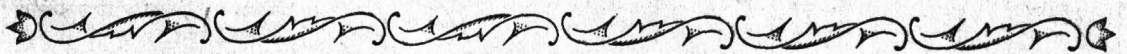


Hebamme Frau Marie Noack, Böhleguhre.

Brille, und die Eintragungen in ihre sauber und sehr sorgfältig geführten Bücher macht sie selbst. Ihre feine Nähnadel sädelt sie auch ohne Brille und fremde Hilfe ein. Trotzdem sie in der Inflationszeit ihr kleines Vermögen verloren hat und nur kümmerlich ihren Lebensunterhalt bestreiten muß, hat sie doch ihren heikeren Mut behalten, und sie verschmäht es noch heute nicht, bei der Kindtaufsfeier mit dem Kindtaufs Vater ein Solotänzchen zu machen. Ihre Lebensweise ist äußerst einfach und ihre Speise besteht aus „ganzen“ Kartoffeln und Suppe, ausnahmsweise bei Kindtaufs feiern aus einem Stückchen Braten.

Sie selbst sieht ihr rüstiges Alter als eine besondere große Gnade Gottes an, zu ihm wendet sie sich täglich

in ihrem Morgen- und Abendgebet.  
 „Und ich, an meinem Abend, wollte,  
 Ich hätte, diesem Weibe gleich,  
 Erfüllt, was ich erfüllen sollte  
 In meinen Grenzen und Bereich.“



## Erntezeit.

Feuerroter Flattermohn, weiße Margaretensterne,  
 Säumen bunt das Ahrenfeld, jauchzend schallt vom Himmelszelt  
 Lerchenslang aus weiter Ferne! Eine Grille zirpt im Korn . . .  
 Tief neigt sich der goldne Halm unter seines Segens Schwere,  
 Fast als trüg er herbes Leid. — Morgen um dieselbe Zeit  
 Diegt gemäht die schlanke Ahre. Zirpt die Grille es im Korn?  
 Sensen dengeln hört man fern, Sicheln schwirren auf und nieder,  
 Und das Erntelied erklingt, wenn die Sonne morgen sinkt,  
 Sieht sie Stoppelfelder wieder. Keine Grille zirpt im Korn . . .

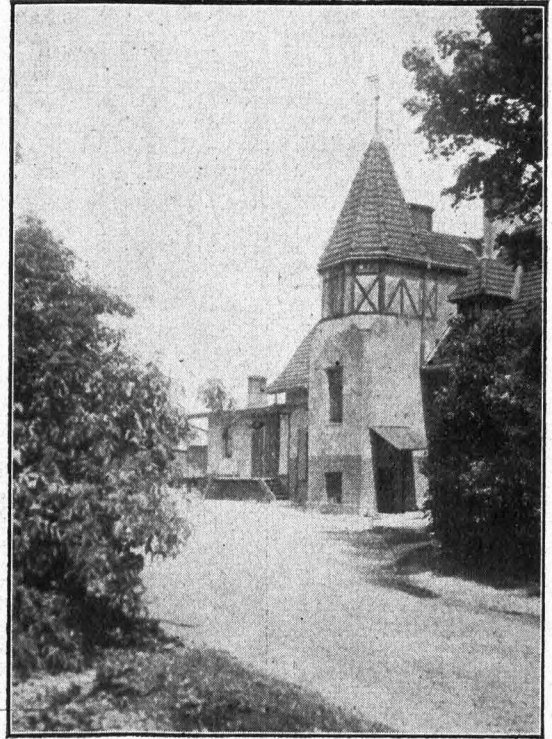
E. Lewin,

# Eine Wanderung von Straupitz nach Altzauche.

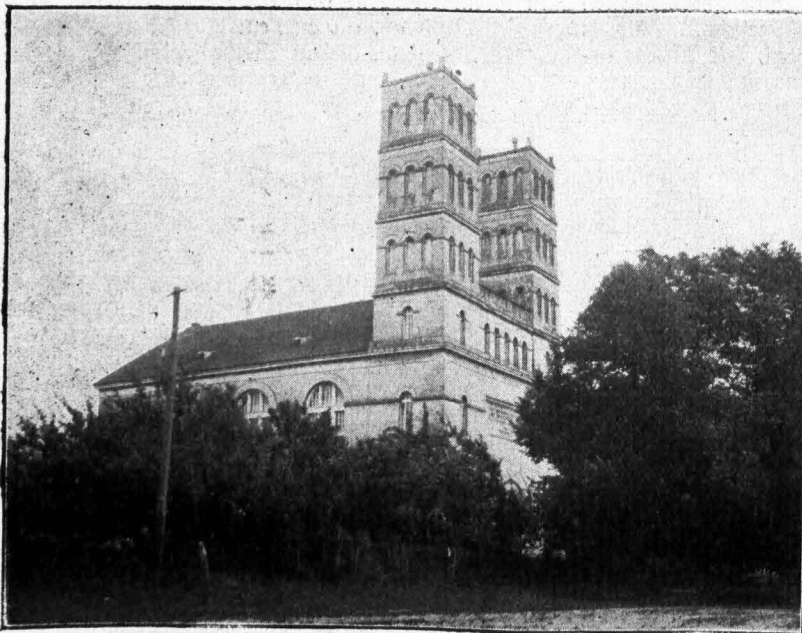
Von Ewald Müller.

Nach einer etwa zweistündigen Fahrt sind wir vor dem mit einem Türmchen geziertern Bahnhofs in Straupitz der Spreewaldbahn entstieg. Die rechts auf einem kleinen Hügel Umschau haltende holländische Windmühle sendet uns den ersten Willkommensgruß. Im goldigen Sonnenglanze des frühen Vormittags breitet sich nahe vor uns das hochgelegene Dorf Straupitz aus, dessen auffallendes Merkzeichen die beiden weißen, vierkantigen, je mit einem Kreuze geschmückten Türme der über die Dächer der übrigen Gebäude hoch emporragenden Kirche sind. Gleich Diamanten glitzern noch Taupfropfen an Grashalmen und Blumen. Vor der rechts an der Chaussee gelegenen stattlichen Molkerei harren große mit Milch gefüllte Blechlannen des Aufladens auf Fuhrwerke und kleine Handwagen.

Schon nimmt uns die gepflasterte, von schmucken, meist massiven Wohnhäusern eingefasste Dorfstraße auf, wodurch der Ort fast ein städtisches Aussehen gewinnt. Auf dem Marktplatz deuten einige Wagen von Schaubudenbesitzern und ein verhangenes Karussell darauf hin, daß Straupitz durch seine Jahrmärkte in weitem Umkreise hohes Ansehen genießt. Drei beieinanderliegende Gasthöfe sorgen bestens für Verpflegung und Unterkunft der Fremden. Der mehrarmige Wegweiser, der vor Wittan's einladendem Hotel steht, gibt uns die Richtung nach Bihleguhre an und bemißt die Entfernung bis dahin auf 6 Kilometer.



Bahnhof Straupitz.



Kirche von Straupitz.

Um Kirche und Schloß in Augenschein zu nehmen, biegen wir vorerst in die dem Matern'schen Gasthofe gegenüber nach rechts führende Dorfstraße ab. Hier erheben wir unsere Blicke bewundernd zu dem herrlichen, 1700 Personen fassenden Gotteshause, das in den Jahren 1828 bis 1832 nach dem Plane des Geheimen Oberbaurats Schinkel in Berlin im Basillikenstile aufgeführt worden ist und das über der Eingangspforte das Psalmistenwort zeigt: „Lobet den Herrn in seinem Heiligtum!“ Graf Karl Heinrich Ferdinand von Houwald ließ es an Stelle der vom General Christoph von Houwald einst errichteten und längst baufällig gewordenen Kirche erbauen.



Christoph von Houwald gelangte im Jahre 1655 in den Besitz der Standesherrschaft Straupitz, die nicht weniger als neun Ortschaften umfaßt. Er ist der Ahnherr der gegenwärtigen gräflichen Besitzer. Der zum Grafenschlosse führende Weg ist beiderseits mit Obeliskten, gewissermaßen als Eingangstor, geschmückt. Das altertümliche, zweistöckige Herrenhaus wird von mehreren Wirtschaftsgebäuden umgeben. Beachtenswert ist der auf dem sumpfigen Gelände geschaffene Park. Spreewaldnatur und Gartenkunst haben hier vereint ein liebliches und lauschiges Paradies geschaffen. Im Schlosse zu Straupitz stand die Wiege des Dichters Ernst von Houwald.

Wir sind auf die nach Bhhleguhre führende Chauffee zurückgekehrt. Unter dem Schattendach mächtiger Kastanienbäume geht unsere Wanderung am links aufsteigenden, durch eine Mauer eingefriedigten Friedhofe vorbei. Bald ist der nahe, hohe Kiefernwald erreicht. Unmittelbar vor ihm

läßt eine altheidnische Kultusstätte vermuten. Links breitet sich noch ein Überrest und undurchdringlicher, morastiger Spreewaldwildnis aus. Uraltheiliger Heimatboden ist es, über den wir dahinschreiten. Der Vorzeit Schauer umwehen uns hier. Scheu und Ehrfurcht erwecken die wohl tausendjährigen Riesenbäume mit den knorrigen, starken Ästen der weitverzweigten Kronen; mit Staunen schätzen wir den Durchmesser und Umfang ihres gewaltigen Stammes ab. Zwingen uns schon die „Graf Ernst-Eiche“ und die „Irmgard-Eiche“ lebhaftere Bewunderung ab, so stehen wir geradezu überwältigt vor dem Koloss der „Gräfin Elisabeth-Eiche“, diesem großartigen, uralten Naturdenkmale mit einem Umfange von 8,40 Metern in Brusthöhe. Obgleich ein Riesenast gestützt und der teilweise hohle Stamm mit Steinen und mit Lehm ausgefüllt werden mußte, grünt sie weiter und entbietet hoffentlich noch zahlreichen, zu ihr wallenden Geschlechtern ihren Gruß. Ihr zur Seite ragen noch mehrere recht beachtens-



Alte Eichen bei Straupitz.

betreten wir nach rechts hin den Fahrweg, der um den Wald zu mehreren Eichen führt. Nunmehr wird der Ausblick frei. Nach und nach lenken stattliche Eichen mit mächtigem Stamme und riesenhaften Kronen die Aufmerksamkeit auf sich. Die beachtenswertesten von ihnen tragen eine kleine weiße Tafel mit Namensbezeichnung. Gleich links am Kiefern-dickicht erhebt sich die einzeln stehende „Johanna-Eiche“. Im mittelhohen Kiefernwalde, unmittelbar am Wege, begrüßt uns mit dem Raunen ihrer unzähligen Blattzungen die ehrwürdige „Kaiser-Wilhelm-Eiche“ mit der Aufschrift: „1797 22. März 1897.“

Nun begrenzt den im Bogen nach links verlaufenden Rasenweg eine ganze Allee uralter Eichenriesen. Nach dem Volksmunde ist das der „heilige Weg“, also offenbar eine uralte Opferstraße, die zu den einst geweihten Göttereichen führte. Schon die erhöhte Anlage des Ortes am Abhange des von sumpfiger Niederung umgebenen Bättnahügels

werte, freilich auch bereits zerborstene und trümmerhafte Eicheneremplare empor. Ist man an dem von weißleuchtenden Birken umsäumten Eichen- und Kiefernwäldchen vorübergeschritten, so wird das Auge noch einmal vom Anblick der einzeln stehenden herrlich gewachsenen und mächtigen „Florentinen-Eiche“ gebannt, deren Stammumfang 7,49 Meter beträgt. Bewegten Herzens nehmen wir Abschied von dem geweihten Boden und von den ehrwürdigen Zeugen einer fernen, längst verschollenen Zeit.

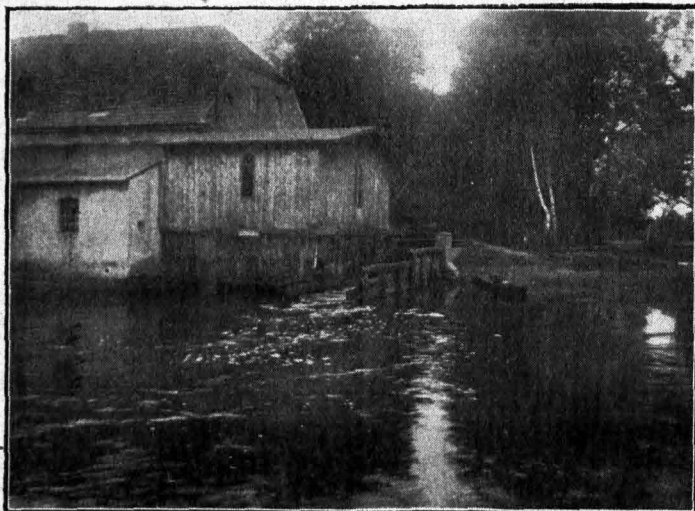
Jetzt lenken wir unsere Schritte zu den hohen Alleeebäumen der nahen Chauffee. Wieder sind es Eichen, unter deren dichtem Laubdache wir dahinwandern. Sonnenduft rieselt über das Acker- und Wiesenland und über eine Reihe malerischer Birken. Dort zieht sich der Damm der vorüberführenden Spreewaldbahn dahin. Dahinter liegt ansteigendes, segensbringendes Ackerfeld ausgebreitet, bis das liebliche Landschaftsbild von dunkeltragendem Kiefernwalde abgeschlossen wird.

In südöstlicher Richtung gelangen wir auf allmählich sich senkendem Gelände hinunter zum großen Bihleguher See, dessen spiegelnde Fläche zwischen umsäumendem Schilf und Gebüsch hervorblüht. Um diesen See und die sehr alte, bereits 1315 als villa Belgar (wendisch Bela gora=weißer Berg) erwähnte Ortschaft Bihleguhre hat die Sage wunderliche Ranken gezogen. Hat sie doch die Besingung des Markgrafen Gero, als Belegori in der 1018 vollendeten Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg erwähnt, hierher verlegt und als Lage seines Lustschlosses eine Uferstelle des Sees als historisch feststehend bezeichnet. Selbst die Bluttat Geros an den 30 wendischen Fürsten hat man mit seinem Märchenschlosse in Verbindung gebracht. Die Südseite des Sees bietet Gelegenheit, ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Beim weiteren Abschreiten der Chaussee steigt rechts vor uns ein völlig kahl erscheinender Sand-

Felder zu fleißig arbeitenden Landleuten und gemächlich ansteigend den Hügel hinauf.

Beim Wandern über die Anhöhe steigen vor den Blicken gar anmutige landschaftliche Bilder auf. Von links sendet das langgestreckte Dorf Bihleguhre mit seinen roten Ziegeldächern und grünen Baumeswipfeln die letzten Grüße herüber. Von fernher, wo dunkle Erlenreihen ragen, bis zum Hügelrande breitet sich frischgrünes, blumenbuntes Wiesenland wie ein gestickter Teppich aus. Nach rechts hin folgt das Auge auf der Abdachung wogenden Saaten, Äckern, bebaut mit verschiedener Frucht, und angrenzenden Triften, bis der Ausblick von schwarzgrünen Nadelkronen des Kiefernwaldes im Verein mit den hellgrünen Laubwipfeln junger Eichen abgeschlossen wird. Am Wegrande verstreut stehen Pflaumen- und Kirschbäume, eine gute Ernte versprechend.



Straupiger Buschmühle.

berg, vom dunklen Walde sich weiß abhebend, einsam empor. Er hat dem Dorfe Bihleguhre den Namen gegeben. Malerisch prangt eine Windmühle auf dem Gipfel der Anhöhe. Besonders eindrucksvoll ist das Bild von der Dorfseite aus. Bihleguhre ist eine sich lang hinziehende Ortschaft teilweise mit noch schlichten, strohgedeckten Hütten aus Lehmfachwerk, größtenteils jedoch mit massiven, oft geschmackvoll erbauten Häusern. Die breite Dorfstraße fassen hohe, schattenspendende Kastanien- und Lindenbäume ein. Vergebens laufen wir nach einem laute wendischer Sprache. Gleichwohl hat sich die malerische wendische Tracht bei den weiblichen Personen erhalten, obschon auch hier ein langsamer Rückgang zu bemerken ist.

Anweilt des Dorfes und der Mühle gibt uns ein Wegweiser die Richtung nach Mählendorf an, dessen Entfernung auf 2 Kilometer bemessen ist. Noch ein paar Wohnstätten, schlichte, strohgedeckte Hütten, dabei einen Ziehbrunnen mit mächtigem Balken, treffen wir an. Dann führt der Weg durch

Bald schimmern die roten Dächer des winzigen Mählendorf herauf, das im Grunde ganz im Grün von Baumeswipfeln eingebettet erscheint. Dort im tiefen Tale rinnt zwischen Gärten und Waldesaum das Schneidemühlfließ, welches die Mühle treibt. Der Fahrweg senkt sich. Ein Wegweiser im Dörfchen mit der Aufschrift: „Straupiger Buschmühle, Koltainz“ gibt uns die Richtung für unser nächstes Wanderziel an. In der schlichten Schankwirtschaft von Gumprieh hat man Gelegenheit, eine Erfrischung einzunehmen.

Der Weg nimmt am Ausgange des Dörfchens eine südliche Richtung an. Wiesen, Laubholzgebüsch und Abzugsgräben sind wiederkehrende Erscheinungen. Hat man die zweite Fahrbrücke überschritten, so gabelt sich der Weg. Links führt die Straße zu den wenigen beieinanderliegenden Gebäuden der ehemaligen Försterei Koltainz, rechts nach der Straupiger Buschmühle. Unser Ziel ist die Buschmühle.



Der von Eschen begleitete Weg führt vorüber an Wiesen und Gruppen von verschiedenem Laubgebüsch, später an stattlichen Eichen hin zu dem herrlichsten Laubwalde. Schlante Tannen ragen hier wie Säulen zur Eingangspforte in diesen lieblichen Naturdom empor, in dem das Rauschen der Baumkronen und der Liederschall sangesfreudiger Vögel wie Predigt und Orgelton das Herz zur Andacht stimmen. Würziger Waldesodem wogt wie Weihrauchduft von den im Unterholz verborgenen Altären herüber. Zwischen Waldrand und Weg hat man schmale Gräben angelegt. Hier haben sich Schwertlilie und Kaltnus angesiedelt. Sumpfig sind Boden und Weg, dessen durch Fuhrwerke verursachte Vertiefungen mehrmals durch Lagen von Faschinen ausgefüllt werden mußten.

Beim Verlassen des prächtigen Waldstückes begleitet uns seitlich die wasserreiche Mühlspree, die gleich uns der nahen, auf freiem Plane vor uns liegenden Straupfher Buschmühle zustrebt. Hier in der großen neu erbauten Halle ist gut rasten. Denn dem Ausflügler wird Vortreffliches an Speise und Trank aus Küche und Keller geboten. Und wer ein Obdach benötigt, der findet hier eine ungestörte und saubere Ruhestätte. Idyllisch an mehreren Hauptflüssen und am nahen Hochwalde gelegen, ist die Buschmühle besonders durch die angenehme Kahnfahrt von der Henniha-Brücke aus — an der Spreewaldbahn zwischen Schmogrow und Blygubehre — für die Ausflügler neuerdings ein beliebtes Reiseziel geworden, von dem aus zu Fuß oder zu Kahn die Tour nach verschiedenen Richtungen fortgesetzt werden kann.

Wir verlassen die gastliche Stätte in südlicher Richtung durch Überschreiten der Brücke. Nach wenigen Minuten Wanderns auf dem durch üppige Wiesen führenden Fahrwege gelangen wir hinter einer großen Brücke zum Wegweiser, der uns den Beginn des Wiesenpfades nahe der vielgewundenen Schrebenze nach Gafshaus Eiche angibt. Vor uns dehnt sich weithin das grasreichste Wiesenland aus, zuweilen von Erlen- oder Weidengruppen besetzt. An einem Graben stolzieren zwei Störche umher, die nach zappelliger Beute spähen. Bald ist eine hohe Bank überstiegen. Da steigen am dunkel ragenden Hochwalde mehrere Gebäude auf. Gafshaus und Forsthaus Eiche, von alten Eichen umkränzt, liegen dicht vor uns. Diese haben den beiden Stätten den Namen gegeben. Nahe dabei befindet sich Kreuzrügers Heim, die letzte, von Burg abgelegene wendische Ansiedelung, wo die fremde Redeweise noch inmitten deutscher Sprachlaute erklingt. Bemerkenswert ist die Lage dieser Wohnstätten an den hier zusammenstoßenden drei Kreisen Cottbus, Calau und Lübben. Das schmutze Gafshaus Eiche mit seinen anheimelnden Räumen, dem großen, hellen Sommerfaale und dem schattigen Garten am rauschenden Wasser mitten im Herzen des Oberpreewaldes gelegen, ist ein von vielen Tausenden alljährlich aufgesuchter Rast- und Erholungsort, woselbst sich Leib und Seele erholen kann. Fernab vom Treiben der lauten Welt, umhaucht vom würzigen Waldesodem, bei Blätter-

rauschen und Vogelsang, wie gut ist es, hier zu weilen, sei es für kurze Stunden oder für Tage und Wochen, und sich auf sich selbst zu besinnen!

Wir sind zum Weitermarsch gerüstet. Ein Kahn setzt uns an das jenseitige Ufer über. Dort zieht sich am Wasser entlang ein bequemer Fußpfad bis zum Forsthaus Kannomühle hin. Nachdem wir zwei hohe Bänke überschritten haben, verbleiben wir auf dem linken Ufer der Kannomühlspre.

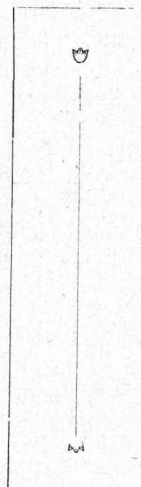
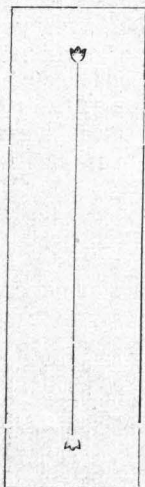
Jetzt nehmen uns die dämmergrünen Laubeshallen des uralten, majestätischen Waldesdomes auf, der sich hier aufgebaut hat auf den Säulen riesenhafter Erlen, Buchen, Eschen und Eichen. Durch das dichte Blätterdach zittern goldige Sonnenlichter hernieder auf das üppige Unterholz, zwischen das sich hohe Stauden der Brennessel und des rosa blühenden Kunigundenkrautes drängen. An einzelnen Baumstämmen streben zusammengedrehte Ranken des wilden Hopfens hoch empor, oder sie suchen in der Luft schwankend nach einem sicheren Halte. Ziemlich deutlich läßt der Wasserspiegel der gelblich schimmernden, gemächlich rinnenden Flut die Uferbäume, das Schilf und die blauen, wellenlässenden Blüthen des Sumpfergihmeinnichts erkennen. Wie still ist es in dieser reizvollen Waldeinsamkeit! Weihevoller Andacht, wonnige Schauer durchziehen das Herz. Die Gegenwart entrückt, und Traumbilder erstehen vor dem geistigen Auge. Eine versunkene Welt, fremd und eigenartig, erwacht. Gilt der Spreewald doch als das schon von Tacitus erwähnte Heiligtum der alten Germanen, als deren Nationalopferstätte einzelne Forscher den Burger Schloßberg bezeichnen. In dieser Urwaldwildnis fanden einst die heidnischen Wenden den sichersten Schlupfwinkel, von wo aus sie ihre Religion und Nationalität lange verteidigten; hier ragten einst die wunderlichsten Götzenbilder auf; hier sandte der mutige Jäger Pfeile und Bolzen dem flüchtenden Wiesent und Elche in die Flanken. Später, in den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, war dieser Wald für die Bewohner umliegender Orte Zufluchtsort und Tempelhaus zugleich. Hier wandeln noch in dämmerlichter Mondscheinnacht die Schattengestalten der heidnischen Götterwelt, und im stürmischen Herbstdunkel jagt der letzte Wendenkönig mit seinem rauhen Gefolge durch Wald, über Sumpf und Wasser dahin. Ein Sagenwalo ist der Spreewald, und seine Blätterzungen und sein Wellenmund werden nach wie vor Mären seltsamster Art erzählen, aber nur dem, der ein kindliches Gemüt besitzt, die Stimmen der Natur zu deuten vermag und die Geschichte der Heimat kennt.

Bei der Wanderung hat sich der Wald allmählich gelichtet. Jetzt breitet sich vor uns ein ausgedehnter, waldumfriedigter Wiesenplan aus, und unvermutet taucht, wie Dornröschens Zauberhloß verborgen, aus dem dichten Gebüsch die Försterei Kannomühle auf. Nach dem einstündigen Marsche ist uns der schattige Garten zu kurzer Rast willkommen. An Sonntagen harren des Durchschleusens hier in langen Reihen geräumige Kähne, andere werden über die Rollen gezogen. Geduldige und ungeduldige, humorvolle und streitbare Fahrgäste

sehen dann der Weiterfahrt ihres Kahnes entgegen. Erhaben über die hier aufgezwungene Wanderpause sind nur die Insassen eines Kanus oder Fallbootes. Triumphierend befördern sie ihr leichtes Wasserfahrzeug selbst um die hindernde Schleuse und setzen ihre Wasserwanderung fröhlich fort.

Nur ungern scheiden wir von der anmutig gelegenen, heute vom Massenverkehr nur wenig berührten Försterei. Wir wenden uns durch den Hofraum dem Waldsaume zu. Bald treffen wir auf eine Bank und bei dem mit einer Rollenvorrichtung versehenen Fließe auf einen Wegweiser, der uns über den Weg nach Neuzauche und Altzauche belehrt.

Nunmehr streben wir dem freundlichen Orte Altzauche zu, das, wie schon der Name befragt, ein hohes Alter aufzuweisen hat und nach dem ausgestorbenen Adelsgeschlecht von der Zauche benannt worden ist. Die ganze Anlage des Dorfes läßt auf eine ehemalige wendische Ansiedelung schließen. Nur noch eine geringe Zahl strohgedeckter Blochhäuser begegnen dem forschenden Blicke. Meist treffen wir auf schmucke, einstöckige Steinbauten. Die eifrige Besserung der Verkehrsmöglichkeiten hat aus dem einst wenig beachteten Dörfchen eine gern aufgesuchte Sommerfrische und einen Ein- und Ausgangspunkt in das Wunderreich des Spreewaldes geschaffen. Bieten doch auch die einladenden Gasthäuser und



Jugendherberge „Erlkönig“ in Altzauche.

Wir wählen den Pfad am Waldrande entlang nach dem letztgenannten Orte hin und folgen dem schnurgerade angelegten Graben. Nach kurzer Zeit übersteigen wir die über das Kannosfließ führende Brücke und gehen am Westufer der Grobla weiter, immer durch herrlichen Laubwald, der ab und zu anmutige Ausblicke auf frischgrüne Wiesenstrifen und malerische Buschgruppen gestattet. Schließlich begrüßen wir die am Waldausgange auftauchenden Gebäude der Försterei Altzaucher Mühle. Hier hat das Jugendamt Berlin die vielbesuchte Jugendherberge „Erlkönig“ eingerichtet, deren Leitung dem dort ansässigen Förster übertragen ist. Abfingens finden jugendliche Wanderer auch beim Gastwirt Klaus im Dorfe selbst Unterkunft.

verschiedene Privatquartiere selbst einer größeren Anzahl von Gästen billige und ruhige Unterkunft.

Noch gilt es, die etwa zwei Kilometer lange Straße zum Bahnhofe Altzauche-Burgleh'n abzuschreiten. Hier findet man im Gasthause Birtenhölzchen schließlich Gelegenheit zu einem Abschiedstrunke.

Der am Spätnachmittage eintreffende Zug der Spreewaldbahn führt uns den heimischen Penaten zu. Die angenehmen Eindrücke der abwechslungsreichen Wanderung leben in der Seele als bleibende Erinnerungen fort. Sie werden uns der Antrieb, immer wieder neue Ausflüge zu unternehmen in die mit Naturschönheiten reich gesegnete Welt des Spreewaldes.

~ Geh' nicht ins Korn! ~

Ruh' sieh'n die Blume!  
Geh' nicht ins Korn!  
Die Roggenmuhme  
zieht um da vorn!

Bald duckt sie nieder,  
bald guckt sie wieder:  
Sie wird die Kinder fangen,  
die nach der Blume langen.

A. Kopisch.



# Geschichte des Baues der Kirche in Straupitz

Von Kurt Herrig, Berlin.

Eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Straupitz ist die Kirche. Schon aus weiter Ferne begrüßt sie den Fremden mit ihren beiden mächtigen 40 Meter hohen Türmen. Doch nicht nur durch ihre Größe erregt sie Bewunderung, sondern vor allem durch ihre imposante und doch schlichte und stilvolle Bauart, deren Grundform die altrömische Basilika, ein rechteckiger, von Säulen umschlossener Raum bildet. Ist der Baumeister, der den Plan für die Kirche entworfen hat, doch kein geringerer als der geheime Oberbaurat Schinkel. Noch heute ist der Entwurf

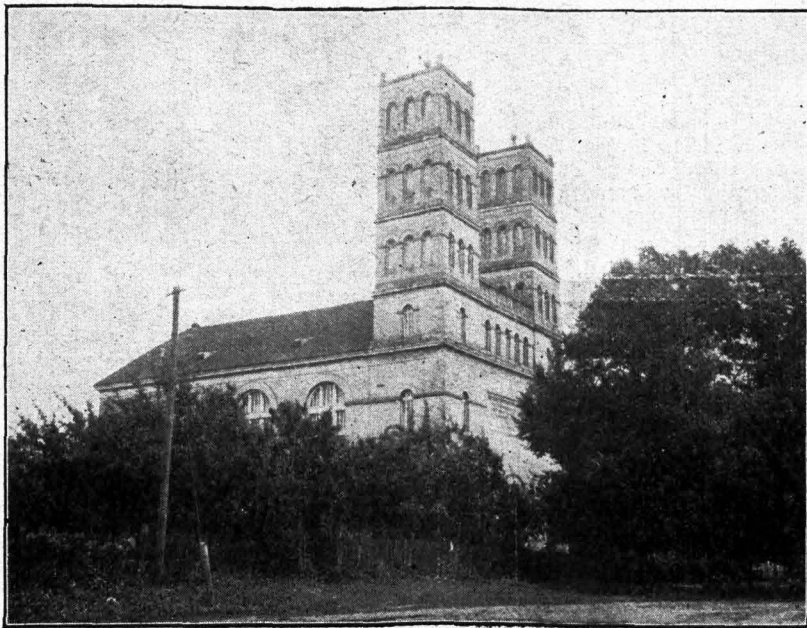
noch vorhandene kleine, mit der Inschrift:

Landibus' excessi donabat cura  
Georg a Walwitz 1621.

— — servet quem — pia cura Oei.

Joh. Steg. P. Ludewig Buchholz  
me fecit.

ist, wie die Jahreszahl ergibt, aus diesem Brande gerettet worden. Der damalige Kirchenpatron Georg von Walwitz ließ im folgenden Jahre eine neue Glocke gießen mit der Inschrift:



Kirche von Straupitz.

der Kirche im Schinkelmuseum in Berlin ausgestellt. Zu ihrem 75jährigen Jubiläum am 25. August 1907 ist die Kirche renoviert worden. Das Innere hat von dem Kirchenmaler Sandfort in Charlottenburg einen künstlerischen weiß-grün-roten Anstrich erhalten. Das Gestühl ist weiß, die Füllungen der Emporen und der Kanzel wurden ausgemalt und die Orgelempore wurde des beschränkten Raumes für den Kirchenchor wegen in Bogenform erweitert.

Von der ersten Kirche in Straupitz, ihrem Erbauer und ihren Schicksalen sind weiter keine Nachrichten vorhanden, als daß sie am 1. September 1624, wie Crecov erzählt, bei einem im Krüge an der Stelle, wo jetzt das Gewächshaus steht, beim Malzdorren entstandenen Brande nebst dem Pfarrhause, dem Schulhause und noch 12 anderen Häusern in Asche gelegt worden ist. Eine Glocke, die jetzt

Soli sapienti deo gloria per Jesum Christum  
in secula amen. ao. 1625.

Ano tuba Judaeum vocat huc campana renatum  
aes, sonat, ad domini pergitte sacra pii.

Joh Steg. p. J.

Ludewig Buchholz me fecit.

G. (Wappen) v. Walwitz.

Diese Glocke ist nicht mehr vorhanden und wahrscheinlich später umgegossen worden.

Die damaligen kriegerischen Zeiten hinderten den Wiederaufbau der Kirche, und der Gottesdienst wurde teils unter freiem Himmel, teils in der Pfarrwohnung gehalten, bis der Herr General Christoph von Houwald 1655 die Herrschaft Straupitz kaufte und bald darauf den Bau einer neuen Kirche unternahm, in der vom Jahre 1658 der Gottesdienst abgehalten wurde. Die noch vorhandenen zwei silbernen Kelche sind sein Geschenk, sowie auch die

noch vorhandenen beiden silbernen Altarleuchter entweder von ihm oder von seinem Sohne, dem Geh. Rath und Präsidenten Wilibald von Houwald der hiesigen Kirche geschenkt worden sind. Diese Kirche war ein länglich, viereckiges Gebäude von Holz mit Steinen ausgefüllt und mit einem Ziegeldache versehen, in dessen Mitte sich ein kleiner Turm befand. Sie hatte zwei Haupteingänge, den deutschen unter der herrschaftlichen Loge und den wendischen am westlichen Giebel. In ihren noch erhaltenen Gewölben haben die auf den Denkmälern in der Kirche verzeichneten Mitglieder der von Houwaldschen Familie ihre letzte Ruhestätte gefunden. Der innere Ausbau und die Ausschmückung der Kirche wurde späteren Zeiten aufbehalten. Der vorhin genannte Wilibald von Houwald ließ nach vollendetem inneren Ausbau Altar, Kanzel, Taufstein und Decke 1680 von einem Maler aus Lübben (Michael Scharbe) malen; auch ließ er zwei Glocken gießen, welche noch vorhanden sind und folgende Inschriften haben, nämlich die große:

Soli sapienti deo gloria per Jesum Christum  
in secula amen. Psal'm XCV. VI.

Veniti. exultemus domino. Jubileums deo  
salutis nostrae. Christian Brehler, Pastor.

Straupis anno 1690. George Billich,  
Wittebergensis me fecit.  
Wilibald von Houwald.

#### Die mittlere:

Lobet den Herrn in seinem Heiligthum  
Lobet ihn in der Feste seiner Macht,  
Alles, was Odem hat. lobe den Herrn.  
Halleluja. Psalm CL. V. 1 et 6.

Christian Brehler, Pastor, Straup  
Geo ge Billich, Wittebergensis me fecit.  
1685.

Wilibald v. Houwald.

Zu diesen Glocken hatte er ein besonderes Glockenhaus bauen lassen. Seine Gemahlin, Margarete, Elisabeth, geb. von Breitenbach, ließ den Altar mit schwarzem Samt und zum gewöhnlichen Gebrauche mit einem grünen Gewande bekleiden und schenkte 1680 eine Agende auf den Altar. Der Herr Kammerjunker Christoph Wilibald Heinrich Freiherr von Houwald beschenkte die Kirche mit einem schwarz-sammelten Klingelbeutel mit silbernem Deckel, ließ 1719 eine neue Orgel bauen und späterhin noch verbessern. Zu einem neuen Kirchturme hatte er den Grund abstecken und die Materialien anschaffen lassen, allein sein 1741 erfolgter Tod hinderte die Ausführung. Seine Gemahlin Helene, geb. von Dieskau, bekleidete den Altar mit einem blau-sammelten mit Silber gestickten Gewande und den Fußboden mit blauem Tuche.

Die Zeit, die wieder auflöset, was Menschen geschaffen, hatte schon zu Ende des 18. Jahrhunderts ihre zerstörende Macht an dieser Kirche bewiesen. Dazu kam der Mangel an Raum und mahnte immer dringender an die Nothwendigkeit, ein neues Gotteshaus aufzubauen. Aber die eisernen Zeiten des Krieges und der Unterjochung, die eben begannen und bis zum Jahre 1815 die Völker bewegten und die Wunden, die noch lange nach dem Frieden bluteten, hinderten ein solches Unternehmen.

Doch unter Preußens weiser, väterlicher Regierung machte sich der Segen des Friedens bald bemerkbar. Hoffnung, Vertrauen und Fleiß brachen wieder hervor und die Wunden heilten. Unter diesen günstigen Ausichten erschien

das Jahr 1826.

Es schien die Dauer einer langen glücklichen Zeit zu verbürgen und der Gedanke, den so lange verschobenen Bau zu unternehmen, trat nun lebendig hervor. Nach dem Wunsche des Herrn Kirchenpatrons sollte das neue Gotteshaus in einem einfachen, aber der Würde seiner Bestimmung angemessenen Stil und für Jahrhunderte aufgeführt werden. Der



Kirche von Straupis  
(Innenansicht mit Altarraum.)

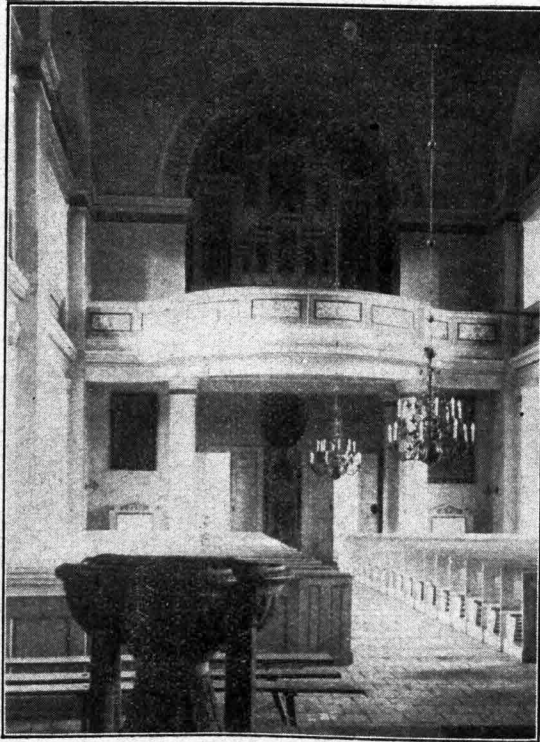
Raum wurde nach dem Verhältnis der Seelenzahl von 2682, welche das Kirchspiel enthielt, auf 1700 Personen berechnet. Obgleich nicht übersehen wurde, daß die Ausführung dieses Unternehmens nicht geringe Anstrengung und Kosten erfordern würde, so entschied doch dafür die reifliche Erwägung, daß ein auf die längste Dauer berechneter Bau der wohlfeilste sei, und der gegenwärtige Aufwand dadurch, daß auch den spätesten Nachkommen keine beträchtlichen und kostspieligen Reparaturen zur Last fallen werden, reichlich aufgewogen werde.

Noch in diesem Jahre sollten die nötigen Materialien, soweit solches möglich, angeschafft, in nächster Zeit der Bau angefangen und mit Gottes Hilfe in den folgenden Jahren vollendet werden. Diesen Entschluß machte der Herr Kirchenpatron den eingepfarrten Gemeinden am 11. April bekannt,



welche willig ihre Hand dazu boten. Die Bäume wurden nun in den herrschaftlichen Forsten gefällt und auf den Schneidemühlen zu Mühlendorf und Schmogrow zu Brettern geschnitten. Zur Herstellung der Mauersteine räumte der Herr Kirchenpatron seine drei Ziegeleien ein.

Am 28. Oktober wurde der Königl. Geh. Oberbaurat Schirke zu Berlin unter Mittheilung aller den beabsichtigten Bau betreffenden Verhältnisse und Notizen um Anfertigung eines Risses zu der neuen Kirche ersucht. Er übernahm diesen Auftrag bereitwilligst und übersandte am 12. November einen skizzierten Entwurf zu dem neuen Gebäude.



Kirche von Straupitz  
(Sarcophagenansicht mit Orgelempore.)

Der Briefwechsel über diesen Bau wurde bis in das folgende Jahr fortgesetzt, um alles auch in den einzelnen Theilen genau zu erwägen.

Im Jahre 1827

sollte nach der Bestimmung der Bau beginnen, teils hatten aber die fortgesetzten Verhandlungen über die Einrichtung des Gebäudes noch nicht zu einem bestimmten Resultate geführt, teils hatten ungeachtet aller Bemühungen die Materialien in hinlänglicher Zahl nicht herbeigeschafft werden können, so daß der Bau bis zum folgenden Jahre verschoben werden mußte.

Indessen wurde in diesem Jahre die Einsammlung freiwilliger Beiträge angeordnet. Von dem Herrn Kirchenpatron wurden zwei Drittel teils durch Barzahlung, teils durch Lieferung der Materialien aus seinen Forsten und Ziegeleien aufgebracht. Die

Gemeinden sollten die Fuhrn und Handdienste leisten und ein Drittel der übrigen Baukosten übernehmen. Dieser Entschluß wurde den Gemeinden am 5. März eröffnet und von ihnen dankbar angenommen.

Am 27. September ging der nach der Anweisung des Herrn Geh. Oberbaurats Schirke von dem Condukteur Herrn Brig gefertigte Riß ein. Er wurde am 7. Oktober den Vorstehern der Kommunen vorgelegt und dabei festgesetzt, daß zur Bestreitung der dringend erforderlichen Barzahlungen, jedoch mit Vorbehalt künftiger genauen Berechnung und Ausgleichung, ein Bauer 6 Taler, ein Kossät 3 Taler, ein Büdner 1½ Taler und ein Häusler ¾ Taler vierteljährlich einzahlen sollte. Die etwaigen Rückstände sollten mit vier vom Hundert jährlich nach dem Zeitverhältnisse verzinst werden.

Der Prediger Herr Viebeg übernahm die Einnahme und Ausgabeberechnung dieser Beträge.

Der Riß wurde der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. eingesandt und am 22. November erfolgte die Genehmigung derselben unter Bezeugung ihres besonderen Beifalls.

Das Jahr 1828

war herangekommen und nun wurde mit vereinten Kräften zum Werke geschritten. Die Ausführung des Baues wurde unter der Aufsicht des herrschaftlichen Inspektors Herrn Schmalzfuß, dem Maurermeister Martin Winger aus Straupitz und dem Zimmermeister Neubert aus Lübbenau übertragen. Die Arbeiten im Innern wurden von den hiesigen Tischlermeistern Lucas und Mitschke, dem Schlossermeister Faber, dem Glasermeister Palm und den übrigen hiesigen Handwerkern ausgeführt. Den Bau der Orgel, wozu das alte Werk verwendet wurde, übernahm der Orgelbauer Morgenstern aus Guben.

Am Sonntag nach Ostern, am 13. April, wurde zum letzten Male Gottesdienst und Kommunion mit der in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Schuljugend in der alten Kirche gehalten. Am folgenden Tage wurde mit dem Abtragen derselben der Anfang gemacht. Die Überreste der zu der Zeit, als der Kirchhof noch Begräbnisstätte war, zu nahe an der alten Kirche Begrabenen, welche beim Ausgraben des alten Grundes ihrer Stätte entnommen werden mußten, wurden in einer leer gebliebenen Gruft untergebracht, die sich in der alten Kirche befand und nun auch von den Mauern der neuen Kirche umschlossen wird.

Während des Baues wurde die hiesige Gemeinde von der Gemeinde Neuzauche in nachbarslicher Bereitwilligkeit in ihrem Gotteshause aufgenommen.

Nachdem das Abtragen der Kirche beendet und der alte Grund ausgegraben war, wurde am 2. Mai der Grundstein zum neuen Bau gelegt. In demselben, welcher sich in der Ecke rechter Hand vom Haupteingange befindet, wurden Nachrichten von den damaligen Verhältnissen der Familie des Kirchenpatrons, von den Kirchen und Schulen in der Herrschaft Straupitz und von den im Kirchen-, Schul- und Civildienst hier angestellten Personen, auch andere statistische Nachrichten über die zur Herrschaft gehörigen Ortschaften, deren Häuserzahl,

Volksmenge, Preise der Lebensmittel etc., sowie einige gangbare Münzen aus der Zeit eingelegt, wobei der Herr Prediger Jahr aus Neuzauche, weil der hiesige, Herr Viebeg, durch Kränklichkeit daran verhindert war, auf Ersuchen des Herrn Kirchenpatrons eine feierliche Rede hielt.

Die Arbeit wurde bis in den Spätherbst fortgesetzt und, nachdem die Mauern zu einer bedeutenden Höhe aufgeführt waren, für dieses Jahr beschlossen.

1829

am 7. April wurde die Arbeit wieder begonnen und um so freudiger fortgesetzt, da der König den Gemeinden auf ihre Bitte um Unterstützung hin ein Gnadengeschenk von zweitausend Talern zur Beihilfe allergnädigst bewilligt hatte.

Obgleich das Richten des Gebäudes noch in diesem Jahre geschehen sollte, so traten doch mancherlei Hindernisse ein, so daß es ungeachtet aller Anstrengungen noch unferbleiben mußte und bis zum nächsten Jahre verschoben wurde.

1830

am 1. April wurde die Arbeit wieder aufgenommen, das Richten des Gebäudes am 3. Mai angefangen, durch Abfingen des Liedes Nr. 66 und durch eine von dem Zimmermeister Neubert gehaltene Rede gefeiert.

Die am 20. November eingetretene ungünstige Witterung gebot für dieses Jahr von der Fortsetzung des Baues abzusehen.

1831

am 14. März wurde die Arbeit wieder aufgenommen und eifrig fortgesetzt. Leider hatte der Maurergeselle Jeremias Balchen aus Straupitz am 24. April das Unglück, vom Gerüst zu fallen, worauf er nach einigen Stunden starb. Am 8. Juni starb der Maurermeister Winzer nach einer mehrwöchigen Krankheit. An seiner Stelle setzte der Maurermeister Mund aus Cottbus den Bau fort.

Der 3. August, der Geburtstag des Königs, wurde hier durch Aufrichtung der Kreuze auf den Türmen gefeiert.

Der Bau wurde nun mit allergrößter Tätigkeit betrieben, konnte aber doch erst im nächsten Jahre eingeweiht werden.

Zu erwähnen wäre noch, daß das Christusbild hinter dem Altare von der Meißerhand des Königl. Sächs. Galerie-Inspektors und Professors Matthäi aus Dresden stammt und ein Geschenk des damaligen Kirchenpatrons ist. Seine Gemahlin schenkte eine reiche, dem Gauen entsprechende Bekleidung, die Altar, Kanzel, Taufisch und die beiden herrschaftlichen Logen schmückt.

## Was vons Schrittschuhfoan.

Anne-Marie Schmidt, Lichterfelde.

Mein je, wer kommt denn doa ?

Das is ja unse Lehra goa !

Was vill uff Eis der iebahaupt ?

Un ooch mit Schrittschuh aneschraubt !

Wie werd der blos doa oben stehn ?

Das mecht ich doch zu gerne sehn ! —

Dundafschlittchenoole, — der kann foan !

Wie ? das kann man goanich foan. —

Nu ebt a goa das eene Been,

Moa is a groß und moa ganz kleen !

Mein, un wie der ländan\*) tutt, —

Man seht es kaum, schon is a futt.

Das alles mit beede Schrittschuh dran,

Is scheen, wenn mans erscht kann !

\*

Und was kommt da so kreiz un quer

Ganz langsam aneschoben er ?

Nanu, das is ja kaum zu glooben,

Nachbarsch Große uff Schrittschuh oben ?

Wirklichen Gott mit Miße und Jacke,

Um liebsen alt se sich an eene Jacke.

Moa is se ooch ganz groß un moa ganz kleen,

Die siht uff blankes Eis denn scheen.

Wie wa se denn uffesolfen oan

Kunde se ja bischen besa foan.

Die at sich es so eenfach edacht,

Das Schrittschuhfoan werd blos so emacht.

\*

Schon widda kommt ja eena anerebat, —

Was der blos an de Beene at ?

Man seht keen Stump und ooch keen Schuh,

Schrittschuh bloß, wie geht das zu ?

Wu a nu nejo kommt esoan,

Seht man, was soll ich eich foan ?

Die Schuhe at a sich bewickelt mit Strippen ! —

Der wulde woll iebahaupt nich kippen ! —

Das moa die Nachbarn ihr Mann,

Der wulde weisen, was a kann !

\*

Nu kommt der Schennste anesoan,

In große Bogen, man kanns nich foan.

Der utte lante Stiebeln an

Und unne woan die Schrittschuh dran,

Uff Kopp een kleena Ut,

Fausshandschen, daß am nich frian tut.

Der utte aber loselecht

Un at blos iebas Eis\_esecht.

Das moa unse Doktanne ihre Mann,

Der ooch noch me\_wie\_essen kann.

Esund macht a ooch alle Leite,

Schrittschuh esoan at a bloß eite !



\*) holländern.



# Der Rundfunk.

Von Kataster-Obersekretär Puls - Lübben.

Das beste, reichhaltigste und billigste Familienblatt ist der Rundfunk, denn es strömt aus ihm Segen ohne Ende. Gute Musik oder Dichtung oder einen wissenschaftlichen Vortrag zu hören ist das Beste in Mußestunden. Märchen- Lesestunden, Dichterabende, landwirtschaftliche Kurse, Einführung in die Buchführung, die deutschen Mundarten, die Kunst im Heim, weltpolitische Rundschau, Bilder aus dem Berufsleben, Sprachunterricht, geschichtliche-, kulturgeschichtliche-, volkstümliche Vorträge, Unterhaltungsmusik, Tanzmusik, bunte Abende u. a. langweilen nicht und irgend etwas fesselt den Hörer sicher und bewegt in ihm Liebweqes, wirft Samen, der unmerklich aufgeht und ein Pflänzlein „Niegekannt“ zum Blühen bringt. Der Rundfunk führt zu Höherem, weil er die im Menschen liegenden schlummernden Kräfte weckt, und kein Rundfunkhörer braucht sich mehr zu schämen, so bitter wenig von den deutschen Kulturgütern zu wissen und zu besitzen. Wie kommt es nun, daß die kulturelle Aufgabe des Rundfunks, nämlich den breitesten Volksschichten Belehrung und gute Unterhaltung zu bringen, noch keinen größeren Teilnehmerkreis gefunden hat? Die weitere Lösung dieser kulturellen Frage ist von größter Wichtigkeit und ist in naheliegenden wirtschaftlichen und sonstigen Gründen zu suchen.

Der Rundfunk bietet die Möglichkeit, im einsamsten Dorf den Größen der Bühne, des Rednerpuls und der Kanzel zu lauschen, die sonst nur die Großstädte zu hören bekommen. Die elektrischen Wellen der vielen Sendestationen durchheilen in einer Geschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde — gleichschnell des Lichts — jeden Raum, in dem wir uns befinden, gleichviel, ob der Raum auf dem Meere, im Flugzeug in der Luft, auf freiem Felde in der Ebene, auf einem Berge oder im Tal, im Walde, mitten in einer Stadt, einem Dorfe, oder am Rande einer Stadt oder eines Dorfes liegt. Überall wird jeder von uns von den Wellen erreicht, die die Sendestellen aller Länder ausstrahlen, über alle Landesgrenzen hinweg, durch alle Mauern und verschlossenen Türen hindurch. Und überall ist auch die von diesen Wellen getragene Sprache und Musik vernehmbar, wenn man die Wellen auf einen geeigneten Empfangsapparat einwirken läßt.

Welchen Empfangsapparat wählt man nun in unserm Kreise? Namentlich wegen der herrschenden Geldknappheit empfangen in Deutschland schätzungsweise etwa 75 v. H. aller Rundfunkteilnehmer mit Kristall-Detektoren, da unser Kreis in der Nähe der Reichshauptstadt und von Königswusterhausen, die beide Sender mit großer Leistung haben, liegt, können auch wir im ganzen Kreise, und besonders gut auf dem Lande, den Kristalldetektor verwenden, was infolge seines geringen Anschaffungspreises fast jedem Funkfreund die Möglichkeit bietet, sich in den Genuß der Darbietungen des deutschen Rundfunks zu setzen,

Der Kristalldetektorempfänger ist also das Gegebene, und zwar nicht nur wegen seiner geringen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten, sondern auch vor allem wegen seiner Verzerrungsfreiheit und der dadurch bedingten klaren Wiedergabe. Ferner steht er mit Bezug auf die Einfachheit der Ausführung und Bedienung obenan. Der Röhrenapparat dagegen ist in der Bedienung komplizierter und teurer in der Anschaffung und Gebrauch. Der Kristalldetektor ist ein alter, kaum mehr zu verbessernder Apparat. Zum Betriebe des Kristalldetektors ist weder ein Akkumulatord noch eine Anodenbatterie erforderlich. Bessere Zeiten, eine Verbilligung der Geräte und der Röhren, dazu eine Vereinfachung und Verbilligung der Nebenschlußgeräte werden es hoffentlich in nicht allzuferner Zeit erlauben, die Teilnehmerzahl mit Röhrengeräten auch auf dem Lande zu fördern.

Der Leser wird nun fragen: Wie komme ich in den Besitz eines guten Detektorempfängers? Alle Funkfreunde, die sich ihren Empfänger nicht selbst bauen wollen, werden über unbefriedigenden Empfang bei gekauften Apparaten selten klagen, wenn sie sich wegen der verschiedenen Empfangsverhältnisse in Bezug auf Antenne, Erdung, Entfernung vom Sender, Empfangsort u. a. vor dem Ankauf in der eigenen Wohnung davon überzeugt haben, daß der Apparat einwandfrei arbeitet. Wie aber, wenn der Funkfreund seinen eigenen Apparat bauen will?

Der Selbstbau von Rundfunkempfangsapparaten ist keineswegs eine Sache, die man mit anderen Bastlarbeiten, wobei „Abfallverwertung“ in Frage kommt, vergleichen kann. Auch nützt dem Geschickten nicht seine Kunst, wenn er über die elektrischen Forderungen nicht Bescheid weiß. Vielmehr setzt die Selbstanfertigung von Empfangsapparaten neben dem Kauf von Einzelteilen gewisse Kenntnisse, ein gut Teil mechanischer Handfertigkeit, sowie Geduld und Zeit voraus. Der Funkbastler arbeitet, um auf drahtlosem Wege zu hören, braucht aber mehr als „Draht“. Es liegt aber durchaus nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten, sich einen Apparat, namentlich einen Detektorempfänger mit gutem Wirkungsgrad, selbst herzustellen, und ich will gern anderen die Schwierigkeiten — wie man einen guten Detektorempfänger mit geringen Mitteln herstellen kann und über den Erwerb der Kenntnisse, die man bei einem Anfänger nicht voraussetzen kann — aus dem Wege räumen und zeigen, wie man es anfangen muß, um bald zum Ziele zu gelangen, wenn sie sich nicht von anderen Empfangsanlagenbesitzern in der Nähe, Freunden oder Bekannten Rat holen können. Ich bitte, Anfragen eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Ahnungsvoll werden schon viele in Konzertgenüssen schmelgen. Ganz besonders weise ich darauf hin, daß die Errichtung und der Betrieb von Funkempfangseinrichtungen ohne Genehmigung der Reichstelegraphen-

verwaltung verboten und strafbar ist. Erst nachdem die Anmeldung zur Errichtung einer Funkanlage beim zuständigen Zustellpostamt eingegangen ist, ist der Anmeldende berechtigt, eine Rundfunkempfangsanlage zu errichten und in Betrieb zu nehmen. Die monatliche Gebühr beträgt zwei RM.

Aus diesen Zeilen werden Funkfreunde ersehen, daß sich keiner mehr die Tür zum Fortschritt und zur weiteren Ausbildung verschließen braucht. Möge es bald einem größeren Teil der deutschen Bevölkerung vergönnt sein, den Genuß des Rundfunks zu haben.  
Gut Funk!



## Der kalkarme Boden unseres Kreises und seine Düngung.

Von Versuchsleiter Zierold.

Der Lübbener Kreis bietet landwirtschaftlich im Verhältnis zu den anderen Kreisen der Niederlausitz immerhin etwas eigenartigeres: er weist auf geringer Fläche alle in der Lausitz vorkommenden Bodenarten auf! Gewiß kein Idealzustand, zumal man mit den verschieden auswirkenden Witterungsfaktoren und ihre Auswirkung auf die verschiedenen Böden rechnen muß. Es ist also von vornherein klar, daß man kein „Düngungsrezept“ aufstellen kann, daß sich vielmehr erst nach eingehenden Untersuchungen und mehrjährigen Versuchen die Art, Zeit und Menge der zu gebenden Düngung feststellen läßt.

Als Hauptbodenart kommt leichter bis leichtester Sand mit einem in normalen Jahren überaus niedrigen Grundwasserstand in Frage. Das ist der Boden, der weitaus die größte Fläche unseres Ackerlandes umfaßt, und der uns am meisten am Herzen liegt, weil wir gerade auf diesem unsicheren Boden gute Erträge erzielen müssen, wenn wir von einer Rentabilität unserer Ackerwirtschaft sprechen wollen. Ein solcher Boden wird eine Düngung mit organischer und mineralischer Masse bei richtiger Anwendung stets gut verwerten, da ein derart lockerer Boden viel mehr Nährstoffe verschlingt, als ihm im allgemeinen zugeführt werden.

Im Kreise Lübben ist — wie in vielen anderen Kreisen der Niederlausitz — die Frage des Kalkgehaltes der Böden eine der grundlegendsten Düngerfragen. Während Torfböden (Spreewaldwiesen) meist einen genügend hohen Kalkgehalt aufweisen, sind die höher gelegenen leichten Sandböden vielfach notorisch kalkarm. Nur in wenigen Teilen des Kreises finden sich ab und zu größere Mergellager (es handelt sich dabei gewöhnlich um starke Schichten Wiesenmergel, der beispielsweise in der Umgegend von Gröbitz, Büdchen, Wittmannsdorf vorkommt), jedoch treten diese Einzelercheinungen gegenüber den kalkarmen Flächen absolut zurück.

Die Kalkarmut unserer Böden läßt sich leicht erklären, wenn man den Raubbau bedenkt, der mit dem natürlichen Kalkvorrat des Bodens getrieben wurde. Eine regelmäßige Kalkung wurde bisher kaum in den Großbetrieben, geschweige denn in den kleineren Wirtschaften durchgeführt. Die einzige Kalkzufuhr bestand (außer der Stallmistdüngung, mit der man dem Boden geringe Mengen Kalk zuführt) in der gelegentlichen Anwendung von kalkhaltigen Düngemitteln, wie Thomasmehl, Kalk-

salpeter oder Kalkstickstoff. Es ist jedoch nicht möglich, nur mit einer Thomasmehldüngung den Kalkzustand eines schon an Kalk verarmten Bodens wieder normal zu gestalten. Dazu ist schon eine Kalkung mit hochprozentigem Kalkmergel notwendig, die außerdem den Vorzug der größeren Billigkeit gegenüber einer starken Thomasmehlgabe hat. (Die vermutliche Phosphorsäurewirkung ist auf unserem leichten Boden in vielen Fällen nur auf dem im Thomasmehl enthaltenen Kalk zurückzuführen). Im Durchschnitt genügt auf den meisten kalkarmen Böden des Kreises eine sich alle 5—6 Jahre wiederholende Kalkdüngung mit ca. 5—10 Ctr. gemahlenem Kalkmergel pro Morgen. Ist die Kalkverarmung schon zu weit vorgeschritten, dann ist es besser, man nimmt als erste Gabe etwa 1—2 Ctr. Akkalk pro Morgen und düngt dann regelmäßig alle 5—6 Jahre mit Kalkmergel. Gerade der Sommer 1927 zeigte im hiesigen Kreise — vor allem bei Winterroggen und Wintergerste — Säureerscheinungen, die im Frühjahr an dem Fleckenwachstum der Pflanzen und an der fahlen gelblichen Färbung der Blätter zu erkennen sind, in so umfangreichem Maße, daß die davon betroffenen Besitzer nennenswerte Verluste erleiden mußten. Das so plötzliche Auftreten dieser Schädigungen wurde natürlich auch von den nassen Herbst- und Wintermonaten 1926/27 begünstigt, da die stauende Masse den Boden außerordentlich ausgelaugt hat. Man kann sich vor derartigen oft nicht geringen Verlusten nur dann schützen, wenn man seinen Boden nicht nur auf Kalkgehalt untersuchen läßt, sondern ihn nach Feststellung eines Mangels auch wirklich mit der entsprechenden Menge Kalk düngt. Der seit dem Herbst 1926 bestehende Landwirtschaftliche Versuchsring des Kreises nimmt die Untersuchungen des verdächtigen Bodens auf Kalkgehalt kostenlos vor und steht den angeschlossenen Ringmitgliedern jederzeit beratend zu Seite.

Warum wir uns so ausführlich mit dem Kalkzustand unserer Böden beschäftigen müssen, liegt ganz abgesehen von den Schädigungsercheinungen, darin begründet, weil die verschiedenen Wirkungen des Kalkes, die Zusammenziehung und den Wasserhaushalt des leichten Sandbodens wesentlich verbessern, weil Kalk die Tätigkeit der kleinen Lebewesen im Boden anregt, weil auf einem gekalkten Boden die den Pflanzen zugeführten Nährstoffe besser ausgenützt werden, weil wir zur Bildung und Ent-



wicklung des Knochengestüses beim Jungvieh Futter brauchen, das auf kalkhaltigem Boden gewachsen ist, kurzum: weil wir auf unseren leichten Böden den Kalk als die Grundlage der Gesamtdüngung ansehen müssen.

Ist der Kalkzustand eines Bodens gut, dann kann man die Nährstoffe, die unsere Kulturgewächse in erhöhtem Maße brauchen, — wie Stickstoff, Kali, Phosphorsäure — in mineralischem Dünger zuführen, ohne auf die Form, in der die Düngemittel gegeben werden, allzugroße Rücksicht zu nehmen. Vorzuziehen ist dann allerdings dem leichtlöslichen Salpeterstickstoff der schwerer lösliche Ammoniakstickstoff.

Es gibt noch viele Landwirte, die der künstlichen Düngung äußerst mißtrauisch gegenüberstehen, sei es deshalb, weil sie durch falsche Anwendung des Düngers nicht den gewünschten Erfolg sahen, oder weil sie jegliche Neuerung von Natur aus ablehnen. Jedenfalls wird sich immer mehr die Ansicht Bahn brechen, daß aus einem Boden, in dem nichts steckt, nichts herauszuholen ist.

Die üblichste und am meisten verbreitetste Düngung ist die Stallmist- und Gründüngung. Beide Düngungsarten bringen dem Boden Humus und verbessern dadurch die Muttererde und führen den Pflanzen Nährstoffe zu. Diese Nährstoffe genügen jedoch meist nicht, dem Boden den rentabelsten Ertrag abzurufen, da im Laufe der Lagerung dieser organischen Dünger auf dem Felde oder im Boden ein großer Teil der Nährstoffe verloren geht. Vor allen Dingen unterliegt der Stickstoff und das Kali einer großen Auswaschungsgefahr; denn der leichte Boden ist zu durchlässig, um diese Nährstoffe lange binden zu können. Beispielsweise können die Nährstoffe des Stallmistes, der im Herbst zu Roggen gegeben wird, während eines feuchten Winterhalbjahres bis zu 75% verloren gehen, die übrigen 25% verbraucht die Pflanze im Herbst und im kommenden Frühjahr. Da sieht man dann die typische Hungererscheinung beim Roggen, weil er zu Beginn der Vegetation keine Nahrung mehr zur Verfügung hatte. Besonders deutlich konnte man diese Erscheinung im Laufe des Vegetationsjahres 1926/27 auf den Schlägen beobachten, die außer Stallmist keine andere Düngung bekommen hatten. Das wird uns ganz erklärlich, wenn wir uns folgende Aufstellung (nach Prof. Remy) betrachten, wonach der Monatsbedarf der Roggenpflanzen an Nährstoffen gerade im Frühjahr viel höher ist, als vor dem Winter.

Monatsbedarf in Kilogr. des reinen Nährstoffes			
Monat	Stickstoff	Kali	Phosphorsäure
Oktober	2	1	1
November	3	2	1
Dezember	0	0	0
Januar			
Februar	12	19	5
März	29	41	12
April	16	20	9
Mai	19	9	8
Juni	15	5	6
Juli			

Die beste Anwendungszeit des Kunstdüngers zu Winterroggen ist demnach nach vielen praktischen Erfahrungen der Vorfrühling — die Monate Februar und März —. Stickstoff und Kali werden vor Erwachen der Vegetation, bestens Ende Februar, gegeben und sichern dann in den richtigen Mengen verabreicht, den Pflanzen die nötige Nahrung, um eine ertragreiche Ernte zu erhalten. Vielfach begegnet man bei uns Klagen, wenn größere Stickstoffmengen verabreicht wurden, daß die Pflanzen ausgetrocknet seien. Meistens hängt dieses sogenannte „Verbrennen“ nicht von einer zu großen Stickstoffgabe ab, sondern von einer zu geringen. Denn, wenn man einer Pflanze während ihrer Wachstumszeit etwa 20 Kilogramm reinen Stickstoff zuführen müßte, um eine Normalernte zu erlangen und sie bekommt aber nur 5 Kilogramm in Form von natürlicher Düngung und 5 Kilogramm in Form von künstlicher Düngung, dann fehlen eben 10 Kilogramm, alle die nötigen Kraftreserven, die von der Pflanze am Ende ihres Entwicklungsstadiums gebraucht werden. Ein Verbrennen kommt auch sehr leicht vor, wenn der Stickstoff in trockenen Jahren zu spät gegeben wird (April, Mai). Die richtige Menge einer mineralischen Düngung für die verschiedenen Bodenarten zu ermitteln, ist eine der Hauptaufgaben des Versuchsringes.

Bisher wurde immer die Kali-Phosphorsäuredüngung in den Vordergrund gestellt, weil sie die billigste war. Die Preisgestaltung hat sich jedoch nach dem Kriege zu Gunsten des Stickstoffs verschoben, sodaß der Landwirt in Anbetracht der höheren Rente in erster Linie mehr Geld zu Stickstoff anwenden kann.

Wir haben nun vielfach mit Wiesen zu rechnen, die durch das nasse Jahr 1926 stark gelitten haben. Da müssen wir vor allen Dingen versuchen, erst einmal da der stauenden Nässe durch Anlegung neuer Gräben oder Räumung der alten Abzug zu verschaffen und dann durch eine Kalkung die Bodensäure zu binden. Bei Überschwemmungswiesen, die der Gefahr einer späten Frühjahrsüberschwemmung unterliegen, wird eine künstliche Düngung überhaupt nicht lohnen, da hierbei ja immer mit der Auslaugung der gegebenen Nährstoffe zu rechnen ist. Alle anderen Wiesen sind aber für eine künstliche Düngung sehr dankbar und auch hier, obwohl man im allgemeinen die Kaliphosphatdüngung als die Grunddüngung anspricht, spielt der Stickstoff eine große Rolle. Man kann den Stickstoff noch Ende April auf die Wiesen bringen, während man das Kali und die Phosphorsäure zweckmäßig einige Zeit früher gibt. Haben wir es mit Hungerewiesen zu tun, deren Hauptgrassbestand aus Schaffschwengel, Geruchgras, Hartschwengel und den verschiedensten Unkräutern besteht, während die Edelgräser verkümmert sind, so können wir durch eine mehrjährige kräftige Stickstoffdüngung eine gute Grasnarbe erzielen, während wir auf Wiesen mit vermoosten Narben erst durch Düngung mit organischer Masse (Kompost, Stalldung, Lupinenkaff) und evtl. Entwässerung eine Vorbereitung für das Wachstum

guter Pflanzen schaffen müssen. Wenn wir dann durch eine entsprechende Kaliphosphatdüngung (man rechnet im allgemeinen 1 Zentner 40% Kali oder

3 Zentner Kainit und 2 Zentner Thomasmehl) die vermooste Narbe unterdrückt haben, dann bringt uns auch hier der Stickstoff gute Erträge!

## Der Zuchtbulle, das Stiefkind der Wirtschaft.

Von Tierzuchtsinspektor M e r e r - Lübben.

Unser Lübbener Kreisalender ist gerade im Hause des kleineren Landwirts ein gern gesehener Gast, dessen regelmäßige Wiederkehr alljährlich auf das freudigste begrüßt wird; dient er doch in erster Linie der engeren Heimat, für die er bestimmt. Manchen Segen hat er schon durch zuverlässige und rückhaltlose Auskunft spenden können; und so hoffe ich, daß alle, die es angeht, auch die nachstehende Mahnung lesen und — beherzigen.

Schon während 7 Jahren konnte ich hier bei den Kreisbullenkörnungen mitwirken. Immer und immer wieder drängte sich mir dabei zwangsläufig die Wahrnehmung auf, daß in den bäuerlichen Betrieben der Bulle das Stiefkind der Wirtschaft ist. „Er hat ja nichts zu tun, das bißchen Decken wird er schon leisten.“ Solange er überhaupt noch Kälber liefert, ist man völlig zufrieden. Wie diese ausfallen, ist ziemlich gleichgültig. Deshalb hält man ihn denn auch so knapp, als es irgend angeht und bildet ihn förmlich zum Hungerkünstler aus, nur, damit er nicht „zu schwer“ wird. Davon hat man nämlich eine heillose Angst, weil sonst die 4—6 Zentner schweren Färsen (oder sagt man nicht richtiger: Kälber) ihn nicht zu tragen vermögen. Bedenken bezüglich seiner Qualität hegt man kaum, ist nur beunruhigt, wenn er „zu weiß“ ist, ein zu starkes Horn hat, oder gar eine — Schnibbe. Ob er sonst hochbeinig, aufgezogen, flachrippig, senkrecht, spitzebeckig und säbelbeinig, und mit ellenlangen Schnabelschuhen einherwatschelt, das sichts nicht weiter an. Dafür macht man aber der Körkommission gern heftige Vorwürfe, wenn sie derartige Tiere als für die Landeszucht ungeeignet zurückweist.

Ist nun solch ein armes Geschöpf, das wie ein gemeingefährlicher Verbrecher schon von frühester Jugend an der Kette gehalten wurde, mit vielleicht 1½ Jahren auf 6—8 Zentner Gewicht gekommen, so beginnt man, es zu mästen, um es mit 12—14 Zentnern dann dem Schlachtmesser zu überliefern.

So liegen die Dinge, wenn auch glücklicherweise nicht überall gleich trüb. Offenichtlich verständigen sich solche Bullenhalter gegen die einfachsten, aber deshalb gerade wichtigsten Zuchtungsgrundsätze, wie z. B. gegen den folgenden: Der Bulle trägt (im großen Durchschnitt) ebensoviel zu den Grundlagen des Kalbes bei wie die Kuh.

Daraus folgert, daß ein kleiner, schwächerer Bulle von stark degeneriert-fehlerhaftem Bau auch nur dürftige Nachzucht geben kann. Vielmehr sollten nur Vateriere mit besten Körper- und Leistungsanlagen Verwendung finden. Die Pferdezucht hat dies doch zur Genüge bewiesen; erst durch die vorzüglichen staatlichen und gekörten pri-

vaten Hengste hat sie die erstaunliche Höhe erreichen können.

Eine weitere, ebenso selbstverständliche Züchtewahrheit besagt, daß ein Bulle unter unseren Verhältnissen erst mit 4½—5 Jahren ausgewachsen, also erst dann in der Vollkraft ist.

Mutet es da nicht völlig widersinnig an, ihn schon im Alter von zwei Jahren abzuschlachten? Und doch haben die Bullenhalter mit ihrer Ansicht nicht so ganz unrecht, wie die Praxis lehrt. Sollte aber die Natur, oder sagen wir hier ruhig unser Herrgott, wirklich bei der Erschaffung des Bullen einen so groben Schnitzer gemacht haben, daß nur die noch völlig unentwickelten, gleichsam noch in den Kinderschuhen stehenden Tiere für die Zucht allein in Frage kommen können, die vollkräftigen aber automatisch wegen zu großer Körperschwere sich selber ausmerzen? Bei allen anderen höheren Lebewesen ist es doch das Alter, das zuchtuntauglich macht.

Hier ist eine Unstimmigkeit aufzuklären, die tatsächlich vorhanden scheint. Doch wir werden gleich sehen, daß sie sich ganz einfach löst. In Wirklichkeit sind nämlich Bullen im Alter von 2—3 Jahren niemals „zu schwer“, sondern bei falscher Haltung nur zu „schwerfällig“. So erklärt es sich, daß Tiere von 19 oder 20 Zentnern vielfach „leichter“ decken, als solche von 12—14 Zentnern. Durch die Kette dauernd an seinen engen Platz im dumpfen, vielfach fast völlig lichtlosen Stall an eine hohe Krippe gefesselt, hat der Bulle ja gar keine Gelegenheit, durch Bewegung seine Muskeln zu üben und zu stählen. Lässig nur kann er von einem Bein auf das andere treten und höchstens zur Abwechslung nach den Fliegen schlagen, die ihm sein trauriges Los noch mehr zur Qual machen. So kommt das Tier garnicht dazu, wie bei Bewegung in frischer Luft, tief zu atmen. Es nimmt somit wenig Sauerstoff ein und vermag infolgedessen die aufgenommene, meistens sehr dürftige Nahrung nur unvollkommen im Körper zu verbrennen und umzusetzen. So lagert es Fett ab und erhält das für Cuienaugen gefällige, abgerundete Äußere. Gar zu gern folgert man dann daraus, daß es dem Tier sehr wohl gehen müsse. In Wirklichkeit jedoch ist es fast- und kraftlos geworden, vermag seine Muskeln nicht mehr richtig zu straffen, erhebt sich deshalb beim Deckakt nur schwerfällig, legt sein ganzes Gewicht auf das weibliche Tier und drückt dieses, wenn es selber nicht standfest ist, zusammen.

So liegen die Dinge. Und Schuld ist nicht der Bulle oder sein zu großes Körpergewicht, sondern einzig der Unverstand seines Besitzers, der aus



dem von Natur stolzen, majestätischen, kraftstrotzenden Tier einen feisten Schwächling gemacht hat. Dazu lassen die ellenlangen, von dauerndem Luftenthalt auf dem weichen Düngekrum gewachsenen Klauen das Tier auf festem Boden nur unbeholfen und vorsichtig aufstehen; denn statt der ganzen Klauensohle kann er nur noch den Ballen belasten, d. h. es tritt stark durch und überdehnt damit die in der Fesselbeuge verlaufenden Sehnen in schmerzhafter Weise. Da ist es nicht weiter verwunderlich, wenn es dann eines Tages das Decken ganz aufgibt, da die solcherart malträtierten Hinterfüße die große Last des aufgerichteten Rumpfes nicht mehr tragen können. Schon ist ihm aber auch das Todesurteil gesprochen, denn „es ist ja zu schwer geworden“.

Das ist in wenigen Zügen die traurige Mär vom Zuchtbullen, als dem Stiefkind der Wirtschaft.

Gibt sie nicht zu denken? Soll' e hierin nicht in erster Linie mit die Ursache liegen, daß unsere Rindviehhaltung in den bäuerlichen Betrieben vielfach noch so dürftig und unrentabel ist? Was nutzen die besten Zuchtbullen, wenn man sie durch falsche Haltung entnerot, oder ehe die erste Nachzucht geboren, bereits als „zu schwer“ geschlachtet hat? An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Das gilt in gleichem Maße auch von den Bullen, deren eigentlicher Zuchtwert erst in ihren Nachkommen offenbar wird. Wie häufig habe ich zu spät den Ausruf gehört: „Ach hätte ich nur den Bullen noch, der diese tadellose Nachzucht geliefert!“ Und tatsächlich ist ein guter Vererber gar nicht mit Gold aufzuwiegen. Das wissen unsere Hochzüchter längst, daher die z. T. phantastisch anmutenden Preise, die diese für bewährte Vatertiere zahlen; für Bullen hier in Deutschland beispielsweise bis zu fünfzigtausend Goldmark.

Welche Lehre soll nun der Bullenhalter aus alledem ziehen? Er soll nur gute, gesunde, kräftige Bullen verwenden, die von leistungsfähigen Ahnen abstammen, da nur diese auch gesunde, kräftige und leistungsfähige Nachkommen liefern können, Inzucht aber als gefährlich vermeiden. Dabei sollen sie aber, soweit es irgend die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, Bewegung in frischer Luft haben, sei es auf der Koppel oder wenigstens auf dem Hof, und vor allem nie eine Kette kennen lernen, sondern in einer fest gebauten Bucht frei umhergehen. Jeder Bulle verkommt angebunden allmählich; vor allem wird er böseartig, wie aus dem gutmütigsten Hund an der Kette bald ein bissiger Roter wird. Seine Futtertrippe sei so tief angebracht als durchführbar und möglichst nicht, oder nur ganz unwesentlich über den Stallboden erhoben. Man vermeidet durch diese billige Maßnahme, daß die Tiere Senkrücken bekommen, der bei Weidestieren, die ja ihre Nahrung vom Boden aufnehmen, eben nicht vorkommt. Ferner sei die Behandlung des Bullen freundlich, aber bestimmt. Man gewöhne ihn daran, am Nasenring geführt zu werden, lasse ihn im allgemeinen aber zum Decken lose herausgehen und

treibe ihn nach Erledigung durch energischen Zuruf, im Notfall unterstützt durch einen Peitschenhieb, wieder in seine Bucht zurück.

Wesentlich ist natürlich das Futter: im Winter Rüben, gutes Heu, Stroh und je nach der Zuchtbeanspruchung und dem Alter 4—7 Pfund Hafer, teils gequetscht, teils in ganzen Körnern. Im Sommer ausreichend Grünfutter und 3—6 Pfund Hafer. Von der komplizierten und nicht immer zweckmäßigen Ölkuchenfütterung will ich hier absehen, doch kann z. B. Leinkuchen mit Vorteil beigemischt werden.

Daß auch peinliche Sauberkeit des Lagers wie des Tieres selber dessen Wohlbefinden ganz wesentlich steigert, bedarf wohl keiner Erwähnung. Die arg verstaubten und mit dicken Mistkladden behangenen Tiere können auf die Dauer nicht gesund und frisch bleiben, da ihre Hautatmung zum großen Teil unterbunden ist. Auf der Weide besorgen Wind und Wetter die Reinigung. Im Stall müssen wir um so mehr durch regelmäßiges Putzen nachhelfen. Die Klauen sind von Zeit zu Zeit sachgemäß vom Schmied zu beschneiden.

Wer solcherart für seinen Bullen sorgt, wird seine Freude haben nicht nur an dem prächtigen Gedeihen des Tieres selber, sondern auch an der viel lebenskräftigeren Nachzucht von ihm; denn das dürfte doch ohne weiteres verständlich sein, daß nur von gesunden Eltern auch gesunde Kinder zu erwarten sind.

Zum Schluß möchte ich es aber nicht unterlassen, auch den Kuhhaltern noch eine ernste Mahnung zu geben. Eine weit verbreitete Unsitte ist es nämlich bei ihnen, die Färsen schon von 9 Monaten an dem Bullen zuzuführen. Die in solchem Alter infolge unseres fargen Futters noch so überaus dürftig entwickelten Tiere sind für die Zucht noch völlig unbrauchbar. Denn auch sie sind erst mit 4—5 Jahren ausgewachsen. So ist es eine widersinnige, weil unnatürliche Maßnahme, sie schon so zeitig decken zu lassen. Denn man kann doch im Ernst von diesen kleinen, schwachen Tierchen keine vollkräftige, leistungsfähige Nachzucht erwarten. Und daß sie als Kühe hernach, etwas später belegt, nicht genügend Milch geben sollten, ist einfach ein Beobachtungsfehler, der von den Herdbuchzüchtern vielfach allzu häufig längst widerlegt worden ist. Erst mit 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—2 Jahren sollte man seine Färsen dem Bullen zuführen, so daß sie mit 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren zum Kalben kommen. Das ist die beste Zeit, die man gerade vom wirtschaftlichen Standpunkt vertreten muß.

Diese meine Ausführungen habe ich in der Absicht niedergeschrieben, einige Krebschäden unserer Rindviehzucht zum Schwinden zu bringen, und mich insonderheit an unsere bäuerlichen Züchter gewandt. Ich hoffe zuversichtlich, da meine Mahnung ja ausschließlich in deren eigenstem Interesse ergangen, daß sie bei recht vielen Lesern auf fruchtbaren Boden fallen möge. Dann kann die Rindviehhaltung auf unserem leichten Boden eine zuverlässige Stütze auch der bäuerlichen Wirtschaften werden.

# Klingende Nacht auf märkischem Moor.\*)

Aus: „Wunder im Sande“ Behrs Verlag.

„Wenn das Birkenblatt pfennigbreit,  
Hat der Birkenhahn hohe Zeit.“

Am ein Uhr in der Nacht stolperten wir unbeholfen mit unseren Büchsen und Pelzen und Fußsäcken vom Gartentor aus in den flachen Kahn, der uns zur Birkenhahnbalz in den Spreewald tragen sollte. Noch konnten wir nicht wissen, ob uns das Wetter freundlich sein würde. Als ich einige Stunden vorher am Cübener Bahnhof aus dem Zuge geklettert war, hatte mich Regen klatschend empfangen. Und wenn es auch jetzt nicht regnete, so waren doch die Sterne verhäult. Und die Luft war feucht und kühl. M., der Jagdaufseher, der hinten auf dem Nachen stand, um ihn vorwärts zu staken, war unfroh. Er traute der Sache nicht. Schien auch recht zu behalten mit seinem Mißtrauen, blieb doch die Natur eine volle Stunde ganz still. Kein anderer Laut als das Gluckern der Wellen am Boot und unmittelbar nach jedem Akkord die hellere Antwort der Wellen am Ufer. Und bisweilen das Gurren einer Wildente, die wir im Schlafe störten. Sonst meldet sich doch schon um diese Zeit die Kronenschnepe (der große Brachvogel) und die Bekassine.

Aus der Spree biegen wir in den Vorflutgraben ein, der sich meilenweit durch die Wiesen zieht, um ihre Wasserüberfälle zu regeln und recht nutzbar zu machen. Und später in eine der hundert Adern, deren Netze die Spreewaldspree bildet. Es ist, als nähmen wir eine endlose Parade ab: Erlen und Birken säumen unseren Wasserweg fast ununterbrochen. Nur hier und da am Ufer eine Eiche, weil eine andere Gemeinde angrenzt, die ihre natürlichen und künstlichen Spreeärmel nicht so grün besetzt hat wie die Stadt Cübben. Was Erlen sind und was Birkenstämme, das erkennen wir in dieser Nachtstunde nur daran, daß jene in das Dunkel noch einen schwärzeren Strich zeichnen, während diese dazwischen als helle Linien stehen.

Rechts vom Rande der weiten nachtsgefüllten Ebene schimmert ein Licht herüber; das kommt wohl von einem Wärterhaus an der Bahnstrecke Cübben—Cübbenau. Und die paar Lichtpunkte rechts vorn zeigen die Lage von Cübbenau an.

Doch nun sind's ja nicht mehr die einzigen Strahlen im Däuser. Am Himmel ist ein hundert-

faches Gefunkel aufgeglüht. Und die liebe Verheißung der Sterne wird in diesem Augenblick hier unten aufgenommen, denn eben — meine leuchtende Radiumuhr zeigt auf 2<sup>3/4</sup> — erklingt als erster Gruß des kommenden Tages der langgezogene Pfiff der Kronenschnepe, dem dann ihr gedämpftes Trillern folgt. Und nun hören wir diese gespenstisch aus der Dunkelheit und Stille sich loslösende Musik bald hier bald dort. Eine halbe Stunde lang nichts anderes. Dann mischte sich, ebenso verhalten und geisterhaft, zum erstenmal ein leises kurzes Meckern irgendwo aus der Höhe hinein; das ist die Himmelsziege, die Bekassine.

Über noch eine Viertelstunde später — um 1<sup>1/2</sup> Uhr — gleiten wir in ein ganz tolles Konzert hinein. Wir sind am Balzplatz angelangt und etwas zu spät gekommen, denn schon ist die Balz, die wir hätten im Kiefernschirm erwarten müssen, in vollem Gang. Glücklicherweise sind's nur wenige Schritte vom Kahn zum Schirm; wir beiden Jäger huschen geduckt hin, während M. schleunigst und leise mit dem Boot verschwindet.

Eine kurze Pause nur, die wir benutzen, um uns in dem ästeumhegten Erdloch einzurichten, unsere Knarren zurechtzulegen und die Goerz-Gläser einzustellen. Schon geht's wieder los. Herrgott, was für ein Leben vor Tau und Tag! Es ist, als ob jeder Grashalm zur Seite einer großen Zither würde, auf der die Natur ihren Hymnus an den Morgen spielt! Wer von den Millionen Menschen, die nun noch im tiefsten Schlaf liegen, ahnt auch nur diesen unsäglichen Reichtum? Ein Tongewoge von verwirrender Fülle! Der große Brachvogel trillert, die Bekassine meckert, der Kiebitz ruft Kiewitt, Kiewitt, die Birkenhenne gackert, der Birkenhahn balzt. Bald freilich wird sein Balzlaut so vorherrschend, daß wir alle anderen Töne kaum noch hören. Immer dies heißblütige Fauchen und diese dreifache Perleschnur des Kurrruru. Und dazwischen zuweilen ein schwerer klatschender Schlag, der anzeigt, daß ein neuer Hahn anstreicht und einfällt, um sich an dem Morgenliede zu beteiligen.

Und nun kommen allmählich auch die Augen zu ihrem Recht. Der Blick zwingt sich durch das Nadelgewirr der Kiefernzweige und arbeitet sich durch die Dämmerung und die leichten Dunstschwaden, die noch über der moorigen Wiese lagern, aber doch schon von ihr eingefogen werden. Am Ohr hat das Auge kaum Hilfe; nicht nur, daß das Pflanzeln und Rodeln von allen Seiten durcheinander wogt, nein, auch wenn man wirklich aus dem Zusammenspiel eine einzelne Geige sich ausucht — es ist doch nicht möglich, den Geiger danach zu ermitteln. Ist er na?, ist er weit? Man weiß es nicht. Spulhaft ist diese Unörtlichkeit des Klanges. Man muß an einen Bauchredner denken, um sich davon eine Vorstellung zu machen.

Auch zu der Allseitigkeit der Musik fällt mir eine Geschichte ein, die ich mit vornehme, meinem

\*) Diese stimmungsvolle Schilderung entnehmen wir dem beachtenswerten Werke „Wunder im Sande, Märkische Wanderbilder“ und benutzen diese Gelegenheit, die Leser des Kreisboten noch besonders auf das treffliche Buch hinzuweisen. Es ist ein dichterisches Erzeugnis allerersten Ranges und wird jeden Leser vollaus befriedigen. Zu der Veröffentlichung des vorstehenden Kapitels sehen wir uns, außer durch den Umstand, daß es in unserem Kreise seinen Schönplatz hat, noch dadurch veranlaßt, daß der Verfasser vor kurzem (26. Oktober 1927) seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Wir wollen wünschen und hoffen, daß er uns auch fernerhin Proben seiner schriftstellerischen Tätigkeit zur Verfügung stellt.



Jagdkumpel nachher zu erzählen. Ich habe sie mal als Junge gelesen. War auf einem Walfischfängerschiff ein Maat, der durch seine wunderbare Witterung schätzbar war. Er roch den Wal auf Meilen, so daß die Fänger immer sich rechtzeitig fertig machen konnten. In einer Nacht weckte er befehlsgemäß den Kapitän: „Wale!“ „Wo denn?“ „Backbord, Kaptain.“ In der nächsten Minute: „Steuerbord auch! — Und geradeaus! — Und achtern! Kaptain, Kaptain, wie sünd mitten in 'ne Walfischherde!“ Fieberhafte Erwartung. Alle Harpunen liegen bereit. Da geht die Sonne auf und entschleiert einen dicken Transtrich, den ein Schalk dem schlafenden Jense als Schnurrbart unter die Nase gefest hatte. Daher also die maßlose Witterung!

Ich glaube beinah, so hat mir heute einer die Ohren verbergt. Wohin ich auch höre — überall: Tschuchtschuch und Kurruru, kurruru und tschuchtschuch.

Doch nein, jetzt erlaube ich gleich zwei Hähne mit einemmal. Donnerwetter, sie sind ja in aller-nächster Nähe. Nicht zehn Schritte weit. Und in ihrer Leidenschaft kommen sie manchmal noch näher, so daß sie den Schirm streifen. So nah bin ich der einzigartigen Oper noch nie gewesen. Es ist, als ob ich als Zuschauer im Orchester säße.

O dies singende Ballett! Lustgepeitscht springen die verliebten Gesellen in die Höhe und fauchen dabei wie wilde Katzen, und im nächsten Augenblick tanzen sie ihr unbeschreiblich anmutiges Menuett unter köstlich klangvollem Gurren. Man könnte es dem Kurren der Holztaube vergleichen, wenn es nicht eben mehr Klangfarbe und seinen eigenen, dreifach gegliederten Rhythmus hätte.

Noch einen anderen Ton des Balzgesanges lerne ich heut' zum erstenmal kennen. Man hört ihn wohl auch nur, wenn man den Sängern so nahe ist. Wenn sich Alfio und Turiddu Aug' in Auge gegenüberstehen, die Flügel gespreizt, die Leier gespannt, die Stoßfedern gestäubt, den Hals vorgereckt — dann verstummt Fauchen und Rodeln für Sekunden und statt dessen ertönt — unheimlich geradezu durch die Ähnlichkeit mit menschlicher Stimme — ein kurzer, gehässiger, gequälter, quiekender, knurrender Ruf: „Komm doch här!“ Und plötzlich gehen beide Nebenbuhler gegeneinander hoch und hacken in der Luft aufeinander los, daß aus dem zerpluderten Gefieder die Federn durcheinander fliegen.

Dann wieder Menuettschritt durchs betaute Gras. Hm, wie soll ich ihn nur beschreiben? Es ist kein Trippeln. Mehr ein Gleiten. Vielleicht wie ein Spitzentanz in der Krinoline oder im weitgebauchten Kleid der Tirolerin.

Doch was ist denn mit dem einen Tänzer? Der humpelt ja. Muß wohl mal bei früherem Kampfe eine ehrenvolle Verletzung am Ständer bekommen haben. Wenn ihn nicht ein Schrottkorn getroffen hat.

Schrottkorn? Dabei fällt mir ein, daß ich ja die Büchsfinte mit habe und eigentlich nicht blos zum Sehen und Hören hier bin. Schon flüstert mir denn auch mein Weidgelle ins Ohr: „Wollen wir gleichzeitig schießen? Sie den rechten, ich den hinkenden?“

Kein guter Vorschlag. Besser versuchte es einer allein mit einer Dopplung. Wir gehen aber beide

in Anschlag, und richtig kommt's, wie's zu erwarten war: weil jeder an den anderen denkt, gehen beide Schüsse vorbei: Flügelschlag — Stille. Das ganze Frühkonzert ist jäh gestört. Freilich nicht lange. Es bestätigt sich die alte Beobachtung, daß ein Schuß allein, wenn nicht der Schütze noch auf andere Art bemerkbar wird, das Wild nicht endgültig vergrämt. Mit dem bloßen Knall weiß es nichts anzufangen. Hab' ich's doch erlebt, daß bei einem Treffer auf ein bestimmtes Stück eines großen Damwildrudels auf 180 Schritte alle Hirsche, Tiere und Kälber geradeswegs auf mich zuhielten, als ob die Neugier sie triebe. Erst als sie mich in den Wind bekamen, stob die ganze Schar wie ein Blitz davon. Unsere beiden Hähne haben aber natürlich etwas von dem Schrotregen gemerkt. Die anderen Musikanten legen bald wieder los. Es mögen achtzehn bis zwanzig Freier sein, die auf dem Hergentanzplatz der moorigen, von Weidengesträuch umstandenen Wiese ihr leidenschaftliches Spiel treiben. Ja, da balzt sogar einer hoch auf einem Ast der einsamen Erle. Inzwischen ist aus Dämmerung Morgen geworden, wenn auch die Sonne noch hinterm Erdrande hockt. 's ist die Zeitspanne zwischen Nacht und Tag, „die Stunde des Gebets“, wie der Jäger sagt, weil seltamerweise kurz vor Sonnenaufgang das Leben in der Natur verstummt. Und dann beim purpurglänzenden Aufstehen der Tageskönigin aus Tau und Nebel um so inbrünstiger wieder in tausend Tönen zu erblühen. O Herrlichkeit der Gotteswelt! O Frühling! O deutsche Erde! Dies Klingen und Singen aus jedem Grasbüschel, dies Gurren und Gurren und Geigen! Der Weidenzweig wird zur Flöte und der Birkenast zur Schalmei. 's ist wie in Löbala, der Heimat von Gösta Berlings Sturmgenossen Eiliencrona: „Es war keinem Wesen, das mit einer Stimme begabt war, möglich, zu schweigen — so schön war der Morgen.“

Ich träume selig. Da raunt's in mein Ohr: „Haben Sie sich einen ausgesucht?“ Herrgott ja, ich bin doch als Jäger hier. So schön' ich denn die Entfernungen der büchsenhahnen Hähne ab. Der dort mag 60 Schritt weit sein, aber er hat gerad' hinter sich die Sonne, die inzwischen vom Riesenrubin zu glühendem Bernstein geworden ist. Da zielt sich's schlecht. Aber dort — etwa 80 Schritt weit. Ei, ei, was seh' ich? Der Kavalier hat ja seine Schöne bei sich. Oho, da schieß' ich noch nicht. Will erst noch an junger Lust mein altes Herz wärmen. Drollig, drollig, wie er sie umkreist, derweil sie, unansehnlich graubraun, ohne jede Regung zuschaut. Wie er schön tut. Jetzt schießt sich der schwarze Rücken wie ein Schlangenglied über die Graspitzen. Hopla, ein Sprung. Noch eiter. Und jetzt — heia, Hochzeit! Donnerwetter, wie kurz! So, mein Freund, nun mußt du dran glauben. Schöner kann dein Leben doch nicht mehr werden. Ehre voll soll dein Ende sein. Dir ist die Kugel zugebracht. Bauh! — Ja was ist denn das? Ich bin doch vorzüglich abgekommen. Und dennoch streicht er ab? Jawohl, aber wie? Ganz nahe am Boden und immer näher! Goetz her! Weidmannsheil, er streicht nicht mehr — ich sehe deutlich den

zappelnden schwarzen Fleck im fetten Gelb der Butterblumen. Doch ein zäher Geselle — mit der Angel im Leibe noch zwanzig bis dreißig Schritt weit zu fliegen! Ich sehe auf die Uhr: Fünf Minuten nach fünf.

Um sieben sind wir, etwas steif in den Gliedern, aus dem Schirm herausgelfert. Ein dunkler Wacholderstrauch und weit dahinter eine schimmernde Birke in hauchzartem, grünem Stirnschleier sind die Richtungspunkte für meine Suche. Richtig, da liegt mein Spielhahn auf dem Rücken, die rote Nelke seiner Todeswunde auf der Brust. Noch flammen die Rosen über seinen erloschenen Lichtern wie zwei Feuerbogen. Wie ich aufschaue — alle Wetter — keine zehn Schritt weiter liegt ja noch ein Hahn! Da hat also doch einer der beiden ersten Gleichzeitigkeitsschüsse gefressen. Horrido, lieber Jagdgefährte, dies ist Deine Beute, es ist doch der hinkende Teufel, wie die Untersuchung ergibt. Das ist fein, daß keiner von uns leer ausgeht. Nun wird das Jagdfrühstück uns beiden doppelt gut munden.

Wir nehmen's im Kahn auf der traumhaft schönen Heimfahrt. Frühlingsmorgen im Spreewald. Grundfänglich unterschieden von jeder anderen Naturstimmung, weil eben nur die Natur zu Worte kommt. Kein Karrenknarren, kein Wagenlärm, kein Autofauchen — geräuschlos gleitet der Kahn durch Wiesen und Gebüsch auf sonnever Silberter Wasserbahn dahin. Ja, es bezejnet uns nicht mal ein

anderer Kahn. Erst kurz vor Lübben sehen wir nachher wieder Menschen. Bis dahin sind wir ganz allein mit der Natur. Die freilich hat uns genug zu sagen und zu zeigen. Ihr junges Grün leuchtet an den Erlen und Eschen und Birken, leuchtet in Millionen Flämmchen an den Werfsträuchern, jenen Weidenbüschen, die zu Tausenden und in allen Größen bis zu einem Morgen Bodenfläche dem Spreewald bilde seine besondere Note geben. Und wie leuchten erst die weißen Anemonen und die gelben Sumpfdotterblumen, mit denen all die sumpfigen Wiesen übersät sind. Darin stelzen Kronenschneppen umher und suchen mit ihrem türkenfädeltrumm Stecher nach Nahrung. Ein scharpe-scharpe aus dem Grase beweist, daß auch die Belassine auf der Jagd ist. Zwei Kiebitze stoßen nach einer Krähe, die wohl Lust auf ihre Eier hatte, und es gelingt ihnen auch wirklich, den Räuber zu verjagen. Ein Reiher steht unbeweglich zwischen dem jungen Rohr und den Schwertlilien des Ufers und äugt ins Wasser, Holztauben und Häher streichen durch die Luft. Wildenten segeln im Dreiecksflug hin und her. Auch das schimmernde Weiß der Möwen erscheint am Himmelsblau. Leider. Denn das ist ein Beweis, daß der Lenz noch nicht endgültig gesiegt hat. Der Meerovogel Abschied erst sichert dem Spreewaldfrühling Beständigkeit. Lerchen und Buchfinken jubeln trotzdem unverzüglich. Und immer noch erklingt zwischendurch das Hochzeitslied, dem zuliebe wir so früh ausgezogen sind.

## Die Toten des Jahres.

Am 24. April 1927 ver-  
schied nach langem Leiden

der Amtsvorsteher

**Herr Karl Jahr**

auf Burgleh n.

Der Verstorbene hat in  
seiner 16jährigen Tätigkeit  
als Amtsvorsteher des  
Amtsbezirks Neuzauche u.



als Verbandsvorsteher des  
Gesamt - Schulverbandes  
Altzauche, solange es seine  
körperlichen und geistigen  
Kräfte zuließen, in auf-  
opfernder Weise stets die  
Interessen des Kreises und  
der Amtseingewessenen sei-  
nes Bezirks mit regem  
Interesse wahrgenommen.

Karl Jahr



# Behördeneinteilung.

**Oberpräsidium der Provinz Brandenburg:**  
in Charlottenburg Oberpräsident: Dr. Maier.

**Regierung:** in Frankfurt a. O., Logenstraße 11.  
Regierungspräsident: Bartels. Fernsprecher Nr. 2701

## Kreis Lübben.

(Flächeninhalt: 103 920 ha rund 1039,2 qkm oder 18,5 Quadratmeilen.)

Die Einwohnerzahl betrug nach den Volkszählungen:

Jahr	Städte	Landgemeinden	Gutsbezirke	Summe
1890	8 868	22 905	2 088	33 861
1895	9 143	22 740	2 219	34 102
1900	9 387	22 123	2 202	33 712
1905	9 688	22 015	2 142	33 845
1910	10 370	22 121	2 170	34 661
1917	—	—	—	31 501
1919	9 643	21 842	2 491	33 976
1925	9 963	21 186	2 446	33 595

Der Kreis Lübben gehört zum Wahlkreis Frankfurt a. O.

Die Wahlen zum Reichstag haben am 7. Dezember 1924 stattgefunden. Gewählt wurden:

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 1

#### Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

1. Parteivorstand Otto Wels, Berlin-Friedrichshagen; 2. Verbandsvorsitzender Oswald Schumann, Berlin-Mahlsdorf; 3. Verbandsvorsitzender Karl Giebel, Berlin-Wilmersdorf; 4. Privatbeamter Franz Köpke, Berlin.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 2

#### Deutschnationale Volkspartei:

1. Bauernhofsbesitzer Kurt Wege, Follstein (Neckreis); 2. Verleger Wilhelm Bruhn, Berlin SW. 68; 3. Landrat a. D. Dr. h. c. Walter v. Keudell, Hohenlühbichow N.-M.; 4. Lehrer Paul Schulze, Berlin; 5. Kaiserl. Gesandter z. D. Hans Arthur v. Kemnich, Berlin W. 10.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 3

#### Deutsche Zentrumspartei:

Oberregierungsrat Bernhard Buchholz, Schneidemühl.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 5

#### Deutsche Volkspartei:

Verbandsgeschäftsführer Dr. Curt Hoff, Berlin.

Die Wahlen zum Preussischen Landtag haben am 7. Dezember 1924 stattgefunden. Gewählt wurden:

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 1

#### Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

1. Schuhmachermeister Emil Faber, Frankfurt a. O.; 2. Buchhändler Wilhelm Paebel, Berlin-Neutölln;

3. Schriftsteller Ernst Heilmann, Berlin; 4. Stadtrat Eugen Brückner, Berlin; 5. Häusler Wilhelm Schadow, Kolkwitz b. Cottbus.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 2

#### Deutschnationale Volkspartei:

1. Bauernhofsbesitzer Friedrich Dermiehel, Lunow (Kr. Angermünde); 2. Landrat a. D. Oskar v. d. Osten, Warnitz N.-M.; 3. Handwerkskammer Syndikus Dr. Max Dolezych, Frankfurt a. O.; 4. Arbeitersekretär Wilhelm Lindner, Berlin S. 11; 5. Landrat a. D. Wolfgang v. Kries, Potsdam; 6. Frau Studienrat Dr. Elisabeth Spohr, Berlin SW. 61; 7. Rechtsanwalt u. Bankdirektor Dr. Erich Seelmann-Eggebert, Berlin NW. 40.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 3

#### Deutsche Zentrumspartei:

Gutsbesitzer Paul Mallach, Wittkow (Kr. Deutsch-Krone).

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 4

#### Kommunisten:

Metallarbeiter Gustav Müller, Berlin.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 5

#### Deutsche Volkspartei:

1. Mittelschullehrer Hermann Pischke, Posen, z. Zt. Greifswald; 2. Deconomierat Dr. h. c. Franz Schifftan, Sternberg-Grundhof.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 6

#### Nationalsozialistische Freiheitsbewegung:

Lehrer Friedrich Stodt, Berlin NO. 55.

### Vom Kreiswahlvorschlag Nr. 7

#### Deutsche Demokratische Partei:

Generalsekretär Oswald Kiedel, Charlottenburg  
Abgeordneter des Provinziallandtages: Landrat v. Reden in Lübben.

### Kreisshaus in Lübben-Schloß.

Fernsprechanschlässe für die gesamte Kreisverwaltung Nr. 40, 43 und 56.

Dienststunden im Winter 8 bis 15 Uhr;  
im Sommer 7 bis 14 Uhr.

#### a. Landratsamt.

Landrat: von Reden.

Kreisoberinspektor: Jahn.

Kreisobersekretär: Wolff.

Kreisamtsgehilfe: Kallweit.

Versicherungsamt: Vorsitzender: Landrat von Reden.

#### b. Kreiskommunalverwaltung.

Kreisdeputierte: Bürgermeister Kirsch; Mühlenpächter Julius Tennert-Schleppig.

**Kreisausschußmitglieder:** Bürgermeister Kirsch-Lübben; Lehrer i. R. Hinz-Lieberose; Rittergutsbesitzer Starke - Leeskow; Rittergutsbesitzer Paschke-Presschen; Bäckermeister Köfide - Friedland; Gemeindevorsteher Kofcher-Straupitz.

**Kreistag:**

Vorsitzender: Landrat von Keden.

**Mitglieder:**

Bahnhofswirt Alex-Lieberose; Gemeindevorsteher Bude-Gonah; Landwirt Drangusch-Hartmannsdorf; Bürgermeister Kirsch-Lübben; Landwirt Klinguth-Steinkirchen; Gemeindevorsteher Kofcher-Straupitz; Kaufmann Richard Kersten-Lübben; Arbeiter Lehniger-Lübben; Bürgermeister Manig-Lieberose; Mühlenbes. Mechler-Dobberbus; Landwirt Mochow-Pieskow; Drechsler Lehmann-Lübben; Gemeindevorsteher Noad-Byhleguhre; Rittergutsbes. Paschke-Presschen; Freih. v. Plotho-Wiese; Landwirt Pommer-Guhlen; Bäckermeister Köfide-Friedland; Gemeindevorsteher Schulze-Grunow; Ackerbürger Spen-Friedland N.-L.; Gemeindevorsteher Wagner-Steinkirchen; Glasmacher Wunderschüh-Jamlich.

**Kreisausschußbüro:** Lübben-Schloß Seitenflügel 1 Treppe. Kreisausschuß-Obersekretär Wehlich, allgemeine Verwaltung. Kreisausschußsekretär Mating, Steuerfachen.

**Kreiswohlfahrtsamt:** Lübben-Schloß, Seitenflügel, Zimmer 9. Kreisausschuß-Inspektor Eggers.

**Büro der Sektion 19 der Brandenburgischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft:** Lübben-Schloß, Seitenflügel 1 Treppe. Kreisausschuß-Obersekretär Lauterbach.

**Kreisbauverwaltung:** Lübben-Schloß, Seitenflügel, Zimmer 7. Kreisbaumeister Dilling. Kreisbausekretär Rau.

**Kreisoberwegemeister** Heun in Lübben, Kreiswegemeister: Reschte in Friedland, Jegust in Lieberose.

**Kreisstammkassette:** Lübben-Schloß, Seitenflügel, Zimmer 8. Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr. Kreisrentmeister Bojanus. Postkchett. Berlin 38009.

**Kreis-Arbeitsnachweis:** Lübben-Schloß, Seitenflügel, Zimmer 11.

**Kreisfeuersozietätsdirektion:** Lübben-Ständehaus, Zimmer 34. Dienststunden Winter: von 8 bis 16 Uhr; Sommer: von 7,30 bis 15,30 Uhr. Kreisdirektor: Landrat von Keden; 1. Stellvertreter:

Standesherr Graf von der Schulenburg in Schloß Lieberose; 2. Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Paschke in Presschen. 3. Stellvertreter: Bürgermeister Kirsch in Lübben. Kreisversicherungskommissar Schmidt. Telefon Nr. 94 Lübben. Postkchettkonto Nr. 136 436.

**Finanzamt Lübben.**

**Vorsteher:** Regierungsrat Glarner.

**Stellvertreter:** Obersteuerinspektor Herhold.

**Amtsgebäude:** Bergstraße 25.

**Sprechstunden:** täglich von 8—12 Uhr Vorm.

**Fernsprecher:** Lübben 62.

Das Finanzamt ist zuständig für sämtliche Reichsteuern mit Ausnahme der Grunderwerbssteuer, die vom Kreisausschuß bearbeitet wird.

**Finanzkasse:** Annahme sämtl. Steuern. Amtsggebäude, Bergstraße 25, von 8—12 Uhr Vormittag.

**Postkchettkonto:** Berlin 94 656.  
**Girokonto:** Hauptsparkasse Lübben 1264.

Zur Erleichterung des Kassenverkehrs und schnelleren Abfertigung des zahlenden Publikums ist bargeldlose Einzahlung mittels Ueberweisung oder durch Postkchett dringend zu empfehlen.

**Steuerannahmestellen:** Annahme sämtlicher Steuern. Steuerbescheide sind bei sämtlichen Zahlungen vorzulegen.

- Altzaucher Spar- und Darlehnskasse in . . . . . Altzauche
- Byhleguhrer Darlehnskasse in . . . . . Byhleguhre
- Dürrenhofe - Krugauer Darlehnskasse in . . . . . Dürrenhofe
- Mudtrower Spar- und Darlehnskassenverein in . . . . . Großmudtrow
- Gonaher Spar- und Darlehnskassenverein in . . . . . Gonah
- Jamlicher Darlehnskassenverein in . . . . . Jamlich
- Stadtsparkasse in . . . . . Lieberose
- Wittmannsdorfer Spar- und Darlehnskassenverein in . . . . . Wittmannsdorf
- Nebensparkasse in . . . . . Straupitz
- Spar- und Darlehnskasse in . . . . . Reffen



# Steuerbezirke.

<b>Bezirk 1</b>		11. Mittweide	Gut
1. Lützen Stadt		12. Plaffow	Gem.
<b>Bezirk 2</b>		13. Plaffow	Gut
1. Frauenberg	Gem.	14. Preßchen	Gem.
2. Frauenberg	Gut	15. Preßchen	Gut
3. Hartmannsdorf	Gem.	16. Reffen	Gem.
4. Kleinsubolz	"	17. Sgließ	"
5. Lützen Landhaus	"	18. Sgließ	Gut
6. Lützen Schloß	"	19. Stuhlen	Gem.
7. Kadensdorf	Gem.	20. Stuhlen	Gut
8. Steinkirchen	"	21. Wiese	Gem.
9. Treppendorf	"	22. Wiese	Gut
		23. Wittmannsdorf	Gem.
		24. Jaue	"
<b>Bezirk 3</b>		<b>Bezirk 7</b>	
1. Biebersdorf	Gem.	1. Blasdorf	Gem.
2. Därenhofe	"	2. Dobberbus	"
3. Gröditzsch	"	3. Goshjzchen	"
4. Krugau	"	4. Mochlitz	"
5. Kuschow	"	5. Mochlitz	Gut
6. Schlepzig	"	6. Großliebitz	Gem.
7. Unterspreewald	Gut	7. Jessern	"
<b>Bezirk 4</b>		8. Kleinliebitz	"
1. Altzauche	Gem.	9. Lamsfeld	"
2. Briesen	"	10. Lamsfeld	Gut
3. Großleine	"	11. Lieberose Stadt	"
4. Großleine	Gut	12. Lieberose	Gut
5. Goyatz	Gem.	13. Mochow	Gem.
6. Gühlen	"	14. Münchhofe	"
7. Caminchen	"	15. Speichrow	"
8. Kleinleine	"	16. Trebitz	"
9. Kleinleine	Gut	17. Trebitz	Gut
10. Neuzauche	Gem.	<b>Bezirk 8</b>	
11. Spädadel	"	1. Friedland Stadt	
12. Wußwergrt	"	2. Günthersdorf	Gem.
<b>Bezirk 5</b>		3. Karras	"
1. Bußen	Gem.	4. Leißnitz	"
2. Bußen	Gut	5. Lindow	"
3. Byhleguhre	Gem.	6. Möllen	"
4. Byhlen	"	7. Niewisch	"
5. Laasow	"	8. Piestow	"
6. Mähelndorf	"	9. Reudnitz	"
7. Neu-Byhleguhre	"	10. Reudnitz	Gut
8. Oberspreewald	Gut	11. Sartow	Gem.
9. Sacrow	Gem.	12. Sartow	Gut
10. Straupitz	"	13. Schadow	Gem.
11. Straupitz	Gut	14. Weichensdorf	"
12. Waldow	Gem.	15. Zeuß	"
<b>Bezirk 6</b>		<b>Bezirk 9</b>	
1. Amalienhof	Gut	1. Choffewitz	Gem.
2. Bückchen	Gem.	2. Dammendorf	"
3. Bückchen	Gut	3. Dammendorf	Gut
4. Dollgen	Gem.	4. Großbriesen	Gem.
5. Großleuthen	"	5. Großmudrow	"
6. Großleuthen	Gut	6. Grunow	"
7. Kleinleuthen	Gem.	7. Kleinbriesen	"
8. Leibschel	"	8. Miedzorf	"
9. Leibschel	Gut	9. Delsen	"
10. Mittweide	Gem.		

## Bezirk 10

1. Jamlich	Gem.	7. Reicherskreuz	Gem.
2. Jamlich	Gut	8. Reicherskreuz	Gut
3. Kleinmudrow	Gem.	9. Staakow	Gem.
4. Leestow	"	10. Ullersdorf	"
5. Leestow	Gut	11. Ullersdorf	Gut
6. Pinnow	Gem.		

**Preußische Oberförsterei Lützen:** Größe: 3683 ha. Revierverwalter: Forstmeister Kirsch-Lützen. Forstsekretär: Förster Brendel-Lützen. Försterei Sacrow: Hilfsförster Strider-Sacrow; Försterei Caminchen: Förster Kaufhold-Caminchen; Försterei Briesen: Förster Lunau-Briesen; Försterei Ellernborn: Förster Newiger Ellernborn; Försterei Lubolz: überzähliger Förster Ude-Lubolz; Försterei Kanno-mühle: Förster Voigt-Kanno-mühle; Försterei Schühenhaus: Hegemeister Radomski-Schühenhaus; Forstgehöft Altzaucher-Mühle: überzähliger Förster Lopp.

**Preußische Oberförsterei Dammendorf:** Größe: 4569 ha. Revierverwalter: Oberförster Hildebrandt-Dammendorf; Forstsekretär Lebus-Dammendorf; 3. St. zur Forstklasse Müllrose abkommandiert; Försterei: Wirschensee, Hegemeister Kuchenbaeder; Jacobsee, Förster Krüger; Dammendorf, Hegemeister Görnemann; Planheide, Förster Groger; Reicherskreuz, Förster Scharfenberg. Außerdem: Förster Wedwerth, Hilfsförster Hannemann, Hilfsförster und vertretender Sekretär Pistorcz zu Dammendorf; Förster Holzhauer-Großmudrow.

**Preußische Oberförsterei Börnichen:** Post Lützen N.-L., Fernspr. Lützen Nr. 250. Größe: 3618 ha. Revierverwalter: Forstmeister Coeffler, Börnichen. Forstsekretär: Förster Dittberner, Börnichen. Försterei Marienberg: 664 ha, Förster Lenz-Marienberg, Post Lützen, öfftl. Fernspr. Försterei Biebersdorf: 981 ha, Förster Burthardt-Biebersdorf, Post Lützen, öffentl. Fernspr. Försterei Schlepzig: 714 ha, Förster Lange-Schlepzig, Poststation, öffentl. Fernspr. Försterei Hartmannsdorf: 434 ha, Förster Nöring-Hartmannsdorf, Post Lubolz, Fernsprecher Lützen Nr. 38, Försterei Buchenhain: 493 ha, Förster Schuchardt-Buchenhain, Post Schlepzig, öffentl. Fernspr. Försterei Kuschow: 332 ha, Hegemeister Boesoldt-Kuschow, Post Preßchen, Kr. Lützen N.-L.

**Staatliche Kreis- und Forstkasse Lützen, sowie Staatliche Gymnasialkasse (Paul Gerhardschule) Lützen** in Lützen, Chausseestraße 43. Postschektkonto: Berlin 14 114. Hauptsparkasse Lützen Konto 266. Fernsprecher Nr. 116. Leiter: Oberrentmeister Wiese. Kassenstunden sind während der Sommer- und Wintermonate von 8,30—12,30 Uhr.

**Preußisches Katasteramt.** Dienststunden von 8—16 Uhr. Lützen, Schloßbezirk, Ständehaus, frühere Nebensparkasse. Fernsprecher Nr. 2. Vorsitzender des Grundsteueraususses (Hauszinssteuer) Katasterdirektor Purps.

**Hauptzollamt in Lützen,** Logenstraße 17. Vorsteher Zollrat Scholz, Vertreter: Oberzollinspektor Bänking. Dienststunden a) werktäglich von 7—13 Uhr und von 14—17 Uhr; Sonnabends von 7—13 Uhr. b) Winter: werktäglich von 8—13 Uhr

und von 14—18 Uhr; Sonnabends von 8—14 Uhr. Der Bezirk des Hauptzollamts umfaßt die Kreise Lübben, Ludaun, Calau, Beestow-Storkow und einen Teil des Kreises Jüterbog. Dem Hauptzollamte unterstehen 5 Zollinspektionen und 6 Zollämter.

**Amtsgericht Lübben:** Lübben-Schloß, Fernsprecher Nr. 27, Dienststunden: von 8 bis 16 Uhr. Aufsichtsführender Richter: Amtsgerichtsrat Werschull. Geschäftsgebäude I: Amtsgerichtsrat Gröpler. Geschäftsgebäude II: Amtsgerichtsrat Werschull.

**Postamt Lübben:** in Lübben, Cottbusserstraße 14. Postdirektor Eichholz. Für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

An Werktagen: Im Sommer- und Winterhalbjahr: von 8—1 Uhr, und 15—18 Uhr;

An Sonntagen wird der Schalterdienst im Winter und Sommer nur noch von 8—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abgehalten.

**Telegraphen- und Fernsprechdienst:** Werktag Sommer: 7 Uhr bis 21 Uhr.  
Winter: 8 Uhr bis 21 Uhr nachm.

**Sonntags:** Sommer und Winter: 8—13 Uhr, 17—18 Uhr.

**Reichsbahnbetriebsamt:** in Lübben, Paul Gerhardstraße 6—8. Vorstand: Reichsbahnrat Eichtenfels. Vertreter: Eis.-Oberingenieur Raab. Fernsprecher Amt Lübben Nr. 49.

**Kreisarzt:** Medizinalrat Dr. Seeger in Lübben, Am Schützenplatz 9. Fernspr. Amt Lübben Nr. 247.

**Kreisierarzt:** Veterinärat Dr. Seiler in Lübben, Marktplatz 14. Fernsprecher Amt Lübben Nr. 25.

**Kreistrankenhaus:** in Lübben, Bergstraße 21. Leitender Arzt: Dr. Bertram in Lübben, Bahnhofstr. 4. Besuchszeit: täglich von 14—15 Uhr  
Sonntags von 14—16 Uhr.

Sprechstunde der Mütterberatung: jeden zweiten Mittwoch im Monat vormittags.

Sprechstunde der Tuberkulosenfürsorge: jeden Sonnabend vormittags von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11 Uhr.

Fernsprecher Amt Lübben Nr. 57.

Krankentransportauto ist bei der leitenden Schwester anzufordern.

**1. Allgem. Ortskrantentasse für die Stadt Lübben, Berlinerstr. Nr. 6.** Vors.: Wertmeister Ernst Methe-Lübben. Stellv.: Kaufmann Willi Reiß-Lübben. Rendant: C. Rabenau-Lübben. Sprechstunden 8—13 Uhr. (Fernsprecher 221.)

**2. Allgem. Ortskrantentasse des Kreises Lübben mit Ausnahme der Stadt Lübben.** Sitz der Kasse: Lübben. Vors.: Zugführer Johannes Jentsch-Straupitz. Rendant: Ernst Kahle-Lübben. Büro: Lübben Hauptsparkasse, Eingang Lohmühlengasse. Dienststunden von 8—13 u. 15—18 Uhr. Kassenstunden 8—13 Uhr.

**3. Landkrantentasse des Kreises Lübben.** Sitz der Kasse: Lübben. Vors.: Förster Ernst Lukas: Mochow b. Goyatz. Rendant: Ernst Kahle. Büro: Lübben Hauptsparkasse, Eingang Lohmühlengasse. Dienststunden: von 8—13 und 15—18 Uhr, Kassenstunden 8—13 Uhr.

**Apotheken in Lübben:** a) Marktplatz 3 (König Salomo-Apothete). Besitzer: von Dobschütz. Fernsprecher Nr. 278, b) Hauptstraße 25 (Delphin-Apothete). Besitzer: Schröter. Fernsprecher Nr. 37.

**Stadtverwaltung Lübben:** Bürgermeister Kirsch. Stadtspektor Koss. Dienststunden des Magistrats- und Polizeibüros: im Winter von 8—13 und 15—18 Uhr, im Sommer von 7—16,30 Uhr. Sprechstunden: 9 bis 13 Uhr. Stadtreinmeister Daume. Kassenstunden der Kämmerkassa: von 8 bezw. 8,30—12 Uhr, Fernsprecher Nr. 31.

**Landesdeputation des Markgraftums Niederlausitz:** in Lübben-Landhaus. Landsyndikus Graf v. Pourtales. Landesbestallter R. A. v. Mosch. Landes-Ober-Inspektor Daenide. Dienststunden von 8—15 Uhr. Fernsprecher Nr. 23. Die Sparkasse ist für den Geldverkehr von 8—13 Uhr geöffnet. Hauptsparkasse Fernsprecher Nr. 10. Landes-Obersteuerassessor u. Hauptkassen-Direktor Krause. Postcheckkonto der Hauptsparkasse: Berlin Nr. 10375.

Ständisches Archiv: Archivar Stahn.

**Niederlausitzer Eisenbahn:** Direktion der Niederlausitzer Eisenbahngesellschaft in Berlin W. 9, Einkestraße 31. Betriebsführerin: Allgemeine Deutsche Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 9, Einkestraße 19. Betriebsdirektion in Lübben, Logenstraße 28 I. Eisenbahndirektor Göttsch. Dienststunden: 8—13 Uhr, 15—18 Uhr. Fernsprecher Nr. 215.

**Lübben-Cottbusser Kreisbahn A.-G.:** Vorstand: Landesbaurat Dr. Wienede, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 17. Betriebsdirektion Eisenbahnaugesellschaft Becker & Co. in Berlin W. 35, Potsdamerstraße 28. Betriebsverwaltung: in Cottbus. Betriebsdirektor Jariß, Cottbus. Dienststunden: 8—12 Uhr, 14—18 Uhr. Fernsprecher Nr. 296 und 107.

**Stadt Lieberose:** Bürgermeister Manig. Dienststunden des Polizei- und Magistratsbüros sowie der Stadtsparkasse: 8—13 Uhr und 15—18 Uhr. Kämmerer- und Stadtsparkasse: Kämmerer Wille. Magistrat-, Polizei- und Standesamtsbüro: Stadtssekretär Lüder.

**Postamt:** Postmeister Herrmann. Dienststunden: wochentags von 7 bezw. 8 Uhr bis 13 Uhr, 15—18 Uhr; Sonntags von 8—9 Uhr und von 12—13 Uhr.

Arzt: Dr. Knemeyer. Apothete: Besitzer Greger. Zahnarzt: Dr. Harstig.

Amtsbüro: Amtsvorsteher: Graf v. d. Schulenburg-Lieberose. Stellvertreter: Paeppler-Jamlich.

Gräfl. von der Schulenburg'sches Rentamt: Rendant Walter. Dienststunden des Rentamts und des Amtsbüros: 8—12 Uhr, 15—19 Uhr.



**Stadt Friedland:** Bürgermeister Modemann. Kammerer Schönrock. Dienststunden: von 8—14 und 15—18 Uhr.

**Postamt:** Vorsteher, Postagent Joachim. Dienststunden: wochentags von 8—11 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 8—9 Uhr und 12—13 Uhr.

Ärzte: Dr. Rosenau u. Dr. Helms; Tierarzt: Fischer und Polizei-Vet.-Rat a. D. Scholz.

**Preussisches Hochbauamt** (für die Kreise Cottbus und Lübben): in Cottbus, Jahrstr. 4. Vorstand: Regierungsbaurat Seering. Regierungsbauobersekretär Hirschberg. Fernsprecher 1097.

**Gewerbeaufsichtsamt Cottbus II** in Cottbus, Komeniusstraße 8. Gewerberat Dr. Gundermann. Fernsprecher Nr. 755.

**Preussisches Kultur-Bauamt:** in Cottbus, Seminarstr. 31. Vorsteher: Regierungsbaurat Bartholdi. Fernsprecher Nr. 738.

**Preussisches Kultur- und Wasserbauamt:** in Beestow. Vorstand: Regierungsbaurat Eichmann, Bürobeamte: Regierungsbausekretär Siebert, Kulturbauwart Meyer, Kulturbauwart Vogt. Fernsprecher Nr. 355.

**Verorgungsamt Cottbus:** Blächerstr. 1 (am Viehmarkt). Leiter: Oberregierungsrat Bieler. Fernsprecher 337.

**Industrie- u. Handelskammer für die Niederlausitz,** Cottbus, Vor.: Kommerzienrat Ludwig Ephraim, Cottbus. Stellv.: Fabrikbesitzer Kurt Woellis, Forst, Generaldirektor Dr. Alexander Lewin, Guben, Kaufmann Werner Scharver, Cottbus, Kommerzienrat Dr. ing. ehr. G. Schumann, Grube Ilse, Generaldirektor Georg Urban, Linderode N.-L., Fernspr. Nr. 387 bis 389.

**Handwerkstammer:** in Frankfurt a. O., Bahnhofstraße 12. Fernsprecher Nr. 2879 und 2880. Präsident: H. Hefter. Stellvertretendes Mitglied aus dem Kreise Lübben: Bäckermeister Alfred Liebich in Lübben N.-L.

**Märktischer Verein zur Prüfung und Überwachung von Dampfkesseln:** in Frankfurt a. O., Lindenstraße 21. Fernsprecher Nr. 2061. Nebenstelle in Cottbus, Münzstr. 27. Fernsprecher 817.

**Der Obereichungsdirektor für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin:** in Berlin S. 42, Luisenufer 6. Strauch. Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 9074 und Nr. 13124.

**Landeskulturamt für die Provinzen Brandenburg, Pommern und Grenzmark:** in Frankfurt a. O., Bahnhofstraße 1/2. Fernsprecher Nr. 2718 u. 2719.

Der Kreis gehört zum Kulturamt, Cottbus, Mollkestraße 31. Fernruf 800.

**Landesversicherungsanstalt Brandenburg:** Berlin W. 62, Keilstr. 15. Fernspr. Amt Kurfürst 9881, 9882, 9517.

**Brandenburg. Provinzialverwaltung, Landeshaus** Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 20/21. Landesdirektor: von Winterfeldt-Mentlin. Fernsprecher Amt B 3 Nollendorf Nr. 3980 bis 3989 und 4412.

**Oberfischmeister für die Provinz Brandenburg und die Stadtgemeinde Berlin:** Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 1 (Oberpräsidium). Fernsprecher Wilhelm 7760 (Oberpräsidium).

**Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin:** Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4-6. Fernsprecher Amt Hansa Nr. 1230—1236, Hansa 1240, Moabit 1288.

Ihr unterstellt sind die landwirtschaftlichen Schulen in Luckau (Direktor Keuter, Fernsprecher Luckau 31) und Beestow (Direktor Behrer, Fernsprecher Beestow 248), zu deren Schulbezirken der westliche bezw. östliche Teil des Kreises Lübben gehört. Ferner sind der Kammer unterstellt: die Zweigbuchstelle in Lübben, Lindenstr. 11, Fernspr. Lübben 92, und das Tierzuchtamt in Lübben, Parkstraße 1. Fernsprecher: Lübben 83.

**Provinzial-Schulkollegium für die Provinz Brandenburg und von Berlin:** Berlin-Lichterfelde, Zehlendorfer Str. 52 (Block 1). Fernruf: Lichterfelde G 3 . 5151 ab 7 Uhr abends 1510 Hsinsp. 1511 Präsidialbüro

**Ev. Konsistorium der Mark Brandenburg:** Berlin SW. 68, Lindenstr. 14. Fernsprecher Dönhoff 5052, 5053.

**Chemische Untersuchungsanstalten:** Chemisches Untersuchungsamt der Stadt Frankfurt (Oder), Forststraße 5, Fernsprecher 4323, Postfach Berlin 162 412. (Ausführung auch von technischen Untersuchungen und Begutachtungen).

**Amtsgericht Lieberose:** in Lieberose. Amtsgerichtsrat Dr. Eberlein.

**Amtsgericht Beestow:** in Beestow.

**Amtsgericht Wendisch-Buchholz:** in Wendisch-Buchholz.

**Landgericht Frankfurt a. O.:** in Frankfurt a. O. Telefon: 315. Präsident: Dr. Buresch, Landger. Präsident, Logenstr. 6. Direktoren: Plehwe, L. G. D., Kantstraße 9. Dr. Kothje, L. G. D., Lindenstr. 31. Dr. Siebert, L. G. D., Kantstraße 9.

**Landgericht Cottbus:** in Cottbus, Gerichtsstraße Nr. 4. Fernsprecher Nr. 1694—1697.

**Kammergericht:** in Berlin W. 57, Elsholzstr. 32. Fernspr. Nollendorf 7031—7037. (Strafvollzugsamt beim Kammergericht: Fernsprecher Nollendorf 7038.)

## Amtsbezirke.

(a. Amtsvorsteher. b. Stellvertreter. c. Ortschaften)

1. **Amtsbezirk Steinkirchen:** (Amtsbüro Lübben-Bahnhofstr. 5a. Bürgermeister i. R. Walterstein, Lübben; b. Bauer Alieshan-Steinkirchen; c. Frauenberg, Hartmannsdorf, Kleinlubolz, Lübben-Landhaus, Lübben-Schloß, Kadensdorf, Steinkirchen, Treppendorf.

2. **Amtsbezirk Neuzauche** (Amtsbüro Lübben, Bahnhofstr. 5): a. Bürgermeister i. R. Walterstein-Lübben; b. Bauer Jerol jun., Neuzauche; c. Altzauche, Briesen, Caminchen, Neuzauche, Sacrow, Wußwergf.

3. **Amtsbezirk Oberspreewald:** a. 3. Zt. unbesetzt; b. Förster Kaufhold-Caminchen; c. Forstgutsbezirk Oberspreewald, bestehend aus den Forstschußbezirken Briesen, Caminchen, Ellernhorn, Kannomühle, Kleinlubolz, Sacrow, Schützenhaus.

4. **Amtsbezirk Schlepzig:** a. Lehngutsbesitzer Münchenberg-Grödlisch; b. Mühlenbesitzer Tennert-Schlepzig; c. Biebersdorf, Dürrenhofe, Grödlisch, Krugau, Schlepzig.

5. **Amtsbezirk Unterspreewald:** a. Forstmeister Coeffler-Börnichen; b. Förster Schuchardt-Forsthaus Buchenhain c. Forstgutsbezirk Unterspreewald, bestehend aus der Oberförsterei Börnichen und den Forstschußbezirken Biebersdorf, Buchenhain, Hartmannsdorf, Marienberg, Schlepzig.

6. **Amtsbezirk Preßchen:** a. Rittergutsbesitzer Paschke-Preßchen; b. Rentier H. Paschke; c. Amalienhof, Aufschow, Preßchen.

7. **Amtsbezirk Wittmannsdorf:** a. Postagent Lehniger; b. 3. Zt. unbesetzt. c. Plattow, Wiese, Wittmannsdorf.

8. **Amtsbezirk Großleuthen:** a. Böttcher Kossack-Großleuthen; b. Gem.-Vorst. Oppen-Büchchen; c. Büchchen, Dollgen, Großleine, Großleuthen, Kleinleine, Kleinleuthen.

9. **Amtsbezirk Leibchel:** a. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Willisen - Leibchel; b. 3. Zt. unbesetzt; c. Leibchel, Sgließ, Sydadel.

10. **Amtsbezirk Jaue:** a. Oberamtmann Eid-Stuhlen; b. Bauer Schauer - Mittweide; c. Guhlen, Mittweide, Kessen, Stuhlen, Jaue.

11. **Amtsbezirk Straupitz:** a. Rentmeister Gade-Straupitz; b. Böttchermeister Schuster-Straupitz; c. Bußen, Byhleguhre, Byhlen, Laasow, Mochow, Mählendorf, Neubyhleguhre, Straupitz, Waldow.

12. **Amtsbezirk Dobberbus:** a. Gutspächter Richter - Lamsfeld; b. Lehrer Neumann - Gonaß; c. Dobberbus, Gonaß, Großliebzig, Jessern, Kleinliebzig, Lamsfeld.

13. **Amtsbezirk Lieberose:** a. Graf von der Schulenburg-Schloß-Lieberose; b. Gastwirt Paepreer-Jamlich, c. Blasdorf, Goshjzchen, Jamlich, Lieberose-Schloß, Mochliß, Münchhofe, Piestow, Pinnow, Schadow, Speichrow, Staakow, Trebzig.

14. **Amtsbezirk Großmuckrow:** a. Rentner Machnow-Großmuckrow; b. Förster Thülecke-Ullersdorf; c. Großmuckrow, Kleinmuckrow, Leestow, Reicherstreuß, Ullersdorf.

15. **Amtsbezirk Mirdorf:** a. Gemeindevorsteher Schulze-Grunow; b. Lehrer Alberts-Grunow; c. Chossewitz, Dammendorf, Grunow, Mirdorf.

16. **Amtsbezirk Günthersdorf:** a. Gutsbesitzer Keilflug-Günthersdorf; b. 3. Zt. unbesetzt; c. Großbriesen, Günthersdorf, Kleinbriesen, Lindow, Delfen, Reudnig, Weichensdorf.

17. **Amtsbezirk Leisnig:** a. Gutsbesitzer R. Hoffmann-Elisenruh; b. Lehngutsbesitzer Bischof-Zeust, c. Karras, Leisnig, Möllen, Nierwisch, Sartow, Zeust.

## Schiedsmänner.

(a. Schiedsmann; b. Stellvertreter; c. Ortschaften des Bezirks).

### I. In den Städten:

**Friedland:** a. Kaufmann Paul Geisler-Friedland; b. Kämmerer Gliese-Friedland; c. Friedland.

**Lieberose:** a. Rentier Friedrich Lindner-Lieberose; b. Spartassenrendant Karl Miehle-Lieberose; c. Lieberose.

**Lübben:** 1. Bezirk Neustadt: a. Rentier Carl Grimm-Lübben; b. Bäckermeister Gustav Eis-Lübben. 2. Bezirk Altstadt: a. Kürschnermeister Otto Klingers-Lübben; b. Bäckermeister Otto Kuhring-Lübben.

### II. In den übrigen Ortschaften:

1. **Bezirk:** a. Spartassensekretär Kiebutz-Steinkirchen; b. Schlossermeister Kiebutz - Steinkirchen; c. Frauenberg, Hartmannsdorf, Kleinlubolz, Lübben-Landhaus, Lübben-Schloß, Kadensdorf, Steinkirchen, Treppendorf.

2. **Bezirk:** a. Gemeindevorsteher Hempel-Schlepzig; b. Stellmachermeister Franz Niendorf-Biebersdorf; c. Biebersdorf, Dürrenhofe, Grödlisch, Krugau, Schlepzig



**3. Bezirk:** a. Kaufmann Franz Gühler-Kuschfow; b. Uhrmacher Ratthey-Kuschfow; c. Umalienhof, Kuschfow, Plattow, Presschen, Wiese, Wittmannsdorf.

**4. Bezirk:** a. Gastwirt Richard Kuhde-Großleuthen; b. Landwirt Otto Wolff - Großleuthen; c. Büdchen, Dollgen, Großleine, Großleuthen, Kleinleine, Kleinleuthen, Leibchel, Sgließ, Sydadel.

**5. Bezirk:** a. Lehrer Friltsche-Mittweide; b. Bauer Hermann Pommer-Guhlen; c. Guhlen, Mittweide, Kessen, Stuhlen, Jaue.

**6. Bezirk:** a. Bauer Friedrich Jerol sen.-Neuzauche; b. Kossät Fr. Neukukaj - Neuzauche; c. Caminchen, Neuzauche, Sacrow.

**7. Bezirk:** a. Lehrer Höppner-Briesen; b. Landwirt Gustav Dreher-Wußwergt; c. Altzauche, Briesen, Wußwergt.

**8. Bezirk:** a. Kaufmann Junke-Straupiß; b. Häusler und Schuhmann a. D. Johann Gudat - Straupiß; c. Bußen, Laasow, Mochow, Straupiß, Waldow.

**9. Bezirk:** a. Lehrer i. R. Stein-Byhleguhre; b. Kossät Mahrenz-Byhleguhre; c. Byhleguhre' Byhlen, Mählsendorf, Neubyhleguhre.

**10. Bezirk:** a. Lehrer Neumann-Gonatz; b. Gutspächter Oswin Richter - Lamsfeld; c. Dobberbus-Gonatz, Großliebß, Jeffern, Kleinliebß, Lamsfeld.

**11. Bezirk:** a. Buchhalter Wilhelm Walter-Lieberose; b. Förster Friß Schmidtsdorf Lieberose-Schloß; c. Behlow, Blasdorf, Goshzyschen, Jamliß, Lieberose-Schloß, Mochliß, Münchhose, Pieskow, Pinnow, Schadow, Speichrow, Staalow, Trebiß.

**12. Bezirk:** a. Gemeindevorsteher Mochow-Ullersdorf; b. Förster Thülecke-Ullersdorf; c. Großmuckrow, Kleinmuckrow, Leestow, Reicherskreuz, Ullersdorf.

**13. Bezirk:** a. Halbbauer Fr. Paschke-Dammen-dorf; b. Lehngutsbesitzer Richard Würke-Dammen-dorf; c. Chossewiß, Dammendorf, Grunow, Misdorf.

**14. Bezirk:** a. Bauer Wilhelm Brisch-Lindow; b. Lehrer Reschke-Lindow; c. Großbriesen, Günthersdorf, Kleinbriesen, Lindow, Oßsen, Reudniß, Weichensdorf.

**15. Bezirk:** a. Gutsvorsteher Robert Hoffmann-Elisencuh; b. Gemeindevorsteher Mag. Schulze-Leißniß; c. Karras, Leißniß, Möllen, Niewisch, Sartow, Zeust.



## Innungen.

Zfd. Nr.	Name	Sitz	Obermeister
1	Fleischerinnung (freie Innung)	Lübben	Fleischermeister Adolf Scheibe-Lübben.
2	Bäckerinnung (Zwangsinning)	"	Bäckermeister Alfred Liebach-Lübben.
3	Schneiderinnung (freie Innung)	"	Schneidermeister Bruno Gohmert-Lübben.
4	Töpferinnung (Zwangsinning)	"	Töpfermeister Wilhelm Deich-Lübben.
5	Tischlerinnung (Zwangsinning)	"	Tischlermeister Gustav Neumann-Lübben.
6	Malerinnung (Zwangsinning)	"	Malermeister Flotow-Lübben.
7	Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnung (Zwangsinning)	"	Friseurmeister Willi Krause-Lübben.
8	Schuhmacherinnung (freie Innung)	"	Schuhmachermeister Emil Hienze-Lübben.
9	Schmiedeinnung (Zwangsinning)	"	Schmiedemeister Neumann-Steinkirchen.
10	Sattler- und Tapeziererinnung (Zwangsinning)	"	Sattlermeister Otto Schulze-Lübben.
11	Stellmacherinnung (Zwangsinning)	"	Stellmachermeister W. Neumann-Lübben.
12	Damenschneider-Zwangsinning	"	Damenschneidermeisterin Elis. Jentsche-Lübben.
13	Fleischerinnung (freie Innung)	Lieberose	Fleischermeister Karl Paulick-Lieberose.
14	Müllerinnung (Zwangsinning)	"	Mühlenbesitzer Julius Kohl-Leibchel.
15	Bäckerinnung (Zwangsinning)	"	Bäckermeister C. Reinhardt-Lieberose.
16	Schneiderinnung (Zwangsinning)	"	Schneidermeister G. Löben-Lieberose.
17	Innung für das Tischler-, Böttcher- und Drechslerhandwerk (Zwangsinning)	"	Tischlermeister Karl Brendel-Lieberose.
18	Innung für das Schmiede-, Schlosser-, Kupferschmiede-, Klempnergewerbe und verwandte Feuergerbe (Zwangsinning)	"	Schmiedemeister Mar Hennig-Lieberose.
19	Schuhmacherinnung (Zwangsinning)	"	Schuhmachermeister Karl Richter-Lieberose.
20	Damenschneider-Zwangsinning	"	Damenschneidermeisterin Gertr. Hinz-Lieberose.
21	Innung für das Tischler-, Zimmerer-, Böttcher- und Drechslergewerbe (Zwangsinning)	Friedland N.-L.	Böttchermeister Wilhelm Sakrenz-Friedland.
22	Innung für das Schmiede- und Schlossergewerbe und verwandte Feuergerbe	"	Schmiedemeister Noack-Friedland.
23	Schneiderinnung (Zwangsinning)	Straupitz	Schneidermeister Heinrich Schulz-Straupitz.

**Vereinigte Innungen (Innungsausschuß und Innungsschiedsgericht) der Stadt Lübben**

Vorsitzender: Bäckermeister Liebach-Lübben.





# Ortschaftenverzeichnis.

Zaunende Nr.	Name der Ortschaft	Einwohnerzahl 1925	Name und Stand des Bürgermeisters, Gemeindevorsethers oder Gutsvorsethers	Befellungsposianfall	Der zuständige Amtsvorleser wohnt in	Der zuständige Standesbeamte wohnt in	Das zuständige Amtsgericht *) befindet sich in
<b>H. Städte.</b>							
1	Friedland N.-L.	912	Modemann	—	—	Friedland	Beesfow
2	Lieberose	1444	Manig	—	—	Lieberose	Lieberose
3	Lübben	7607	Kirch	—	—	Lübben	Lübben
<b>B. Landgemeinden.</b>							
1	Altzauche	488	Kossät Max Grafine	Kadensdorf N.-L.	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauche	Lübben
2	Biebersdorf	421	Bauer Paul Noad	Lübben	Gröbittsch	Krugau	Lübben
3	Blasdorf	134	Büdner Friedrich Dobbad	Lieberose	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Lieberose
4	Briefen	296	Stammgutsbes. Wilhelm Kloas	Kadensdorf N.-L.	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauche	Lübben
5	Büdschen	103	Kossät Gustav Oppen	Wiltmannsdorf N.-L.	Großleuthen	Großleuthen	"
6	Bußten	178	Büdner Paul Jopp	Straupitz Spreewald	Straupitz	Straupitz	Lieberose
7	Bühleguhre	767	Büdner Gottlieb Noad	—	"	"	"
8	Bühnen	228	Kossät Karl Michelschen	Straupitz Spreewald	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauche	Lübben
9	Camminchen	308	Ambauer Heinrich Lehmann	Neuzauche	Grunow	Dammendorf	Lübben
10	Choffenich	148	Haslbauer Wilh. Richter	Weichensdorf	"	"	Beesfow
11	Dammendorf	183	Lehngutsbesitzer Richard Würte	Grunow N.-L.	"	"	"
12	Dobberbus	211	Bauer Paul Bramburger	Lieberose	Lamsfeld	Lamsfeld	Lieberose
13	Dollgen	192	Bauer Paul Mieser	Birkenhainchen	Großleuthen	Großleuthen	Lübben
14	Dürrenhofe	290	Bauer Adolf Richter	Schlepzig	Gröbittsch	Krugau	"
15	Frauenberg	59	Auszügler Gustav Schulze	Lübben	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben, Bahnhofstr. 5	"
16	Goschjtschen	116	Bauer Friedrich Schulze	Lieberose	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Lieberose
17	Goyah	295	Bauer Christian Bude	—	Lamsfeld	Lamsfeld	"
18	Gröbittsch	365	Ambauer Theodor Wille	Treffschen a. Lübben	Gröbittsch	Kuschtorf	Lübben
19	Großbriefen	112	Kossät Theodor Nochow	Weichensdorf	Günthersdorf	Großbriefen	Beesfow
20	Großleine	199	Häusler Heinrich Bogula	Birkenhainchen	Großleuthen	Großleine	Lübben
21	Großleuthen	259	Büdner Paul Grafmann	" Kr. Lübben	"	Großleuthen	Lieberose
22	Großstiebich	71	Bauer Martin Nugsisch	Lieberose	Lamsfeld	Lamsfeld	"
23	Großmudrow	419	Lehngutsbes. Ferd. Noad	Weichensdorf	Großmudrow	Großmudrow	Beesfow
24	Grunow N.-L.	317	Bauer Otto Schulze	—	Grunow	Dammendorf	"
25	Günthersdorf	276	Landwirt Friedr. Melcher	Friedland N.-L.	Günthersdorf	Großbriefen	Beesfow
26	Guhlen	173	Bauer Wilhelm Burisch	Goyah	Stuhlen	Jane	Lübben
27	Hartmannsdorf	364	Großbüdn. Herm. Hempel	Lubolz	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben, Bahnhofstr. 5	"

Ortschaft	Name der Ortsgemeinschaft	Einwohnerzahl 1925	Name und Stand des Bürgermeisters, Gemeindevorsethers oder Ortsvorstehers	Bestellungs- postanstalt	Der zuständige Amtsvorsteher wohnt in	Der zuständige Standesbeamte wohnt in	Das zuständige Amtsgericht *) befindet sich in
28	Jamitz N.-L.	340	Häusler Gustav Wolf	Gopatz	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Lieberose
29	Jessern	193	Kossät Friedrich Schulze	Friedland N.-L.	Lamsfeld	Lamsfeld	Beesfow
30	Karras	82	Kossät August Muschida	Weichensdorf	Eisenruh	Niewisch	Lübben
31	Kleinbriesen	123	Bauer Adolf Lehmann	Birkenhainichen	Günthersdorf	Großbriesen	Lübben
32	Kleinleine	142	Häusler Wilhelm Neumann	Großleutenen sr. Lübben	Großleutenen	Großleine	Lübben
33	Kleinleutenen	77	Bauer Paul Jurt	Lieberose	Lamsfeld	Großleutenen	Lieberose
34	Kleinleibitz	74	Häusler Wilhelm Anton	Lubolz N.-L.	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lamsfeld	Lübben
35	Kleinleubolz	342	Kossät Erdmann Borch	Jamitz N.-L.	Großmudrow	Großmudrow	Lübben
36	Kleinmudrow	178	Landwirt Gustav Wochatz	Schlepzig	Größlich	Krugau	Lübben
37	Krugau	433	Stammgutsbel. Robert Koloth	Preßchen sr. Lübben	Preßchen	Krugau	Lübben
38	Kuschkow	528	Bauer Paul Görzig	Neuzauge	Straupitz	Kuschkow	Lieberose
39	Lagow	249	Kossät Gottfried Jech	Lieberose	Straupitz	Straupitz	Lübben
40	Lamsfeld	147	Landwirt Wilh. Kießhke	Jamitz N.-L.	Großmudrow	Lamsfeld	Lübben
41	Leesfow	170	Häusler Theodor Schubert	Großleutenen sr. Lübben	Großmudrow	Ullersdorf	Beesfow
42	Leibschel	198	Kossät Wilhelm Lehmann	Friedland N.-L.	Leibschel	Friedland N.-L.	Lübben
43	Leipnitz	245	Stammgutsbesitzer Aug. Schulze	Friedland N.-L.	Eisenruh	Großbriesen	Beesfow
44	Lindow	141	Bauer Wilh. Brisch	Friedland N.-L.	Günthersdorf	Leibschel	Lübben
45	Mittweide	126	Bäudner Gustav Schauer	Lrebatitz	Stuhlen	Mittweide	Lübben
46	Mügdorf N.-L.	307	Kossät August Reiche	Müllrose	Grunow	Dammendorf	Beesfow
47	Mochow	70	Kossät Friedrich Kossatz	Lieberose	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Lieberose
48	Mohow	155	Kaufmann Paul Grabitz	Gopatz	Straupitz	Straupitz	Beesfow
49	Möllen	79	Kossät Wilhelm Haase	Friedland N.-L.	Eisenruh	Niewisch	Lübben
50	Mühlfendorf	51	Häusler Friedrich Kuhland	Böhlgehre Spreew.	Straupitz	Straupitz	Lübben
51	Mühnhofe	53	Kossät Friedrich Schögel	Lieberose	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Lieberose
52	Neuböhgehre	55	Häusler Friedrich Leschner	Böhlgehre Spreew.	Straupitz	Straupitz	Lübben
53	Neuzauge	1040	Häusler Karl Natanzner	—	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauge	Lübben
54	Niewisch	180	Bauer August Richter	Friedland N.-L.	Eisenruh	Niewisch	Beesfow
55	Oellen	161	Bauer Otto Karras	Grunow N.-L.	Günthersdorf	Großbriesen	Lieberose
56	Piesfow	242	Kossät Gottfried Benfow	Friedland N.-L.	Lieberose-Schloß	Niewisch	Lübben
57	Pinnow	512	Häusler Karl Thierbach	Bärenflau sr. Gub.	—	Pinnow	Lübben
58	Plattow	83	Bäudner Albert Dittsche	Preßchen sr. Lübben	Wittmannsdorf	Wittmannsdorf	Lübben
59	Preßchen sr. Lübben	274	Stammgutsbel. Franz Müller	—	Preßchen	Preßchen	Lübben
60	Rabensdorf N.-L.	476	Anbauer Karl Pöschel	Jamitz N.-L.	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lieberose
61	Reicherskreuz	100	Stammgutsbel. Georg Griesbach	Gopatz	Großmudrow	Großmudrow	Lübben
62	Reffen	213	Anbauer Christian Surf	Friedland N.-L.	Stuhlen	Zaue	Beesfow
63	Reudnitz	100	Kossät August Kofz	Friedland N.-L.	Günthersdorf	Großbriesen	Lübben
64	Sacro	174	Kossät Reinhold Wefner	Neuzauge	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauge	Lübben
65	Sartow	20	Kossät Hermann Gutse	Friedland N.-L.	Eisenruh	Friedland N.-L.	Beesfow



Name der Ortschaft	Einwohnerzahl 1925	Name und Stand des Bürgermeisters, Gemeindevorsethers oder Gutsvorsethers	Bestellungsposition	Der zuständige Amtsvorsetzer wohnt in	Der zuständige Standesbeamte wohnt in	Das zuständige Amtsgericht *) befindet sich in
66 Schadow	84	Kossät Paul Lehmann	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	Nierowisch	Lieberose
67 Schlepzig	860	Großbäudner Gustav Hempel	—	Gröbisch	Schlepzig	Lübben
68 Sglitz	111	Kossät Ernst Jagstau	Birkenhainchen	Leibchel	Leibchel	"
69 Stuhlen	124	Bäudner Heinrich Prewig	Wittmannsdorf N.-E.	Stuhlen	Mittweide	Lieberose
70 Speichrow	145	Kossät Gottf. Lehmann	Lieberose	Lieberose-Schloß	Nierowisch	"
71 Staatorf	98	3. Kl. unbefest.	Lübben N.-E.	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lieberose-Schloß	Lübben
72 Steinkirchen	1740	Drechslermtr. Wilhelm Wagner	—	Straupitz	Lübben, Bahnhofstr. 5	"
73 Straupitz (Spreew.)	863	Martin Kosscher	—	Leibchel	Straupitz	"
74 Sydabel	165	Bäudner Friedrich Stud	Birkenhainchen	Leibchel	Leibchel	Lieberose
75 Trebbitz	185	Halbbaauer Adolf Schulze	Lieberose	Lieberose-Schloß	Trebbitz	Lübben
76 Treppendorf	326	Bauer Ferd. Lehmann	Lübben	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lieberose
77 Altersdorf	151	Kossät Friedr. Kochow	Jamlich N.-E.	Großmudrow	Allersdorf	Lieberose
78 Waldow	159	Häusler Friedrich Schuppan	Wittmannsdorf N.-E.	Straupitz	Neuzauche	Lübben
79 Wiefe	106	Bäudner Wilhelm Hartmann	—	Wittmannsdorf	Wittmannsdorf	"
80 Wittmannsdorf N.-E.	243	Kossät Otto Schulze	—	Lübben, Bahnhofstr. 5	Neuzauche	"
81 Wuhwergf	261	Kossät Paul Schöly	Neuzauche	Stuhlen	"	"
82 Zaue	220	Bauer Friedrich Alttschulze	Gogatz	Wittenruh	Zaue	"
83 Zeuff	240	Kossät Wilhelm Bischof	Beestow	—	Friedland N.-E.	Beestow

### C. Gutsbezirke.

1 Almalienhof	13	Rittergutsbes. Pajchte-Presschen	Presschen	Presschen	Presschen	Wend.-Buchb.
2 Börrnichen	36	Forstmeister Loeffler	Lübben	Börrnichen	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben
3 Büchen	11	Reutmsfr. Washausen-Großleuth.	Wittmannsdorf N.-E.	Großleuthen	Großleuthen	Lieberose
4 Buchen und Bynhlen	206	Buchhalter Gühler-Straupitz	Straupitz Spreewald	Straupitz	Dammendorf	Beestow
5 Dammendorf	38	Oberförster Hildebrandt	Grunow N.-E.	Grunow	Lübben, Bahnhofstr. 5	Lübben
6 Frauenberg	24	Dr. med. Roese-Lübben	Lübben	Lübben, Bahnhofstr. 5	Großleuthen	"
7 Großleuthen	72	Administrator Fr. Meyer	Birkenhainchen	Großleuthen	Großleuthen	Lieberose
8 Großleuthen	190	Reutmeister Washausen	—	Lieberose-Schloß	Lieberose-Schloß	"
9 Jamlich N.-E.	131	Freier Standesherr von der Schulenburg-Lieberose	—	Großleuthen	Großleuthen	Lübben
10 Kleinleuthen	29	Administrator Fr. Meyer, Großf.	Birkenhainchen	Großleuthen	Großleuthen	Lieberose
11 Lamsfeld	56	Rittergutspächter Richter	Lieberose	Lamsfeld	Lamsfeld	Lieberose
12 Leestow	46	Rittergutsbesitzer Starke	Jamlich N.-E.	Großmudrow	Allersdorf	Lübben
13 Leibchel	68	Fyhr. v. Willisen	Großleuthen	Leibchel	Leibchel	Lübben





# Kreisjugendamt. — Waisenräte.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke	Amtsgerichtsbezirk	Name des Waisenrats	Name des stellvertretenden Waisenrats
--------------	---	--------------------	---------------------	---------------------------------------

## A. Städte.

1	Friedland	Beeskow	Kantor Robert Laurisch	—
2	Lieberose	Lieberose	—	—
3	Lübben	Lübben	siehe Nr. 118—121	—

## B. Landgemeinden.

4	Altzauche	Lübben	Stammgutsbes. Karl Noack	—
5	Biebersdorf	Lübben	Jagdaufseher Robert Lehmann	Bauer Gustav Melcher
6	Blasdorf	Lieberose	Holzändler G. Matting	—
7	Briesen	Lübben	Auszügler Karl Groger	—
8	Büschchen	"	Stammgutsbes. Paul Karras	Halbkoffät Franz Mettsche
9	Bußen	Lieberose	Gemeindevorsteher Jopp	—
10	Byhleguhre	"	Koffät Johann Mahrenz	—
11	Byhlen	"	Restkoffät Gottfr. Gullnick	Auszügler Paul Melcher
12	Caminchen	Lübben	Koffät Christ. Noack	—
13	Chossow	Beeskow	Halbbauer Gustav Schliebe	Halbbauer Gustav Schliebe
14	Dammendorf	"	—	—
15	Dobberbus	Lieberose	Auszügler Wilhelm Schneider	—
16	Dollgen	Lübben	Bauer Paul Piesker	Stammgutsbesitzer Karl Bascha
17	Dürrenhofe	"	Stammgutsbesitzer Ernst Schiela	Stammgutsbesitzer Robert Lehmann
18	Frauenberg	"	—	—
19	Goschyschen	Lieberose	Bauer Karl Burmann	Häusler Friedrich Stuck
20	Gonah	"	Bauer Karl Surt	Unbauer Ernst Haase
21	Gröbbitz	Lübben	Unbauer Richard Dommel	—
22	Großbriesen	Beeskow	Koffät Theodor Schwedler	Häusler Wilhelm Jacob
23	Großleine	Lübben	Kantor Gottlob Schmidt	—
24	Großleuthen	"	Tischler Albert Lehmann	—
25	Großliebitz	Lieberose	Stammgutsbes. Johann Nuglisch	Häusler Friedrich Schulze
26	Großmuckrow	"	Lehngutsbesitzer Ferdinand Noack	—
27	Grunow	Beeskow	Büdner Friedrich Schulze	Bahnwärter Wilhelm Thieme
28	Günthersdorf	"	Bauer Karl Keil	—
29	Guhlen	Lübben	Büdner Friedrich Lantow	Auszügler Christian Klauß
30	Hartmannsdorf	"	Albert Hobigt jr.	Bauer Gustav Hüpler
31	Jamlitz	Lieberose	Häusler Richard Broßler	—
32	Jeffern	"	Koffät Karl Doman	—
33	Karras	Beeskow	Kantor Wilhelm Groch-Niewisch	Bauerngutsbes. Gottfried Muschid
34	Kleinbriesen	"	Schuhmachern. Ferdinand Petermann	Restgutsbesitzer August Schnabel
35	Kleinleine	Lübben	Häusler Karl Kurth	Häusler Karl Kurth
36	Kleinleuthen	"	Großbüdner Karl Freiherr	Büdner Ernst Kloas
37	Kleinliebitz	Lieberose	Häusler Friedrich Jakobitz	Häusler Gottfried Purz
38	Kleinlubolz	Lübben	Auszügler Gustav Kalz	Koffät Paul Cippan
39	Kleinmuckrow	Lieberose	Stammgutsbes. Gustav Hammel	—
40	Krugau	Lübben	Büdner Hermann Handrid	Stellmachermeister Robert Schultha
41	Kuschkow	"	Rentier Hermann Sattler	—
42	Laasow	"	Kaufmann Heinrich Zöllner	Auszügler Gottlieb Kopsch
43	Lamsfeld	Lieberose	Unbauer Karl Nickel	—
44	Leestow	"	Häusler August Kiehle	—
45	Leibchel	Lübben	Auszügler Christian Marusch	Häusler Karl Lehmann
46	Leißnitz	Beeskow	—	—

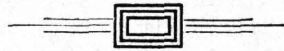
Laufende Nr.	Bezeichnung der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke	Amtsgerichtsbezirk	Name des Waisenrats	Name des stellvertretenden Waisenrats
47	Lindow	Beestow	Büdner Gustav Rintisch	Gemeindevorsteher Brisch
48	Mittweide	Lübben	Kossät Karl Tornow	—
49	Mirdorf	Beestow	Bauer Reinhold Kunschte	—
50	Mochlitz	Lieberose	Kossät Friedrich Kossak	Ausgedinger Christian Wehlan
51	Mochow	"	Häusler Fr. Kuhla	Stammgutsbesitzer Adolf Pöschke
52	Möllen	Beestow	Kantor Groch, Niewisch	—
53	Mühlendorf	Lübben	Häusler Karl Kasprick	Häusler Heinrich Friedersdorf
54	Münchhose	Lieberose	Kossät Gottl. Hallasch	Kossät Fr. Aldermann
55	Neubuhleguhre	"	Häusler Paul Tropsf	Häusler Friedrich Schön
56	Neuzauche	Lübben	Tischlermeister Karl Schneider	—
57	Niewisch	Beestow	Kantor Groch	—
58	Oelsen	"	Büdner August Dumstrey	Bauer Albert Dribbisch
59	Piestow	Lieberose	Kossät Paul Roggan	Häusler Paul Altträger
60	Pinnow	"	Kossät Rudolf Steckling	Häusler Karl Hammel
61	Plattow	Lübben	Büdner Karl Ehrlich	Altsther Paul Hanisch
62	Preffchen	"	Büdner Robert Leiert	—
63	Radensdorf	"	Auszügler Christian Majenz	Auszügler Gottfried Piester
64	Reicherstreu3	Lieberose	Häusler Bürtner	—
65	Reffen	Lübben	Anbauer Christian Surk	Schmiedemeister Wilhelm Kopsch
66	Reudniß	Beestow	Kossät August Koh	Altsther Wilhelm Schulz
67	Sarcow	Lübben	Häusler Hermann Noren3	—
68	Sarkow	Beestow	Gemeindevorsteher August Guthke	Rittergutsbesitzer Joh. Müller
69	Schadow	Lieberose	Kossät Adolf Haase	Kossät Aug. Burrmann
70	Schlepszig	Lübben	Auszügler Ernst Richter	Drechslermeister Friedrich Kottot
71	Sglitz	"	Bauer Friedrich Krüger	—
72	Stuhlen	"	Kossät Christian Richter	Büdner Friedrich Borch
73	Speichrow	Lieberose	Kossät Gottlob Lehmann	Gemeindevorst. Gottfried Lehmann
74	Staatow	"	Häusler August Kahn	—
75	Steinkirchen	Lübben	Halbbauer Adolf Litta	Anbauer Gustav Schieber
76	Straupitz	"	Böttchermeister Gottfried Schuster	—
77	Spädal	"	Tischlermeister Friedrich Lehniger	Häusler Heinrich Kringel
78	Treibitz	Lieberose	Häusler Paul Hugler	Stammgutsbes. Schmarfch
79	Treppendorf	Lübben	Büdner Erdmann Hensel	Kossät Hermann Schier
80	Ullersdorf	Lieberose	Bauer Karl Schulze	—
81	Waldow	Lübben	Gemeindevorst. Friedrich Schuppan	Büdner Friedrich Kohl
82	Wiese	"	Büdner Gustav Köhl	—
83	Wittmannsdorf	"	Büdner Gustav Neumann	Kossät Ernst Lehmann
84	Wußwergt	"	Stammgutsbesitzer Karl Noren3	Auszügler Friedrich Leo
85	Zaue	"	Stammgutsbesitzer Gottfried Radenz	—
86	Zenst	Beestow	Lehrer Polzfuß.	—

### C. Gutsbezirke.

87	Amalienhof	Wend.-Buch.	Stammgutsbesitzer Fr. Schöneberg	—
88	Börnichen	Lübben	—	—
89	Büchchen	"	Lehrer Eisenack	Landmann August Lehmann
90	Buhen u. Byhlen	Lieberose	—	—
91	Dammendorf	Beestow	—	—
92	Frauenberg	Lübben	Direktor Roesen-Lübben	Karras-Frauenberg
93	Großleine	"	Lehrer Gottlieb Schmidt	—
94	Großleuthen	"	Lehrer Eisenack	Landmann August Lehmann
95	Jamitz	Lieberose	Rendant Walker, Lieberose Schloß	—
96	Kleinleine	Lübben	Auffeher Miethe	—



Laufende Nr.	Bezeichnung der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke	Amtsgerichtsbezirk	Name des Waisenrats	Name des stellvertretenden Waisenrats
97	Lamsfeld	Lieberose	Rendant Walter, Lieberose Schloß	—
98	Leesdorf	"	Häusler August Kiehte	—
99	Leibschel	Lübben	—	—
100	Lieberose Schloß	Lieberose	Rendant Wilhelm Walter	Gärtner W. Kellert
101	Lübben Landh.	Lübben	Kastellan und Koch Mag Drener	—
102	Lübben Schloß	"	—	—
103	Mittweide	"	Kossät Karl Tornow	Gastwirt Karl Schöb
104	Mochlitz	Lieberose	Rendant Walter, Lieberose Schloß	Ausgedinger Christian Wehlan
105	Oberspreewald	Lübben	—	—
106	Plattow	"	—	—
107	Pretschen	"	—	—
108	Reicherskreuz	Lieberose	Waldarbeiter Paul Haschid	Waldarbeiter Albert Schneider
109	Rendnitz	Beesdorf	Kossät August Kofz	Altstiller Wilhelm Schulz
110	Sarkow	"	Gemeindevorsteher Aug. Guthke	Rittergutsbesitzer Joh. Müller
111	Sglitz	Lübben	Bauer Friedrich Krüger	—
112	Stuhlen	"	Kossät Richter	—
113	Straupitz	"	Förster Mag Daede	Rentmeister Alfred Gade
114	Trebitz	Lieberose	Rendant Walter, Lieberose Schloß	—
115	Allersdorf	"	Arbeiter Gottfried Staar	—
116	Weichensdorf	Beesdorf	Gutsbesitzer Rich. Lange	Bahnarbeiter Fried. Paulitz
117	Wiefe	Lübben	Büdner Gustav Köhl	—
118	Lübben	Lübben	Rentier August Lehmann, Hauptstraße 17	Rentier Ostar Kluge, Lübben Jägerstraße 1 a
119	Lübben	Lübben	Jahntechniker Richard Blume, Lübben Hauptstraße 23	Rentier Ostar Kluge, Lübben Jägerstraße 1 a
120	Lübben	Lübben	Tischlermeister Friß Stenpel, Poststraße 13	Rentier Gustav Liedemann, Cottbusserstraße 13 a
121	Lübben	Lübben	Rentier Wilhelm Kochler, Hoher Steinweg 4	Rentier Gustav Liedemann, Cottbusserstraße 13 a
	Bezirk I			
	Bezirk II			
	Bezirk III			
	Bezirk IV			



## Verzeichnis der Landjäger und ihrer Dienstbezirke.

Kreis Lübben. Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Ober-Landjägermeister Behrend in Lübben. Telefon-Anschluß Lübben 56, Nebenschluß Landratsamt.

Efd. Nr.	Name und Wohnort des Landjägers	Zum Dienstbezirk gehören die Ortschaften
<b>Landjägeramt Lübben ;</b>		
1.	Bratel, Landjägermeister, Lübben L.-Anschl. Lübben 53	Lübben, Ratsvorwerk, Wiesenau, Altzauche, Schützenhaus, Burglehn, Biebersdorf, Ziegelei Webel, Forsthaus Biebersdorf, Briesen, Bahnhof Börnichen, Oberförsterei Börnichen, Marienberg, Kadensdorf, Forsthaus Schlepzig, Wußwerf.
2.	Meinas, Ober-Landj. Steinkirchen. L.-Anschl. Lübben 310	Steinkirchen, Forsthaus Ellernborn, Ziegelei Reinholz, Weinberg, Frauenberg, Alinzmühle, Hartmannsdorf mit Forsthaus Hartmannsdorf, Kleinlubolz, mit Forsthaus Lubolz, Treppendorf, Ausbau Wölfe.
3.	Kluge, Ober-Landjäger, Großleuthen L.-A. Birkenhainchen 10	Großleuthen mit Schäferei, Botta und Wassermühle, Büdchen, mit Neubüdchen, Dollgen, Gröditzsch mit Ziegelei Albrecht, Großleine, Birkenhainchen, Kleinleine, Kleinleuthen, Leibchel, Plattow, Preßchen mit Amalienhof, Sglicz, Wiese mit Buschhäusern, Wittmannsdorf.
4.	Wilke, Ober-Landjäg. Krugau	Krugau, Dürrenhose mit Abbau Hogan, Kuschlow, Schlepzig mit Forsthaus Buchenhain und Bahnhof Schlepzig, Gröditzsch. Letztere Ortschaft mit dem Ober-Landjäger Kluge und Bahnhof Schlepzig mit dem Landjägermeister Bratel gemeinschaftlich.
5.	Cuther, Ober-Landjäg. Neuzauche L.-A. Straupitz 35	Neuzauche mit Weinberg und Forsthaus Kannomühle, Caminchen, Laasow, Sacrow und Waldow.
6.	Stute, Ober-Landjäger Straupitz	Straupitz mit Buschmühle, Byhleguhre, mit Kaupen, Byhlen, mit Weinberg, Buhen, Mühlendorf, Neubyhleguhre.
<b>Landjägeramt Lieberose :</b>		
1.	Fehrmann, Landjägermeister, Lieberose	Lieberose, Forsthaus Burghof, Damme, Stockshof, Behlow, Blasdorf, Dobberbus, Abbau Barold, Sieheshof, Gofchzichen, Großliebzig, Hollbrunn, Kleinliebzig, Lamsfeld, Mochlitz, Mühle Schüh, Münchhose, Piestow, Abbau Annenhof, Schadow, Speichrow, Trebitz.
2.	Buchholz, Ober-Land- jäger, Lieberose L.-A. Lieberose 50	Lieberose mit Forsthaus Damme und Stockshof, Jamlitz, Leestow mit Abbau Schmarsch, Pinnow mit Försterei Eichhorst, Reicherstreu, Staatsbahnhof Lieberose, Staatow, Ullersdorf.
3.	Fabig, Ober-Landj. Gonah.	Gonah, Gahlen, Jessern, Hoffnungsban, Neubrüd, Mittweide, Kessen, Jaue, Stuhlen, Mochow, Sykadel.
<b>Landjägeramt Friedland :</b>		
1.	Leich, Landjägermeister, Friedland N.-E. L.-A. Friedland 19	Friedland mit Fuchsberg, Lehmanns Ziegelei, Lehmannsthal, Abbau Petermann, Wuggelmühle, Dammendorf mit Forsthaus Jakobsee, Walmühle, Grunow mit Bahnhof Grunow, Migdorf mit Kupferhammer und Haltestelle Migdorf, Olsfen mit Olsfener Mühle, Reudnit mit Krolshof, Jeuff mit Friedrichshof.
2.	Streit, Ober-Landjäg. Friedland.	Friedland mit Fuchsberg, Lehmanns Ziegelei, Lehmannsthal, Abbau Petermann, Wuggelmühle, Karras, Postbrücke, Leißnitz mit Abbau Bentow und Kuhnhof, Lindow, Möllen, Elisenruh, Niewisch mit Voigtsmühle, Sarkow
3.	Schleg, Ober-Landjäg. Weichensdorf. L.-Anschl. Weichens- dorf 19, Diensthundführer	Weichensdorf, Choffewitz mit Jankemühle, Großbriesen, Günthersdorf, Großmudrow mit Klingemühle, Kleinbriesen, Kleinmudrow, Forsthaus Planheide, Forsthaus Wirchensee.



## Kirchenwesen.

Konfistorium in Berlin SW. 68, Lindenstraße 14.

Regierung, Abteilung II, in Frankfurt a. Oder.

General-Superintendent für die Niederlausitz: D. Vils, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 22,

Vize-General-Superintendent: Büchsel, Lübben, Paul Gerhardt-Straße 2. Fernsprecher Lübben 219.

(Abkürzungen: L. = Tochterkirche; D. = Zur Mutter- bezw. Tochterkirche gehörige Ortschaften.)

1. **Lübben** (Stadtkirche), V.-Gen.-Superintendent Büchsel, Lübben; Archidiaconus Baumann, Lübben; Pfarrer Raabe-Lübben.  
D.: Lübben-Stadt.  
L.: **Kleinmuckrow**. D.: Kleinmuckrow.  
L.: **Reicherskreuz**. D.: Reicherskreuz.  
L.: **Choffewitz**. D.: Choffewitz.
2. **Lübben** (Landkirche), Pfarrer Petreins, Lübben.  
D.: Lübbener Neugasse, Gubener Vorstadt, Mühlendamm, Börnichen, Frauenberg, Hartmannsdorf, Kleinsulzb., Neuendorf, Kadensdorf, Treppendorf. L.: Großsulzb.  
L.: **Steinkirchen**. D.: Steinkirchen-Dorf, Forstbezirk Ellerborn, Neuhaus, Blumenfelde.
3. **Lieberose** (Stadtkirche), Pfarrer Plath, Lieberose. D.: Lieberose Stadt, Stockshof, Eichberg, Weißer Berg.  
L.: **Kuschow**. D.: Kuschow.
4. **Lieberose** (Landkirche), Pfarrer Noack, Lieberose. D.: Lieberose Land, Behlow, Blasdorf, Dobberbus, Gotschyschen, Großliebitz, Hollbrunn, Jamitz, Kleinliebitz, Lamsfeld, Mochlitz, Münchhofe, Staatow, Kol. Barold, Sieheshof, Buchsche Schäferei, Mühlen zu Mochlitz und Jamitz, Förstereien Burgshof, Bruschwitz und Damme.
5. **Friedland**, Oberpfarrer Zierach, Friedland. Hilfsprediger Reichmuth, Wohnitz in Kleinbriesen. D.: Friedland Stadt, Glowe (Kreis Beeskow-Storkow), Günthersdorf, Leisnitz, Lindow, Sarkow, Weichensdorf und Zeust.  
L.: **Reudnitz**. D.: Reudnitz.
6. **Großleuthen**, Pfarrer Fischer, Großleuthen. D.: Großleuthen, Dollgen, Kleinleuthen.  
L.: **Großleine**. D.: Großleine, Kleinleine, Sglitz, Sydadel.
7. **Großmuckrow**, Pfarrer Hoffmann, Großmuckrow. D.: Großmuckrow, Klingemühle und Försterei Theerofen.
8. **Grunow**, Pfarrer Krüdeberg. Grunow. D.: Grunow, Dammendorf.  
L.: **Großbriesen**. D.: Großbriesen, Kleinbriesen Delsen.  
L.: **Mixdorf**. D.: Mixdorf, Försterei Kupferhammer.
9. **Krugau**, Pfarrer Zeißler, Krugau. D.: Krugau, Viebersdorf, Dürrenhofe, Grödditsch, Försterei Marienberg.  
L.: **Kuschow**. D.: Kuschow.
10. **Neuzauche**, Pfarrer Winger, Neuzauche. D.: Neuzauche, Altzauche, Briesen, Caminchen, Sacrow, Waldow, Wußwerge, Burglehn.
11. **Niewisch**, Pfarrer Oerbed, Niewisch. D.: Niewisch, Karras, Möllen, Pieskow, Schadow, Speichrow.
12. **Schleipzig**, Pfarrer Haase, Schleipzig. D.: Schleipzig.
13. **Straupitz**, Pfarrer Voigt, Straupitz. D.: Straupitz, Bußen, Byhleguhre, Byhlen, Caasow, Mühlendorf und Neubyhleguhre.  
L.: **Mochow**. D.: Mochow.
14. **Treibitz**, Pfarrer Schlicht, Treibitz. D.: Treibitz, Ullersdorf.  
L.: **Leestow**. D.: Leestow.
15. **Wittmannsdorf**, Pfarrer Roths, Wittmannsdorf. D.: Wittmannsdorf, Bäckchen, Plattow, Wiese.  
L.: **Pretschen**. D.: Pretschen, Amalienhof
16. **Zaue**, Pfarrer Golling, Zaue. D.: Zaue. Gühlen, Jessern, Kessen, Gonyatz.

## Höheres Schulwesen im Kreise Lübben.

### Staatliche Paul Gerhardt Schule (Realgymnasium) in Lübben.

Berliner Chaussee 2. — Fernsprecher 266.

Studiendirektor Busch.

Studienräte: Figur, Dr. Groß, Kollpach, Auerbach, Rosenthal, Porfch, Kriesmann. Obereschullehrer: Zeichenlehrer Gustavus, Musiklehrer Lehmann.

Studienassessor: Klähr. — Hausmeister: Trautmann.

Die Paul Gerhardt-Schule untersteht dem Provinzial-Schulkollegium.

### Höhere Mädchenschule in Lübben, Kirchstraße.

Direktorin: Hanow. Konrektor: Mannigel. Studienassessorin: Ustich. Mittelschullehrer Kilian, Mittelschullehrerin Grunau, Mittelschullehrerin Jentsch, technische Lehrerin Machut.

Die Höhere Mädchenschule untersteht dem Magistrat (Schulsausschuß), Lübben.

# Volkschulwesen

## Regierung, Hbt. II in Frankfurt a. O.

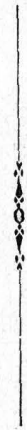
Schulräte: K o l e p t e - L ä b b e n, S t ü b e r - G o t t b u s, K r o d o w - F r a n k f u r t a. O., Z i m m e r s t r. 4.

Lfd. Nr.	Name des Schulverbandes (E. Eigenschulverband. G. Gesamtschulverband)	Name der zum Schulverbande gehörigen Ortsgemeinden	Name, Stand und Wohnort des Verbandsvorsetzers	Namen der Schulleiter und Lehrpersonen	Schulaufsichts- bezirk
1	G. Läßben	Läßben, Frauenberg, Gem. u. Gut Gut Läßben-Schloß, Gut Läßben-Landhaus und Gut Börnichsen.	Kirch, Bürgermeister, Läßben	Rektor Raed, Konrektor P. Lehmann, E. Just, E. Mathow, E. Manns, E. Schrotte, E. Wohlfell, E. Kettischlag, E. Oskar Lehmann, E. Macho, E. Carl, E. Eohde, E. Fehlhaber, En. Bohmhardt, En. Kroggel, En. Fischer, En. Lettenborn, En. Heinrich.	Läßben
2	G. Sieberole	Sieberole, Stadtgemeinde und Gut Sieberole-Schloß	Manig, Bürgermeister, Sieberole	K. Schwanebed, H.-E. Dieffe, E. Otto, En. Paßer	Läßben
3	G. Friedland	Friedland	Modemann, Bürgermeister, Friedland	K. u. H.-E. Noack, E. Dirschauer E. Werchsch, Handarbeitslehr. Noack	"
4	G. Altsauche	Altsauche u. Teil von Oberpreewald	3. St.: unbefest.	E. Schulz	"
5	G. Biebersdorf	Biebersdorf u. Teil v. Unterpreewald	Lehrer Pritsching	E. Pritsching	"
6	G. Blasdorf	Blasdorf, Mühlschloße, Mochlich Gem. u. Gut, Hollbrunn	Gemeindevorst. Lobbach	E. Noack	"
7	G. Briesen	Briesen, Gem. u. Gut	Lehrer Höppner	E. Höppner	"
8	G. Buzen	Buzen, Gem. u. Gut	Fehst	E. Fehst	"
9	G. Buhleguhre	Buhleguhre, Mühlenndorf, Neubuhleguhre, Teil von Gut Straupitz	Lukas	E. Lukas, E. Spliesgart	"
10	G. Buhlen	Buhlen, Gem. u. Teil von Gut Buzen	Fette	E. Fette	"
11	G. Caminchen	Caminchen u. Teil v. Oberpreewald	Brusgatis	E. Brusgatis	Frankfurt a. O.
12	G. Chosserwitz	Chosserwitz, Kilingemühle	Richter	E. Richter	"
13	G. Dammendorf	Dammendorf, Gem. u. Gut	Donath	E. Donath	"
14	G. Dobberbus	Dobberbus	Altm	E. Altm	"
15	G. Dollgen	Dollgen	Hebler	E. Hebler	"
16	G. Dürrenhofe	Dürrenhofe	Schneider	E. Schneider	"
17	G. Golschlagen	Golschlagen, Behlow u. Damme	Lehrer Krauß	E. Krauß	"
18	G. Gopatz	Gopatz	Pastor Golling - Jaue	E. Neumann	"
19	G. Gröblich	Gröblich	Gem.-Vorst. Wilske	E. Schade	"
20	G. Großbriesen	Groß-Briesen, Kleinbriesen, Oßsen	Lehrer Wiefe	E. Wiefe	Frankfurt a. O.



Stf. Nr.	Name		Name, Stand und Wohnort des Verbandsvorsitzers	Namen der Schulleiter und Lehrpersonen	Schulaufsichtsbezirk
	des Schulverbandes (E. Eigenschulverband. G. Gesamtschulverband)	der zum Schulverbande gehörigen Ortschaften			
21	Großleine	Großleine, Gem. u. Gut, Sgfließ, Gem. u. Gut	Gemeinde-Vorst. Bogula	E. Streichan	Eübben
22	Großleuthen	Großleuthen, Kleinleuthen	Lehrer Eisenack	E. u. K. Eisenack, E. Renf	"
23	Großliebzig	Großliebzig, Kleinliebzig, Försterei Burgdorf (gehört zu Lieberose-Schloß) u. Teil von Gut Buzen	" Mettke	E. Mettke	"
24	Großmudrow	Großmudrow, Gut Dammendorf	" Hensel	E. Hensel	Cottbus
25	Brunow	Brunow	" Alberts	E. u. K. Alberts	Frankfurt a. O.
26	Güntersdorf	Güntersdorf, Gut Weichensdorf	Rittergutspächter Wach, Weichensd.	E. Knae	Eübben
27	Hühlen	Hühlen	Passor Golling, Jane	E. Müllner	"
28	Hartmannsdorf	Hartmannsdorf u. Teil von Unterpreevald	Gem.-Vorst. Hempel	E. Lehmann	"
29	Jamlich	Jamlich, Gem. u. Gut	Lehrer Moch	E. Moch	"
30	Jessern	Jessern	" Sturmheit	E. Sturmheit	"
31	Kleinleine	Kleinleine, Gem. u. Gut	" Oshinat	E. Oshinat	"
32	Kleinlubolz	Kleinlubolz u. Teil v. Oberpreevald	Bauer Anbring	E. Sonntag	"
33	Kleinmudrow	Kleinmudrow	Lehrer Kalisch	E. Kalisch	Cottbus
34	Krugau	Krugau	" Lehmann	E. Lehmann, E. Hornig	Eübben
35	Kruschow	Kruschow	" Wegener	E. Wegener	"
36	Lacrow	Lacrow und Teil von Gut Buzen	" Haaf	E. Haaf	"
37	Lamsfeld	Lamsfeld, Gem. u. Gut	" Jacobitz	E. Jacobitz	"
38	Leestow	Leestow, Gem. u. Gut	Rittergutsbes. Starke	E. Behrend	Cottbus
39	Leibschel	Leibschel, Gem. u. Gut	Lehrer Joschenz	E. Joschenz	Eübben
40	Leisnig	Leisnig, Sartow Gem. u. Gut und Glowe	Gem.-Vorst. Schulze	E. Heyn	"
41	Lindow	Lindow	Lehrer Reichte	E. Reichte	"
42	Mittweide	Mittweide, Stuhlen	" Frische	E. Frische	"
43	Müldorf	Müldorf	Lehrer Höhne	E. Höhne	Frankfurt a. O.
44	Mochow	Mochow und Teil von Gut Buzen	Lehrer Alintoff	K. Alintoff	Eübben
45	Neuzauche	Neuzauche u. Teil v. Oberpreevald	Hauptlehrer Reinhart	H.-E. Reinhart, E. Jurrmann, E. Schöngart	"
46	Niewisch	Niewisch, Karras, Möllen	3. St. unbelegt	E. Grüter	"
47	Niesow	Niesow, Schadow	Gem.-Vorst. Benckow	E. Dmorgaczek	Cottbus
48	Pinnow	Pinnow u. Eichhorst	Haltbauer Hammel	E. Dejer, E. Steinberg	Eübben
49	Presschen	Presschen, Gem. u. Gut	Lehrer Rabitz	E. Rabitz	"
50	Radensdorf	Radensdorf	Lehrer Richter	E. Richter	Cottbus
51	Reichersdren	Reichersdren, Gem. u. Gut	" Braemer	E. Braemer	Cottbus

Lfd. Nr.	Name		Name, Stand und Wohnort des Verbandsvorsitzers.	Namen der Schulleiter und Lehrpersonen	Schulaufsichtsbezirk
	des Schulverbandes (E. Eigenschulverband G. Gesamtschulverband)	der zum Schulverbände gehörigen Ortschaften			
52	Reudnitz	G.	Lehrer Klemm	L. Klemm	Lübben
53	Sacro	E.	Braunsdorf	L. Braunsdorf	"
54	Schleppig	G.	H.-E. Wagner	H.-E. Wagner, E. Hermann, En. Voigt	"
55	Speichrow	E.	Gem.-Vorst. Lehmann	L. Petry	"
56	Staakow	E.	Lehrer Ganschow	L. Ganschow	Coßbus
57	Steinfirchen	G.	Gem.-Vorst. Wagner	H.-E. Jaenichen, E. Schmidt, E. Lehning, En. Hermann, En. Kloj	Lübben
58	Straupitz	G.	" Kolscher	L. Muth	"
59	Sudadel	E.	Lehrer Ihomke	L. Ihomke	"
60	Treppendorf	G.	Gem.-Vorst. Lehmann	L. Huth	"
61	Allersdorf	E.	Gem.-Vorst. Mochow	L. Olszewski	"
62	Walbow	G.	Lehrer Mat	L. Mat	Coßbus
63	Wiese	E.	Rittergutsbesitzer v. Plotho	L. Brummack	Lübben
64	Wittmannsdorf	G.	Lehrer Müller	L. Müller	"
65	Wußwerg	G.	" Pohl	L. Pohl	"
66	Jane	G.	Pastor Golling	L. u. K. Unger	"
67	Jense	G.	Gem.-Vorst. Bischof	L. Poltsfuß	"
68	Zeust	E.			





## Standesämter.

(a. Standesbeamter; b. Stellvertreter; c. zum Bezirk gehörige Ortschaften).

1. **Bezirk Friedland:** a. Bürgermeister Modemann-Friedland; b. Kantor Laurisch-Friedland; c. Friedland, Leishnig, Zeust.

2. **Bezirk Lieberose:** a. Bürgermeister Manig-Lieberose; b. Kaufmann Hille-Lieberose; c. Lieberose.

3. **Bezirk Lübben:** a. Bürgermeister Kirsch-Lübben; b. 1. Beigeordneter Sasse-Lübben, 2. Stadtinspektor Rost-Lübben 3. Magistratsobersekretär Herrmann-Lübben. 4. Magistratsobersekretär Timm-Lübben; c. Lübben.

4. **Bezirk Steinkirchen:** a. Bürgermeister i. R. Walterstein-Lübben; b. Landwirt Richard Klieschan-Steinkirchen; c. Börnichen, Forsthaus Ellerborn, Frauenberg, Hartmannsdorf nebst Forsthaus, Kleinlubolz, Lübben-Landhaus, Lübben-Schloß, Kadensdorf, Steinkirchen, Treppendorf.

5. **Bezirk Neuzauche:** a. Hauptlehrer Reinhardt-Neuzauche; b. Bauer Fr. Jerol-Neuzauche; c. Caminchen, Forsthaus Kannomühle, Neuzauche, Sacrow, Waldow.

6. **Bezirk Altzauche:** a. Hauptlehrer Reinhardt-Neuzauche; b. Bauer Fr. Jerol-Neuzauche; c. Altzauche, Briefen, Forsthaus Schützenhaus, Wuhwergl.

7. **Bezirk Schlepzig:** a. Bauer Pöhsling-Schlepzig; b. Drechslermeister Kockot-Schlepzig; c. Forsthaus Buchenhain, Schlepzig nebst Forsthaus.

8. **Bezirk Krugau:** a. Bauer Mietusch-Krugau; b. 1. Lehrer Lehmann-Krugau; 2. Lehrer Pritsching-Biebersdorf. c. Biebersdorf, Krugau.

9. **Bezirk Dürrenhofe:** a. Bauer Mietusch-Krugau; b. 1. Lehrer Lehmann-Krugau; 2. Lehrer Pritsching-Biebersdorf, c. Dürrenhofe.

10. **Bezirk Preßchen:** a. Landwirt Schneider-Preßchen; b. Postagent Miersch-Preßchen; c. Umalienhof, Preßchen.

11. **Bezirk Kuschlow:** a. Kaufmann Gütler-Kuschlow; b. Landwirt Max Menz-Kuschlow; c. Gröddisch, Kuschlow.

12. **Bezirk Wittmannsdorf:** a. Lehrer Müller-Wittmannsdorf; b. Tischler Krüger jun.-Wittmannsdorf; c. Plattow, Wiese, Wittmannsdorf.

13. **Bezirk Großleuthen:** a. Amtsvorsteher Kossack-Großleuthen; b. 1. Kaufmann Groß-Großleuthen; 2. Bäckermeister Doring Großleuthen; c. Bückchen, Dollgen, Großleuthen, Kleinleuthen.

14. **Bezirk Großleine:** a. Kantor Schmidt-Großleine; b. Gem.-Vorst. Lehmann-Großleine; c. Großleine, Kleinleine.

15. **Bezirk Leibchel:** a. Lehrer Joschenz-Leibchel; b. Kossät Lindow-Leibchel; c. Leibchel, Sglic, Sykadel.

16. **Bezirk Zaue:** a. Landwirt Gurrin-Zaue b. Bauer Zernia-Zaue; c. Gühlen, Kessen, Zaue.

17. **Bezirk Mittweide:** a. Halbflossat Schulze-Mittweide; b. Gastwirt Schöb-Mittweide; c. Mittweide, Stuhlen.

18. **Bezirk Straupitz:** a. Böttchermstr. Schuster-Straupitz; b. Gade, Rentmeister-Straupitz; c. Buhlen, Byhleguhre, Byhlen, Caasow, Mochow; Mühlen-dorf, Neubyhleguhre, Straupitz.

19. **Bezirk Dobberbus:** a. Gutspächter Richter-Camsfeld; b. Lehrer Jacobitz-Camsfeld; c. Dobberbus, Großliebitz, Gogak, Jessern, Kleinliebitz, Camsfeld.

20. **Bezirk Pinnow:** a. Schmiedemeister Griesbach-Pinnow; b. Gem.-Vorst. Thierbach, Pinnow; c. Pinnow.

21. **Bezirk Trebitz:** a. Lehrer Thome; b. Förster Krähfeld-Trebitz; c. Trebitz.

22. **Bezirk Schloß Lieberose:** a. Buchhalter Walter-Schloß Lieberose; b. Bürogehilfe Wilhelm Soppe-Schloß Lieberose; c. Behlow, Blasdorf, Gochszschen, Jamlich, Lieberose-Schloß, Mochlich, Münchhofe, Staakow.

23. **Bezirk Großmudrow:** a. Lehrer Hensel-Großmudrow; b. Rentner Machnow-Großmudrow; c. Großmudrow, Kleinmudrow, Reicherstreu.

24. **Bezirk Ullersdorf:** a. Ausgedinger Schulze-Ullersdorf; b. Förster Thülecke-Ullersdorf; c. Leeslow, Ullersdorf.

25. **Bezirk Mirdorf:** a. Forstsekretär Lebus-Dammendorf; b. 1. Oberförster Hildebrandt. 2. Halbbauer Paschte-Dammendorf; c. Choffewich, Dammendorf, Grunow, Mirdorf.

26. **Bezirk Günthersdorf:** a. Lehrer Wiese-Großbriefen; b. 1. Kossät Gurk-Großbriefen; 2. Kossät Kofz-Reudnig; c. Großbriefen, Günthersdorf, Kleinbriefen, Lindow, Olsen, Reudnig, Weichensdorf.

27. **Bezirk Möllen:** a. Kantor Groch-Niewisch; b. Gutsbesitzer R. Hoffmann-Elisenruh, c. Karras, Möllen, Niewisch, Pieskow, Schadow, Speichrow.



## Schiedsmänner in Viehseuchenangelegenheiten.

Gemäß § 17 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Ges.-S. S. 519) sind vom Kreisaußschuß die nachstehend aufgeführten Personen zu Schiedsmännern (Vertrauensmännern) für die Abschätzung der auf polizeiliche Anordnung wegen Verdachts der Rostkrankheit bezw. Lungenseuche getöleten oder an Milzbrand verendeten Pferde und Rinder gewählt bezw. wiedergewählt worden:

### Stadt Lübben:

1. Landwirt Willy Nordt,
2. Amtmann Eist,
3. Ackerbürger August Haschenz,
4. Fuhrherr Julius Kadrow,
5. Ackerbürger Gustav Kuhring.

Die Vertrauensmänner sind im Bedarfsfalle auch in der Oberförsterei Börnichen und der Försterei Biebersdorf zuzuziehen.

### Stadt Lieberose:

1. Fleischermeister Karl Wunderlich,
2. Fleischermeister Paul Petry,
3. Scharfrichtereibesitzer Schlägel,
4. Ratmann Karl Pflaume.

### Stadt Friedland N.-L.:

1. Ackerbürger Paul Radlow,
2. Ackerbürger Wilhelm Krüger,
3. Ackerbürger Ernst Dietrich,
4. Ackerbürger August Gliese.

### Amtsbezirk I Steinkirchen:

- \*) 1. Kossät Karl Franzka-Steinkirchen,
- \*) 2. Bauer Gottfried Krüger daselbst,
- †) 3. Großbäudner W. Schmogrow-Hartmannsdorf,
- †) 4. Bauer Friedrich Lindorf daselbst,
- ††) 5. Bauer Karl Kuhring-Kleinlubolz,
- ††) 6. Großbäudner Kalkschmidt daselbst,
- 7. Kossät Koch-Treppendorf,
- 8. Kossät Gottlieb Bullan daselbst,
- 9. Bauer Karl Kuhring-Radensdorf,
- 10. Kossät Bogula daselbst.

\*) Die beiden Vertrauensmänner sind im Bedarfsfalle auch im Forsthaus Ellerborn zuzuziehen.

†) Die beiden Vertrauensmänner sind im Bedarfsfalle auch im Forsthaus Hartmannsdorf zuzuziehen.

††) Die beiden Vertrauensmänner sind im Bedarfsfalle auch im Forsthaus Kleinlubolz zuzuziehen.

### Amtsbezirk II Neuzauche mit Amtsbezirk III Oberspreewald:

- \*) 1. Kossät Friedrich Jerol sen. Neuzauche,
- †) 2. Stammgutsbesitzer Lubotta-Caminchen,
- †) 3. „ Christian Noack daselbst,
- 4. „ Reinhold Wesner-Sacrow,
- 5. Bäudner Neumann daselbst,
- 6. „ Färber-Altzauche,
- ††) 7. Auszügler Karl Grasmie daselbst,
- ††) 8. Kossät Gustav Stegt-Wuhwergl,
- 9. „ Friedrich Schneider daselbst,

10. Gastwirt Karl Dorandt-Briefen,
11. Lehngutsbesitzer Wiebeg-Briefen.

\*) Der Vertrauensmann ist im Bedarfsfalle auch im Forsthaus Kannomühle zuzuziehen.

†) Desgl. im Forsthaus Caminchen.

††) Desgl. im Forsthaus Schützenhaus.

### Amtsbezirk IV Schlepzig und Amtsbezirk V Unterspreewald:

- \*) 1. Bauer Ernst Schiela I Schlepzig,
- \*) 2. Bauer Schiela II daselbst,
- 3. Bauer A. Richter-Dürrenhofe,
- 4. Bauer Paul Lehmann-Gröditzsch,
- 5. Stammgutsbesitzer Albert Kuchta daselbst,
- 6. Bauer Rob. Mietusch-Krugau,
- 7. Bauer Jurisch daselbst,
- †) 8. Gem.-Vorsteher Noack-Biebersdorf.

\*) Die beiden Vertrauensmänner sind im Bedarfsfalle auch in den Forsthäusern Schlepzig und Buchenhain zuzuziehen.

†) Desgleichen im Forsthaus Marienberg.

### Amtsbezirk VI Pretschchen:

1. Gemeindevorsteher Paul Görzig-Kuschlow
2. Kossät Schneider-Pretschchen,
3. Kossät August Mierisch daselbst.

### Amtsbezirk VII Wittmannsdorf:

1. Kossät Reinhold Hartmann-Wittmannsdorf,
2. Bäudner Gustav Neumann daselbst,
3. Kossät Franz Laurisch-Plattow,
4. Bäudner Karl Müller daselbst,
5. Kossät Reinhold Grobba-Wiese,
6. Bäudner Hermann Laurisch daselbst.

### Amtsbezirk VIII Großleuthen:

1. Bauer Ferdinand Kroll-Großleuthen.
2. Bäudner Paul Graßmann, Großleuthen.
3. Bauer Christian Schulze-Dollgen
4. Bauer Friedrich Hoppen daselbst,
5. Großbäudner Heinr. Bogula-Großleine,
6. Häusler Wilhelm Lehmann daselbst,
7. Häusler Wilh. Lehmann-Kleinleine,
8. Häusler Wilh. Kringel daselbst,
9. Großbäudner Karl Freiherr, Kleinleuthen,
10. Großbäudner Karl Copper, daselbst,
11. Gemeindevorsteher Gustav Oppen-Büchchen,
12. Kossät Herbert Andred-Büchchen.

### Amtsbezirk IX Leichel:

1. Gemeindevorsteher Lehmann-Leibchel,
2. Großbäudner Ernst Lehmann Sgließ,
3. Kossät Karl Lindow-Leibchel,
4. Häusler Klaue-Sydel,adel,
5. Großbauer K. Lehmann daselbst.

### Amtsbezirk X Jaue:

1. Stammgutsbesitzer Karl Mettke-Kessen,
2. Halbkossät Friedrich Schulze-Mittweide,
3. Halbkossät Runkus daselbst,
4. Halbbauer Friedrich Lehmann-Guhlen,
5. Bauer Pommer daselbst,
6. Kossät Jurt-Stuhlen,
7. Bauer Friedr. Altschulze-Jaue.



**Amtsbezirk XI Straupitz:**

1. Bädner Georg Noack-Byhleguhre,
2. Bädner Gottlieb Konzagt daselbst,
3. Böttchermeister Schuster-Straupitz,
4. Auszügler Gersch-Buhen,
5. Kossät Bogun daselbst,
6. Auszügler Melcher-Byhlen,
7. Halbbauer Christian Grasmе-Саасow.
8. Bauer Haschigt daselbst,
9. Bädner Friedrich Plowa-Mochow,
10. Kossät Paul Schulze daselbst,
11. Kossät Sogel Waldow.
12. „ Paul Melcher-Byhlen.

**Amtsbezirk XII Dobberbus**

1. Kossät Karl Domman-Jessern,
2. Unbauer Karl Altträger, daselbst,
3. Bauer Surl-Gonah,
4. Gemeindevorsteher Bude daselbst,
5. Gemeindevorsteher Wilh. Kieschte-Lamsfeld,
6. Kossät Nickel daselbst,
7. Schöffe Karl Schulze-Dobberbus,
8. Gerichtsmann Gottfr. Blaske-Dobberbus,
9. Häusler Wilhelm Schulze-Großliebzig,
10. Halbbauer Gottfried Klauß daselbst,
11. Häusler Gorran-Kleinliebzig,
12. Gemeindevorsteher Anton, daselbst.

**Amtsbezirk XIII Lieberose:**

1. Kossät Doring-Pinnow,
2. Bauer August Kunschte daselbst,
3. Kossät Mathow-Speichrow,
4. Kossät Friedrich Grasmе daselbst.
5. Bauer Adolf Schulze-Treibzig,
6. Restbauer Wilhelm Kermas daselbst,
7. Kossät Pannewitz-Staakow,
8. Häusler Wolf-Jamitz,
9. Oberinspektor Otto Walsleben-Hollbrunn,
10. Kossät Böhlich-Schadow,
11. Gemeindevorsteher Schögel-Münchhose,
12. Kossät Bentow-Wiestow,
13. Kossät Richter daselbst,
14. Kossät Büttner-Goschzshen.

**Amtsbezirk XIV Großmudrow:**

1. Lehngutsbesitzer Artur Machnow-Gr.-Mudrow,
2. Bauer Ernst Böhe-Großmudrow,
3. Kossät Theodor Miersch-Kleinmudrow,
4. Kossät Theodor Siegel-Leestow,
5. Kossät Friedrich Korn-Leestow,
6. Kossät Karl Becker-Reicherstreuз,
7. Häusler Emil Müller-Reicherstreuз,
8. Gemeindevorsteher Friedrich Mochow-Ullersdorf.

**Amtsbezirk XV Mirdorf:**

1. Lehngutsbesitzer Lehmann-Mirdorf,
2. Bädner Budach daselbst,
3. Kossät Paul Thiele-Brunow,
4. Lehngutsbesitzer Gustav Schulze daselbst,
5. Gemeindevorsteher Richter-Choffewitz,
6. Lehngutsbesitzer Grottkе daselbst,
7. Lehngutsbesitzer R. Würke-Dammendorf,
8. Halbbauer Roggan daselbst.

**Amtsbezirk XVI Günthersdorf:**

1. Bauer Adolf Lehmann-Kleinbriesen,
2. Lehngutsbesitzer Schulze-Großbriesen,
3. Kossät Theodor Campe-Reudnitz,
4. Kossät August Kofz daselbst,
5. Bauer August Hallasch-Günthersdorf,
6. Bauer Karl Keil daselbst,
7. Bauer Brisch-Lindow,
8. Bauer Mochow daselbst,
9. Bauer August Karras-Delfen,
10. Bauer Albert Dribbisch daselbst.

**Amtsbezirk XVII Leisnig:**

1. Lehngutsbesitzer W. Würke-Karras,
2. Kossät August Schulz daselbst,
3. Kossät August Knopf-Zeust,
4. Kossät August Schur daselbst,
5. Lehngutsbesitzer Gustav Kanig-Leisnig,
6. Gemeindevorsteher August Richter daselbst,
7. Kossät Haase-Möllen,
8. Bauer Surl daselbst,
9. Rittergutsbesitzer Müller-Sarkow,
10. Gemeindevorsteher Hermann Guthke daselbst,
11. Häusler Petk-Niewisch,
12. Gemeindevorsteher August Richter daselbst.

**Zuchtstierkörkommissionen.**

Gemäß § 2 des Reglements betreffend die Aörunг der Zuchstiere und die Erhebung von Körgebühren im Kreise Lübben vom 29. April 1922 (Amtliches Kreisblatt 1922 Nr. 38) sind zu Vorsitzenden, Mitgliedern und Stellvertretern der Zuchtstierkörkommissionen vom Kreisauschusse gewählt worden:

**Zum Vorsitzend.:** Gutspächter Wachs-Weichensdorf.

**Zu Beisitzern:** a) Bauer Klinguth-Steinkirchen.

b) Lehngutsbesitzer Schulze-Delfen.

**Zum stellv. Vorsitzenden:** Bauer Burisch-Guhlen.

**Zu stellv. Beisitzern:** a) Kossät Oppen-Büchchen.

b) Gutsbesitzer Hoffmann-Elisenruh.

**Schornsteinfegerbezirke.**

**1. Kehrbezirk I: (Sitz Lübben).**

Schornsteinfegermeister Hering in Lübben.

**Der Bezirk umfasst:**

Stadt Lübben mit Gutsbezirk Lübben Schloß und Landhaus, Oberförsterei Börnichen, Försterei

Wiebersdorf (Lachsluch), Gut Wiesenau, Gut Ratsvorwerk, Gemeinde und Gut Frauenberg, Gemeinde Kleinlubolz mit Försterei Lubolz, Gemeinde Hartmannsdorf mit Försterei.

## 2. Kehrbezirk II: (Sitz Lübben)

Schornsteinfegermeister **J a h n** in Lübben.

### Der Bezirk umfaßt:

Gemeinde Steinkirchen mit Gutsbezirk Blumenfelde, Neuhaus und Försterei Ellerborn, Gemeinde Treppendorf, Gemeinde Altzauche mit Försterei Kannomühle u. Schützenhaus, Gemeinde Wuhvergl, Gemeinde Kadensdorf, Gemeinde Briesen, Gemeinde Caminchen mit Försterei, Gemeinde und Gut Großleine, Gemeinde und Gut Kleinleine, Gemeinde Biebersdorf mit Marienberg, Gemeinde Dürrenhofe, Gemeinde Schlepzig mit Försterei Schlepzig und Buchenhain, Gemeinde Kuschow mit Försterei, Gemeinde Krugau; Gemeinde und Gut Großleuthen, Gemeinde Kleinleuthen, Gemeinde Gröditzsch, Gemeinde und Gut Bäckchen, Gemeinde und Gut Pretschen und Gut Amalienhof, Gemeinde und Gut Plattow mit Försterei, Gemeinde und Gut Wittmannsdorf, Gemeinde und Gut Wiese, Gemeinde und Gut Mittweide, Gemeinde und Gut Stuhlen, Gemeinde und Gut Leibchel, Gemeinde und Gut Sgliez, Gemeinde Dollgen.

## 3. Kehrbezirk III: Sitz (Lieberose):

Schornsteinfegermeister **S c h o e n e m a n n** in Lieberose.

### Der Bezirk umfaßt:

Stadt Lieberose, Gutsbezirk Schloß Lieberose mit Hollbrunn, Gemeinde und Gut Lamsfeld, Gemeinde Großliebzig, Gemeinde Kleinliebzig, Gemeinde Münch-

hofe, Gemeinde Blasdorf, Gemeinde und Gut Jamlich, Gemeinde und Gut Mochlich, Gemeinde Staakow, Gemeinde Pinnow, Gemeinde Buzen, Gut Buzen-Byhlen, Gemeinde Byhleguhre, Gemeinde Neu-Byhleguhre, Gemeinde Mühlendorf, Gemeinde Byhlen, Gemeinde und Gut Mochow, Gemeinde Waldow, Gemeinde Laakow, Gemeinde Neuzauche, Gemeinde und Gut Straupitz, Gemeinde Sacrow.

## 4 Kehrbezirk IV: (Sitz Friedland)

Schornsteinfegermeister **G o t t w a l d** in Friedland.

### Der Bezirk umfaßt:

Stadt Friedland, Gemeinde Leisniz mit Kuhshof, Gemeinde Zeust, Gemeinde und Gut Reudnitz, Gut Weichensdorf, Gemeinde Delsen, Gemeinde Lindow, Gemeinde Gänthersdorf, Gemeinde und Gut Sarkow, Gemeinde Möllen, Gemeinde Niemisch, Gemeinde Karras, Gemeinde Großbriesen, Gemeinde Kleinbriesen, Gemeinde Choffewitz, Gemeinde und Gut Dammendorf, Gemeinde Brunow, Gemeinde Mirdorf, Gemeinde Großmuckrow, Gemeinde Kleinmuckrow, Gemeinde Schadow, Gemeinde Piestow, Gemeinde Speichrow, Gemeinde Goyah, Gemeinde Jeffern mit Hoffnungsban, Gemeinde Gochszschen, Gemeinde Dobberbus mit Sieheshof, Gemeinde und Gut Reicherstreuß, Gemeinde und Gut Allersdorf, Gemeinde und Gut Trebzig, Gemeinde und Gut Leestow, Gemeinde Jauze, Gemeinde Kessen, Gemeinde Gühlen, Gemeinde Sydadel.



# Ehrenrafel

Vom Preußischen Staatsministerium sind folgende Auszeichnungen für Lebensrettungen verliehen worden:

- A. Die Rettungsmedaille am Bande  
an den Kreisrentmeister **B o j a n u s** in Lübben.
- B. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr  
an den Schlossereihinhaber **F r i e d r. K a r l G r ö c k a** in Lübben,  
an **F r ä u l e i n L i e s e l o t t e M ü l l e r** in Lübben

Die Ehrenurkunde des Kreises für 25jährige Dienstzeit haben erhalten:

- Am 1. Oktober 1926 der Amts- und Gutsvorsteher **G a d e = S t r a u p i t z**
- Am 1. Oktober 1926 der Gutsvorsteher **S c h e c h n e r = B y h l e n**
- Am 18. Januar 1927 der Kreisoberinspektor **J a h n = L ü b b e n**
- Am 20. Februar 1927 der Gemeindevorsteher **B r i s c h = L i n d o w**
- Am 1. April 1927 der Kreisstraßenwärter **K u l l a = G r ö d i t z s c h**,



# Trächtigkeits- und Brüte-Kalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten 48 1/2 Wochen oder 340 Tage, bei Fieselstuten gewöhnlich noch etwas mehr als bei Pferdestuten; bei Kühen 40 1/2 Wochen oder 285 Tage; bei Schafen und Ziegen fast 22 Wochen oder 154 Tage; bei Säuen über 17 Wochen oder 120 Tage bei Hündinnen 9 Wochen oder 63—65 Tage; bei Käsen 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Die Brütezeit beträgt bei Hühnern 19—24, in der Regel 21 Tage; bei Truthähnern (Puten) 26—29 Tage; bei Gänzen 28—33 Tage; bei Enten 28—32 Tage; bei Tauben 17—19 Tage; bei Kanarienvögeln 14 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei:						Anfang		Ende der Tragzeit bei:					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen und Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Käsen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen und Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Käsen 56 Tage		
1. Jan.	6. Dezbr.	12. Oktbr.	3. Juni	30. April	4. März	25. Febr.	5. Juli	9. Juni	15. April	5. Dezbr.	1. Novbr.	5. Septbr.	29. Aug.		
6.	11.	17.	8.	5. Mai	9.	7.	10.	14.	20.	10.	6.	10.	8.		
11.	16.	22.	13.	10.	14.	12.	15.	19.	25.	15.	11.	15.	13.		
16.	21.	27.	18.	15.	19.	17.	20.	24.	30.	20.	16.	20.	18.		
21.	26.	1. Novbr.	23.	20.	24.	22.	25.	29.	5. Mai	25.	21.	25.	23.		
26.	31.	6.	28.	25.	29.	27.	30.	4. Juli	10.	30.	26.	30.	28.		
31.	5. Jan.	11.	3. Juli	30.	3. April	27.	4. Aug.	9.	15.	4. Jan.	1. Dezbr.	5. Oktbr.	3. Oktbr.		
5. Febr.	10.	16.	8.	4. Juni	8.	6.	9.	14.	20.	9.	6.	10.	8.		
10.	15.	21.	13.	9.	13.	11.	14.	19.	25.	14.	11.	15.	13.		
15.	20.	26.	18.	14.	18.	16.	19.	24.	30.	19.	16.	20.	18.		
20.	25.	1. Dezbr.	23.	19.	23.	21.	24.	29.	4. Juni	24.	21.	25.	23.		
25.	30.	6.	28.	24.	28.	26.	29.	3. Aug.	9.	29.	26.	30.	28.		
2. März	4. Febr.	11.	2. Aug.	29.	3. Mai	26.	3. Septbr.	8.	14.	3. Febr.	31.	4. Novbr.	2. Novbr.		
7.	9.	16.	7.	4. Juli	8.	6.	13.	13.	19.	8.	5. Jan.	9.	7.		
12.	14.	21.	12.	9.	13.	11.	18.	18.	24.	13.	10.	14.	12.		
17.	19.	26.	17.	14.	18.	16.	23.	23.	29.	18.	15.	19.	17.		
22.	24.	31.	22.	19.	23.	21.	28.	28.	4. Juli	23.	20.	24.	22.		
27.	2. März	5. Jan.	27.	24.	28.	26.	3. Oktbr.	7.	9.	28.	25.	29.	27.		
1. April	6.	10.	1. Septbr.	29.	2. Juni	26.	8.	12.	14.	5. März	30.	4. Dezbr.	2. Dezbr.		
6.	11.	15.	6.	3. Aug.	7.	5.	8.	17.	19.	10.	4. Febr.	9.	7.		
11.	16.	20.	11.	8.	8.	7.	13.	22.	24.	15.	9.	14.	12.		
16.	21.	25.	16.	9.	13.	11.	18.	27.	29.	20.	14.	19.	17.		
21.	26.	30.	21.	18.	18.	16.	23.	2.	3. Aug.	25.	19.	24.	22.		
26.	31.	4. Febr.	26.	23.	27.	25.	28.	7.	9.	30.	24.	29.	27.		
1. Mai	5. April	9.	1. Oktbr.	28.	2. Juli	25.	3. Oktbr.	12.	13.	4. April	1. März	3. Jan.	1. Jan.		
6.	10.	14.	6.	2. Septbr.	7.	6.	7.	17.	18.	9.	6.	8.	6.		
11.	15.	19.	11.	7.	12.	10.	12.	22.	23.	14.	11.	13.	11.		
16.	20.	24.	16.	12.	17.	15.	17.	27.	28.	19.	16.	18.	16.		
21.	25.	1. März	21.	17.	22.	16.	23.	2.	2. Septbr.	24.	21.	23.	21.		
26.	30.	6.	26.	22.	27.	20.	28.	7.	7.	29.	26.	28.	26.		
31.	5. Mai	11.	31.	27.	1. Aug.	25.	2. Dezbr.	11.	12.	4. Mai	31.	2. Febr.	26.		
5. Juni	10.	16.	5. Novbr.	2. Oktbr.	6.	30.	7.	16.	17.	9.	5. April	7.	5. Febr.		
10.	15.	21.	10.	7.	11.	9.	12.	21.	22.	14.	10.	12.	10.		
15.	20.	26.	15.	12.	16.	10.	17.	26.	27.	19.	15.	17.	15.		
20.	25.	31.	20.	17.	21.	14.	22.	2.	2. Oktbr.	24.	20.	22.	20.		
25.	30.	5. April	25.	22.	26.	19.	27.	7.	7.	29.	25.	27.	25.		
26.	4. Juni	10.	30.	27.	31.	24.	31.	5.	11.	2. Juni	29.	3. März	29.		

# Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Verzeichnis der Gedenktage aus dem Weltkriege 1914—18 . . . . .	2
Zusammenstellung der Mondphasen im Jahre 1928 . . . . .	3
Die Finsternisse des Jahres 1928 . . . . .	3
Zusammenstellung wichtiger Geschichtsereignisse, Erfindungen und Entdeckungen innerhalb der christlichen Zeitrechnung . . . . .	4
Die Stellung der Sonne in den Zeichen des Tierkreises und die Jahreszeiten 1928 . . . . .	5
Erklärung der Mond- und Tierzeichen . . . . .	5
Kalendarium, Witterung nach den Mondvierteln und nach dem 100jährigen Kalender, Bauernregeln, Märkteverzeichnis und Sinnsprüche . . . . .	6—29
Ziele und Erfolge der Jugendpflege im Kreise Lübben . . . . .	30—33
Die lateinische Inschrift an der deutschen Hauptkirche zu Lübben von Dr. Paul Richter . . . . .	34
Aus dem Tagebuch eines ehemaligen Deutsch-Ostafrikaners von O. K. Lübben . . . . .	34—40
Fahnenweihe und Sportsplafteinweiheung des Turnvereins „Jahn“-Kuschkow . . . . .	41—43
Sinnspruch . . . . .	43
Aus einer handschriftlichen Chronik der Stadt Lieberose von J. Haeweder, Lieberose . . . . .	44—45
Ernst von Houwald. Ein Erinnerungsblatt zu seinem 150. Geburtstage. Von Robert Daenicke . . . . .	46—48
Tiernamen unserer Heimat. Von Lehrer Hermann, Schlepzig . . . . .	49—51
Die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Von Dr. K. Schleifing, Berlin . . . . .	51—53
Verhengesang. Gedicht von Ernst von Houwald . . . . .	53
Aus der Geschichte der Kirchengemeinde Krugau-Kuschkow (nach alten Büchern und Urkunden der Pfarre). Von Oblt. Kurt Zeigler, z. Zt. Krugau . . . . .	54—56
Nachbarsch Kleena Junge! Von Anne-Marie Schmidt, Lichterfelde . . . . .	56
Die Tanztur. Von Reinhold Broske . . . . .	57—58
Grünröcke. Von Gustav Pape, Malmö (Schweden) . . . . .	58—59
Kindliche Schadenfreude. Ein wahres Geschichtchen . . . . .	59
Das rechte Wort. Von Richard Handtke . . . . .	60
Berglied. Von Ernst von Houwald . . . . .	60
Eine „freundliche Helferin“ im neunzigsten Lebensjahre. Von Lehrer Hugo Lutas . . . . .	61
Erntezeit. Gedicht von E. Lewin . . . . .	61
Eine Wanderung von Straupitz nach Altzauche. Von Ewald Müller . . . . .	62—66
Geh' nicht ins Korn! Von A. Kopisch . . . . .	66
Geschichte des Baues der Kirche in Straupitz. Von Kurt Herrig, Berlin . . . . .	67—70
Was vons Schriftschuhfoan. Ein mundartliches Gedicht von Anne-Marie Schmidt, Lichterfelde . . . . .	70
Der Rundfunk. Von Kataster-Obersekretär Puls, Lübben . . . . .	71—72
Der kalkarme Boden unseres Kreises und seine Düngung. Von Versuchsleiter Zierold . . . . .	72—74
Der Zuchtbulle, das Stieffind der Wirtschaft. Von Tierzuchtinspektor Meyer-Lübben . . . . .	74—75
Klingende Nacht auf märktischem Moor. Eine Erzählung aus „Wunder im Sande“, Behrs Verlag . . . . .	76—78
Die Toten des Jahres . . . . .	78
Behördeneinteilung . . . . .	I—V= 79—83
Amtsbezirke . . . . .	VI= 84
Schiedsmänner . . . . .	VI—VII= 84—85
Innungen . . . . .	VIII= 86
Ortschaftenverzeichnis . . . . .	IX—XI= 87—90
Waisenträte. . . . .	XIII—XV= 91—93
Verzeichnis der Landjäger und ihrer Dienstbezirke. . . . .	XVI= 94
Kirchenwesen . . . . .	XVII= 95
Höheres Schulwesen im Kreise Lübben . . . . .	XVII= 95
Volkschulwesen . . . . .	XVIII—XX= 96—98
Standesämter . . . . .	XXI= 99
Schiedsmänner in Viehseuchenangelegenheiten . . . . .	XXI—XXIII=100—101
Zuchttierförderkommissionen . . . . .	XXII= 101
Schornsteinfegerbezirke . . . . .	XXIII—XXIV=101—102
Ehrentafel, Verleihung von Rettungsmedaillen und Dienstabzeichen . . . . .	XXIV= 102
Trächtigteits- und Brüte-Kalender . . . . .	103
Inhaltsverzeichnis . . . . .	104







